This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Educ
4700
13

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

GIFT OF THE
GRADUATE SCHOOL
OF EDUCATION

Digitized by Google

Digitized by Google

B 38592

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nach einem alten Original-Gemählde der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel gest. v. C. Schröder.

Julius,

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Digitized by Google

Feier des Gedächtnisses

der

vormahligen Hochschule

Julia Carolina

zu Helmstedt,

veranstaltet

im Monate Mai des Jahres 1822.

Hinzugefügt ist

die Lebensbeschreibung

des Herzogs Julius von Braunschweig

von

Franz Algermann,
einem Zeitgenossen dieses Fürsten.

Mit einem Kupfer, einem Bildnisse und einer Tafel in Steindruck.

Helmstedt,
im Verlag der C. G. Fleckeisenschen Buchhandlung.
1822.

Digitized by Google

Educ 4700.13
✓

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF THE
GRADUATE SCHOOL OF EDUCATION
Feb. 12, 1932

Gedruckt
in der Leuckartschen Buchdruckerei
zu Helmstedt.

Digitized by Google

Vorrede.

Das Fest, von welchem die nachfolgenden Blätter eine genaue Kunde geben, war eines der herrlichsten, die von gebildeten Männern gefeiert werden können. Auch stimmte in der Ausführung alles zum Zwecke zusammen, und kein Zufall brachte Störung in das schöne Ganze. Nicht auf eine und dieselbe Weise wurden aber die Theilnehmer von der Feier ergriffen: denn eben die Mannigfaltigkeit, welche in der ganzen Natur herrscht, zeigt sich auch in den Gemüthern der Menschen. Alle rührte die Hoheit und die ernste Schönheit des Festes: aber auf verschiedene Art. Einige stimmte dasselbe zum Frohsinn; sie fühlten sich zurückgesetzt in die Zeiten der Jugend, und indem sie die seit so vielen Jahren nicht gesehenen Freunde umarmten, die schöne Umgegend Helmstedts und die alten ehrwürdigen Gebäude, Zeugen jugendlicher Heiterkeit, wieder erblickten, war ihnen, als sey Julia Carolina aus dem Schattenreiche ins Leben zurückgekehrt, und als wären sie selbst wieder zu Jünglingen geworden. Andere, gewiß nicht weniger glücklich, denn hat nicht selbst Weh-

Digitized by Google

muth ihre Wonne?) sahen in dem Ganzen eine Todtenfeier, *Parentalia*, wie sie der Herr Professor Petri in seinem eben so classisch gedachten als geschriebenen Programme nennt. Schon der erste Anblick des durch die Sorgfalt des Geschichtschreibers der Stadt Helmstedt, des Herrn Generalsuperintendenten Ludewig, festlich geschmückten Hörsaales bewegte sie tief; sie empfanden, was fehlte — die geliebte Hingeschwundene, ihrer Jugend Meisterinn, die nicht ihrer Kinder Meisterinn seyn sollte. Sie wurden durch die herrlichen, von ernster Musik begleiteten Gesänge zu Thränen bewegt, und diese Stimmung vermochte kein Jubelschall den ganzen Tag über aus ihrer Seele zu verscheuchen. Der Tag war geweihet einer geliebten Hingeschwundenen und mit ihr dem Andenken abgeschiedener Freunde. Hand in Hand mit einem wieder gefundenen Jugendfreunde, oder blieb auch dieser nicht, in stiller Einsamkeit, lenkte mancher der so Gestimmten die Schritte zu dem Gottesacker der St. Stephanskirche, um, während die frohe Mehrzahl der Genossen des Festes, gleichsam zurückgesetzt in des Lebens Blüthenalter, wohlbekannte Orte jugendlicher Freuden besuchte, am alten eisernen Denkmahl das schöne: „*ut rosa succidi florentibus integer annis*“ zu lesen und den längst in die Ewigkeit eingegangenen Lehrern das Todtenopfer einer Thräne zu bringen. — Beiden wird das Fest unvergeßlich seyn, Beiden hat es den herrlichsten Lebenstag geschenkt, und Beide müssen (indem sie die verschiedenen Arten der Feier ehren) auf gleiche Weise denjenigen beklagen, der in einem Feste dieser Art, nichts Höheres erblickte, der kalt genug wäre, es mit Zusammenströmungen von Menschen, wie wir sie auf gewöhnlichen Bürgerfesten sehen, vergleichen zu können. — Dank daher den guten und edeln Män-

Digitized by Google

nern, den Herren Bode, Geitel und Hettling,*) die unser Fest schufen, die durch Sorgfalt und Geist es zu dem machten, was es war, und Dank dem ehrwürdigen Greise, der von den Feiernden gleichsam als die Seele des Ganzen anerkannt ward;**) vor allen aber Dank der Regierung des Braunschweigischen Landes, die mit der größten Humanität (die freilich bei uns ihren Wohnsitz lange aufgeschlagen) alle unsere Wünsche gewährte, und der wir es verdanken, daß unser schönes Fest (zwar nur ein Privatunternehmen) mit dem Glanze einer öffentlichen Feier ins Leben trat.

Rührend war die Bestrebung der Stadt Helmstedt, uns zu ehren und zu vergnügen. Auch sie gedachte der glücklichen Zeiten, da Julia Carolina in herer Wirksamkeit in ihr weilte, sie brachte mit uns der geliebten Todten das letzte Opfer, und empfing mit offenen Armen der Freundinn Freunde. Laut sprach aber auch unser Dank sich aus, als wir vor allen Andern zuerst der Stadt und ihrem würdigen Bürgermeister, dem Herrn Ferber, ein feierliches Lebehoch darbrachten. Und als wir schieden, war es uns nicht anders, als trennten wir uns von Verwandten und Freunden. Geliebtes Helmstedt, unserer Jugend Pflegerinn, Dir gehe es wohl: vielleicht, daß ein günstiges

*) Der Erste Kreisamtmann des Kreisgerichts Riddagshausen, der Zweite Assessor des Gerichtes der Stadt Braunschweig, der Dritte Procurator des Ober-Appellations-Gerichts und des Landesgerichts zu Wolfenbüttel.

**) Ich hoffe Verzeihung von dem Herrn Vicepräsidenten Bartels, Dank aber von seinen zahlreichen Verehrern zu erhalten, wenn ich diese Blätter mit seinem Bildnisse schmücke. Es ist dieses ein Kunstwerk des Herrn Pastors de la Belle zu Groß-Twülpstedt, der es sowohl nach der Natur zeichnete, als lithographirte.

Digitized by Google

Geschick einst Deine innigen Wünsche, die wir so herzlich theilen, erhört! —

Aber auch dadurch sprach sich unser Fest bedeutend aus, daß es ein Beweiß war, wie, noch nach Jahrhunderten, der Deutsche seiner Fürsten Verdienste erkennt. Julius Name ertönte aus Aller Munde: fast war es, als wäre lediglich zu seiner Verherrlichung das Fest veranstaltet. Sein ernstes Bild „in der alten Fürstentracht" zog Aller Blicke auf sich, und Jeder prägte sich von neuem die geliebten Züge ein. O, hätte ein regierender oder ein künftig regierender Fürst unserm Feste beigewohnt: bald würde er erkannt haben (wäre er noch zweifelhaft gewesen), wie er handeln müsse, um des Danks der Mit- und Nachwelt gewiß zu seyn! Um zu beweisen, daß wir keine Schmeicheleien unserm gefeierten Julius spendeten, ist am Ende dieser Sammlung des treuherzigen Algermann, seines Zeitgenossens, Lebensbeschreibung dieses Fürsten, die nie vollständig gedruckt erschienen ist, aufgenommen.

Unter den Gedichten, die von Festgenossen und abwesenden Freunden zur Verherrlichung unserer Feier eingereicht wurden, eine Auswahl zu treffen, würde ungerecht und undankbar seyn. Sie sind also sämmtlich in diese Sammlung aufgenommen: obwohl verschieden, hinsichtlich ihres dichterischen Werthes, sind sie gleicher Achtung würdig, wenn man die durch sie ausgesprochene Gesinnung ihrer Verfasser in Betracht zieht. Diese ist aber hier die Hauptsache: und so werden denn auch die durch die edelsten Empfindungen eingehauchten Verse bei jedem Leser eben die Aufnahme finden, die sie bei uns dankbaren Festgenossen gefunden haben.

Unser Fest ist keiner Wiederholung fähig. Es muß einzig

Digitized by Google

daſtehen: aber, o Freunde, die ihr es feiertet, laßt uns bewahren die Geſinnungen, die ſich bei demſelben kund thaten: und kehrt er zurück, der feſtliche neun und zwanzigſte Tag des Maies, dann feiert des Feſtes Erinnerung, und wär's auch nur daheim im Kreiſe weniger Freunde; wenn aber einſam der Letzte des engern Zirkels übrig ſeyn wird, dann erhebe ihn feſtlich an dem ſchönen Tage zu den Vorangegangenen das beſeligende: *non omnis moriar!*

Wolfenbüttel, am 14ten Junius 1822.

Fr. Karl von Strombeck,
Herausgeber.

Digitized by Google

Nachricht an den Buchbinder
wegen Beifügung des Kupfers und der lithographischen Tafeln.

Bildniß des Herzogs Julius . . .	Titelkupfer.
Bildniß des Herrn Abts Bartels . .	Seite 1.
Unterschriften des Herzogs Julius u. s. w. Algermann's Leben des Herzogs Julius.	vor dem Titel von

---

Verbesserungen.

Seite 24. Note *) Zeile 10 Statt Rethmeier — lies Rehtmeier. Dieser Fehler kömmt noch einige Mahle vor: auch ist bisweilen irrig Rehtmeyer gedruckt.

„ 85. Zeile 2 fehlen nach erinnert die Worte: es begeistre uns der heutige Tag ꝛc.

„ 118. Note *) Zeile 17 Statt Wolfrath — lies Wolffradt.

„ 168. letzte Zeile Statt 1645 — lies 1641.

„ 169. Zeile 1 Statt tödtlichen — lies tödtlicher.

„ 191. Zeile 14 Statt Schmit — lies Schmid.

„ 208. Note *) Zeile 6 Statt iuventa — lies inventa.

Digitized by Google

Subscribenten-Verzeichniß.

Sr. Durchlaucht, der regierende Herzog Carl Friedrich August Wilhelm von Braunschweig.

Sr. Durchlaucht, der Herzog August Ludwig Wilhelm Maximilian Friedrich von Braunschweig.

	Exemplare.		
	Druckp.	Schr.	Bel.
Herr Achmet, Pastor zu Bornum bei Seesen.	1.		
" Agricola, Subrector zu Salzwedel.	1.		
" Ahrens, Prediger zu Unseburg.	1.		
" Albrecht, Bürgermeister zu Königslutter.	1.		
" Alburg, Consistorial-Director zu Wolfenbüttel.		1.	
Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Graf von Alvensleben zu Braunschweig.		1.	
Herr Apfel, Gymnasiast zu Braunschweig.	1.		
" Aßmann, Pastor zu Braunschweig.	1.		
" Augustin, Domprediger zu Halberstadt.	1.		
" Bäbenroth, Doctor und Kreisphysikus zu Neuhaldensleben.	1.		
" Bäbenroth, Chirurgus zu Wolfenbüttel.	1.		
" Balcke, Consistorial-Secretair zu Wolfenbüttel.		1.	
" Ballenstedt, Hofrath zu Wolfenbüttel.	1.		
" Ballenstedt, Pastor zu Pabstdorf.		1.	
" Bank, Superintendent zu Vorsfelde.	1.		
" Bartels, Dr. theol., Abt und Consistorial-Vicepräsident zu Wolfenbüttel.			1.
" Bartels, Dr. med., Professor zu Marburg.	1.		
" Bartels, Pastor zu Schliestedt.			1.
" Baumgarten, Kreisamtmann zu Eschershausen.	1.		
" Beck, der Handl. Besl. zu Helmstedt.	1.		
" Bege, Kreisamtmann zu Seesen.		1.	

Digitized by Google

Nachricht an den Buchbinder
wegen Beifügung des Kupfers und der lithographischen Tafeln.

Bildniß des Herzogs Julius . . . Titelkupfer.

Bildniß des Herrn Abts Bartels . . Seite 1.

Unterschriften des Herzogs Julius u. s. w. vor dem Titel von Algermann's Leben des Herzogs Julius.

Verbesserungen.

Seite 24. Note *) Zeile 10 Statt Rethmeier — lies Rehtmeier. Dieser Fehler kömmt noch einige Mahle vor: auch ist bisweilen irrig Rehtmeyer gedruckt.

" 85. Zeile 2 fehlen nach erinnert die Worte: es begeistre uns der heutige Tag ꝛc.

" 118. Note *) Zeile 17 Statt Wolffrath — lies Wolffradt.

" 168. letzte Zeile Statt 1645 — lies 1641.

" 169. Zeile 1 Statt tödtlichen — lies tödtlicher.

" 191. Zeile 14 Statt Schmit — lies Schmid.

" 208. Note *) Zeile 6 Statt iuventa — lies inventa.

Digitized by Google

Subscribenten-Verzeichniß.

Sr. Durchlaucht, der regierende Herzog Carl Friedrich August Wilhelm von Braunschweig.

Sr. Durchlaucht, der Herzog August Ludwig Wilhelm Maximilian Friedrich von Braunschweig.

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Achmet, Pastor zu Bornum bei Seesen.	1.	
" Agricola, Subrector zu Salzwedel.	1.	
" Abrens, Prediger zu Unseburg.	1.	
" Albrecht, Bürgermeister zu Königslutter.	1.	
" Alburg, Consistorial-Director zu Wolfenbüttel.		1.
Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Graf von Alvensleben zu Braunschweig.		1.
Herr Apfel, Gymnasiast zu Braunschweig.	1.	
" Aßmann, Pastor zu Braunschweig.	1.	
" Augustin, Domprediger zu Halberstadt.	1.	
" Bäbenroth, Doctor und Kreisphysikus zu Neuhaldensleben.	1.	
" Bäbenroth, Chirurgus zu Wolfenbüttel.	1.	
" Balcke, Consistorial-Secretair zu Wolfenbüttel.		1.
" Ballenstedt, Hofrath zu Wolfenbüttel.	1.	
" Ballenstedt, Pastor zu Pabstdorf.		1.
" Bank, Superintendent zu Vorsfelde.	1.	
" Bartels, Dr. theol., Abt und Consistorial-Vicepräsident zu Wolfenbüttel.		1.
" Bartels, Dr. med., Professor zu Marburg.	1.	
" Bartels, Pastor zu Schliestedt.		1.
" Baumgarten, Kreisamtmann zu Eschershausen.	1.	
" Beck, der Handl. Besl. zu Helmstedt.	1.	
" Bege, Kreisamtmann zu Seesen.		1.

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Behrends, Paſtor zu Nordgermersleben im Magdeburgiſchen.	1.	
= de la Belle, Paſtor zu Groß-Twülpſtedt.		1.
= Benſch, Paſtor zu Düderode bei Seeſen.	1.	
= Berger, Paſtor zu Wackersleben.	1.	
= Bernhard, Paſtor zu Lutter am Barenberge.	1.	
= Beſte, Doctor und Ober-Appellations-Gerichts-Procurator zu Celle.	1.	
= Bethmann, Acciſeofficiant zu Stadt Oldendorf.	1.	
= Betke, zu Braunſchweig.	1.	
= Beynroht, Oberhauptmann zu Helmſtedt.		2.
= Bieling, Hofthierarzt zu Braunſchweig.	1.	
= Biſchoff, Schuldirektor zu Wolfenbüttel.	1.	
= Blum, Geheimer Juſtizrath und Ritter, zu Hildesheim.		1.
= Bockelmann, Cammerrath zu Braunſchweig.		1.
= Bode, Kreisamtmann zu Braunſchweig.		1.
= Bode, Paſtor zu Königslutter.	1.	
= Bode, Paſtor zu Groß-Winnigſtedt.	1.	
= Bode, Proviſor der Kirche St. Katharinen zu Braunſchweig.	1.	
= Böhlken, Steuerrath zu Braunſchweig.	1.	
Sr. Excellenz, der Herr Geheime Rath von Böttticher zu Wolfenbüttel.		1.
Herr von Böttticher, Cammerath zu Braunſchweig.	1.	
= von Böttticher, Erbherr auf Amtleben.	1.	
= von Bohlen, Forſtmeiſter zu Helmſtedt.	1.	
= Bollmann, Dr. philos. und Paſtor zu Helmſtedt.		1.
= Bollmann, Paſtor zu Groß-Salze.	1.	
= Borcherdt, Apothekergehülfe zu Helmſtedt.	1.	
= von Boſſe, Cammer-Aſſeſſor zu Braunſchweig.	1.	
= Boſſe, Leihbibliothekar zu Helmſtedt.		1.
= Bramerell, Tapetenfabrikant zu Wolfenbüttel.	1.	
= Bratenahl, Landes-Gerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.		1.
= Breithaupt, Paſtor zu Watzum.		1.
= von Breymann, Geheimer Legationsrath zu Braunſchweig.	1.	1.
= Breymann, Stadtrath zu Wolfenbüttel.	1.	
= Breymann, Kreisgerichts-Actuarius zu Helmſtedt.	1.	
= Brinkmeyer, Kreisamtmann zu Wolfenbüttel.	1.	
= Brinkmeyer, Kreisamtmann zu Schöppenſtedt.	2.	
Frau Bruns, Hofräthinn zu Halle.		1.

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr.	Bel.
Herr Bruns, Dr. jur. zu Helmstedt.	3.		
" Bruns, Cammeraſſeſſor zu Braunſchweig.	1.		
" Bücking, Dr. medic. und Stadtphyſikus zu Wolfenbüttel.	1.		
" von Bülow, Cammerherr und Hofrath zu Braunſchweig.			1.
" von Bülow I., Cammerdirector zu Braunſchweig.	1.		1.
" von Bülow II., Cammerdirector zu Braunſchweig.			1.
" von Bülow, Forſtmeiſter zu Walkenried.			1.
Frau von Bülow, Obriſtlieutenantinn, geb. von Rönne, zu Braunſchweig.	1.		
Herr Bünger, Profeſſor zu Marburg.	1.		
" Bues, Schullehrer zu Grasleben.	1.		
" Burchhard, Procurator zu Blankenburg.	1.		
" Buſſius, Geheimer Kanzliſt zu Braunſchweig.	1.		
" Cäſar, Kreisrichter zu Halle.	1.		
" Campe, Buchhändler zu Hamburg.	4.		2.
" Capelle, Paſtor zu Eveſen.	1.		
" Cappe, Paſtor prim. zu Eſchershauſen.	1.		
" Caſeliz, Paſtor zu Dettum.	1.		
" Claudi, Prior zu Hoiersdorf.	1.		
" Claudiz, Paſtor in Alveſe.	1.		
" Claus, Gutsbeſitzer auf Thune bei Braunſchweig.	1.		
" Cleve, Oberamtmann zu Jerichow.			1.
" Cleve, F., Amtmann zu Emmerſtedt.			1.
" Cleve, Hartwig, Amtmann zu Süpplingenburg bei Helmſtedt.	1.		
" Cleve, C., Amtmann zu Aſtfeld.	1.		
" Cleve, Kreisgerichts-Actuarius zu Harlingrode.	1.		
" Corthum, Paſtor zu Kremlingen.	1.		
" Cramer, Fried., Doctor und Steuer-Inſpektor zu Halberſtadt.	1.		
	1.		
" Cramer, zu Helmſtedt.	1.		
" von Cramm, Oberhauptmann, Erbherr auf Leſſe.	1.		
" von Cramm, Erbherr auf Sammtleben.			1.
" Cruſius, Dr. med. zu Hamburg.	1.		
" Culemann, zu Hannover.	1.		
" Cuno, Paſtor zu Helmſtedt.	1.		
" Curtius, Kaufmann zu Braunſchweig.	1.		
" Damköhler, Paſtor zu Cattenſtedt bei Blankenburg.	1.		
" Dankworth, Schulkollege zu Braunſchweig.	1.		
" Dankwort, Stadtſecretair zu Wolfenbüttel.	1.		
" Dedekind, Paſtor in Stadt-Oldendorf.	1.		
" Dedekind, Stadtrath zu Wolfenbüttel.			1.

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr.	Bel.
Herr Dedekind, Landfiscal zu Wolfenbüttel.	1.		
= Deichmann, Candidat zu Schöppenstedt.	1.		
= Diekmann, Superintendent zu Königslutter.	1.		
= Diekmann, Cämmerer zu Helmstedt.	1.		
= Diener, Pastor zu Ingeleben.		1.	
= Diesing, Kreisphysikus zu Vorsfelde.	1.		
= Dieterich, Amtsverwalter in Helmstedt.	1.		
= Dill, Pastor zu Groß-Bartensleben.	1.		
= Dünhaupt, Senior am Waisenhause zu Braunschweig.	1.		
Madame Ebschke zu Harbke.	2.		
Herr Eggers, Superintendent zu Harlingrode.		1.	
= Ehrenberg, Schul-Inspector zu Wolfenbüttel.	1.		
= Eigener, Hofrath, in Bruchsal.		1.	
= Eigener, Kreisamtmann zu Vorsfelde.	1.		
= Eisfeldt, Amtmann zu Altenbrack bei Blankenburg.	1.		
= Elten, Superintendent zu Jerheim.	1.		
= Emmelmann, Schulcollege zu Wolfenbüttel.	1.		
= Emperius, Hofrath und Professor zu Braunschweig.		1.	
= Erich, zu Althaldensleben.	1.		
= Eschenburg, Hofrath zu Braunschweig.		1.	
= Eschenburg, E. H. F., Pastor zu Lehndorf und bei dem Kreuzkloster.	1.		
= Faber, Conrector zu Braunschweig.	1.		
= Fahrenholz, Domkapitular zu Walbeck bei Helmstedt.	1.		
= Ferber, Bürgermeister zu Helmstedt.	1.		
= Fickendey, Gastwirth zu Helmstedt.	1.		
= Fiedler, Rector zu Baruth.	1.		
= Fiedler, C. Ferd., Stud. theol. zu Leipzig.	1.		
= Fischbein, Regierungs-Calculator zu Magdeburg.	1.		
= Flander, Kaufmann zu Helmstedt.	1.		
= Fleckeisen, Kreis-Gerichts-Actuarius zu Wolfenbüttel.	1.		
= Floto, Oberamtmann zu Tangermünde.		1.	
= Floto, Rittmeister zu Voigtsdahlen.		1.	
= Francke, Pastor zu Söhlde.		1.	
= Freund, Musikdirektor zu Magdeburg.	2.		
= Fricke, Landcommissair zu Schöppenstedt.	1.		
= Fricke, G. H. C. jun., zu Wolfenbüttel.	1.		
= Frühling, Doctor und Advokat zu Braunschweig.	1.		
= Füchsel, Buchhändler zu Zerbst.	1.		
= Geitel, Stadtgerichts-Assessor zu Braunschweig.	1.	1.	
= Gelhud, Canonicus zu Braunschweig.	1.		
= Geller, Cammerrath zu Braunschweig.		1	

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Geller, F., Kreisgerichts-Actuar zu Braunschweig.		1.
" Gelpke, Professor zu Braunschweig.	1.	
" Gerhard, Advokat und Notar zu Holzminden.	1.	
" Gericke, Superintendent zu Veltheim am Fallstein.	1.	
" Germer, Polizei-Secretair Helmstedt.	1.	
" Gesenius, Doctor und Professor zu Halle.		1.
" Gesenius, Kreisamtmann zu Königslutter.	1.	
" Gestrich, Kaufmann zu Helmstedt.	1.	
" Gieseke, Pastor zu Ampleben.		1.
" von Girsewald, Rittmeister zu Wolfenbüttel.		1.
" Görges, Apothekergehülfe zu Helmstedt.	1.	
" Götting, Pastor zu Klein-Winnigstedt.	1.	
" Göze, Doctor zu Itzehoe im Holsteinschen.		1.
" Grabenhorst, Pastor zu Wolfenbüttel.	1.	
" Grabenhorst, Chr., Kaufmann in Braunschweig.	1.	
" Graberg, Erbherr auf Hedwigsburg und Rümmerode zu Braunschweig.	1.	
" Gräbe, Major zu Braunschweig.		1.
" Gravenhorst, Doctor und Professor der Naturgeschichte zu Breslau.	1.	1.
" Gravenhorst, Polizei-Director zu Braunschweig.		1.
" Gremse, Chirurgus zu Helmstedt.	1.	
" Grimm, Superintendent zu Walkenried.	1.	
" Gropius, zu Warberg bei Helmstedt.	1.	
" Grotrian, Abt von Amelunxborn, zu Holzminden.		1.
" Grotrian, Notar und Advokat zu Braunschweig.	1.	
" Grünebusch, Director am Gymnasio zu Celle.	1.	
" Gudewill, Pastor prim. zu Lunsen.	1.	
" Günther, Dr. und Ober-Appellations-Rath zu Wolfenbüttel.		1.
" Günther, Geheimer-Tribunalrath zu Berlin.		1.
" Günther, Dr. und Director am Gymnasio zu Helmstedt.	2.	
" Günther, Pastor zu Berel.	1.	
Frau Häberlin, Geheime Justizräthinn zu Helmstedt.		1.
Herr Häberlin, Kreisamtmann zu Hasselfelde.	1.	
" Häberlin, Lieutenant zu Helmstedt.	1.	
" Häberlin, reit. Förster zu Marienthal.	1.	
" von Häckel, Geheimer Legationsrath zu Braunschweig.	1.	1.
" von Haerlem, Geheimer Kriegsrath zu Berlin.		1.
" Hagemann, Ritter, Doctor und Justiz-Canzlei-Director zu Celle.	1.	
" Hammerich, Buchhändler zu Altona.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr von Hantelmann, Cammerrath zu Braunschweig.	1.	
= Harsleben, Dr. jur. zu Königslutter.	1.	
= Hartmann, Pastor zu Negenborn.	1.	
= Hartwig, Dr. und Lehrer am Catharineum zu Braunschweig.		1.
= Hassel, Consistorial-Secretair zu Wolfenbüttel.	1.	
= Haubold, Domherr und Professor zu Leipzig.	1.	
= von Heinemann, Kreisamtmann zu Helmstedt.	2.	
= Helmuth, Pastor zu Bornum.		1.
= Helmuth, Dr. philosoph. zu Braunschweig.	1.	
Die Helwing'sche Hofbuchhandlung in Hannover.		1.
Frau Henke, Vicepräsidentin zu Helmstedt.	2.	
Herr Henninges, Amtmann zu Schöningen.	1.	
= Henninges, Canonicus zu Denstedt.	1.	
= Hermes, Pastor zu Bregenstedt.	1.	
= Herold, Pastor zu Langenstein bei Halberstadt.	1.	
= Herold, Professor zu Marburg.	1.	
= Herold und Wahlstab, Buchhändler zu Lüneburg.	1.	
= Herweg, Justizrath zu Vorsfelde.		1.
= Hessenmüller, zweiter Prediger an der Hauptkirche zu Wolfenbüttel.	1.	
= Hettling, Ober-Appellations-Gerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.		1.
= Hieronymi, Superintendent zu Timmerlah.	1.	
= Hille, Superintendent zu Sikte.		1.
= Höbel, Dr. jur. zu Helmstedt.	1.	
= Höchel, Pastor zu Langelsheim.	1.	
= Hoffmann, Amtsrath zu Oebisfelde.	1.	
= Hoffmeister, General-Superintendent zu Braunschweig.	1.	1.
= Hoffmeister, Policeicommissair zu Braunschweig.	1.	
= Hoffmeister, Pastor zu Braunschweig.	1.	
= von Hohnhorst, Hofmarschall zu Braunschweig.	1.	
= Holzapfel, Faktor der Fürstl. Waisenhaus-Buchdruckerei zu Braunschweig.		1
= Homann, Superintendent zu Ummendorf.	1.	
= Hoppe, Pastor zu Eilsleben.	1.	
= Hübner, Ortseinnehmer zu Helmstedt.	1.	
= Hugo, Geheimer Cammersecretair zu Braunschweig.	1.	
= Huhle, Pastor zu Gevensleben.	1.	
= Hummel, Pastor zu Holzminden.	1.	
= Hundeiker, Dr. und Professor zu Magdeburg.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr. Bel.
Herr Hundeiker, Pastor zu Apelnstedt.	1.	
„ Imhorst, Kaufmann zu Bremen,	1.	
Die Inspections-Lesegesellschaft zu Scheppenstedt.	1.	
Herr Jürgens, Stadtgerichts-Secretair zu Helmstedt.	1.	
„ Jürges, Thierarzt in Helmstedt.		1.
„ Kage, Pastor zu Velpke.	1.	
„ Kerll, Geheim. Regierungsrath zu Berlin.		1.
„ Kettwich, Pastor zu Uthmöden.	1.	
„ Keye, Pastor zu Wienrode bei Blankenburg.	1.	
„ Klemmen, Bürgermeister zu Schöningen.	1.	
„ Klingemann, Kaufmann zu Stadt-Oldendorf.	1.	
„ Klügel, Kreisgerichts-Actuarius zu Seesen.	1.	
„ von Kniestedt, Baron, Herzogl. Braunschweigischer Hofrath, zu Kniestedt bei Salzgitter.		1.
„ Knittel, Abt und Consistorial-Rath zu Wolfenbüttel.		1.
„ Koch, Stadtrath zu Braunschweig.	1.	
„ Koch, Kreisamtmann zu Königslutter.	1.	
„ Köppen, Cand. theol. und Organist an der Hauptkirche zu Aschersleben.		1.
„ Körner, Pastor zu Seinstedt bei Hornburg.		1.
„ Körte, Dr. philosoph. zu Halberstadt.	1.	
„ Krämer, Pastor und Rector zu Gardelegen in der Altmark.	1.	
„ Krahe, Cammerrath zu Braunschweig.	1.	
Demoiselle Wilhelmine Kratzenstein zu Helmstedt.	1.	
Herr Kroll, Dr. und Superintendent zu Stadt-Oldendorf.	1.	
„ von Krosigk, Regierungsrath zu Bernburg.	1.	
„ Krüger, Conrektor zu Wolfenbüttel.	1.	
„ Kubel, Oberamtmann zu Wolfenbüttel.	1.	
„ Kubel, Hofpostsecretair zu Braunschweig.		1.
„ Küchenbahl, Kreisamtmann zu Blankenburg.	1.	
„ Kühne, Professor zu Marburg.	1.	
„ Kuhn, Pastor bei der St. Trinitatis und Garnison-Gemeinde zu Wolfenbüttel.	1.	
„ Kuhn, Pastor zu Fümmelsen bei Wolfenbüttel.	1.	
„ Kuntzen, Amtmann zu Saldern.	1.	
„ Kunz, Professor zu Braunschweig.		1.
„ Kuthe, Bürgermeister zu Egeln.		1.
„ Kuthe, Pastor zu Süpplingenburg.	1.	
„ Lambrecht, Oberamtmann zu Kaltendorf.	1.	
„ Lampe, Stadtgerichts-Assessor zu Braunschweig.	1.	
„ Landgraf, Buchhändler zu Nordhausen.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr. Bel.
Herr Lange, Pastor zu Ohrsleben bei Schöningen.	1.	
" Langenheim, Notar zu Braunschweig.		1.
" Langenheim, Procurator zu Helmstedt.	1.	
" Langerfeldt, Landes-Steuerrath zu Braunschweig.		1.
" Laue, Oeconom zu Wolfenbüttel.	1.	
" von Lauingen, Drost, Erbherr auf Wendessen und Lauingen.		1.
" Lefeldt, Commerzienrath zu Braunschweig.	1.	
" Leiste, Mag., Professor zu Wolfenbüttel.	1.	
" Leiste, Ober-Apellations-Gerichts-Sekretair zu Wolfenbüttel.		1.
" Leiste, Landesgerichts-Secretair zu Wolfenbüttel.	1.	
" Leiste, Advocat und Notar zu Wolfenbüttel.	1.	
" Lentz, Superintendent zu Salzdahlum.	1.	
" Leopold, Collaborator zu Blankenburg.		1.
" Lerche, Kreisamtmann zu Walkenrieth.	1.	
" Lerche, Rector zu Oebisfelde.	1.	
" Lerche jun., Pastor zu Eitzum.	1.	
" Leuckart, Senator und Buchdrucker zu Helmstedt.		1.
" Leuckart, Fr. S., Dr. med. und Privatdocent zu Heidelberg.		1.
" Leuckart, J. R. G., Buchdrucker zu Helmstedt.		1.
" Lichtenstein, Professor zu Berlin.		1.
" Lichtenstein, Dr. und Apotheker zu Helmstedt.	1.	
" Lichtenstein, Doctor und Physicus zu Helmstedt.		1.
" Liebing, Rittmeister zu Wolfenbüttel.	1.	
" Lindau, Pastor zu Behndorf.	1.	
" Lindemann, Cassirer zu Harbke.		1.
" Linke, Pastor zu Thiede.	1.	
" Lohmeier, Criminal-Richter zu Halle.	1.	
" de Luc, Pastor zu Kloster Marienberg bei Helmstedt.	1.	
" Lucius, Fridolin, Gymnasiast zu Braunschweig.	1.	
" Ludewig, General-Superintendent zu Helmstedt.		1.
" Lüdersen, Dr. und Cammerrath zu Braunschweig.	1.	
" Lüders, Pastor zu Hedeper bei Hessen.	1.	
" Lüttge, Schullehrer zu Schöningen.	1.	
" Lüttich, Pastor zu Uehrde.	1.	
" Maaß, Rector zu Halberstadt.	1.	
" Mackeldey, Hofrath und Professor zu Bonn.	1.	
" Mackensen, Ober-Appellationsrath zu Wolfenbüttel.		1.
" Mackensen, Dr. jur. und Kreisrichter zu Groß-Bartensleben.		1.

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Mackensen, Apotheker zu Braunschweig.	1.	
= Mackeprang, Ober-Landes-Gerichts-Rath zu Magdeburg.	1.	
= Mädge, Rector zu Königslutter.	1.	
= Märtens, Superintendent zu Halberstadt.	1.	
= Mahner, sen., Cammerrath zu Braunschweig.		1.
= Mahner, jun., Cammerrath zu Braunschweig.		1.
= Matthiä, Cammerrath zu Braunschweig.	1.	
= Matthias, Consistorial- und Schulrath, auch Rector des Dom-Gymnasiums zu Magdeburg.	1.	
= Meier, Rittmeister zu Braunschweig.	1.	
= Meier, Lehrer am Gymnasio zu Helmstedt.	1.	
= Meißner, Apotheker zu Halle.	1.	
= Melchior, Lieutenant zu Helmstedt.	1.	
= Meyenberg, Hofrath zu Wolfenbüttel.		1.
= Meyenberg, Kreisamtmann zu Seesen.	1.	
= Meyer, Pastor zu Büddenstedt.		1.
= Meyer, Pastor zu Groß-Denkte.		1.
= Meyer, Pastor zu Dobbeln.	1.	
= Meyer, Pastor zu Lelm.	1.	
= Meyer, Friedr., Kaufmann zu Braunschweig.	1.	
= Meyer, Buchhändler zu Braunschweig.	1.	
= Middeldorpf, Dr. und Professor der Theologie zu Breslau.	1.	
= Mirus, Superintendent zu Groß-Stöckheim bei Wolfenbüttel.	1.	
= Mittendorff, Kreisamtmann zu Harzburg.	1.	
= Mitgau, Pastor zu Seesen.	1.	
= Moldenhauer, Pastor zu Räbke.		1.
= Moritz, Oberappellations-Gerichts-Secretair zu Wolfenbüttel.		1.
= Mühlenbein, Amtmann zu Königslutter.	1.	
= Müller, Ober-Bergamts-Secretair zu Halle.	1.	
= Müller, Conrector zu Blankenburg.	1.	
= Müller, Lieutenant zu Helmstedt.	1.	
= Müller, Bäckermeister zu Helmstedt.	1.	
= von Münchhausen, Ober-Cammerherr zu Braunschweig.		1.
= Mumhard, Dr. jur. zu Helmstedt.		1.
= Mund, Cammerschreiber zu Braunschweig.		1.
= Nagel, Dr. und Pastor zu Hadmersleben.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare.		
	Druckp.	Schr.	Bel.
Herr Nagel, Kaufmann zu Braunschweig.	1.		
= Nicolai, Pastor zu Wahle.	1.		
= Niemann, Ober-Landesgerichts-Registrator zu Halberstadt.			1.
= Niemann, Kreisgerichts-Actuarius zu Vorsfelde.	1.		
= Niemann, Notar und Advokat zu Schöppenstedt.	1.		
= Niemeyer, Pastor zu Dedeleben.	1.		
= Niemeyer, zu Helmstedt.	1.		
= Nienstedt, Lehrer an der Herzogl. großen Schule zu Wolfenbüttel.	1.		
= von Oberg, Graf, Erbherr auf Duddenstedt u. s. w.		1.	
= Oelze, Notar in Helmstedt.	1.		
= von Oeynhausen, Vice-Obriststallmeister zu Braunschweig.		1.	
= Overlach, Franz Aug., Kaufmann zu Helmstedt.	1.		
= Overlach, Christ., Kaufmann zu Helmstedt.	1.		
= Pauli, Dr. med. zu Wolfenbüttel.	1.		
= Pauli, Pastor zu Engelstedt.	1.		
= Peßler, Rector zu Stadt-Oldendorf.	1.		
= Petri, Dr. und Professor zu Braunschweig.			1.
= Petri, Dr. jur. zu Destedt bei Braunschweig.	1.		
= Petri, Geheime-Canzlei-Secretair zu Braunschweig.	1.		
= Pfaff, Hofrath zu Halle.		1.	
= Piest, Carl jun., Oekonom zu Helmstedt.	1.		
= Pinkernelle, Ortsvorsteher zu Bäddenstedt.	1.		
= Pirscher, geheimer Canzlist zu Braunschweig.	1.		
= von Plessen, Schatzrath zu Büstedt.	1.		
= von Praun, Hofrath zu Wolfenbüttel.	1.		
= du Prè, Herzogl. Braunschweigischer Stallmeister zu Braunschweig.		1.	
= Pricelius, Land-Syndicus zu Braunschweig.		1.	
= Raabe, Postmeister, Mitgl. der ehem. deutsch. Gesellsch. zu Helmst., zu Holzminden.	2.		
= Rabe, Kreisrichter zu Althaldensleben.	1.		
= von Rantzau-Rastorf, Graf, zu Koppenhagen.	1.		
= von Rauschenplatt, Major zu Helmstedt.		1.	
= Reck, Kreisamtmann zu Gandersheim.	1.		
= von Reichen, zu Braunschweig.			1.
= Reineke, Accise-Inspector zu Helmstedt.	1.		
= Reineke, Amtmann zu Westerbrack.	1.		
= Reinerding, Actuarius zu Walkenried.	1.		
= Reiners, Con. Pet., Kaufmann zu Braunschweig.		1.	

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr. Vel.
Herr Remer, Königl. Preuß. Medicinalrath und erster Professer der Medicin an der Universität zu Breslau.	1.	
" Rese, Pastor zu Scheppau.	1.	
" Rham, Hofrath zu Wolfenbüttel.	1.	
" Rhode, Dr. der Philologie und Professor an der Kriegsschule zu Breslau.	1.	
" Ribbentrop, Cammerrath zu Braunschweig.		2.
" Ribbentrop, Oberbergrath zu Blankenburg.	1.	
" Rieffenstahl, Rector zu Vorsfelde.	1.	
Die Riegel und Wießnersche Buchhandlung zu Nürnberg.		1.
Herr Riekes, Procurator zu Helmstedt.	1.	
" Ritter, Superintendent zu Schöningen.	1.	
" von Röder, Regierungsrath zu Magdeburg.	1.	
" Röhlecke, Brauer zu Helmstedt.	1.	
" Römcke, Doctor und Physikus zu Blankenburg.	1.	
" Römer, Dr. philos., Consistorialrath zu Braunschweig.	1.	
" Röwer, Pastor zu Calvörde.	1.	
" Rohde, Pastor zu Adersheim.	1.	
" Rohde, Kreisgerichts-Actuarius zu Holzminden.	1.	
" von Rodenberg, Landdrost zu Wolfenbüttel.		1.
" du Roi, geheimer Justizrath zu Braunschweig.		1.
" du Roi, Hofrath zu Wolfenbüttel.		1.
" du Roi, Dr. jur. zu Braunschweig.	1.	
" Rolffs, Pastor zu Geversdorf.	1.	
" Rosenthal, Kreisamtmann zu Saldern.	1.	
" Rosenthal, Pastor zu Tonnenrode.	1.	
" Rüdemann, Pastor zu Ahlum, bei Wolfenbüttel.	1.	
" Rubach, Buchhändler zu Magdeburg.	1.	
" Ruff, Dr. jur. zu Braunschweig.	1.	
" Sachtleben, Pastor Adjunctus zu Braunschweig.	1.	
" Sack, Amtsvoigt zu Helmstedt.	1.	
" Sallentin, Kreisamtmann zu Blankenburg.		1.
" Sallentien, Pastor zu Braunschweig.	1.	
" Salomon, Kreiseinnehmer zu Helmstedt.		1.
" Salzenberg, Postmeister zu Wolfenbüttel.	1.	
" Sander, Amtsrath zu Kloster St. Lorenz, bei Schöningen.	1.	
" Sander, zu Kloster Marienberg bei Helmstedt.	1.	
" Sattler, Pastor zu Sauingen und Uesingen.	1.	
" Schaake, Ober-Berg-Commissair zu Celle.	1.	
" Schacht, Pastor zu Offleben.		1.
" Schebel, Conrector zu Helmstedt.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Nagel, Kaufmann zu Braunschweig.	1.	
= Nicolai, Pastor zu Wahle.	1.	
= Niemann, Ober-Landesgerichts-Registrator zu Halberstadt.		1.
= Niemann, Kreisgerichts-Actuarius zu Vorsfelde.	1.	
= Niemann, Notar und Advokat zu Schöppenstedt.	1.	
= Niemeyer, Pastor zu Dedeleben.	1.	
= Niemeyer, zu Helmstedt.	1.	
= Nienstedt, Lehrer an der Herzogl. großen Schule zu Wolfenbüttel.	1.	
= von Oberg, Graf, Erbherr auf Dudbenstedt u. s. w.		1.
= Oelze, Notar in Helmstedt.	1.	
= von Oeynhausen, Vice-Obriststallmeister zu Braunschweig.		1.
= Overlach, Franz Aug., Kaufmann zu Helmstedt.	1.	
= Overlach, Christ., Kaufmann zu Helmstedt.	1.	
= Pauli, Dr. med. zu Wolfenbüttel.	1.	
= Pauli, Pastor zu Engelstedt.	1.	
= Peßler, Rector zu Stadt-Olbendorf.	1.	
= Petri, Dr. und Professor zu Braunschweig.		1.
= Petri, Dr. jur. zu Destedt bei Braunschweig.	1.	
= Petri, Geheime-Canzlei-Secretair zu Braunschweig.	1.	
= Pfaff, Hofrath zu Halle.		1.
= Pieft, Carl jun., Oekonom zu Helmstedt.	1.	
= Pinkernelle, Ortsvorsteher zu Büddenstedt.	1.	
= Pirscher, geheimer Canzlist zu Braunschweig.	1.	
= von Plessen, Schatzrath zu Büstedt.	1.	
= von Praun, Hofrath zu Wolfenbüttel.	1.	
= du Prè, Herzogl. Braunschweigischer Stallmeister zu Braunschweig.		1.
= Pricelius, Land-Syndicus zu Braunschweig.		1.
= Raabe, Postmeister, Mitgl. der ehem. deutsch. Gesellsch. zu Helmst., zu Holzminden.	2.	
= Rabe, Kreisrichter zu Althaldensleben.	1.	
= von Rantzau-Rastorf, Graf, zu Koppenhagen.	1.	
= von Rauschenplatt, Major zu Helmstedt.		1.
= Reck, Kreisamtmann zu Gandersheim.	1.	
= von Reichen, zu Braunschweig.		1.
= Reineke, Accise-Inspector zu Helmstedt.	1.	
= Reineke, Amtmann zu Westerbrack.	1.	
= Reinerding, Actuarius zu Walkenried.	1.	
= Reiners, Con. Pet., Kaufmann zu Braunschweig.		1.

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr. Vel.
Herr Remer, Königl. Preuß. Medicinalrath und erster Professer der Medicin an der Universität zu Breslau.	1.	
" Reſe, Paſtor zu Scheppau.	1.	
" Rham, Hofrath zu Wolfenbüttel.	1.	
" Rhode, Dr. der Philologie und Professor an der Kriegsschule zu Breslau.	1.	
" Ribbentrop, Cammerrath zu Braunſchweig.		2.
" Ribbentrop, Oberbergrath zu Blankenburg.	1.	
" Rieffenſtahl, Rector zu Vorsfelde.	1.	
Die Riegel und Wießnerſche Buchhandlung zu Nürnberg.		1.
Herr Riekes, Procurator zu Helmſtedt.	1.	
" Ritter, Superintendent zu Schöningen.	1.	
" von Röder, Regierungsrath zu Magdeburg.	1.	
" Röleckе, Brauer zu Helmſtedt.	1.	
" Römcke, Doctor und Phyſikus zu Blankenburg.	1.	
" Römer, Dr. philos., Conſiſtorialrath zu Braunſchweig.	1.	
" Röwer, Paſtor zu Calvörde.	1.	
" Rohde, Paſtor zu Adersheim.	1.	
" Rohde, Kreisgerichts-Actuarius zu Holzminden.	1.	
" von Rodenberg, Landdroſt zu Wolfenbüttel.		1.
" du Roi, geheimer Juſtizrath zu Braunſchweig.		1.
" du Roi, Hofrath zu Wolfenbüttel.		1.
" du Roi, Dr. jur. zu Braunſchweig.	1.	
" Rolffs, Paſtor zu Gevеrsdorf.	1.	
" Roſenthal, Kreisamtmann zu Saldern.	1.	
" Roſenthal, Paſtor zu Tonnenrode.	1.	
" Rüdemann, Paſtor zu Ahlum, bei Wolfenbüttel.	1.	
" Rubach, Buchhändler zu Magdeburg.	1.	
" Ruff, Dr. jur. zu Braunſchweig.	1.	
" Sachtleben, Paſtor Adjunctus zu Braunſchweig.	1.	
" Sack, Amtsvoigt zu Helmſtedt.	1.	
" Sallentin, Kreisamtmann zu Blankenburg.		1.
" Sallentien, Paſtor zu Braunſchweig.	1.	
" Salomon, Kreiseinnehmer zu Helmſtedt.		1.
" Salzenberg, Poſtmeiſter zu Wolfenbüttel.	1.	
" Sander, Amtsrath zu Kloſter St. Lorenz, bei Schöningen.	1.	
" Sander, zu Kloſter Marienberg bei Helmſtedt.	1.	
" Sattler, Paſtor zu Sauingen und Uefingen.	1.	
" Schaake, Ober-Berg-Commiſſair zu Celle.	1.	
" Schacht, Paſtor zu Offleben.		1.
" Schedel, Conrector zu Helmſtedt.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Scheffler, Dr. und Professor zu Braunschweig.		1.
= Schier, Polizei-Commissair zu Schöningen.	1.	
= Schier, Pastor zu Esbeck.	1.	
= Schiplage, Pastor zu Kloster St. Ludgeri, bei Helmstedt.	1.	
= von Schleinitz, geheimer Rath zu Braunschweig.		1.
= Schliephake, zu Klein-Stöckheim, bei Braunschweig.	1.	
= Schlitte, Dr. med. zu Güsten.	1.	
= Schlüter, Candidat theol. zu Schöppenstedt.	1.	
= Schmelzer, geh. Justizrath und Professor zu Halle.		1.
= Schmid, Cammerrath zu Braunschweig.		1.
= Schmid, Pastor zu Leinde, bei Immendorf.	1.	
= von Schmidt-Phiseldeck, geheimer Rath zu Braunschweig.		2.
= Schmidt, Doctor zu Braunschweig.	1.	
= Schmidt, Oberprediger zu Derenburg.	1.	
= Schmidt, Pastor zu Brezingerode.	1.	
= Schmitz, zu Harbke.		4.
= Schneidewin, Notar zu Helmstedt.	1.	
= Schnitzlein, Doctor und Stadtphysicus zu Roth, im Rezat-Kreise in Baiern.		1.
= Schönermark, Pastor zu Eschershausen.	1.	
= Schönermark, Dr. und Pastor zu Schöningen.	1.	
= Schönijahn, Ober-Appellations- und Landes-Gerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.		2.
= Scholz I., Ober-Appellations-Gerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.	1.	
= Scholz II., F., Ober-Appellations-Gerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.	1.	
= Scholz, Kreisamtmann zu Holzminden.	1.	
= Scholz, Polizei-Commissair zu Wolfenbüttel.	1.	
= Schottelius, Postsecretair zu Braunschweig.		1.
= von Schrader, Ober-Appellations-Rath zu Wolfenbüttel.		1.
= von Schrader, Cammer-Präsident zu Braunschweig.		1.
= Schrader, Dr. und Landphysicus zu Wolfenbüttel.	1.	
= Schreiber, Lehrer am Waisenhause zu Braunschweig.	1.	
= Schröder, Collaborator zu Braunschweig.	1.	
= Schröder, Hof-Kupferstecher zu Braunschweig.	1.	
= Schröter, C., Pastor Collaborator zu Wolfenbüttel.	1.	
= Schröter, Pastor zu Westerlinde, im Kreisgerichte Saldern.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare.		
	Druckp.	Schr.	Bel.
Herr Schröter, Pastor zu Kissenbrück.	1.		
" Schröter, Pastor zu Oelsburg.	1.		
" Schütte, Kriegs-Assessor zu Braunschweig.	1.		
" Schütte, Pastor zu Destedt.		1.	
" Schütte, Apothekergehülfe zu Schöppenstedt.	1.		
" Schütz, Cammerrath zu Wolfenbüttel.		1.	
" Schütze, Pastor zu Adenstedt, im Amte Peine.	1.		
" Schütze, Friedr., Cand. theol. zu Saatzke, bei Wittstock.	1.		
" Schulz, Pastor zu Groß-Dahlum.	1.		
" Schulze, Pastor zu Braunschweig.	2.		
" Schulze, Jul., Kaufmann zu Helmstedt.	1.		
" Schulze, Buchhändler zu Celle.	1.		
" Schuppe, Commissionsrath zu Oebisfelde.		1.	
" Schwanneke, Gutsbesitzer auf Thiede, bei Wolfenbüttel.	1.		
" Schwarz, Dr med. zu Hessen.	1.		
" Seebaß, Commerzienrath zu Schorborn.	1.		
" Seebode, Rath zu Braunschweig.		1.	
" Selwig, Cammerrath zu Braunschweig.	1.		
" Semler, Pastor zu Söllingen.	1.		
" Sillem, Dr. phil. zu Braunschweig.	1.		
" Sonnenberg, Dr. med., zu Schöningen.	1.		
" Spangenberg, Dr., Hof- und Canzleirath zu Celle.	1.		
" Spannuth, Superintendent zu Lichtenberg.		1.	
" von Specht, Capitain zu Wolfenbüttel.	1.		
" Spies, Kreisamtmann zu Greene.	1.		
" Stallmann, Pastor zu Oberg, bei Peine.	1.		
" Stambke, Kaufmann zu Helmstedt.	1.		
" Starcke, Regierungs-Advocat zu Bernburg.	1.		
" Steger, Professor zu Braunschweig.	1.		
" Stegmann, Cantor und Schullehrer emerit. zu Wolfenbüttel.	1.		
" Störig, Prediger zu Magdeburg.	1.		
Er. Erlaucht, der Graf zu Stolberg-Stolberg, zu Söder.			1.
Herr Stollberg, Ober-Appellations-Gerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.		1.	
" von Strombeck, Ober-Appellations-Rath zu Wolfenbüttel.		1.	1.
" von Strombeck, Geheimer Justiz- und Ober-Landes-Gerichtsrath zu Halberstadt.		1.	
" von Strombeck, Erbherr auf Groß-Sisbeck.			1.

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr. Vel.
Herr von Strombeck, Fried. Heinr. Jul., der Rechte Befl. zu Göttingen, aus Wolfenbüttel.		1.
" von Strombeck, Herm. Autor, Gymnasiast zu Wolfenbüttel.		1.
" von Struve, Ritter, Russisch-Kaiserlicher Minister und Staatsrath zu Hamburg.		1.
" Struve, Fr., Feldwebel zu Schöppenstedt.	1.	
" Sucrow, Dr. und Gymnasial-Lehrer zu Magdeburg.	1.	
" Teichmüller, Pastor zu Heiligendorf.	1.	
" Teichmüller, Advocat zu Helmstedt.	1.	
" von Thielau, Ober-Stallmeister zu Braunschweig.		1.
" Thomä, Advocat in Königslutter.	1.	
" Tittmann, Dr., Domherr und Professor zu Leipzig.	1.	
" Topp, Dr. und Kreisamtmann zu Helmstedt.	1.	
" Tülff, Pastor zu Harbke.	1.	
" Tzschirner, Domherr, Professor der Theologie und Superintendent zu Leipzig.	1.	
" von Unger, Rittmeister, zu Groß-Stöckheim, bei Wolfenbüttel.	1.	
" Unverzagt, zu Braunschweig.	1.	
" Ursinus, Oberamtmann zu Ummendorf.	1.	
" Uslar, Ober-Factor zu Oker, bei Goslar.	1.	
Frau von Vechelde, Hof-Gerichts-Assessorin, geb. von Strombeck, zu Braunschweig.	1.	
Herr von Vechelde, Friedr., Studiosus zu Göttingen.	1.	
" von Veltheim, Röttger, Graf, Johanniter-Ritter auf Harbke.		1.
" von Veltheim, Cammer-Auditor zu Braunschweig.		2.
" Verdens, Kaufmann zu Helmstedt.	1.	
" Vibrans, Kaufmann zu Braunschweig.	1.	
" Vieweg, Buchhändler zu Braunschweig.	3.	
" Voges, Kreisgerichts-Actuarius zu Saldern.	1.	
" Vogler, Dr. med. und Inhaber einer Buch- und Kunsthandlung zu Halberstadt.	6.	1.
" Vogler, Pastor colloborans zu Braunschweig.	1.	
" Vorwerk, Kreiseinnehmer zu Königslutter.	1.	
" Wäterling, Rath zu Wolfenbüttel.		1.
" Wahnschaffe, Oberamtmann zu Altona.	1.	
" Wahnschaffe, Cammerrath zu Helmstedt.	1.	
" von Walbeck, zu Wolfenbüttel.		1.
" Waldeck, Ober-Appellations-Rath zu Wolfenbüttel.		1.

Digitized by Google

	Exemplare. Druckp.	Schr. Pel.
Herr von Waldenfels, Oberhauptmann, auf Wolperode, bei Gandersheim.		1.
" Walter, Amtsrath zu Kloster Michaelstein, bei Blankenburg.	1.	
" Weber, Amtsverwalter in Erxleben.	1.	
" Wegener, Stadtgerichts-Assessor zu Braunschweig.	1.	
" Wedekind, Justizamtmann zu Lüneburg.		1.
" Wegscheider, Doctor und Professor zu Halle.	1.	
" Weichsel, Bergmeister zu Helmstedt.	1.	
" Weidner, Cammerrath zu Braunschweig.	1.	
" Weitenkampf, Präsident des Landes-Gerichts zu Wolfenbüttel.	1.	
" Westensee, Consistorialrath zu Wolfenbüttel.	1.	
" Westermeier, Dr., Consistorialrath, Generalsuperintendent und Ober-Prediger zu Magdeburg.	1.	
" Westphal, Pastor zu Braunschweig.	1.	
" Wiedebusch, Advocat zu Braunschweig.	1.	
" Wiese, Pastor zu Rocklum.	1.	
" Wilke, Kreisgerichts-Actuarius zu Eschershausen.	1.	
" Willigerod, Pastor zu Semmenstedt.	1.	
" Wilmerding, Stadt-Director zu Braunschweig.	1.	
" Winer, Dr. und Professor der Theologie zu Leipzig.	1.	
" Winkler, Pastor zu Aderstedt.		1.
" Wittekop, Probst und erster Prediger der Hauptkirche zu Wolfenbüttel.		1.
" Witten, Kreisamtmann zu Schöppenstedt.	1.	
" Wittig, Major zu Braunschweig.	1.	
" Witting, Pastor zu Braunschweig.	1.	
" Wolff, Dr. und Pastor zu Braunschweig.	1.	1.
" Wolff, Pastor zu Bahrdorf.	1.	
" Wolff, Pastor zu Burgdorf, im Kreisgerichte Salbern.	1.	
" Wolff, Stadtsecretair zu Braunschweig.	1.	
" Wolff, Polizei-Commissair zu Braunschweig.	1.	
" Wolff, Lehrer am Waisenhause zu Braunschweig.	1.	
Sr. Excellenz, der Herr Staatsminister Graf von Wolffradt, zu Bergen, auf der Insel Rügen.		1.
Herr von Wolfram und Wolframitz, Baron und Dr. jur. zu Helmstedt.		2.
" Wrede, Dr. und Physikus zu Königslutter.	1.	
" Zerbst, Cand. theol. zu Wolfsburg.	1.	

Digitized by Google

	Exemplare.	
	Druckp.	Schr. Bel.
Herr Ziegeler, Pastor zu Heimburg.	1.	
= Ziegenbein, Dr. und Abt von Michaelstein, zu Braunschweig.	1.	
= Ziese, Kreisgerichts-Actuarius zu Oebisfelde.	1.	
= Zuckschwerdt, Stadtsecretair zu Wolfenbüttel.	1.	

Digitized by Google

Digitized by Google

Ad vivum del. & lapidi inscrips. A. de la Belle MDCCCXXII.

Doctor Bartels,

Abt zu Riddagshausen ꝛc: ꝛc.

Digitized by Google

Bericht
von der
Veranlassung und Ausführung des Festes,
von
dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Geitel
in Braunschweig.

Im letzten Winter hatten einige Zöglinge der im Jahre 1810 aufgehobenen Julius-Carls-Universität zu Helmstedt, theils Wolfenbüttler, theils Braunschweiger, eine freundschaftliche Zusammenkunft in Wolfenbüttel. Man gedachte der Freuden des academischen Jugendlebens, bedauerte den Untergang eines Instituts, dem alle Anwesende einen großen Theil ihrer Bildung verdankten, und als der an mehreren Orten gefeierten academischen Erinnerungsfeste erwähnt wurde, äußerte Einer den Wunsch, daß dem Andenken der Julia Carolina ein ähnliches Fest veranstaltet werden möchte. Diese zufällige Aeußerung fiel wie ein zündender Funke in die empfänglichen Gemüther. Der herrliche Vorschlag fand allgemeine Annahme, wurde in wiederholten Zusammenkünften mit anderen ehemaligen Helmstedtischen Studenten besprochen, und machte Glück bei so Vielen, daß man, besonders nach dem Beitritte einiger der angesehensten Staatsbeamten, es wagte, die Genehmigung der hohen Landesregierung zu dem gewünschten Feste zu

Digitized by Google

erbitten. Kaum war dieſe ertheilt, ſo thaten die Unternehmer, an ihrer Spitze die Herren Vicepräſident und Abt Dr. Bartels und Oberappellationsrath von Strombeck in Wolfenbüttel, Geheimer Juſtizrath Ritter Blum in Hildesheim und Cammerdirector Gottfried von Bülow in Braunſchweig, einen öffentlichen Schritt.

Eine Einladung der academiſchen Zöglinge Helmſtedts erſchien bei den Braunſchweigiſchen Anzeigen,*) und im Auszuge in mehreren Zeitungen. Zugleich machte der um den Plan der Feſtlichkeit, und deſſen regelmäßige Ausführung ganz beſonders verdiente Herr Kreisamtmann Bode zu Braunſchweig, durch einen Beitrag aus dem Schatze ſeiner gründlichen Kenntniſſe vaterländiſcher Geſchichte für das Braunſchweigiſche Magazin,**) auf die Verhältniſſe, unter denen die Academie zu Helmſtedt errichtet wurde, aufmerkſam. Von allen Seiten gingen ſchriftliche Annahmen der Einladung ein, und bald war man einer Zuſammenkunft von mehr als dreihundert vormaligen Commilitonen verſichert. Die hohe Landesregierung bewilligte auf Anſuchen der Unternehmer zu dem bevorſtehenden Feſte das Geläut mit allen Glocken der Stadt Helmſtedt, und die Verabfolgung der auf der fürſtlichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten beiden ſilbernen vergoldeten Scepter der Julius-Carls-Univerſität, (urſprüngliche Geſchenke des erſten Stifters derſelben), und nun ſtand der ganze Plan der Feierlichkeit, wie ihn das lateiniſche Programm des Herrn Profeſſors Petri zu Braunſchweig,***) nach einer kraftvollen Schilderung der Verdienſte mehrerer berühmter Lehrer der Academie, darſtellt, feſt.

Inzwiſchen waren in Helmſtedt nicht nur von den obrigkeitlichen Behörden alle für das Feſt wünſchenswerthe Verfügungen getroffen, ſondern

*) Siehe Anlage Nro. I.

**) Siehe Anlage Nro. II.

***) Siehe Anlage Nro. III.

Digitized by Google

es hatte auch die dortige Bürgerschaft ihren alten Gästen über vierhundert Wohnungen zuvorkommend angeboten, und mit Gewinden von Eichenlaube und Blumen geschmückte Ehrenpforten an allen Stadtthoren errichtet.

Dem großen Hörsaale im Universitätsgebäude, *Juleum majus*, hatten die Unternehmer, besonders der Herr Generalsuperintendent Ludwig in Helmstedt, dasselbe innere Ansehen wieder gegeben, welches er zur Zeit der Academie gehabt, und in den stürmischen Jahren, die der Vertreibung der Franzosen vorangingen, als Local für Militairbedürfnisse, verloren hatte. Der obere und untere Catheder, für den Präses und Respondenten bei Disputationen hauptsächlich bestimmt, erhoben sich wieder an ihrer alten Stelle. Ueber ihnen prangte das aus dem Staube hervorgezogene, von Bajonettstichen durchbohrte, aber von der kunstfertigen Hand des Herrn Doctors Elster in Helmstedt sorgfältig hergestellte Bildniß des erhabenen Stifters der Academie im Costume der Fürsten des sechszehnten Jahrhunderts, wie ein Altarblatt, in seinem Säulenportale. Auch die Abbildungen der ältesten Universitätslehrer hatten ihre Plätze an den Wänden wieder eingenommen. Dielen und Decken schützten vor der Kälte des steinernen Fußbodens, und an der den Cathedern entgegengesetzten Wandseite des Hörsaals standen zwei Gerüste für die Musiker, von anständiger Form.

Da die Feierlichkeit am Morgen des 29sten Mai ihren Anfang nehmen sollte, so fanden die meisten Theilnehmer sich schon am Tage zuvor in Helmstedt ein. Dieser Tag, gleichsam des Festes heiliger Abend, gab eine würdige Vorfeier. Viele Theilnehmer aus Wolfenbüttel, Braunschweig, Königslutter und der nächsten Umgegend speiseten auf dem Rathskeller in Königslutter zu Mittage. Auf dem Markte hatte sie der Jubelschall von zwölf Hornbläsern des Braunschweigischen Militairs empfangen. Anfangs herrschte unter den Ankommenden die in öffentlichen Gesellschaften gewöhnliche Zurückhaltung. Allmälig aber führte sie der gemeinschaftliche Zweck, zugleich der Gegenstand aller Gespräche, einander näher, und als über Tische

Digitized by Google

ein ehrwürdiger Greis, der erste Geistliche des Braunschweigischen Landes, Allen, als Ideal eines auf seine Jugend mit eben so inniger Freude als vollkommenem Seelenfrieden zurückblickenden, vollendeten Mannes vorleuchtete, da war die Gesellschaft Ein Herz und Eine Seele, und stimmte das Gaudeamus an, dessen Weise ihr die Hörner zur Tafelmusik gaben. Der alte Burschengeist verkörperte sich in der edelsten Form, frei von üppigen Auswüchsen des Muthwillens, und das Horazische: „Est modus in rebus" wurde nicht einen Augenblick vergessen. Mit so vorbereiteten Gemüthern fuhr man um vier Uhr Nachmittags nach Helmstedt ab. Die Hornbläser eröffneten den Zug von mehr als dreißig Wagen. Durch Königslutter, und durch die auf dem Wege liegenden Dörfer erschollen freudige Märsche. Als der schlanke Julusthurm, von der Abendsonne freundlich bestrahlt, aus der Tiefe emporstieg, begrüßte ihn allgemeiner Jubel, als feiere die zu Grabe gegangene Jugend ihre Auferstehung.

Der Cornelinsberg*) war mit einer erwartenden Menschenmenge bedeckt. Geschwenkte Hüte und wehende Tücher grüßten von beiden Seiten, und unter dem Schalle der schmetternden Hörner erreichte der Zug den Gipfel des Berges. Hier stiegen die Angekommenen aus, tief erschüttert von der Freude eines nicht mehr gehofften Wiedersehens. Alte Universitätsfreunde, die seit einem halben Jahrhunderte einander nicht gesehen hatten, schlossen sich mit dem von Thränen erstickten Ausrufe: „Du lebst noch!" in die Arme. Dann schritt der ansehnlich verstärkte Zug, die Musik voran, bis zu der äußersten Spitze des Berges gegen Süpplingenburg, wo die altgermanischen Felsenmäler an die Zeiten des Arminius erinnern.

Der Herr Professor Petri aus Braunschweig bestieg, auf Bitte der Gesellschaft, einen der höchsten Steine, und rief, indem er mit dem Schei-

*) Ein nahe vor Helmstedt befindlicher Hügel, der eine weite Aussicht gewährt.
v. Strombeck.

Digitized by Google

den der eben untergehenden Sonne das Ende der Julia verglich, dem zu unseren Füßen ausgebreiteten Helmstedt unseren herzlichen Gruß in der Sprache eines alten Römers zu.*) Der Drang des Gefühls machte sich Luft durch ein allgemeines: *Vivat!* das die einfallenden Hörner in die umliegenden Thäler trugen. Die Wagen wurden wieder bestiegen, und nun glich der Zug durch die Menschenreihen rechts und links einem Triumphzuge.

„Willkommen, Helmstedts Musensöhne!"

war der erste Gruß, womit ihn die Inschrift der Ehrenpforte am Kirchthore der alten Musenstadt empfing. Aber auch aus allen Fenstern, bis auf den Markt, wo er hielt, begrüßten ihn freundliche Gesichter. Der Eingang des Stadthauses, schön bekränzt, lud durch die Inschrift:

„*Salvete!*"

die Gäste, welche ein Obdach suchten, zum Empfange ihrer Quartierzettel ein. Mancher hatte das Glück, seine alte Studentenwohnung zu beziehen, und wurde durch die Aufmerksamkeit seines freundlichen Wirths höchst angenehm überrascht, als er seinen kleinen Haushalt eben so, wie er ihn vor mehreren Jahrzehenden verlassen hatte, eingerichtet fand. Mehrere hundert alte Bursche speiseten zu Abende bei dem Gastwirthe Herrn Herweg, und die fröhlichste Unterhaltung, zu der eine längst verstrichene Zeit reichen Stoff gab, beschloß die Vorfeier des academischen Erinnerungsfestes.

Dem heitern Abende folgte zwar ein trüber Morgen, aber es war sonnenhell in den Herzen der Festgenossen, und man scherzte über den Gussregen, der den Himmel an die Erde zu knüpfen schien.

Mit dem ersten Festgeläute, um acht Uhr Morgens, war Alles in Bewegung, und beim zweiten Geläute, um halb neun Uhr, die Versamm-

*) Siehe Anlage Nro. IV.

Digitized by Google

lung in den Sälen des Stadthauses vollständig. In der Mitte des grösseren Saals lagen auf einem mit Tuch behangenen Tische fünf rothe seidene, mit Gold besetzte, Kissen, deren zwei die academischen Scepter, und die übrigen die drei Foliobände des Albums, oder Namenverzeichnisses der Studenten Helmstedts seit der Stiftung der Universität bis zu ihrer Aufhebung, trugen. Nach dem dritten Geläute zogen die Feiernden, die Redner voran, unter Musik und Vortragung der Scepter und des Albums, in der Reihefolge der Quinquennien ihrer Immatriculation, paarweise nach dem Juleum. Eine Repräsentation des Rector Magnificentissimus fand nicht Statt, weil des Herrn Staatsministers Grafen von Alvensleben Excellenz abwesend, und von dem Herrn Geheimenrathe von Schmidt-Phiseldeck, welcher das Fest mit seiner Theilnahme beehrte, jede Auszeichnung abgelehnt war. Auch die gegenwärtigen Herren Professoren zogen es vor, als ehemalige Studirende in den Zug einzutreten. Der ganze Weg war mit Blumen bestreut. Ueber dem bekränzten Eingange des Collegienplatzes las man die Worte:

Grata superveniet, quae non sperabitur, hora.

und der ebenfalls mit Kränzen geschmackvoll verzierte Eingang des Juleums hatte die Ueberschrift:

Non omnis morietur Julia.

Das Innere des großen Hörsaals glich einem Floratempel; man sah verwirklicht, was Schiller seine Jungfrau von Orleans beschreiben lässt:

„Und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen,
„Und um die Säule windet sich der Kranz."

Alle Pfeiler des ehrwürdigen gothischen Saals, und die Bildnisse der ältesten Universitätslehrer waren mit Eichenkränzen umwunden. Zehn große, aus solchen Kränzen gebildete, mit vielen Wachskerzen besetzte, Kronleuchter hingen in der Mitte der Bogenstellungen. Die Catheder, nebst dem darüber befindlichen Säulenportale, waren reich geschmückt mit Blumen, zwi-

Digitized by Google

schen denen das Glück unserer Jugend, aus den wohlbekannten Zügen unseres *Divus Julius*, freundlich hervorsah.

Als sämmtliche Festgenossen, an der Zahl 537, im Juleum, zunächst vor und neben den Cathedern, auf deren vorderem die academischen Scepter, das Album in der Mitte, niedergelegt waren, ihre Stühle eingenommen hatten, und die übrigen Plätze mit Zuhörern beiderlei Geschlechts gefüllt waren, bliesen die Hornisten des Braunschweigischen Militairs die Melodie des Gesanges: „Nun danket alle Gott!" und man sang den ersten Festchoral.*) Dann traten die Redner auf. Nach dem Herrn Pastor Dr. Bollmann, der durch eine allgemeine Betrachtung, womit er die Versammlung bewillkommnete, den frommen Sinn für das Fest in Anspruch nahm,**) hielt der Herr Consistorial-Vicepräsident und Abt Dr. Bartels mit jugendlichem Feuer seinen gediegenen Vortrag,***) die Frucht gründlicher Forschung und eines durchdringenden Scharfblicks. Ein berufener und auserwählter Apostel des Lichts und der Wahrheit, recht eigentlich des heiligen Geistes voll, vertheidigte er auf einem der ersten Lehrstühle des reinen Evangeliums, die christliche Denk- und Lehrfreiheit gegen die Knechte der Finsterniß mit einer Wärme, die desto tiefer zum Herzen drang, je

*) Siehe Anlage Nro. V. Sowohl dieser Choral, als der beim Schlusse der Morgenfeier gesungene, wie auch sämmtliche Tafellieder (mit einziger Ausnahme des schönen Liedes des Herrn von Honwald) sind von dem unter uns Braunschweigern als genialer Dichter bekannten Herrn Stadtgerichts-Assessor Geitel, welcher sich durch diese herrlichen Erzeugnisse seiner Muse, und durch den Geist, welchen er dadurch vorzüglich unserm Feste einhauchte, ein unvergängliches Denkmahl der Liebe und Achtung in den Herzen aller Theilnehmer dieses Festes gesetzt hat. Ihm und dem Herrn Kreisamtmann Bode zu Braunschweig, dessen weise Sorgfalt das Ganze geordnet hatte, sind wir für einen der schönsten und edelsten Lebensgenüsse zum Danke verpflichtet. v. Strombeck.

**) Siehe Anlage Nro. VI.

***) Siehe Anlage Nro. VII.

Digitized by Google

mehr der Ehrfurcht gebietende Weise seine Rede einzig und allein an den Verstand zu richten schien. Alle gegenwärtigen Diener des göttlichen Worts thaten laut das Gelübd, treu zu bewahren das Licht, zu leben und zu wirken für das heilige Recht der Wahrheit und der freien Forschung.

Höchst willkommen jedem Braunschweigischen Vaterlandsfreunde war die treue Schilderung des Herzogs Julius und seiner Verdienste, vom Herrn Oberappellationsrathe von Strombeck mitgetheilt, eine Schilderung, die uns den glorwürdigen Stifter unserer Universität noch werther machte. *)

Endlich hielt der Herr Pastor Wolff aus Braunschweig dem geistigen Auge einen Spiegel vor, worinn es treffende Züge des ehemaligen **) Studentenlebens erkannte. Dieser humoristische Vortrag ***) stimmte die Gemüther zu einer Heiterkeit, die der Himmel theilte; denn aus den Wolken, deren schlichtes Grau am Morgen einen anhaltenden Landregen verkündigt hatte, trat jetzt die Sonne hervor, um sich in mehreren Wochen nicht wieder zu verhüllen.

Nach dem Schlußchorale ****) verließ die Versammlung das Juleum, und die Mehrzahl der Festgenossen eilte ins Freie, um des herrlichen Wetters zu genießen. Die Morgenfeierlichkeit hatte nicht über dritthalb Stunden gedauert, und keine der Reden, obgleich deren vier hinter einander ge-

---

*) Siehe Anlage Nro. VIII.

**) Fast möchte ich glauben, daß dieses Wort nicht ohne Hinblick auf die jetzige Studentenwelt hier stehe: denn, wie Kenner derselben versichern, soll der Geist und Sinn, welchen Herr Pastor Wolff schilderte, sich jetzt, wenigstens auf vielen Universitäten, nicht finden. Die jungen Männer betragen sich in ihren Zusammenkünften mit dem Ernste der Greise. — Wie werden sie sich als Greise betragen? v. Strombeck.

***) Siehe Anlage Nro. IX.

****) Siehe Anlage Nro. X.

Digitized by Google

sprochen waren, bei ihrem Gehalte, und ihrer Mannigfaltigkeit in Stoff und Ausführung, die Hörer ermüdet. Vielmehr nahm man daran so grosses Interesse, daß sie Gegenstände der Unterhaltung blieben.

Etwa funfzehn ehemalige Studenten betraten den anmuthigen Spaziergang auf dem sogenannten Walle. Commilitonen, die ihnen begegneten, wurden freundlich ersucht, umzukehren und eine gemeinschaftliche Richtung zu verfolgen, und so bildete sich binnen einer Viertelstunde ein kleines Heer von etwa anderthalbhundert Köpfen, das unter fröhlichen Scherzen seinen friedlichen Marsch durch die reitzenden Baumgänge fortsetzte und mit jedem Nichtacademiker freundliche Grüße wechselte, ohne, wie zu gewissen Zeiten wohl der Fall gewesen wäre, den Verdacht eines gefährlichen Auflaufs zu erregen. Bei dieser Wanderung wurden die Inschriften der Ehrenpforten an den vier Stadtthoren in Augenschein genommen. Man las noch:

am Magdeburger Thore:

„Der schönste Kranz, den man kann winden,
„Ist, wenn sich Freunde wieder finden;"

am Norderthore:

„Es freut sich Elm-Athen
„Auf's frohe Wiedersehn;"

am Süderthore:

„Die Stadt ruft Euch ein Lebehoch! entgegen."

Um drei Uhr Nachmittags rief die Hornmusik von der Thurmgallerie des Juleums und der bekannte gellende Ton der ehemaligen academischen Freitischglocke die zerstreueten Bursche zum Mittagsmahle. Hiezu waren, sogleich nach geendigter Morgenfeierlichkeit, vier Tafeln, jede zwischen 80 und 90 Fuß lang, in dem großen Hörsaale, welcher etwa 90 Fuß Länge und 50 Fuß Breite hat, aufgestellt. Sie hatten über 370 Gedecke, von denen nur etwas über 30 ungebraucht blieb. Alle Tischgenossen, ohne Ausnahme, waren einst Studenten, und bis auf einige wenige, von den

Digitized by Google

Unternehmern, Namens der Gesellschaft, geladene Gäste, Helmstedter Studenten gewesen. Zuschauern wurde, soweit es der Raum gestattete, der Einlaß nicht versagt.

Als die Gesellschaft, wiederum nach der Folge der Quinquennien, wobei die zweite Tafel rechts von den Cathedern den Anfang machte, und die Zählung von den Cathedern ab nach dem Eingange zu geschah, sich zu Tische gesetzt hatte, bestieg eins ihrer Mitglieder *) jene Rednerbühne, und schlug, auf Verlangen der Unternehmer, einige Gesetze vor, deren es bei der angemessenen Stimmung der Festgenossen, die alle gebildete Männer und wenigstens 30 Jahre alt waren, wohl kaum bedurft hätte. Eigentlich waren es nur Winke über den Ton, der in der Gesellschaft herrschen sollte, zur Erheiterung derselben in die gebietende Redeform der zwölf Tafeln gekleidet. **) Diese Gesetze wurden einmüthig angenommen.

Dasselbe Mitglied hatte den Auftrag, die feierlichen Gesundheiten auszubringen, welches mit Trompeten und Pauken geschah. Der erste Trinkspruch war:

Augustissimus Britanniarum Rex et Serenissimi Brunovicensium Duces vivant!

Dann folgte das erste der neuen Landesvaterlieder***) mit Instrumentalbegleitung, und nach diesem Gesange der zweite Trinkspruch:

Cara Ducum suboles, spes patriae, vivat!

Hierauf die dritte Gesundheit:

Magnificentissimi Rectoris Qui partes agunt, rerum Brunovicensium Moderatores Perillustres, vivant!

---

*) Der Herr Stadtgerichts-Assessor Geitel.

v. Strombeck.

**) Siehe Anlage Nro. XI.

***) Siehe Anlage Nro. XII.

Digitized by Google

und das zweite neue Landesvaterlied;*)

der vierte Toast:

Professorum Juliae Carolinae quisque superstes vivat!

das aus mehreren Zeitschriften bekannte, vom Freiherrn von Houwald zu dem academischen Erinnerungsfeste in Lübben verfertigte Lied;**)

die fünfte Gesundheit:

Programmatis auctor et memoriam Juliae qui celebrarunt, rhetores vivant!

der sechste Trinkspruch:

Cives academici Helmstadienses seniores, octogenarii et septuagenarii, vivant, vigeant!

und das Gaudeamus mit einigen Abänderungen.***)

Die siebente Gesundheit:

Georgia Augusta et reliquae Germanorum academiae vivant, crescant, floreant!

Nun betrat der Herr Kreisrichter Dr. Mackensen aus Groß-Bartensleben den Catheder und forderte in einem metrischen Vortrage die Versammlung zur Mildthätigkeit auf.****) Bald nach dieser Aufforderung rückte das uniformirte Officiercorps der inzwischen auf dem Collegienplatze erschienenen Helmstedter Bürgerschaft in den Hörsaal ein, und brachte den Musensöhnen, unter Säbelgeklirr, Musik und Abfeuern einiger vor dem Juleum aufgestellten Kanonen, ein feierliches Vivat.

Der Herr Pastor Wolff aus Braunschweig übernahm es, im Na-

*) Siehe Anlage Nro. XIII.

**) Siehe Anlage Nro. XIV.

***) Siehe Anlage Nro. XV. Auch dieses ist ein Werk des Herrn Stadtgerichts-Assessor Seitel. v. Strombeck.

****) Siehe Anlage Nro. XVI.

Digitized by Google

men der Gesellschaft, für diesen Beweis des Wohlwollens zu danken, und das mit den Trinksprüchen beauftragte Mitglied brachte die achte und letzte, feierliche Gesundheit aus:

Civitas Helmstadiensis, nobis hospitalissima, vivat, crescat, floreat! seu, ut nostrates vernaculo alloquar sermone: Es lebe die löbliche Bürgerschaft der Stadt Helmstedt hoch!

Hierauf geschah eine Sammlung für die Armen Helmstedts, wozu ein besonderes Lied bestimmt war. *) Außer den angegebenen Gedichten sind noch einige während der Festlichkeit selbst eingegangen. **)

Bei dem Mittagsmahle herrschte eine eben so herzliche, als vollkommen anständige, Fröhlichkeit. Der Gedanke, einem großen, schönen Geisterbunde näher anzugehören, hatte Aller Herzen so sehr erhoben, daß es keines Reizmittels bedurfte, um den Frohsinn ***) zu wecken, und man fand nicht einen Einzigen, den der Sorgenbrecher überreizt hätte. Die Veränderung des academischen Tons in einem Zeitraume von beinahe siebenzig Jahren fiel schon im Anfange der Mahlzeit wenig auf, weil seine Abstufungen, bei der Ordnung der Tischgenossen nach dem Studentenalter, sanft in einander verschmolzen. Allmälig bildete der Austausch der Ansichten eine Grundform, in welcher Jeder seine Zeit wieder erkannte, und mit dem Ende des Mahls schien Ein schönes Band um die ganze Gesellschaft gewunden zu seyn.

Man trennte sich nach Sonnenuntergange, um sich, als es völlig dun-

*) Siehe Anlage Nro. XVII.

**) Diese Gedichte werden, als Beweise der gütigen Theilnahme ihrer Verfasser, in der Anlage Nro. XVIII. mitgetheilt.

***) Doch waren auch nicht wenige, welche, Statt in Frohsinn, in eine sanfte Wehmuth verfallen waren: gedenkend der ehemals so herrlich blühenden, jetzt hingesunkenen Julia, und der verlornen Freunde, deren Schatten dem Feste gleichsam beizuwohnen schienen. Solche Erinnerungen waren in der blinkenden Thräne Manches sichtbar. v. Strombeck.

Digitized by Google

kel geworden war, zu einem feierlichen Aufzuge, der das Fest des Tages beschloss, wieder zu vereinigen. Mit fröhlicher Musik, von funfzig Fackeln begleitet, zog die alte Helmstedter Burschenschaft durch die Straßen, Jedem, der einen besondern Anspruch auf ihre Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit hatte, nach academischer Sitte, ein: „Vivat!“ zuzurufen.

Der allgemeine Wunsch, vor Allen dem Herrn Geheimenrathe von Schmidt-Phiseldeck dieses Zeichen der Verehrung zu widmen, mußte, weil der Herr Geheimerath ausdrücklich verlangt hatte, auf keine Weise ausgezeichnet zu werden, unerfüllt bleiben.

Man brachte das erste Lebehoch dem, um die höchst zweckmäßigen Anordnungen zur Feier vorzüglich verdienten, Herrn Bürgermeister Ferber, für seine Person, und als Repräsentanten der Helmstedter Bürgerschaft, die uns ihr herzliches Wohlwollen so thätig bewies.

Dann erscholl das Vivat den Herren Oberamtmanne Wahnschaffe aus Warsleben und Senator und Buchdrucker Leuckart in Helmstedt,*) Aeltesten der ehemaligen Helmstedter Burschenschaft, welche das achte Jahrzehend ihres Lebens, ersterer sehr bedeutend, überschritten hatten, Vicepräsidenten und Abte Dr. Bartels, Ober-Appellationsrathe von Strombeck und General-Superintendenten Ludwig.

Zuletzt wurde auf dem Markte ein großer Kreis geschlossen, in dessen Mitte die auf einander geworfenen Fackeln unter dem Schalle der Hörner und Posaunen zu einer Feuersäule emporloderten, die das alte Steinbild des Simson**) über dem Eingange der Collegienkirche, wunderſam beleuchtete, während ihre schwarzrothen Dampfwolken sich gegen den gestirnten Himmel anwälzten.

---

*) Deren Studentenleben in das Ende der funfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fiel. v. Strombeck

**) Das Universitäts-Wappen.

Digitized by Google

Außer dem Julenm, dem die Kerzen der Kronleuchter von frischem Laube das Ansehen eines colossalen Weihnachtgartens gaben, waren das Stadthaus und der sogenannte Ducksteinkeller, ehemals der Abendversammlungsort der Studenten, erleuchtet. An jenem zeigte sich das Wappen der Universität und der Stadt unter einer aufgehenden Sonne, mit der Inschrift:

„Euch sagt die Stadt ein herzliches Willkommen.
„Mit Freude hat sie Alle aufgenommen.
„Sie gräbt die Namen Aller in's Gedächtniß ein.
„Der Ruhm der Julia wird unvergänglich seyn.
„Am XXIXsten Mai MDCCCXXII."

Der jetzige Eigenthümer des durch seine Verschönerung fast unkenntlich gewordenen Ducksteinkeller's Gebäudes, Herr Mädge, hatte den alten Musensöhnen das Vergnügen gemacht, ihnen ihr ehemaliges Gesellschaftslocal, jetzt ein sauberes Wohnzimmer, wieder so einzurichten, daß sie darinn, über Spiegel, Gardinen und moderne Stühle, statt der Schemel, hinwegsehend, sich der Vergangenheit lebhaft erinnern konnten. Die beiden langen Tische, mit Lichtern und Fidibushaufen, bildeten, wie ehemals, einen rechten Winkel, die lange Bank hatte ihren Platz wieder an derselben Wand, sogar der ungeheure Steinkrug, aus dem das beliebte Gebrau eingeschenkt, und den Burschen in den bekannten hohen Gläsern (jetzt zum ersten Male mit Zucker) gereicht wurde, fehlte nicht. Dabei erweckte die Treuherzigkeit des freundlichen Wirths bei den Gästen dasselbe Vertrauen, dessen der längst entschlafene Ducksteinhospes Bosse, ein alter deutscher Degen aus dem siebenjährigen Kriege, in vollem Maaße genoß.

Der Ducksteinkeller wurde in diesen Tagen viel besucht, und zog selbst Diejenigen an, welche ihn als Studenten selten oder gar nicht betreten hatten. Er führte bei der Erleuchtung die Devise:

„Helmstedts edlen Musensöhnen gewidmet."

Digitized by Google

Die Festlichkeit war nun vorüber, aber die durch sie geweckte Stimmung lebte noch in den Gemüthern. Daher verließen nur wenige Genossen der Feier am nächsten Morgen Helmstedt; die meisten zogen es vor, noch einen Tag beisammen zu bleiben. Der Vormittag war freundschaftlichen Besuchen gewidmet, bei denen die Gefühle, welche das Fest aufgeregt hatte, ausgesprochen wurden. Dann begab man sich, eingeladen durch die Inschrift einer Ehrenpforte im sogenannten Ostendorfe:

„Mit der Freude schönsten Gaben
„Mög't Ihr Euch am Heilquell laben!"

nach dem Brunnen, um bei dem sogenannten Brunnenfeste noch einige glückliche Stunden in dem größern Kreise der alten Musensöhne zu durchleben. Hier speiseten an sechshundert Personen zu Mittage. Es fehlte nicht an Musik, Kanonendonner und Raketen. Allein die größere Zahl der Zöglinge Julia's hielt sich, in dieser Mischung mit Fremden, zusammen, und ergötzte sich an dem stilleren Austausche ihrer Empfindungen. Viele der älteren ehemaligen Studenten, welche von den Reitzen der neuen Brunnenanlagen jetzt, da sie in einer Vergangenheit lebten, von der sie hier keine Spur mehr fanden, weniger angezogen wurden, eilten vor der Abenddämmerung wieder dem geliebten Helmstedt zu, wo sie auf dem Duckstein-keller die letzte traurliche Zusammenkunft hielten. Am folgenden Morgen nahm man von der alten Musenstadt, nicht ohne Wehmuth, Abschied, und mehrere Braunschweiger und Wolfenbüttler, von der herrlichen Feier noch innig ergriffen, gaben, nach alter Burschenweise, die academische Form ihres Zusammenseins erst mit der Abfahrt von Königslutter auf, nachdem hier unter dem Vorsitze des verehrungswürdigen Prälaten, der ihrem Feste die höhere Weihe ertheilt hatte, ein Mittagsmahl gehalten war. Am Thore riefen die Hörner den Scheidenden die Weise des Liedes:

„Es kann ja nicht immer so bleiben!"

nach.

Digitized by Google

Nie werden die Theilnehmer das Andenken eines Festes entbehren wollen, das, rein aus der Tiefe des Gemüths hervorgegangen, das Höhere im Menschen so kräftig ansprach, eine heilsame Erhebung über das Gemeine der Erde. Tief fühlen sie, was wenige Andere nicht einsahen, daß eine solche Feier allerdings einen, und zwar sehr würdigen, Zweck habe.

Digitized by Google

Nro. I.

Einladung zum Feste.

Mit mehreren ehemaligen academischen Bürgern der zu Helmstedt gewesenen Julius-Carls-Universität theilen wir den Wunsch, das Andenken dieser ehrwürdigen Lehranstalt in einer zahlreichen Versammlung ihrer Zöglinge an demselben Orte, wo sie ihren Sitz hatte, zu feiern.

Zu diesem Feste, welches wir, da die bisherige Verminderung der Zahl unserer vormaligen Commilitonen jeden längern Aufschub bedenklich macht, in der schönsten Zeit dieses Jahrs, am 29ten Mai, zu begehen wünschen, laden wir Alle, die in Helmstedt studirt haben, sich des für ihre Bildung dort Gewonnenen dankbar erinnern, und einer reitzenden Vergangenheit, die das Leben nur von der Lichtseite zeigte, auf einige Stunden wieder einen Schein von Gegenwart geben wollen, mit freundlicher Herzlichkeit ein. Zugleich ersuchen wir Jeden, der unsere Einladung annimmt, darüber vor Ende Aprils, weil die Veranstaltung des Festes eine zeitige Kenntniß der Zahl der Theilnehmer erfordert, und das Verzeichniß derselben mit Ablaufe jenes Monats geschlossen werden muß, dem Buchhändler Herrn Fiedler in Helmstedt eine schriftliche Erklärung postfrei zuzusenden.

C

Digitized by Google

Die Ordnung der Feierlichkeit wird alsdann durch ein Programm bekannt gemacht werden.

Wolfenbüttel und Braunschweig, den 15ten März 1822.

Friedrich Carl von Strombeck, Ober-Appellationsrath zu Wolfenbüttel.

Dr. A. C. Bartels, Abt und Consistorial-Vicepräsident zu Wolfenbüttel.

F. A. Blum, Königlich Hannöverscher Geheimer Justizrath zu Hildesheim.

G. P. von Bülow, Herzoglich Braunschweigischer Cammerdirector zu Braunschweig.

Hartwig Cleve, Amtmann zu Süpplingenburg.

C. A. G. Geitel, Stadtgerichts-Assessor zu Braunschweig.

Hettling, Ober-Appellationsgerichts-Procurator zu Wolfenbüttel.

Dr. H. W. J. Wolff, Pastor an der Andreaskirche zu Braunschweig.

V. S. Pricelius, Landsyndicus zu Braunschweig.

Bode, Kreisamtmann zu Braunschweig.

Digitized by Google

Nro. II.

Rückblick

auf

die Verfassung des Fürstenthums Wolfenbüttel unter den Herzogen Heinrich dem Jüngern*) und Julius**) und deren Kanzler Joachim Mynsinger von Frondeck,***) zur Erläuterung der Verhältnisse, unter welchen die Universität Helmstedt errichtet wurde.

Vom Kreisamtmann W. J. L. Bode.

Mit dem sechszehnten Jahrhundert hebt überhaupt, und besonders auch für die Staaten Deutschlands, eine neue Periode an. Weltbegebenheiten und wichtige Entdeckungen hatten Veränderungen in jedem Zweige der Staatsverfassung nothwendig gemacht. Es war eine Zeit gekommen, in welcher, wie ein neuerer Schriftsteller****) bemerkt, es vorzüglich heilige Sache der

*) Regierte vom 23sten Juni 1514 bis den 11ten Julii 1568.

**) Regierte vom 11ten Julii 1568 bis den 3ten Mai 1589.

***) Trat im Jahre 1556 sein Kanzleramt an, legte dasselbe 1573 nieder und starb 1588 auf seinem Schlosse Alsleben an der Bude.

****) Feuerbach über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerechtigkeitspflege.

Digitized by Google

Staatsregierung ist, den Himmel über ihren Völkern, den Stand seiner Gestirne, die an demselben aufgehenden Zeichen, sorgfältig zu beachten, damit es ihr möglich werde, der Zeit in ihren Geburtswehen sanft zu Hülfe zu kommen, den Bedürfnissen derselben nachhelfend oder zuvorkommend zu begegnen, und friedlich vermittelnd zu verhindern, daß nicht etwa die alte Zeit mit der neuen in gar zu harten Kämpfen zusammenstoße.

Zwar war der, mit der Reformation Luthers beginnende, äußere Kampf, die Absonderung der neuen Religionspartheien vom Pabstthume, mit dem Religionsfrieden 1555 für einigermaßen beendigt anzusehen; der Kampf aber, welchen die innere Bildung, und die Bestimmung des Gesellschafts-Characters der neuen Partheien veranlaßt hatte, war nicht nur lange noch nicht beendigt, sondern wurde, bei der übrigens nun eintretenden Ruhe, erst recht lebhaft und heftig. Darüber wurde überall die Verfolgung viel wichtigerer Zwecke, die sittliche Bildung der Menschen, fast gänzlich verabsäumt.

Besonders zerrüttet war in dieser Hinsicht der Zustand des Fürstenthums Wolfenbüttel. Auf der einen Seite Unterthanen, die der neuen Lehre längst sich geneigt erklärt hatten; auf der andern ein Fürst, welcher als entschiedenster Gegner derselben öffentlich aufgetreten war, der, was die Partheiwuth Bitteres nur geben konnte, erduldet und im Gefolge seiner Glaubenshändel, nicht nur Gefangenschaft, sondern auch übrigens von seinen gelehrten Gegnern die empfindlichsten Mißhandlungen ertragen hatte.

Wie überhaupt die Bildungsanstalten, um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts in dem traurigsten Zustande sich befanden, und der Unterricht der Jugend häufig vagabundirenden Schullehrern anvertrauet war, so hatte auch besonders im Fürstenthume Wolfenbüttel der unsichere Zustand der Klostergeistlichen und Pfarrherren auf den Verfall der Unterrichtsanstalten gewirkt. Ein Zeitraum von funfzig Jahren verstrich, bis die Verschiedenheit der Ansichten in Religionsangelegenheiten zwischen dem Regenten und den Unterthanen ausgeglichen werden konnte, und die traurigste Folge des so

Digitized by Google

lange fortgesetzten Kampfes war die gänzliche Vernachlässigung der Erziehung und Bildung der Unterthanen, und Mangel an tüchtigen Lehrern für eine folgende Generation.

Wie in der angeführten Hinsicht gegen das Ende der Regierungsperiode Herzogs Heinrich des Jüngern die eingreifendsten Maaßregeln nothwendig wurden, so waren diese auch, bei der längst unterbrochenen Einförmigkeit des Mittelalters, in jeder andern Rücksicht erforderlich. Ganz veränderte Verhältnisse hatten die bisher befolgten Rechtsregeln und Gerichtsformen lange schon unzulänglich gemacht.

Waren auch die Rechtsvorschriften des Sachsenspiegels für das dreizehnte Jahrhundert, den Zeitraum, in welchem sie zusammen getragen wurden, zur Entscheidung der Rechtshändel genügend, und lange noch ein höchst schätzbarer Leitfaden für Richter und Schöffen, so war doch durch sie schon auf das umfassendere römische Recht hingewiesen, und die in jeder Hinsicht verwickelter gewordenen Verhältnisse machten eine wissenschaftliche Rechts-Entwickelung dringend nothwendig.

Ebenso war eine Reform der Gerichte Bedürfniß geworden.

Es waren, bis in die Regierungs-Periode Herzogs Heinrich des Jüngern, die nach Abgang der alten Gauverfassung getroffenen Gerichtseinrichtungen beibehalten. Schon 1235 befand sich zu Braunschweig ein Hofmarschallgericht,*) vor welchem vorzüglich der Adel belangt wurde, während

*) Vielleicht nach dem Muster des in eben dem Jahre vom Kaiser Friedrich II. eingesetzten Gerichts. Des Marschallgerichts geschieht Erwähnung in den Privilegien Otto des Kindes 1235, Otto des Milden 1318 und in der Landesordnung Heinrich des Aeltern 1498. — In den übrigen Theilen der Fürstl. Braunschw. Lüneb. Lande befanden sich Fürstl. Landgerichte; z. B. das hohe Gericht auf dem Leinenberge vor Göttingen, das Gericht auf dem Baumgarten vor Lauenrode, das Landgericht zu Uelzen. Mehrere Dynasten hatten ihre Landgerichte, z. B. die Grafen von Homburg betrachteten sich als Richter für ihre Besitzungen, erkannten jedoch dabei den Landesherrn als ihren obersten Richter an. Nach und

Digitized by Google

die Bürger in den Städten an den landesherrlichen Voigt und den Magistrat verwiesen waren. Dem Fürsten und dessen Räthen war die Entscheidung in höherer Instanz vorbehalten, dabei aber auch die Cognition in allen, unmittelbar vor ihn gebrachten Sachen nicht ausgeschlossen.

Die Gerichtsbarkeit über die übrigen Unterthanen, war den Fürstlichen Aemtern übertragen, und in der Regel waren davon ausgenommen: die Hintersassen und eigenen Leute der Stifter und Klöster, welche die Gerichtsbarkeit durch Voigte, kraft erlangter Privilegien ausüben ließen,*) die Hintersassen und eigenen Leute der Ritterschaft, auch geistliche Personen und Güter.

Das zur Verwaltung der Gerichtsbarkeit erforderliche Personale wurde mit weniger Berücksichtigung der, einem Richter vorzüglich erforderlichen, Eigenschaften gewählt. Der Fürst selbst stützte seine höchste Entscheidung oft nur auf den Rath der ihn gerade zufällig umgebenden Personen; die zu dem Marschallgerichte Eintretenden, wurden mehr nach ihrer Eigenschaft als Hofleute gewählt, und die Tüchtigkeit der Beamten bestimmte sich vorzüglich nur nach deren Qualität als Rechnungsführer und Verwalter herrschaftlicher Gefälle. Mit einer wissenschaftlich geordneten Rechtstheorie wurden wissenschaftlich gebildete Richter nothwendig, und eben so sehr erforderte auch die Veränderung in den Verhältnissen der verschiedenen Unterthanenclassen eine Gerichtsreform.

Seit dem Aufblühen und mit dem großen Flore des Bürgerstandes

---

nach sind diese Dynastenfamilien ausgestorben, und so deren Gerichte mit den Fürstlichen vereinigt.

*) Zur Erläuterung dient das von den Herzogen Bernhard und Heinrich 1392 ertheilte Privilegium. Die Aemter kommen in den Urkunden des Mittelalters unter der Benennung Ammecht, und der Amtmann unter der Benennung Ammechtmann vor. Diesem war ein Theil der aus der Grundherrlichkeit fließenden Gewalt anvertrauet, sein Wirkungskreis erweiterte sich aber mit Aufhebung der Leibeigenschaft und dem nach und nach erfolgten Eintritte freier Meyer.

Digitized by Google

war nach und nach auch die Zahl der übrigen freien Landbewohner sehr vermehrt und vorzüglich seit dem wichtigen Vertrage mit Herzog Heinrich dem Friedsamen 1433 der Leibeigenschaft ein Ende gemacht. Der aus der Grundherrlichkeit entsprossene, und nach und nach erweiterte Theil der Gerichtsbarkeit, war nicht mehr den Verhältnissen im sechszehnten Jahrhunderte angemessen, denn auch der Bauer war in unmittelbare Verbindung zu dem Staate getreten, und hatte daher auch Anspruch auf unmittelbaren Staatsschutz erlangt.

Unabwendliche Ereignisse hatten diese neuen Verhältnisse herbeigeführt. Seit Einführung des Feuergewehrs hatte sich die Kriegsweise des Mittelalters verändert. Das Aufgebot der Lehnleute genügte nicht mehr. Geworbenes Militair und Landwehr mußten den Platz der Lehnsmannschaft einnehmen, und zu einer solchen Landwehr trat nun auch der Bürger und Bauer ein. *)

Auf die früher befolgte Weise konnten die Militairdienste nicht weiter vergolten werden. Dienst- und Lehngüter waren erblich geworden, und nur durch Geldzuschüsse konnte der Fürst ferner in Stand gesetzt werden, seinen auf manchfaltige Weise vermehrten Aufwand zu bestreiten. So wurde die Erhebung der, anfangs nach Art erhöheter gutsherrlicher Gefälle, auf Ansuchen nur, entrichteten Beden, nothwendig, und daraus erwuchsen die Scha-

*) Herzog Heinrich der Jüngere suchte 1542 durch eine Art von Landwehr gegen die Schmalkaldischen Bundesgenossen sich zu schützen, und forderte aus den Städten und jedem Gerichte eine bestimmte Mannschaft. Die damals von Helmstedt eingestellte Mannschaft wurde von den Bürgern dieser Stadt zu Wolfenbüttel unterhalten, und man legte desfalls eine besondere Küche an. Lichtenstein Beitr. z. d. Geschichte des Schmalkaldischen Bundes S. 25 u. 85. Von nun an wurde diese Landwehr, vorzüglich unter Herzog Julius, der zu Gittelde Feuergewehre fertigen ließ, unter der Benennung Ausschuß, weiter ausgebildet. Cf. Algermann Leben Herz. Julius Mscr. auch Ausschr. 8. Oct. 1574, 17. April 1584, 23. April 1585.

Digitized by Google

ßungen, welche vorzüglich seit dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, nicht nur zum Theil fortdauernd erhoben, sondern auch von dem Bauer unmittelbar eingezogen wurden.*)

War nun auch der Bauer Schützling des Staats geworden, so konnten auch die Verhältnisse, in welchen die Landstände zu dem Staate und Fürsten standen, nicht ferner unverändert bleiben.

Nach Analogie der Grundherrschaft hatte sich die Landeshoheit ausgebildet, und gleichzeitig waren diejenigen Landesgenossen, welchen durch zu große Ausdehnung der landesherrlichen Gewalt Eintrag geschehen konnte, zu einer engeren, obwohl anfangs nur temporellen und nicht planmäßigen, Verbindung zusammen getreten. Je schwächer die Reichsverfassung wurde, um so nothwendiger war eine engere Verbindung zwischen den Landesgenossen und zwischen diesen und dem Fürsten.

Prälaten, Ritterschaft und Städte waren früh schon in dem landständischen Vereine;**) deren Hintersassen wurden, so lange sie nicht unmittel-

*) Eine der ältesten Beden ist die Kuh- und Haferbede, welche unter Herzog Heinrich dem Friedsamen durch eine eigene Ordnung regulirt wurde. Koch pragmat. Geschichte S. 264. Aus den Beden erwuchsen die Schatzungen, welche bis auf den heutigen Tag zum Theil erhoben werden. Die 1500 noch verwilligte vollkommene Landbede scheint es gewesen zu seyn, aus welcher der Landschatz hervorging. Revers H. Heinrich d. Aeltern 1500 und H. Heinrich d. Jüngern 1514.

Der Hufenschatz wurde 1524 auf 3 Jahre, — Revers v. J. 1524 — der Schafschatz 1531, der Scheffelschatz 1549, — Landt. Absch. 14 May 1549. Ausschr. 13. März, 21. August 1549, — gehoben. Der Prälaten und Stadttaxe geschieht auch bereits 1531 Erwähnung. Nach Rethmeiers Behauptung S. 880 wurde der von den Gutszins- und Zehntherren zu entrichtende Scheffelschatz schon 1533 gehoben, — die Bieraccise war früh schon eine städtische Abgabe, — cf. Gruben discept. for. p. 745 — und wurde dieselbe H. Heinr. d. Aeltern 1498, so viel mir bekannt ist, zuerst verwilligt, — Revers v. J. 1500. —

**) Aus dem Jahre 1367 kann urkundlich dargethan werden, daß Prälaten, Ritterschaft und Städte in den Braunschweigischen Landen vereinigt an den ständischen

Digitized by Google

bar zu den Staatslaſten mit angezogen werden konnten, durch ihre Gutsherren vertreten; jeßt aber konnte dieſer Zuſtand nicht fortdauern. Die wichtigſten Gegenſtände ſtändiſcher Berathung waren, ſeit längerer Zeit ſchon, die Bewilligung von Beden und Schaßungen, und überhaupt die Beſtimmung darüber, wie dem Staatsbedürfniſſe Genüge geleiſtet werden ſollte. Zu den Staatslaſten wurde der Bauer unmittelbar angezogen, und eine Einrichtung war daher nothwendig, nach welcher auch das Intereſſe dieſer zahlreichen und ſo nüßlichen Claſſe der Unterthanen bei den ſtändiſchen Verhandlungen beachtet werden konnte und mußte.

Daneben durfte ein Zuſtand nicht von Dauer ſeyn, nach welchem auf der einen Seite die gutsherrlichen Gefälle nach Willkühr erhöhet werden, auf der andern Seite aber Beiträge für den Staat, nach dem Bedürfniſſe abgemeſſen, unmittelbar von den Meyern gehoben werden konnten.

Von allen Seiten her hatte, bis zur Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts, die Veranlaſſung zu großen Veränderungen der Staatsverfaſſung gewaltſam ſich aufgedrängt. Seit Jahrhunderten hatten Ereigniſſe und Weltbegebenheiten die Fortbildung des Staats nothwendig gemacht, allein bis zu jenem Zeitpunkte, und noch über denſelben hinaus, konnte man ſich von den blos aus dem Verhältniſſe zum Grundherrn entlehnten Anſichten nicht trennen, bis endlich die äußerſte Spannung die Einbeſſerung des Verſäumten nicht länger verſchieben ließ.

Bis zu der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts, und namentlich bis zu dem Jahre 1556, dauerte der eben beſchriebene Zuſtand fort. Dem Herzoge mußte immer mehr einleuchtend werden, theils daß es dabei nicht bleiben konnte, theils aber auch, daß zur Berathung der nun erforderlichen Geſeße, zu den darauf ſich beziehenden Verhandlungen in juriſtiſcher Form, eine

---

Verhandlungen Theil nahmen. H. Magnus Confirmation der Privilegien der Landſchaft, ertheilt am Freitage an Sante Simonis et Judä Tage 1367.

Digitized by Google

Stütze ihm erforderlich sey, die aus der bisherigen Umgebung nicht genommen werden konnte.

Noch jetzt muß mit tiefem Dankgefühle die Wahl erkannt werden, welche der Fürst in Rücksicht des, für den wichtigen Zweck zugezogenen, Gehülfen traf. Von ihm, dem in der Geschichte des Fürstenthums Wolfenbüttel so sehr hervortretenden Kanzler Joachim Mynsinger von Frondeck rühren diejenigen Staatseinrichtungen her, welche größtentheils bis in die neueste Zeit fortbestanden, und vielleicht ist gerade jetzt um so mehr der paßlichste Zeitpunkt, das Andenken dieses großen Mannes in dankbare Erinnerung zu bringen, da die Ausführung mancher, von ihm schon gehegter, das Wohl des Landes bezweckender, Pläne der gegenwärtigen Zeit angehört, und die gegenwärtigen Schritte zur Fortbildung der Verfassung, eine interessante Vergleichung mit der damaligen Periode zulassen.

Der Kanzler, ein wissenschaftlich vielseitig gebildeter Mann, hatte früher als Universitätslehrer eine gründliche Rechtstheorie sich zu eigen gemacht, und hiernächst, als Mitglied des Reichskammergerichts, Gelegenheit gehabt, in der Anwendung seiner umfassenden Kenntnisse sich zu üben. Er war in jeder Hinsicht der Mann, welchen der wichtige Zeitpunkt erforderte, und daß er das in ihn gesetzte Zutrauen völlig rechtfertigte, beweiset die Geschichte seiner Kanzler-Periode.

Die ihm gewordene große Aufgabe war: den Staatsgenossen anschaulich zu machen, daß gemeinsame Sicherheit und Wohlfahrt nicht mehr auf dem bisher betretenen Wege zu erlangen, daß der Fürst, als Oberhaupt des Staats, zu höheren Forderungen berechtigt sey, als ihm bisher, nach den beschränkteren, aus dem Verhältnisse zum Grundherrn entlehnten, Ansichten zugestanden worden, daß die Fortbildung des Staatsgebäudes, in Gemäßheit der von Außen her sich aufdringenden Veranlassungen, unausgesetzt erforderlich sey, und daß Landstände die ihnen zustehenden Gerechtsame nicht so sehr zur Verfolgung persönlichen Interesses, als zur Theilnahme an der

Digitized by Google

Fortbildung des Staatsgebäudes überhaupt, und des Ganzen, zu benutzen hätten. Eine Bestimmung war nothwendig, nach welcher die immer mehr anwachsende Staatslast gleichmäßig getragen, und die nun in anderer Gestalt sich aufdringenden, nur anscheinend neuen Lasten, mit Berücksichtigung der früheren Verhältnisse sowohl, als des Staatszwecks, wieder vertheilt werden konnten.

Eine der ersten Arbeiten, der der Kanzler sich unterzog, war der Entwurf einer Hofgerichtsordnung. Derselbe erschien bereits am 1sten November 1556, wurde aber, mit Zuziehung der kundigen Mitglieder der Landstände, verbessert, und nach erfolgter kaiserlicher Bestätigung am 5ten September 1559 in veränderter Gestalt publicirt.*)

Danach wurde das für die Zeit nicht mehr genügende Sachsenrecht ausdrücklich abgeschafft, und römisches Recht eingeführt,**) zugleich aber auch eine, den Verhältnissen anpassende, Gerichtsverfassung gegeben, und das prozessualische Verfahren geordnet. Das nun als eine fortbestehende höhere Gerichtsbehörde eingesetzte Hofgericht sollte aus dem Hofrichter und 8 Assessoren, unter denen 4 gelehrte Doctoren oder Licentiaten sich befanden, bestehen; auch sollten zwei Beisitzer von der Ritterschaft und zwei von den Städten gewählt werden.

Braunschweig weigerte sich, einen Beisitzer zu ernennen, weil die Stadt überhaupt das neue Hofgericht als ein höheres Dicasterium, an welches von

*) 1571 wurde diese Hofgerichtsordnung verbessert und vermehrt. Es erschienen damals 2 verschiedene Auflagen, cf. du Roi Anleit. S. 196.

**) Die Stadt Braunschweig nur behielt das Sachsenrecht bis zur Publication der pragmatischen Sanction vom 14ten Septbr. 1675 bei; cf. Gesenius Meyerrecht, Thl. 1. S. 435 und die daselbst allegirten Br. Händel B. 1. S. 119, 342, 529, 535. B. 3. S. 1412 — Scheidts Zusätze z. M. Br. Staatsr. S. 356. — Noch unter H. Heinr. d. Jüng. Regierung wurde 1568 auch K. Carl V. peinl. Halsgerichtsordnung eingeführt.

Digitized by Google

den Entscheidungen des Magistrats appellirt werden könnte, nicht anerkennen wollte. Es äußerte sich auch bei dieser Gelegenheit, wie sehr der Kanzler bemühet war, nicht nur den neuen Einrichtungen, durch bündige Form, Festigkeit und Dauer zu geben, sondern auch denselben das Zutrauen sämmtlicher Unterthanenclassen zu gewinnen. „Darum fürnehmlich — heißt es in einem Schreiben an den Magistrat zu Braunschweig — wollen wir diesen Beitritt ständischer Assessoren, daß wir und unsere Räthe ohne allen Verdacht seyn und bleiben mögen.“ *)

Mit der Einführung des römischen Rechts, und der Einsetzung eines, zum Theil mit gelehrten Räthen besetzten, Gerichts, war ein großer Schritt geschehen. Es wurde die wissenschaftliche Bildung der Richter nun nothwendig. Denselben war die Aufgabe geworden, eine Rechtstheorie sich zu eigen zu machen, die nicht nur für die jetzt vorkommenden verwickelteren Fälle zureichte, sondern auch zu höherer Bildung der Staatsdiener überhaupt beitrug. Von jetzt an wurden, durch eine strengere Kritik ihres Verfahrens, auch die Beamten zu Richtern angezogen, und manche, längst nothwendig gewordene, durch Grundgesetze noch nicht zu erreichende, Bestimmungen wurden durch Anwendung des römischen Rechts erlangt, oder doch so vorbereitet, daß man bald auf Herkommen und eine Reihe übereinstimmender Erkenntnisse sich beziehen konnte.

Das Recht der willkührlichen Erhöhung der gutsherrlichen Gefälle war mit der unmittelbaren Besteuerung der Meyer unverträglich, zugleich aber auch eine gleichmäßige Besteuerung aller Unterthanenclassen nicht nur dem Begriffe von Staat entsprechend, sondern auch in Rücksicht auf frühere Verhältnisse zu rechtfertigen. Zwar waren schon, als Mynsinger sein Amt antrat, die bis in die neueste Zeit fortbestandenen Abgaben, welche unter der

*) Schreiben H. Heinr. d. Jüng. an Burgemeister und Rath zu Braunschweig am 27sten Decbr. 1556. Grupen discept. forens. S. 649.

Digitized by Google

Benennung Schatzungen gehoben werden, wiederholt verwilligt, allein an einer umfassenden Ordnung für diese Art der Steuern fehlte es noch. Im Jahre 1557 erfolgten daher in einem, nach geschehener Berathung mit den Ständen erlassenen, Ausschreiben, die erforderlichen näheren Bestimmungen. Es enthält dasselbe die erste Schatzordnung für das Fürstenthum Wolfenbüttel. *) Das damalige Steuersystem geht von dem Grundsatze aus, daß die Rente vom Grundeigenthume in jedes Theilnehmers Hand steuerpflichtig ist. Der Landschatz, mit den dazu entrichteten Aversionalsummen der Ritterschafts- Prälaten- und Stadttaxe, ist die Hauptsteuer, und als Supplementabgaben sind der Zehnt- Scheffel- Hufenschatz ꝛc. durch welche die Zehnt- und Zinsgefälle besteuert wurden, anzusehen.

Durch jene Ordnung war einem dringenden Bedürfnisse einigermaßen abgeholfen, und bald darauf machte der Kanzler auch den Versuch, die Verhältnisse des Meyers zum Gutsherrn, mit Berücksichtigung der Zeiterfordernisse, zu bestimmen.

Die Polizeiordnung vom 19ten Januar 1563, ein auch übrigens äußerst umfassender Gesetzentwurf, bestimmte unter anderen, daß ferner den Grundherren nicht gestattet werden sollte, die von den Meyern und Hintersassen zu entrichtenden Zinsgefälle zu erhöhen; **) es erhielt jedoch der Ent-

*) Ausschr. vom 10ten September 1557.

**) Von der, eine gleiche Bestimmung angeblich enthaltenden, der Anführung nach im Jahre 1566 erschienenen, Ordnung für die Amtleute habe ich in vier älteren Amtsregistraturen keine Spur entdecken können; auch findet sich, so viel mir bekannt ist, keine Nachweisung in dem landschaftlichen Archive, obwohl daselbst andere, gleichzeitige, von den Landständen nicht genehmigte, Gesetzentwürfe anzutreffen sind. Da auch Herr Kreisamtmann Gesenius, der gründlichste Kenner und Bearbeiter vaterländischer Geschichte, die Ordnung nie zu sehen bekommen, — Meyerrecht Thl. 1. S. 229. — so vermuthe ich, daß es damit eine andere, als die bisher angenommene, Bewandniß hat.

Digitized by Google

wurf, vorzüglich dieser Bestimmung wegen, nicht den Beitritt der Stände, und trat daher auch nicht in Kraft.*) Ein Steuersystem hatte sich so eben erst weiter entwickelt, welches den, durch die Zeitumstände gleichfalls schon bedrängten Gutsherren, äußerst drückend werden mußte, und wird dadurch erklärlich, daß jetzt die Fixirung der gutsherrlichen Gefälle nicht erlangt werden konnte, und daß, als in der Folge dieser Zweck erreicht wurde, grössere Nachgiebigkeit in Ansehung der Steuerbeiträge wieder eintrat.

Einer spätern Zeit mußte vorbehalten bleiben, die Landstände in das Verhältniß wahrer Volksrepräsentanten zu stellen,**) doch betrachtete der Kanzler schon damals das landständische Institut mehr danach, was es seyn sollte, als was es wirklich noch war. Alle wichtigeren Gesetze wurden mit den Ständen berathen, wie solches die Hofgerichtsordnung, die Schatzordnung, der Anschlag auf Reichs- und Kreissteuern,***) die Polizeiordnung beweisen, und nur dann, wenn die ständische Zustimmung erfolgte, erhielten die Entwürfe Gesetzes Kraft. Um den Beirath der Stände nützlicher und folgenreicher zu machen, wurde von jetzt an vorzüglich nur mit ständischen Ausschüssen unterhandelt, und auf diese Weise nicht nur kostspielige Welt-

*) Auf einem, von mir eingesehenen, bei der Berathung über den Gesetzentwurf zum Grunde gelegten Exemplare desselben findet sich die gleichzeitig gemachte Bemerkung, daß der Entwurf von den Ständen nicht genehmigt sey. cf. übrigens Gesenius Meyerr. Thl. 1. S. 428.

**) Wichtig und folgenreich würde damals schon eine grundgesetzlich ausgesprochene, allgemeine und gleichmäßige Steuerpflicht, vorzüglich in der Hinsicht gewesen seyn, weil dann die Stände, in Rücksicht auf einen der wichtigsten Gegenstände ständischer Berathung, zu den Landeseinwohnern in das Verhältniß wahrer Volksrepräsentanten getreten wären; allein die Erreichung dieses wichtigen Zweckes blieb der neuesten Zeit vorbehalten.

***) 1569 wurde der schon 1532 entworfene Anschlag auf Reichssteuern, unter Zuziehung der Landstände, verbessert.

Digitized by Google

schweifigkeit vermieden, sondern auch einer reiflicheren Berathung, mit vorzüglich kundigen Männern, Raum gegeben.*)

Mynsinger konnte, bei seinem Streben nach festen Grundsätzen und klaren Ansichten, weder sich noch andern verhehlen, daß die deutsche Kirche der Verbesserung bedurfte, und ihm ward 1547 der Eintritt in das Reichskammergericht verwehrt, weil man ihn der neuen Lehre geneigt glaubte; jedoch benahm er sich, in Hinsicht der kirchlichen Sachen, mit weiser Mäßigung, und Carl V. gesellte ihn auch wirklich in der Folge dem höchsten Gerichte zu. Besonders zeugt für den Kanzler in jener Beziehung das fortdauernd gute Verhältniß zu seinem Fürsten, und die Art und Weise, wie er der guten Sache diente.

Bei der Denkungsart und Handlungsweise des Herzogs wäre wahrscheinlich, hätte der Kanzler nicht mit einer, die Umstände sorgfältig berücksichtigenden, Mäßigung sich benommen, hätte er eine gleichmäßige, die neue Lehre begünstigende Verfassung, schon während Herzog Heinrich der Jüngere lebte, befördern wollen, nicht nur der Zweck nicht erreicht, sondern auch, im Gegentheile, die Erreichung desselben auch für eine zukünftige Regierungsperiode noch bedeutend erschwert. Der Kanzler begnügte sich fürerst damit, der Neigung des Volkes in Religionssachen, so viel die Umstände erlaubten, Raum zu geben. Vom Jahre 1556 an nahmen die harten Verfolgungen protestantischer Lehrer und Glaubensgenossen ein Ende. Hin und wieder

*) Zwar kommen schon früher, z. B. 1505 und 1537 landschaftliche Ausschüsse vor. Als nämlich zu Braunschweig ein Rentmeister, an den die Schatzungen eingeliefert werden sollten, angestellt wurde, wies man denselben an, sechs, aus den Mitgliedern der Stände gewählten, Personen Rechnung abzulegen — Vertr. mit der Landschaft v. J. 1505. — Nach dem Ausschreiben v. J. 1537 wurde die Rechnung vier herzoglichen und sechs landschaftlichen, unter der Benennung Schatzherren vorkommenden, Deputirten abgelegt, und traten zu dem landschaftlichen Ausschuß aus jeder Curie zwei Mitglieder ein. — Eine zweckmäßigere Einrichtung und einen bestimmteren Wirkungskreis erhielten die Ausschüsse 1562. — Ausschr. vom 7ten Juli d. a.

Digitized by Google

wurf, vorzüglich dieser Bestimmung wegen, nicht den Beitritt der Stände, und trat daher auch nicht in Kraft.*) Ein Steuersystem hatte sich so eben erst weiter entwickelt, welches den, durch die Zeitumstände gleichfalls schon bedrängten Gutsherren, äußerst drückend werden mußte, und wird dadurch erklärlich, daß jetzt die Fixirung der gutsherrlichen Gefälle nicht erlangt werden konnte, und daß, als in der Folge dieser Zweck erreicht wurde, größere Nachgiebigkeit in Ansehung der Steuerbeiträge wieder eintrat.

Einer spätern Zeit mußte vorbehalten bleiben, die Landstände in das Verhältniß wahrer Volksrepräsentanten zu stellen,**) doch betrachtete der Kanzler schon damals das landständische Institut mehr danach, was es seyn sollte, als was es wirklich noch war. Alle wichtigeren Gesetze wurden mit den Ständen berathen, wie solches die Hofgerichtsordnung, die Schatzordnung, der Anschlag auf Reichs- und Kreissteuern,***) die Polizeiordnung bewiesen, und nur dann, wenn die ständische Zustimmung erfolgte, erhielten die Entwürfe Gesetzes Kraft. Um den Beirath der Stände nützlicher und folgenreicher zu machen, wurde von jetzt an vorzüglich nur mit ständischen Ausschüssen unterhandelt, und auf diese Weise nicht nur kostspielige Weit-

*) Auf einem, von mir eingesehenen, bei der Berathung über den Gesetzentwurf zum Grunde gelegten Exemplare desselben findet sich die gleichzeitig gemachte Bemerkung, daß der Entwurf von den Ständen nicht genehmigt sey. cf. übrigens Gesenius Meyerr. Thl. 1. S. 428.

**) Wichtig und folgenreich würde damals schon eine grundgesetzlich ausgesprochene, allgemeine und gleichmäßige Steuerpflicht, vorzüglich in der Hinsicht gewesen seyn, weil dann die Stände, in Rücksicht auf einen der wichtigsten Gegenstände ständischer Berathung, zu den Landeseinwohnern in das Verhältniß wahrer Volksrepräsentanten getreten wären; allein die Erreichung dieses wichtigen Zweckes blieb der neuesten Zeit vorbehalten.

***) 1569 wurde der schon 1532 entworfene Anschlag auf Reichssteuern, unter Zuziehung der Landstände, verbessert.

Digitized by Google

schweifigkeit vermieden, sondern auch einer reiflicheren Berathung, mit vorzüglich kundigen Männern, Raum gegeben.*)

Mynsinger konnte, bei seinem Streben nach festen Grundsätzen und klaren Ansichten, weder sich noch andern verhehlen, daß die deutsche Kirche der Verbesserung bedurfte, und ihm ward 1547 der Eintritt in das Reichskammergericht verwehrt, weil man ihn der neuen Lehre geneigt glaubte; jedoch benahm er sich, in Hinsicht der kirchlichen Sachen, mit weiser Mäßigung, und Carl V. gesellte ihn auch wirklich in der Folge dem höchsten Gerichte zu. Besonders zeugt für den Kanzler in jener Beziehung das fortdauernd gute Verhältniß zu seinem Fürsten, und die Art und Weise, wie er der guten Sache diente.

Bei der Denkungsart und Handlungsweise des Herzogs wäre wahrscheinlich, hätte der Kanzler nicht mit einer, die Umstände sorgfältig berücksichtigenden, Mäßigung sich benommen, hätte er eine gleichmäßige, die neue Lehre begünstigende Verfassung, schon während Herzog Heinrich der Jüngere lebte, befördern wollen, nicht nur der Zweck nicht erreicht, sondern auch, im Gegentheile, die Erreichung desselben auch für eine zukünftige Regierungsperiode noch bedeutend erschwert. Der Kanzler begnügte sich fürerst damit, der Neigung des Volkes in Religionssachen, so viel die Umstände erlaubten, Raum zu geben. Vom Jahre 1556 an nahmen die harten Verfolgungen protestantischer Lehrer und Glaubensgenossen ein Ende. Hin und wieder

*) Zwar kommen schon früher, z. B. 1505 und 1537 landschaftliche Ausschüsse vor. Als nämlich zu Braunschweig ein Rentmeister, an den die Schatzungen eingeliefert werden sollten, angestellt wurde, wies man denselben an, sechs, aus den Mitgliedern der Stände gewählten, Personen Rechnung abzulegen — Vertr. mit der Landschaft v. J. 1505. — Nach dem Ausschreiben v. J. 1537 wurde die Rechnung vier herzoglichen und sechs landschaftlichen, unter der Benennung Schatzherren vorkommenden, Deputirten abgelegt, und traten zu dem landschaftlichen Ausschuß aus jeder Curie zwei Mitglieder ein. — Eine zweckmäßigere Einrichtung und einen bestimmteren Wirkungskreis erhielten die Ausschüsse 1562. — Ausschr. vom 7ten Juli d. a.

Digitized by Google

wurden die öffentlichen Vorträge evangelischer Lehrer geduldet, und selbst der Herzog neigte sich gegen das Ende seines Lebens zum Protestantismus, und ließ selbst noch seinen Unterthanen den Gebrauch des Kelches nach.

Derselbe Fürst, der früher unter Androhung der schwersten Strafen jede Neuerung in Religionssachen untersagt hatte,*) die Geistlichen, welche der neuen Lehre sich geneigt zeigten, mit Feuer und Schwerdt verfolgte,**) gestattete nun, daß mehrere Fürstliche Diener zur evangelischen Religion öffentlich sich bekannten, und wies scherzend, als selbst in der Hofcapelle Luthers Lied: Es woll' uns Gott genädig seyn — angestimmt, und ihm dies hinterbracht wurde, den Denuncianten mit den Worten zurück: Soll uns denn der Teufel gnädig seyn?

Obwohl Alter und bittere Erfahrungen zu der Sinnesänderung beigetragen haben mochten, so war doch auch der große Einfluß Mynsingers nicht zu verkennen. Er war es, der stürmischen Auftritten zuvorkam, zugleich aber auch für den nahen günstigen Zeitpunkt die Vorbereitungen machte.

Kaum war daher der Regierungswechsel, welcher mit Herzog Julius einen aufgeklärten, Luthers Lehre ganz ergebenen, Fürsten dem Lande gab, erfolgt; so traten auch des Kanzlers, vielleicht lange schon gehegten,***) Pläne ins Leben.

Schon im Julius 1568 erhielt der Braunschw. Superintendent M.

---

*) Edict vom Sonntage nach heil. drei Könige 1522.

**) Rethmeier, Kirch. Gesch. Thl. 5. S. 15.

***) Der Kanzler äußerte in einem öffentlich abgelegten Bekenntnisse: felicissimum autem nostrum hoc merito extollimus aevum, quo clementissimi nostri principis Julii pietate et munificentia singulari utrumque nobis largissima confertur manu, pura scilicet evangelii doctrina, quae hactenus foedissimo papatus coeno in hac praesertim provincia obscurata delituit, luce meridiana clarior nunc fulget etc.

Digitized by Google

Chemnitz Auftrag, einen zweckmäßigen Plan zu der beschlossenen Kirchenverbesserung zu entwerfen.

Unter dem Vorsitze Mynsingers traten drei der gelehrtesten Theologen der damaligen Zeit und fünf Rechtsgelehrte,*) zu einer Berathung über die wichtige Angelegenheit zusammen. Geistliche, welche der neuen Ordnung sich nicht fügen wollten, wurden entlassen, oder entwichen vorher schon,**) und da man erkannte, daß vorzüglich nur durch Verbesserung der Anstalten zur Beförderung der Sittlichkeit, und dadurch überhaupt nur ein geordneter Zustand herbeigeführt werden könne, daß Religionslehrer und Staatsdiener selbst gehörig vorbereitet und gebildet würden, so ward auch dem gemäß das fernere Verfahren geordnet.

Der Kanzler selbst war zugegen, als die neuen Religionslehrer geprüft wurden, und die Unwissenheit so vieler unter ihnen veranlaßte, daß tüchtige Männer aus dem Auslande berufen wurden. Im Gefolge des dem Kanzler und seinen Gehülfen übertragenen Geschäfts wurden fünf Generalsuperintendenten mit Einschluß der in dem Hildesheimischen, damals noch mit dem Fürstenthume Wolfenbüttel verbundenen, Landestheile angestellten, ernannt, und im Jahre 1569 bereits eine Kirchenordnung, in welcher das Consistorium angeordnet und eine Kloster- und Schulordnung enthalten ist, publicirt.***)

---

*) Der Superintendent Martin Chemnitz, der Würtembergsche Theologe Andrä, der Abt Peter Ulner zu Bergen, dann Conrad v. Schwicheld, Hr. v. Lühe, Franz v. Crammen, Hr. Rheden und Berth. Reichen.

) Zum Theil mit den schmutzigsten Exclamationen. Der Prediger an der Marienkirche zu Wolfenbüttel war über die in seiner Kirche angestimmten deutschen Gesänge so entrüstet, daß er selbst von der Kanzel äußerte: die Worte wären dem Teufel aus dem H** gekommen, und röchen nach der Herberge.

***) Die 1543, während der Herzog vertrieben war, erschienene, von Bugenhagen abgefaßte, Kirchenordnung wurde nach der Rückkunft des Herzoges wieder auf-

Digitized by Google

Die während der stürmischen Regierungsperiode Herzogs Heinrich des Jüngern ganz in Verfall gerathenen Schulanstalten wurden zweckmäßig wieder geordnet. Vorzüglich bewährte bald die Klosterschule zu Marienthal sich als eine dem Lande besonders nützliche Bildungsanstalt.

Seit dem Eintritte des Kanzlers Mynsinger von Frondeck (1556) hatte jeder Zweig der Staatsverfassung eine wichtige Veränderung erlitten. Nach einem richtigen Begriffe vom Staat, nach einer gründlichen Theorie war der neue Bau angefangen, da man dabei aber auch auf wissenschaftlich gebildete Lehrer und Staatsdiener nothwendig rechnen mußte, und ohne diese das große Werk nicht fortgesetzt und erhalten werden konnte; so fehlte in dieser Hinsicht nur noch der Schlußstein, eine Anstalt, welche die Befriedigung jenes Bedürfnisses fortdauernd sicher stellte.

Es war für die damalige Zeit um so wichtiger, eine eigene Landes-Universität zu errichten, da mehrere, nachmals blühende und einflußreiche, in der Nähe belegene, Hochschulen noch nicht vorhanden waren, andere zur Vorbereitung evangelischer Lehrer nicht benutzt werden konnten, überhaupt aber, bei dem noch fortdauernden Kampfe der verschiedenen Religionspartheien, kein deutscher Staat den Unterrichtsanstalten des anderen trauen zu dürfen glaubte.

Fast jede Regierung hatte für ihre Landeskirchen ein besonderes Bekenntniß aufgerichtet,*) und war sorgfältig bemühet, die künftigen Diener des Staats nur für die von ihr als rein erkannte Lehre zu erziehen, auch

---

gehoben. Der Abdruck der 1569 publicirten Kirchenordnung ist aus der Ursache selten geworden, weil durch einen Druckfehler das Symbolum apostolicum darin verstümmelt war, und ein großer Theil der bereits ausgegebenen Ordnungen wieder zurückgenommen wurde. Cf. du Roi Anl. z. K. d. G. des Br. W. R. S. 143. — Eine besondere Klosterordnung erschien noch in demselben Jahre.

*) Der Magistrat zu Braunschweig hatte schon 1563 ein Corpus doctrinae veranstaltet, und ein gleiches ließ H. Julius 1576 publiciren.

Digitized by Google

hob der Kanzler diesen Gesichtspunkt besonders aus, als er in der Folge der Einweihung der neuen Universität beiwohnte. *)

Schon 1570 war zu Gandersheim ein Gymnasium eingerichtet,**) es wurde dasselbe aber 1574, weil man jenen Ort für ungesund hielt, nach Helmstedt verlegt. Bei dieser Veränderung kam der Plan zur Reife, der Bildungsanstalt eine größere Ausdehnung zu geben, und dieselbe nach dem Muster anderer Universitäten Deutschlands einzurichten.

Nachdem die erbetenen Kaiserlichen Privilegien zur Einrichtung der Universität Helmstedt ertheilt, die nothwendigsten Gebäude errichtet, und sonst erforderliche Vorkehrungen getroffen waren, setzte der Herzog Julius den Tag der Einweihung auf den 15ten Octbr. 1576 an,***) und fand dazu Tags zuvor, in Begleitung seiner Söhne Heinrich Julius und Philipp, und eines zahlreichen, glänzenden Gefolges, zu Helmstedt sich an.

Die Einweihung wurde unter großen Feierlichkeiten vollzogen, und der anwesende Herzog Heinrich Julius zum ersten Rector der Universität ernannt.****)

Der Kanzler, der 1573 schon seinen Wohnsitz zu Helmstedt genommen, und sein Amt niedergelegt hatte, trat nun selbst zu der neu gebildeten Juristenfacultät ein, ließ sich in das Lectionsverzeichniß mit eintragen, und ertheilte mehreren Gelehrten die Doctorwürde, lehnte es aber ab, noch Vorlesungen zu halten, obwohl ihn der Herzog dringend darum ersuchte.

---

*) In Mynsingers, bei Einweihung der Universität gehaltenen, Rede heißt es: maximum vero ad hoc propositum constituendae novae Academiae, incitamentum injecit turbulentissimus ecclesiae nostri seculi status, quod eo ipso in loco, ubi instaurata haud pridem fuerat, extincta fere nunc sit evangelicae doctrinae puritas, veluti lege in Sione, ubi coepit, desinente.

**) D. Julii paedagogii illustris Gandersheim. d. d. 19. Mart 1571.

***) der Geburtstag Herzog Heinrich Julius.

****) Historica narratio de introductione universitatis Juliae. Helmst. 1579. 4.

Digitized by Google

Von nun an sicherte eine große Anzahl gelehrter, in der Culturgeschichte überhaupt ewig denkwürdiger Männer den Ruhm der Anstalt, bis endlich der Georgia Augusta anvertrauet wurde, was in gleichem Maße nicht mehr von der Julia erwartet wurde. —

Ist zwar das für seine Zeit so wichtige Institut nun untergegangen, hat auch die von ihren Stiftern mit so vieler Liebe und unter so großen Hoffnungen nach Helmstedt verpflanzte Julia, das Schicksal aller irdischen Einrichtungen erlebt, so hat sie doch eine lange Blüthezeit genossen, und, den Zweck erfüllend, des Urhebers Erwartung gerechtfertigt. Eine große Reihe gelehrter Männer verbreitete von hieraus Wahrheit und Licht, und darf man nur einen Blick auf die Zahl berühmter Theologen werfen, die ihnen eigenthümliche Tendenz, ihr fortgesetztes Wirken auf einen Punct, beachten, um sich zu überzeugen, daß durch sie vorzüglich die Erreichung des hohen Zwecks redlich befördert, und was der Kanzler verhieß, erreicht wurde.

Den würdigen Lehrern, den weisen Stiftern der Universität ist das Erinnerungsfest geweihet, zu welchem dankbare Zöglinge der Julia am 29sten Mai d. J. sich vereinigen werden. Es sind jetzt etwa 250 Jahre verflossen, seit der wichtige Beschluß zu Anlegung der Bildungsanstalt gefaßt wurde, und ich glaube durch Zeit und Umstände gerechtfertigt zu seyn, wenn ich den Blick auf die Verhältnisse zurückführte, unter welchen das Institut entstand und deren Kenntniß zu Würdigung des Werthes dieser Anstalt, für frühere Zeiten, beiträgt.

Digitized by Google

Nro. III.

PARENTALIBUS
ACADEMIAE JULIAE CAROLINAE
A. D. IV. KAL. JUN. EXSEQUENDIS

PRAEFATUR

Dr. *Victor Fredericus Lebrecht Petri*

APUD BRUNOVICENSES

LINGUARUM VETERUM IN COLLEGIO CAROLINO PROFESSOR,

GYMNASII MARTINEI DIRECTOR.

Quis est nostrum liberaliter educatus, cui non educatores, cui non magistri sui atque doctores, cui non locus ille mutus, ubi ipse doctus est, cum grata recordatione in mente versetur?

Cicero pro Plancio c. 33.

Me quidem ipsae illae nostrae Athenae non tam operibus magnificis exquisitisque antiquorum artibus delectant, quam recordatione summorum virorum, ubi quisque habitare, ubi sedere, ubi disputare sit solitus: studioseque eorum etiam sepulcra contemplor.

Cicero de legibus, II, 54.

Paullum sepultae distat inertiae celata virtus! — Nobilissimae hujus Horatianae vocis, qua vates immortalis et lyrae et styli beneficio honestissimi cujusque in aliqua vitae parte praecellentis famam a sordida oblivione defendendam esse contendit, memores, haud ab re fore arbitramur, si virorum amplissimorum, qui ad instaurandam feriis publicis festoque conventu celeberrimae quondam Academiae Juliae Carolinae memoriam animum appulere, hortatu optimae

Digitized by Google

illius scholae temporum invidia praematuro interitu exstinctae antiquitates carptim strictimque edisserere tentamus. Valde dolendum est, quum tam late pateat in commemorandis rerum inclinationibus evolvendisque a prima origine fortunae casibus aut agitatae multis variisque modis exercitaeque humanae vitae eventibus historia, paucissimos hucusque exstitisse, qui academiarum fata, discrimina, vices dedita opera enarrare, momenta, quae illae ad excolendam ingenuis artibus vitam proferendumque literarum imperium fecerint, diligenti cura indagare et apposita eloquentia celebrare instituerent. Quinam reges atque tetrarchae in remotissimis orbis terrarum plagis imperitaverint, quibus belli pacisve artibus in rerum fastigio positi patriam quisque suam auxerint, quibus vitiis pravisque institutis et consultis damnosi perniciosique evaserint, affatim docet tot tantorumque veteris recentiorisque aevi scriptorum curiosa assiduaque sedulitas; scatent pilae columnaeque innumeris historiae, in publica rerum gerendarum arena versantis, commentariis; CYROS, ALEXANDROS, CAESARES, CAROLUM et HERISTALLENSEM illum et HABSBURGENSEM, PETRUM primum aut FREDERICUM secundum identidem studiosae juventuti recoquunt venditantque operarum literariarum catervae. Quibus initiis inchoata, quibus incrementis adulta et corroborata sit eruditio artiumque liberalium scientia per terrarum orbem aut patriae saltem fines, quinam fuerint antesignani studiorum, qui primi tenebris mentem hominum obumbrantibus lucem affuderint, quibusnam adminiculis usi, quanam instituta semita ipsi ad doctrinae culmen evecti sint, quibusnam adversariorum cavillationibus conflictati, victores tandem lites diremerint et penitus profligaverint, de his omnibus plerumque silet historia et nisi fortuito in occultis latebris pulvere fuligineque obsita aliqua antiquorum ingeniorum monumenta aliud quid rimando repereris, nihil fere de ingenti eorum vastaque scientia, sagacitate judiciique argutissima elegantia suspicaberis. Unde autem vehementiora ad sectanda honesti decorique studia juvenes mutuari possint incitamenta, ex bellorum, caedium rapinarumque atrocissima enarratione dolorumque et astutiarum, quibus vaferrimus quisque rerum turbatur simulando dissimulandoque ad ambiguam famam erepserit, indagatione, an potius ex diserte luculenterque expositis doctissimorum sapientissimorumque hominum, quibus generis humani beneficio ad sustinendas seculi emendatorum veritatisque vin-

Digitized by Google

dicatorum partes sese finxerint et accinxerint, laboribus? haud ancipitem esse quaestionem audacter contendo. Nequaquam diffiteor quidem in conscribendis historiae literariae compendiis commentariisque fusioribus insignem doctissimos quosdam viros collocasse operam sibique ipsis origines artium fataque apud homines enarrando summae eruditionis sagacitatisque monumenta posuisse aere perenniora. Ast nimia rerum simul tradendarum mole franguntur et obruuntur discentium animi, immensosque longe lateque diffusae historiae campos pernici usque intentione peragrasse, vel sollertissimum quemque mature taedet pigetque; unde nescio, an cordatissimo cuique ingenio quam maxime sit in votis, ut quam plurimi vel singulorum de republica literaria bene meritorum vitas, instituta, virtutes, vel integrorum, qui unquam artibus humanioribus operam navaverint, coetuum et communitatum aut gliscentes ad meliora usque profectus aut aberrantes ad deteriora lapsus omnesque conatuum fatorumque, quibus uterentur, vicissitudines evolventes dilucidantesque libelli commentariolique a viris tali operi idoneis passim conscripti in vulgus edantur. Academiae in primis sive universitates literariae, ut plerumque usurpantur, sodalitia illa virorum, qui in aequalibus ingenio doctrinaque eminentes adultiorum patriae subolem artibus literisque sive ad universalem mentis rationisque perfectionem sive ad rerum usum hominumque utilitatem facientibus imbuendo vitam degunt honestissimam unanimique spiritu instinctuque acti in amplificandam rempublicam literariam incumbunt, merentur sane, quibus pro variis ipsarum virtutibus effectisque vera expressaque effigie delineandis historicorum insumatur sollertia. Quodsi utique ex hominum conspectu evanuere, atroci barbari grassatoris imperio repente deletae, periculum est, ne penitus ipsa memoria earum ex animis mortaiium denique exulat, neu vestigii quidquam in derelictis a musarum consortione moenibus pristinam celeberrimae scholae famam amplitudinemque testetur.

Obiisti, pia sanctaque Julia Carolina, nulla tamen socordia tua aut negligentia in ultimum discrimen adducta, nulla coeci internique morbi tabe emortua, sed feroci perfidi hostis parricidio jugulata, foedissima adversus humanitatem fidemque perduellione! Nondum reddita tibi novendialia, nondum inferiae manibus oblatae! Despiciant ex aethereo polo, ubi sidereo lumine aeternum coruscant,

Digitized by Google

amplissimi quondam tui fundatores, doctissimi, gloriae tuae auspices atque sodales, per tot annorum seriem in collegio tuo, vero illo elegantiarum sapientiaeque sinu, integerrimae doctrinae sospitatores humanique generis per ardua ad astra enitentis sollertissimi eloquentissimique magistri! Despiciant placido oculo, nec exilia dona, quibus tot tantisque virtutibus ad coeli dudum claritudinem sublatis pro parco inopiae nostrae modulo operabimur, fastidioso aspernentur supercilio. Pietas gratique animi sancta verecundia et cespiti foeneratur eboris aurique fulgorem, farrique pio et salienti micae hecatombae adoream!

Academia, quae splendidissimum quondam terrae Brunovicensis decus, infaustis illis Kalendis Maji anni MDCCCX dira exteri latronis voluntate intercidit, ab illustrissimo principe Julio, Guelpherbytanae prosapiae duce Brunovicensi, anno post recuperatam salutem millesimo quingentesimo septuagesimo sexto condita, idibus Octobribus illius anni magnificentissimo inaugurationis apparatu consecrata est. Ecquid igitur, floridae quondam uberrimoque vigore conspicuae prolis memorabilia concisa adumbratione recensituri, prius antiquiusque habebimus quam patris excelsa virtute longe probati meritas referre laudes? Fuit ille, grata piaque memoria semper ab omni aevo in felicissima Brunonis terra colendus, et in maximis Guelphorum sacrosancti nominis vindicibus profecto referendus, Henrici junioris, diuturno magnisque exercitae illius aetatis turbis tumultibusque vehementissime commoto agitatoque regno conspicui patriae nostrae praesidis, filius, Guelpherbyti anno 1529 natus. Mirum sane est notatuque dignissimum, omnia in egregio illo viro a prima inde pueritia non sine interposito summi rerum mortalium rectoris numine ad gloriosum illud sacrorum in patria emendatoris munus, quod ut capesseret aliquando, in fatis erat, spectasse. Ex levissimis haud raro caussis provida aeternae sapientiae cura gravissimae rerum conversiones oriuntur, et in minimo temporis articulo semina involuta latent, ex quibus uberrimae mox segetes valido culmo, nulla mortalis aevi falce demetendae in apricum surgunt. Nutricis flagitiosa incuria puerulus de mensa, in qua negligenter eum ludentem laxo nimis amplexu tenebat, humi delapsus in utroque crure vitium contraxit, quo oscitanter modo a vulnerariis sanato intrinsecus conversis poplitibus turpiter vacillans in-

Digitized by Google

cedebat gressuque illos imitabatur, quos valgos veteres Romani nuncupabant. Tali igitur corporis labe deformis quum ad militiam capessendam parum aptus videretur, pater eum, quippe qui trium filiorum natu minimus a spe successionis longius abhorreret, futuri clerici studiis erudiendum curavit, ut aliquando a pontifice maximo, apud quem insigni valebat ille gratia, episcopali provinciae praeficeretur. A teneris idcirco literis iisque generosissimis atque sanctissimis imbutus et ob tenuem ambiguamque valetudinem ab omni juventutis lascivia voluptatumque venatione interclusus, hoc unice agebat, ut mentem optimis verae fidei sapientiaeque praeceptis institutisque locupletaret. Quum exacto apud Lovanienses in Belgarum terra literarum studio alacris celsique ingenii juvenis in patriam redux latius in dies serpenti Protestantium doctrinae parum adversaretur pronumque suum in ecclesiae reformatores male dissimularet studium, atrocissima patris indignatione apertaque persecutione conflictabatur, adeo ut urgente a crudeli illo morosoque sene, qui malignis delatoribus susurronibusque gratificaturus miserum filium in subterraneo monasterii cujusdam fornice vivum ad perpetuam custodiam demergere parabat, atrocissimo periculo, ad inclytum spectatissima in asserenda Evangelicorum libertate fortitudine Marchionem Brandenburgensem Joannem confugeret Custrinam, ibique magis indies exardescentem genitoris iram vitaret. Sed duobus fratribus ejus Carolo Victore et Philippo Magno in proelio ad Sivershusiam commisso occisis, necopinato successionis jura in unicum nostrum delata, et ipso Joanne conciliatore usus iterum in patris rediit gratiam, quantumvis superstitionis inveteratae fautores contra eum machinarentur decrepitique senis imbecillitatem ad id flagitii pellicere studerent, ut in spem dominatus nothum quendam filium suum Henricum ex pellice susceptum acciret. Jam omnibus in melius mutatis, Joannis filiam, matris sorore genitam, Julius consentiente patre in matrimonium duxit, ex qua quum masculam subolem, inclytum postea Henricum Julium, sustulisset, blanda nepotis infantia, quem senex in deliciis habuisse promissaeque barbae canos in sinu suo haerenti pro lubitu vellendos praebuisse fertur, mirum in modum vetus illud dissidium sanari germanaque inter genitorem natumque pietas redintegrari coepta. Liberius enim Julius propendentem suam in purgatas a Luthero et assentatoribus

Digitized by Google

ejus caerimonias aperire sententiam, ipsumque paullatim ad emendatam, cui jamdudum adstipulabatur, rationem pertrahere. Etsi autem privatim Henricus nihil jam Protestantium doctrinae refragaretur, publice tamen servatam per tot discrimina longamque annorum seriem deserere noluit viam. Sed ubi primum fatis concessit, filius illius iniquum exosumque longe plurimis popularium pontificalis caerimoniae jugum excutere et per omnia patriae templa simpliciorem augustioremque divini cultus instituendi rationem auspicari constituit. Bene, qua erat sagacitate et acumine, intelligebat vir humanissimus, ancipitem usque et cuivis ingruenti periculo obnoxiam fore novam, quam induxerat, rationem, nisi intra ipsos ditionis suae fines validam doctorum sapientiumque purgatae fidei propugnatorum consortionem condidisset, sub quorum attenta pervigilique cura praeclarae luminis scintillae foveri et identidem e re nata refocillari possent. Nihil igitur plus ei ad firmandos verae fidei sospitatorum successus conducere visum, quam Academiae in patria sua instituenda fida et altiore aliquo spiritu instinctuque agitata studia. Ingenua liberalitate a publicandis ad fisci emclumentum coenobiorum, quae jam vacua relinquerentur, reditibus temperavit, ab illorum consultis, qui religionis specie in ambitionem delabebantur et undique corrasis monachorum opibus ditescere quam pietatis dona ad pios usus adhibere malebant, toto coelo diversus. Quicquid Dei fuerat, in Dei honorem religionisque beneficium conversurus, omnia coenobiorum in unum collecta vectigalia ad fundandam conservandamque academiam destinavit, centies mille florenis aureis, summa, pro illius aetatis ratione sane haud exigua, ad eroganda, quibus et magistri novae scholae et discipuli plerumque haud pecuniosi indigerent, praesidia, depositis. Initio nonnisi gymnasium aliquod melioris notae latiorisque ambitus, ad docendos potissimum sacrorum futuros administros accommodatum condidit sedemque ei in oppido Gandesiae in Hercynii saltus convallibus sito, anno domini DCCCLVI a Ludolpho Saxoniae duce exstructo, assignavit. Vetustissimum ibi ab ipsi vici fundatore dicatum erat monachorum coenobium, antiqua religione sanctimoniaeque fama apud indigenas clarissimum, cui praecipuam doctissima illa virgo Roswitha, sive Helena ab Rossow dicta, insigni pro temporum omnis elegantiae humanitatisque rudium barbarie doctrina et virtute poetica conciliaverat

Digitized by Google

gloriam. Illa, indigetis instar Camoenae, quippe quae et Graece et Latine optime calleret, felicissimis imitationibus Terentianos numeros referret Othonumque gloriosa facinora epicis carminibus exsequeretur, ardente face spissas aevi sui caligines collustraverat et sanctissimae artis virtutisque memoria seris quoque posteris dulcissimas propinabat elegantiarum cultiorisque ingenii laudes. Sed antiqua Gandesiae in literis studiisque parta gloria incommoda levare non poterat, quae recens coactae studiosae juventutis celebrationi ab iniqua coeli temperie et insalubri saltuosi tractus aëre non minus quam ex nimis arcto oppiduli spatio oriebantur. Helmstadium igitur ob editiora quibus superstructum erat loca singulari aëris salubritate gaudens, amoenae satis planitiei imminens et ampliore moenium ambitu patens elegit Julius, quod nascentem scholam eamque et magistrorum numero et dignatione publica auctam hospitio reciperet. Facultatem inde ab humanissimo Imperatore Maximiliano Secundo novum quod fundaverat collegium omnibus, quae in Germano imperio universitatibus literariis suppeterent privilegiis decorandi muniendique rite adeptus, anno MDLXXVI summo splendore et magnificentia, ipse praesens, academiam Helmstadiensem inauguravit. O grandem augustamque speciem; ipsum tanti in patriam universamque Germaniam beneficii auctorem quingentis equitibus stipatum, sed coruscantium armorum festique comitatus fulgorem laeti oris majestate superantem, resonante sedecim tubicinum et quatuor tympanistarum clarissimo concentu, portas oppidi felicissima spe praegestientis intrare videres. Jam omnia, unde academiae primordiis honos et auctoritas conciliari posset, elegantissima ubertate et sanctissima gravitate properata. Publicae supplicationes in aede St. Stephano dicata institutae, orationes inaugurales a Mynsingero de Frondeck, fido consiliorum rationumque principis interprete et sodali aliisque viris et loco et doctrina eminentissimis habitae, solemnique tandem ritu adolescentulo magnae spei patriarumque virtutum heredi Henrico Julio, qui jam bimulus ab Halberstadiensis cathedralis canonicis Episcopus designatus erat, rectoris academici munus demandatum. Quo facto ipse juvenis Mynsingero, qui illo die absentis Romani Imperatoris vicibus functus gubernandae academiae honores ei tribuerat, latinis verbis et gravissimis et elegantissimis, quibus injuncta sibi et professoribus offi-

Digitized by Google

cia exsequebatur, gratiam egit et in genua provolutus ad altaris crepidinem a Deo optimo maximo fausta omnia et felicia discipulis praeceptoribusque apprecatus est. Luculenter sane ex ipsa illa splendidissima in auspicandis Academiae natalibus inita ratione liquebat, quanti rem literariam omniaque ad augendam eam spectantia instituta faceret princeps humanissimus. Si procerum patriae circa principem congregatorum, aulicique ministerii auro ostroque radiantem habitum, sonipedum fremitu hinnituque superbientium longa serie ductos ordines, tormentorum explosorum a munimentis oppidi resonantem fragorem campanarumque argutum gravemque, quo oppidani festum diem salutabant, concentum spectares, victorem caede cruentum Martia pompa triumphum agere crederes, non Musis placidos pacificosque institui honores! Sed nihil in Julio nostro vanae sordidaeque terrenasque gloriolae illecebras captantis ambitionis, nihil fastus plus quam civilia affectantis, demissus potius penitusque intra mortalis conditionis terminos circumscriptus nimia omnia principalisque fastigii invidiam provocantia procul a se relegabat. Quam susceptarum sententiarum rationem firmiter amplexus et oblata sibi a Philippo secundo, ferreo illo insontium popularium tyranno, aurei velleris insignia splendida moderatione deprecatus est, ne qua pontificalis servitii teterrimaeque et superstitionis et arrogantiae ad ipsum quoque pertineret contagio. Aliud ille vellus aureum, aeternis divinae gratiae radiis conflatum, ex coelorum adyto a redemtore generis humani depromtum, verae mortalium perfectionis sanctissimum pignus, cum civibus communicare moliebatur; in id unice vir summus connitebatur, ut civitati, cui providentia divina eum praeesse voluit, sanae veraque religione eruditae mentis conciliaret opes et sartam tectamque popularibus praeberet a superstitionis quisquiliis purgatam servilique erga humanam auctoritatem obsequio liberatam pietatem. Qua propter, singulari acumine potissimum doctrinaeque illustrem Brunovicensium sacerdotum antistitem, Martinum Chemnitium ad colligendas promulgandasque emendati cultus normas et regulas adhibuit, quas in praeclaro illo ex omnibus ad suam usque aetatem unanimi protestantium consensu editis novae doctrinae symbolis adumbrato expressoque volumine, quod a venerando patriorum sacrorum regenerationis auspice Corpus doctrinae Julium usurpatur, aequalibus posterisque tradidit. At non solum

Digitized by Google

per alios, quibus rei publicae literariae ecclesiaeque bono prospiciendi demandabat curam, honestissimorum studiorum utilitati gloriaeque velificari solebat, sed ipse quoque quicquid otii sibi a summa patriae administratione superaret, evolvendis penitusque perscrutandis virorum doctorum libris impendere gestiebat. Exstat epistola ejus ad MARTINUM CHEMNITIUM scripta, qua virum spectatissimae sibi eruditionis lectionisque comiter precatur, ut inclyti sacris controversiis theologi cujusdam Flacianae familiae, CYRIACI SPANGENBERGII, opera sibi e libraria emeret nitidoque a bibliopega involucro instructa ad se mitteret. Multus operosusque est, quod aegre quis legerit, quin subridens tanti viri ad exiliores quoque cultus munditias demissam curiositatem admiretur in describenda ligaturae ratione; fac ut eleganter, inquit, libri corio suillo vel rubro vel fusco eodemque accurate laevigato induantur singulaeque pagellae rite glutinentur. Sed ita fert hominis et doctissimi eruditissimique natura et indoles, ut quicquid per se magni aestimandum intimo amore amplectatur, externis quoque elegantiis ornari velit. Sed mittamus boni principis pro spatii huic commentationi concessi angustiis nonnisi tenui penicilli ductu adumbrandam descriptionem, ut ex probatissimis meritaque fama celeberrimis Juliae Carolinae doctoribus aliquos succincta narratione piae posterorum recordationi commendemus.

Quodsi primum generatim de peculiari Academiae nostrae indole, de propositis, quae ei semper ante oculos quasi obversabantur, et de sentiendi docendique ratione, cui omnia illic adtemperabantur, judicium ferre licet, nemo sane infitietur, libertatem, ut in civilibus rei publicae administrandae formis modisque semper apud Brunovicenses obtinuit, ita academiae ab optimis Guelphis nostris institutae sanctissimam usque in tradendis artibus literisque intemeratamque mansisse. Nihil usquam in hujus universitatis literariae annalibus servilis projectique deprehenderis erga voluntates pro ratione constitutas obsequii, nihil muti in angustis mortalis arbitrii cancellis torpentis silentii, nihil ad dominantium gratiam vilibus blanditiis adrepentis assentationis. Nihil illi divinitus terrigenis concessae veritatis interpretes pertimescebant, nisi deficientis ab injuncto sibi erudiendae illustrandaeque patriae sanctissimo munere prolapsique ad mendacii lenocinia animi foedissimam labem. Constat insuper, lenitate quadam placidaque moderatione omnes, quibus Juliae docto-

Digitized by Google

res ad enodandas ambiguae spinosaeque doctrinae difficultates, ad promovendos rei literariae fines aggrediebantur, conatus plerumque temperatos veraque illa Socraticae domus sedata aequabilitate dignissimos fuisse, unde unice genuinae eruditioni honos accedit, robur et venustas. Notandum porro, plerosque, in quorum clarissimis de singulis, quas docebant, disciplinis artibusque meritis immortalis continetur ipsius scholae existimatio, a prioribus ejusdam academiae magistris eruditionis suae copiam esse mutuatos, ex majorum, quas audacter jaculabantur, dubii adhuc diluculi scintillis, victricium luminum, quibus mox Germaniam collustrabant, accendisse faces, adeo ut hereditatis jure per traducem ab antiquissimis praeclari sodalitii primordiis, in vulgus gentesque tandem emanaverit penitus perspectae veritatis almus benignusque candor. Haud praetermittendum denique, in hac nostra academia procedente tempore plures exstitisse viros, qui diffusa aut ad omnes, aut ad plurimas saltem eruditionis partes scientia, rarissimo polyhistorum, eorumque non levi perfunctoriaque, sed altissima solidissimaque cognitione insignium nomine inclaruerint. Nemo ceterum miretur, in commemorandis iis, qui summam almae Juliae et institutionibus et lucubrationibus pepererint gloriam, a philosophorum ordine nos auspicantes ad ceteros procedere, etsi illa classis, promiscua omnium ab exercenda certa aliqua, rebusque gerendis idonea vitae parte alienorum farrago, ultimo loco in agendo quatuor aurigationis literariae factionum habeatur censu. Ex philosophiae enim studiis rite tractandis et absolvendis, omnia omnium artium liberalium molimina suspensa esse, inde omnia in discendo docendoque divino humanoque jure, sublegendisque naturae, quae ad roborandam corrigendamque valetudinem suppeditat, arcanis viam et rationem, vires nervosque sumere, ex ipsa instituti nostri expositione liquebit.

Primus philosophorum Helmstadiensium, qui ultra cathedram discipulorumque coronam amplo sagacique pariter ingenio argutique judicii laude excellebat, *Johannes Caselius* fuit, etsi vocabulo nunquam philosophorum ordini adscriptus, inter jurisconsultos adsignatam sibi habuerit sedem. Ille Gotingae anno MDXXXIII inge-

Digitized by Google

nuo loco, quippe qui ex vetusta quadam Geldrensium Batavorum gente originem traxerit, natus, Witembergae Melanchthonis, Lipsiae Camerarii praeceptis institutisque fuerat usus. A talibus magistris, longe lateque per Germaniam philosophici studii peritissimis arbitris et ipse futurae claritudinis fidem adeptus, tantam de se prima adolescentia apud generosissimos patriae optimates movit exspectationem, ut Joannes Albertus, dux Megalopolitanus, sumtus ei magnis per Italiam faciendis itineribus necessarios erogaverit. Bononiae igitur et Florentiae, absolutis domi studiis, penitus dignoscendis artibus honestis operam navabat, praeeunte Sigonio apud Bononienses, Victorio apud Florentinos, quorum alter juris prudentiam, alter auctorum Graeciae Latiique classicorum interpretationem profitebatur. Juncta cum praeceptoribus suis arctissima amicitia, adeo ut mutuum ipsi cum iis intercederet per multos annos literarum commercium, in Germaniam redux, anno 1563 Rostochii docendae philosophiae et eloquentiae provinciam nactus est. Coorta ibi seditione funestaque ingruente lue iterum Italiam petiit, et integrum triennium in nativo illo elegantiarum doctrinaeque limatioris solo et philologicis et legum studiis operando transegit. Pisae juris utriusque laurea potitus, ab illustrissimo patrono Joanne Alberto ad suscipiendum filiorum ipsius educandorum munus revocatus est, et exacto apud aulam Megalopolitanam quadriennio ad administrandam pristinam provinciam Rostochium revertit. Ubi primum Julius noster academiam Helmstadiensem fundavit, continuo sagacissimus ille clarissimi cujusque ingenii indagator impense eum, ut novae scholae operam suam commodaret, hortatus est. Sed filio demum Henrico Julio anno 1590 contigit, ut ingens illud literarum decus ad stipendia sua pertraheret. Singulari profecto munificentia in auspicando munere eum adjuvit et mille imperialium summam ei solvi jussit, qua aere alieno ob rei familiaris angustias contracto se expediret et quae pignori dederat, redimeret. Sed minime indignum se praestitit Caselius principis benignitate, et ab initio statim acerrimo spiritu instinctuque actus ad exsequenda muneris officia, quae in explicandis praecipue graecis latinisque auctoribus continebantur, sese contulit. Nihil ille altioris ingenii vir, quem Horatius, si aequali fuisset usus, vere Socraticis sermonibus madere dixisset, in effundendis abstrusae scientiae opibus satagebat, sed hoc egit, ut interpretandis antiquae sapientiae elegan-

Digitized by Google

tiaeque exemplaribus auditores et lepido facetiarum sensu et imprimis decori honestique amore imbueret, quo facilius seculi feritas repelleretur, animique ad sectanda cultioris castiorisque vitae praemia erigerentur. Totus fuit in docendis, qui catervatim ad scholas ejus undique, vel ex primis civitatis ordinibus ipsorumque principum domibus commeabant, adolescentibus, omnibusque, quae oreberrima edidit in vulgus, opusculis literariis, quibus aut integros minoris moduli antiquitatis scriptores, aut uberiorum excerptas aliquas lacinias, usui juventutis accommodatas, et propriis plerumque sumtibus excusas publicavit, nihil, nisi praesentissimam tironum utilitatem, uti res et usus flagitabat, spreta omni ex amplioribus in re literaria suscipiendis moliminibus proposita sibi gloria, splendida temperantia spectabat. Multas praeterea commentationes, et ad puerorum instituendorum rationem, et ad civilem prudentiam tuendaeque reipublicae consilia facientes pro admirabili ingenii ubertate conscripsit, stupendamque epistolarum molem, quarum plura millia fuisse haud temere adseveraveris, ad plurimos passim, et loco et ingenio doctrinaque illustrissimos exaratas dispersit, quae maximam partem et sua ipsius, scribendi parum perita manu, et amanuensium diligentiore opera litteris consignatae, hinc inde in publicis privatisque bibliothecis ineditae latent, doctique promicondi, qui publici juris faciat, desiderant curam. Identidem vir egregius in epistolis suis contra pronam ad libidines disciplinaeque impatientem juvenum lasciviam stomachatus, non Musas queritur sed Martem et Dionysum Helmstadii castrametari, et enixe virum doctrina et auctoritate validissimum, Brunopolitani regiminis praesidem, Othonem de Hoym, flagitat, ut aediles censoria potestate munitos ex professoribus creari jubeat, qui invalescenti juventutis tot vitiis in praeceps actae vesaniae fines ponant. Utinam consiliis ejus obtemperassent summi rei literariae arbitri, utinam nostri aevi moderatores funesto toties experimento capto edocti, tanti viri vestigiis insisterent! At, si omni ceteroquin arte meritove vacua fuisset Caselii vita, illud tamen aeternas ei conciliaret laudes, quod plura insequenti tempore exorta literarum clarissima lumina Cornelium Martini, Calixtum, Conradum Hornejum, quem etiam triennium in contubernio lectorem suum habuit, scholis suis ad id intelligentiae solertiaeque eduxit. Cum Caselio,

Digitized by Google

praeceptore quondam suo, per aliquod tempus etiam sortis necessitudine junctus Helmstadii floruit

Cornelius Martini, philosophiae laude per totam Germaniam tunc temporis clarissimus. Natus Antwerpiae anno 1568, adolescens cum parentibus suis cruenta Albani ducis saevitia ex patria profugus, in Germania studiis operam dedit. Rostochii scholis Caselii usus mox cum peregrinans Helmstadium venisset fortuito ei copia oblata est, in publica quadam disputatione egregiam doctrinam suam et eloquentiam manifestandi. Quo facto ingens doctissimi juvenis per ora hominum celeriter propagata fama Henricum Julium principem advertit, adeo ut illico eum demandata logices tradendae provincia ornaverit. Quum singularis sollertia in vindicanda philosophiae armis theologia excelleret, ante omnes ceteros dignissimus visus est, qui Ratisbonam, ad conflictandum in famigerato illo anni 1601 cum pontificiis colloquio, delegaretur. Mos enim ut olim magistratibus Romanis gladiatoriis editionibus auram popularem captandi, ita tunc temporis Germaniae principibus fuit diversae disciplinae theologos ad deproeliandum de dubiis religionum momentis componendi, unde gloriolam sibi pietatis apud populares quaererent. Jam vulgari sermone tritum est, quod tunc Cornelius Jesuitae illi, ob pugnacem suam doctrinam inclyto, Gretsero, professori Ingolstadiensi, philosophi sacris myrmillonibus sese inserendi audaciam cavillanti respondit. Inficeta satis ferocia Gretserus eum increpuit: Quid Saulus inter Prophetas? et ille confestim reposuit: Quaerit asinam patris sui. Ceterum illud imprimis Cornelii insignem per plures Germaniae academias existimationem propagavit, quod aurei Stagiritae genuinum aes a scholasticarum argutiarum scoriis purgando Peripateticorum disciplinam a multis philosophis explosam et ludibrio habitam ad antiquum honorem splendoremque revocavit, victricibusque armis sagacissimi Francogalli Petri Rami, motas contra eam turbas repulit, magno sane verae Sapientiae emolumento, quum ingeniosissimus ille dialecticus, quem atrocissima morte funesta illa sancti Bartholomaei nocte generosos debellandae Superstitionis conatus luisse constat, totam Logicen male feriata vafritie ad captiuncularum laqueorumque nectendorum artem detorserit. Quidquod primus omnium Germaniae philosophorum disciplinam illam, quam in imis mentis ortusque humani recessibus versantem omniumque rerum divinarum et admira-

Digitized by Google

bilium fontes aperientem, philosophiam primam seu Metaphysicam vocant, in justam certis normis regulisque adstrictam redegit compagem. Uti Cornelius Martini ex Caselii scholis ita ex Cornelii contubernio exstitit

Hermannus Conring, si immensam vasti ingenii amplitudinem scientiamque omnium quotquot in hominum mentem judiciumque cadunt, artium liberalium spectes uberrimam, cunctorum, qui unquam Helmstadii floruerunt, professorum longe princeps. Quum Nordenii, orientalium Frisorum oppido, anno 1606 in lucem editus, in ipsa adolescentia versuum pangendorum facilitate mirum in modum excelleret, a Cornelio Martini transmisso non amplius quam decimo quarto aetatis suae anno dignus judicatus est, qui academiae stadia intraret. Helmstadii primum, deinde Lugduni Batavorum penitus ediscendae philosophiae, philologiae, medendique arti operam dedit, et postquam pio loci, ubi vastae eruditionis rudimenta posuerat, desiderio motus Helmstadium repetiit, summis in Aristotelis Hippocratisque castris donatus est honoribus, quibus postea et jurisconsultorum lauream adjecit. Quum praeter immensum studii sui ambitum disertissima facundia, ubere gravique styli virtute, ingenioque rebus et privatim et publice gerendis aptissimo polleret, fieri non potuit, quin summi et domi et foris publicas res ordinantes mortalium proceres multoties eum consulerent, certatimque amicitiam ejus fidaque ministeria anquirerent. Unde factum est, ut Christina Sueciae regina aliquamdiu hospitio eum teneret et Ludovicus XIV. annuis stipendiis (nongenorum in singulos annos florenorum) augeret. Quamvis initio physices docendae provinciam sortitus et mox ad tradendas plerasque medicorum disciplinas arcessitus, imprimis tamen historiam et politicen sive reipublicae constituendae prudentiam in deliciis habuit, novaque prorsus his artibus praesidia, dum monumentorum perscrutandorum et eruendorum peritiam ad diplomatices, internaeque civitatum constitutionis solidam argutamque notitiam ad statistices nomen et rationem exigere molitur, intentata majoribus sagacitate et diligentia reperit. O ingentem, quaquaversum distracti, sed ubique commodi habilisque animi ubertatem, vim et efficaciam. Hic mortis laqueis conclamati aegri caput expedire callidus, illic dirae principum civitatumque discordiae placidus tranquillusque sequester, hic abstrusae antiquitatis curiosus operosusque indagator,

Digitized by Google

illic patriae coeca seditionis tabe languentis exterorumque hostium impetu circumventae intrepidus sospitator et vindex, devota literis bonoque publico vita, aevi sui miraculum posterisque splendet aethereum sidus! Sed jam laudes tuas, quas vereor ne culpa ingenii deteram, beatus HENKIUS, priscae eloquentiae catus, jubente viro excellentissimo, qui, nostratium decus, diffusa valet doctrina ut praedii quondam tui, ita ingenii scientiaeque ex asse fere herede, mira elegantia et veritate epitaphio illo in vulgus noto exsecutus est.

Ex iis, qui philosophorum ordini adscripti, in docendis non solum ex cathedra linguis orientalibus desudarunt, sed editis etiam in vulgus praeclarae id genus eruditionis speciminibus rei literariae immane quantum profuerunt, memorandi potissimum justaque laude celebrandi videntur VALENTINUS SCHINDLER, JOANNES SAUBERTUS, ARMINIUS VON DER HARDT, JOANNES GODOFREDUS LAKEMACHER et PAULUS JACOBUS BRUNS.

SCHINDLERUS a. 1543 natus, ex academia Vitembergensi ad nostram vocatus, praematuroque pro crudae senectutis impigerrima strenuitate, (a. 1604) obitu interceptus omnium Germaniae philologorum, qui veram instituendis linguarum orientalium studiis rationem et normam praeiverunt, habendus est princeps. Uno quidem tantum, si grammatices hebraicae compendium Vitembergae ab eo a. 1603 editum excipias, opere literario nominis sui oblivionem redemit, sed doctissimo utilissimoque, et pro arcta, qua illa aetate munitus ad tantam molem suscipiendam accessit, supellectile verè stupendo. Totius enim vitae studium indefessa lucubratione hausit, quod post mortem ejus demum sed omnibus numeris absolutum et ad unguem factum, viduae liberorumque nomine piis JOANNI CASELII curis excusum prodiit, lexicon ejus pentaglotton, magno amplissimae formae volumine, hebraicae, chaldaicae, syricae, rabbino-talmudicae arabicaeque linguae thesauros complectens locupletissimos. In hoc opere, cui rite solerterque perficiendo largas doctrinae, ex sacro non solum codice ejusque versionibus, sed ex Rabbinorum etiam commentariis, ex CORANO, AVICENNA ceterisque optimae notae Arabum scriptoribus desumtae impendit divitias, primus omnium justam hebraicas voces ex communi Semiticae originis fonte derivandi methodum exhibuit, arctissimamque, quae inter Arabum, Aramaeorum, Israelitarumque sermonem obtinet, necessitudinem in apricum protu-

Digitized by Google

lit. Etsi recentiores, in boni SCHINDLERI, ut ita dicam, equuleis equitantes ad altiora studii gloriaeque fastigia pedetentim evaserint, ille tamen viam, qua ad meliora pervenimus, stravit primus et munivit, ille tamen solus adhuc inter nostrates, Arabici Lexici conditor, proprio splendet honore, quem ceteri omnes ejusdem studii consortes aut Calvinistis Batavis aut Germaniae meridionalis Catholicis haud ita decora desidia fruendum reliquerunt.

JOHANNES SAUBERTUS, natus Norimbergae a. 1638, ipsius academiae Juliae, postquam Altorfii et Lipsiae literis operatus erat, alumnus, exuto tirocinio docendae linguae Hebraicae provinciam nactus est Helmstadii, unde postea quoque theologorum ordini adscriptus, a. 1675 Altorfium migravit, delata sibi primi theologiae professoris summique sacrorum curandorum antistitis munera obiturus, et a. 1688 vitam edidit, vasta doctrina indefessisque in illustranda amplificandaque theologia collocatis laboribus insignem. Etsi nomen ejus, aevo suo celebratissimum, nostra memoria Cimmereis fere tenebris obsitum delitescat, is tamen ille fuit, qui omnes recentiorum novi foederis libros critica arte excutiendi conatus splendido in hoc genere versantis solertiae edito exemplo suscitavit, largosque, unde posteri opes suas desumerent, aperuit et subacti judicii et ingentis undique coactae scientiae fontes. Ille totam virorum doctissimorum familiam ducit, qui recensendo castigandoque novi testamenti textu optime de primariis totius theologiae subsidiis meruerunt, aevi sui BENGEL, MICHAELIS et GRIESBACH. Id quod imprimis opus ejus testatur copiosissimum et elaboratissimum, quod anno 1672 Helmstadii excudi curavit, variarum lectionum in textum Evangelii Sancti Matthaei ditissimum et ingeniosissime digestum continens promtuarium. Ipse RICHARDUS SIMON, grande illud ecclesiae catholicae apud Francogallos decus et lumen, admirabilem viri in hoc opere exhibitam eruditionem justis prosequitur laudibus. Non enim eximia SAUBERTI diligentia intra sagacem Graecorum codicum perlustrationem stetit, sed collatis cum archetypo omnium fere et nationum et aetatum versionibus veram dissidii in libris sacri codicis toties obvii rationem et originem indagavit, justaque trutina, quicquid hinc inde ex antiquis interpretibus mutuandum sibi videretur, examinavit, temperans sibi ceterum, nec ullo rerum novandarum pruritu in praeceps actus. Quanta illum laboris patientia in penitus

Digitized by Google

haurienda critices studia incubuisse censendum est, qui post immanem, quam in ediscendis Orientis, vel Aethiopum Persarumque linguis collocaverat operam, uti Anglo-Saxonum Gothorumque emortuum, ita Slavorum Moscovitarumque copiosissimum difficillimumque nobis sermonem alacri studio amplexus est, ne quid usquam desideraretur, unde vel tenuissimas novae lucis scintillas decerpere posset!

Arminius von der Hardt, a. 1660 in vico Melle prope Osnabrugam natus, postquam ob praeclaram assiduo diligentique in compluribus gymnasiis academiisque peracto tirocinio collectam eruditionem, privato ducis Rudolphi Augusti ministerio accitus, bibliothecae ducalis per biennium Guelpherbyti custos fuerat, ab illustrissimo principe, avitae in litteras munificentiae herede ad docendas Orientis linguas Helmstadium delegatus est, ubi (inde ab anno 1690 usque ad 1727) scholis suis egregiam peperit laudem, donec ipsius ducis jussu praelectionum ceterorumque omnium, quae ad academiam pertinebant officiorum onere levatus, integrum otium suum ad conscribendam reformationis historiam litterariam et elaborandos concilii Basileensis commentarios converteret. Primus ille Germanicorum veteris testamenti interpretum fuit, qui profunda non solum sacrae philologiae scientia instructus grammatica textus disquirendi interpretandique ratione polleret, sed sagacius etiam rerum in vetustissimo hebraeo codice traditarum naturam rimaretur, ambigua in suspicionem traheret, occulta dilucidaret et miraculi speciem, sicubi fieri posset, detergere auderet. Multas audacissime in commentandis bibliorum narrationibus liberi nec ulla superstitione praepediti judicii jecit stricturas, etiamnum quas attento oculo dignoscamus longiusque persequamur, dignissimas. Ille passim Pentateuchi capita ad seriores Mosis aetate auctores referenda esse suspicabatur, et nonnulla Jesaiae vaticinia, post eversam demum a Cyro Babyloniorum dominationem concessumque Judaeis in patriam reditum condita, sub praesagae mentis specie nonnisi rerum gestarum memoriam exsequi putabat; ille mira faceti rerumque caussas et similitudines scite penetrantis ingenii felicitate usus pleraque portenta et prodigia ex veteris testamenti historia amoliebatur, quippe qui ignis fumique columnas, Israelitarum agmen in deserto Arabiae comitantes, facili probabilique conjectura ad sacrum focum, in quo peren-

Digitized by Google

nes flammae arderent, retulerit, nec mirandi quidquam in conservata usque crepidarum, calceorum tunicarumque sacri popelli incolumitate, sed suppeditatam iis ex propria penu et supellectile, detrita resarciendi, recentiaque ministrandi deprehenderit materiam. Haud injuria igitur ingeniosus ille Batavus, JOANNES CLERICUS, ob elegantissimam profanae antiquitatis in philologiae Sacrae studiis ad partes vocandae solertiam omnibus, qui Hellados Latiique dulcissimos flores austeris veteris testamenti interpretationibus intexere gestiunt, medullitus et nostra memoria adamandus, de nostro dixisse fertur: Vir hic multum possidet veritatis et longius videt, quam omnes ante ipsum. Jam undevigesimo ante anno, quam bonus VON DER HARDT, ultimo senio confectus, obdormivit, in locum ejus, quum professoris munere sese abdicare jussus esset, suffectus est vir, qui primas procul dubio inter illius aetatis philologos sustinebat, clarissimus et remotissimae posteritati in deliciis habendus

JOANNES GODOFREDUS LAKEMACHER. Utinam ille, qui Ostrovici in terra Halberstadiensi natus, inde a vigesimo septimo ad tricesimum sextum seculi duodevicesimi annum linguarum orientalium professione in academia Julia fungebatur, ultra medium mortalis aevi vigorem spiritum perduxisset, quantum in penitus perscrutandis fidei nostrae fontibus convasandaque undequaque theologici studii suppellectile fecisset robur! Solidam, qua praecellebat, linguae arabicae scientiam, et indefessa lucubratione et juncta Halae Saxonum cum duobus Syris consuetudine partam, edendo, latine vertendo animadversionibusque philologicis locupletando Corano palam facere instituebat, nisi dira necessitas, adamantino pectine vitae telam contexens, tantae doctrinae opes mortalibus aegris invidisset. Ubinam, tineis in praedam concessae latent pretiosissimae chartae in quibus immanem illam eruditionis molem, callide digestam et ad coronida fere perductam reliquisse fertur? Nemone ut, id genus studiis exercitus, opus illud ex tenebris erutum publici juris facturus sit, ut inepto MARACCIO, Muhamedis cavillatore potius quam interprete, verbosoque religionis Christianae, tali vindice minime egentis, pugile supersedere possimus? Sed exstat viri immortalis opus elaboratissimum, decem partibus observationes philologicas in sacrum codicem, et universa et Occidentis et Orientis antiquitate desumtas continens tersa nitidaque stili elegantia, versatili ingenii ubertate, largaque

Digitized by Google

splendidae eruditionis copia consummatissimum, omnibus, qui argute enodandis innumeris bibliorum difficultatibus delectantur, diurna nocturnaque manu versandum. Novissimus quidem in recensendis philosophis philologisque Helmstadiensibus, sed insigni perfecto inter spectatissimos totius Germaniae literatores habendus loco, commemoretur, quem pia usque recordatione discipuli ultra cineres colent

Paulus Jacobus Bruns, vir, si quis alius, literarii poli nuncupandus Atlas. Quam flebilis ille rei literariae occiderit, testantur celebratissimae per totam Europam, quas doctissimo Kennicott ad conficiendam novam veteris testamenti recensionem commodavit, curae, testatur Gregorius Barhebraeus, ab eo in lucem editus et Latio donatus, Africaeque terrae longe probanda uberrimaque eruditione referta descriptio. Ne silendum quidem, in custodienda, digerenda penitusque scrutanda academiae Juliae bibliotheca eximiam eum locasse indefessamque operam, unicumque omnium, Musarum Helmstadiensium fato superstitum, fuisse, qui doctissima acutoque judicio spectabili opella defunctae exsequias agere conatus sit.

In theologorum ordine, unde praecipuam sibi gloriam conciliavit Julia Carolina, permulti fuere professores, et postgenitis clari, lucisque ex literarum sanctuario in cultioris vitae semitas radiantis benigni dispensatores. A pluribus tamen temperantes, unum et alterum modo hic, ne longi fiamus, merito elogio ornare conabimur. In iis, qui ipsa scholae primordia haud vulgari arte et doctrina condecoraverunt,

Tilemannus Heshusius fuit, vir quidem in asserendo, quod ut compertum et unice verum amplectebatur, nescio an nimius, et secus sentientium aemulationis impatiens, a ferrea tamen, qua, propositi tenacissimus placitis inventisque suis inhaerebat, firmitate ardentique, quo usque flagrabat, puri emancipatique Evangelii fortiter vindicandi studio commendabilis. Virtutibus meritisque ejus ipsum beati Julii de tradenda ei publici doctoris provincia captum consilium suffragatur, quippe quem tot urbium civitatumque rectores, antequam Helmstadii suffugium reperiret, sede et munere exturbaverint. Continua dissensionum rixarumque, quibus ipse proterva dicacitate morosoque omnia vituperandi pruritu sese implicuit, vita ejus fuit series donec in miti placidoque Helmstadiensis Minervae contubernio

Digitized by Google

inquieti, qui tot tantasque turbas moverat, animi deferbuit aestus. Ex Goslariensium republica, ubi vix bene transmissa adolescentia sacerdotali provinciae praefectus fuerat, ob insolenter jactas in duos, qui et puerorum neglecta educatione et sordida erga ecclesiam parcimonia bilem ejus concitaverant, consules dicam an decuriones, contumelias pulsus, mox iterum Rostochio, ubi sacrum ei suggestum largiti fuerant, ob praeproperam omnia Catholici cultus vestigia eradendi libidinem in exilium actus, deinde post brevissimam apud Heidelbergenses theologiae professionem, ne subortae inter eum collegamque KLEBITZIUM de sacra coena altercationes in apertum religionum discidium vergerent, turpiter ab Electore Palatino fugatus, oblatum sibi a Bremensibus sacerdotium, propter inexplicabilem, qua adversus ALBERTUM HARDENBERG, favente plebe Helvetorum normam et cerimonias illic inducere tentantem, ferebatur, dissensionem, obstinato supercilio deprecatus est. Tum aetatis illius controversiarum theologicarum amantissimae procellis Magdeburgum, Jenam et ad remotam usque Borussiam, ubi Samtandiae episcopatum obtinuit, delatus, ubique autem maturrime ob atrocem in adversarios virulentiam honoribus stipendiisque exutus, a. 1578 (in auras vitales emersit, a. 1527, Vesaliae in ducatu Cliviensi) tandem a duce JULIO ad profitendam theologiam in academiam suam vocatus est. Ecquis divum nostrum JULIUM ob tantam placidi mansuetique animi humanitatem, judiciique nec malignis susurris, nec infensis, clamoribus turbandi candidissimum acumen summis laudibus praedicare detrectabit? quippe qui tantum abesset, ut in homine undique probris lacessito et per totam Germaniam pessime audiente immorigeram erga dominationis arbitria pervicaciam fraudulentasque in divina humanaque jura insidias subodoraretur, ut potius eum esse censeret, per quem nascenti academiae magna laudis utilitatisque fieri posset accessio. Nec rei defuit fides; summa intentione alacerrimoque studio vir egregius scholas suas Helmstadii instituit, quibus tanta assiduitate ad extremum usque vitae, vel fracta tandem et confecta valetudine, halitum omne otium impendit, ut ne Solis quidem diebus a docendis alumnis suis temperaret. Et ille, quod ipsi obtrectatores largiantur necesse est, verum fuit sanae rationis genuinaeque fidei apud Brunopolitanos praesidium. Nonne is fuit ille, qui principem JULIUM patriaeque moderatores et theologos ab accipienda infausta

Digitized by Google

illa, monstrosis subtilitatibus postliminio aucta distortaque concordiae formula, quam Vitembergenses nimio a Calvinistarum contagione sese vindicandi studio, non pacis, sed belli tumultuumque fomitem et materiem excluserunt, invicta fortitudine dehortaretur? Ubiquitatem, sive humanae Jesu Christi naturae omnia mundorum intermundiorumque spatia explentem, nullisque limitibus circumscriptam praesentiam, et vocabulo omnes latine callentes exulcerantem, et re ab omni mentis humanae captu intellectuque abhorrentem, protestantium theologiae obtrudere parabant, de conservando pectoribus institutisque mortalium vere divino celsissimoque redemtoris ingenio parum solliciti! Igitur haveas, candidissima anima; tu, alter Diomedes et Ulysses, et consilio et virtute praevalidus, illibatae intemerataeque Augustanae confessionis palladium ex Quedlinburgensi colloquio, quo a. 1583 a principe tuo amandatus, germanae evangelii simplicitati propugnabas, reportasti, ad nostra usque tempora nullo superstitiosae doctrinae situ et squalore dedecorandum. Heshusii vestigiis insequenti tempore institit

Georgius Calixtus, cujus nomen, per omnia saecula memorandum nemo, cui generoso pectus incoctum honesto, nisi summa veneratione piaque summi numinis, quod tam ardua ingenia interdum rebus humanis solatio decorique excitet, adoratione pronunciare ausit. Clarus ille postgenitis ut meos faciam Venusini vatis versiculos, quatenus, heu nefas, virtutem incolumen odimus, sublatam ex oculis quaerimus invidi. Omnia in hoc viro, et natales, et tirocinii adultiorisque studii ratio, proclivis facilisque secundae fortunae decursus, oblataeque passim emergentis vitae, splendida vicissitudine distinctae, opportunitates in id conspirabant, ut magnum rei literariae decus et praesidium, spargendae per sublustrem orbem clarioris lucis arbiter, hodiernaeque tot vinculis excussis liberrimae theologiae exsisteret praesul. Anno 1586, in oppido Medelburg, prope Flensburgum, patre Joanne Calixto, sacrorum ibi curatore, natus est. Pater ejus, doctrina et humanitate insignis, Vitembergae ipsius Melanchthonis diligentissimus fuerat auditor, et a praeceptore, miro illo philosophiae, philologiae theologiaeque conciliatore, indelebili liberalium artium Graeciae Latiique lepores veneresque sectantium amore imbutus, sedula providaque cura et filium, praecoci ingenio exuberantem, inde a teneris dulcissimo studiorum humaniorum lacte

Digitized by Google

et melle innutrire tendebat. Inchoatum a patre opus Flensburgensis gymnasii rector, LATOMUS, tanta sollertia perfecit, ut jam a. 1605 in primo adolescentiae flore altioribus philologiae studiis initiatus, carminumque et Latinorum et Graecorum componendorum peritissimus, academiam Helmstadiensem petiverit. Philologiae ibi iterum philosophiaeque inprimis, CASELIO CORNELIOque MARTINI auspicibus, assiduo vomere sulcavit jugera, donec undevicesimum agens annum lauream philosophorum rite adeptus, ultro scholas philosophicas, in quibus ethicen potissimum profitebatur, instituit. Mox ad theologiam unice converso studio discipulum rursus induit, et BORTHIO SCHEURLIOque Helmstadii magistris, inclytisque Jenensium, deinceps Giessensium theologorum scholis usus, ut augeret usque habendoque cum celeberrimis, ubicunque eniterent, commercio emendaret illustraretque philosophiae theologiaeque scientiam, peregre abiit, largo sibi ex paternis facultatibus suppetente peculio munitus. Percommode ei accidit, ut Heidelbergae, quo institutum iter eum duxerat, JANI GRUTERI, recens ex Vitembergensi academia, ubi Calvini, quibus adstipulabatur, placita igni ferroque delenda censebant, illuc delati arctissima consuetudine uteretur; quem cum maxime in edendis recensendisque Senecae operibus occupatum offendit, dulcissimisque hujus studii, quas benigna facundia GRUTERUS cum eo communicabat, deliciis captus, tres integros menses cum tanto viro communiter studendo, lucubrando, in copiosissimis nondum direptae bibliothecae thesauris versando transegit. Inde Helmstadium redux suo Marte privatim philosophiam theologiamque docere orditur, et quae ingenio et discendi docendique progressione repererat, literis consignata promulgat. Sed ardente penitus omnia, quae ad studia sua molimina-que literaria facerent, dignoscendi desiderio iterum ab umbratili secessu amotus, ad suscipienda per plures terras populosque, a domestica sacrorum instituendorum ratione diversos, itinera sese accinxit. Postquam aliquamdiu Coloniae Agrippinae commoratus pontificiarum religionum cultum et habitum attenta diligentia cognovit, MATTHIAM OVERBECQIUM, Batavum, exoptatissimum itineris sodalem sortitus, patriam ejus peragravit, et potissimum Lugduni Batavorum ad observanda et examinanda reformatae theologiae instituta appulit animum. Ad Britannos dehinc, et ipsos in confessionem Helveticam pronos, trajecit, et Cantabrigiam Oxoniumque, ubi et clarissimos ma-

Digitized by Google

gistros, et largas librorum manuscriptorum in publicis bibliothecis conservatas opes adiit, sagacissime lustrat, donec Londini magnum CASAUBONUM convenit, qui saepius cum eo de emendanda protestantium, ad ineptias passim nugatoriasque argutias degenerante doctrina collocutus, literis eum commendaticiis, quas ingenti Thuano redderet, munitum ad Francogallos dimisit. Lutetiae Parisiorum, nihil istam voluptatis luxuriaeque voraginem moratus, unice noster magnum illum temporis sui phoenicem ceterosque conspicuos literarum sospitatores assidue coluit, aemulandosque sibi proposuit. Congesta tandem ex tot variis locis multicipli rerum gravissimarum scientia imbutus, judicioque, tot diversissima privatae publicaeque vitae instituta comparando inter se examinandoque, limato et expolito instructus Helmstadium repetiit, intermissa aliquamdiu magisteria redintegratis viribus instauraturus. Nec diu FREDERICUM ULRICUM principem latebat, quantam in tam floridis herbis messem vir omnibus numeris absolutissimus polliceretur, et a. 1614 GEORGIUS theologorum ordini, ingenti principis liberalitate, quippe qui solennis stipendii quintuplum in auspicando munere ei auctoramenti loco largiretur, auctus accessit. Haud ita multo post lauream theologicam adeptus, monasterii Regiolothariensis abbas creatus est, quem primus ille omnium Helmstadii professorum obtinuit honorem. Etsi tam atroci calumniatorum livore vir fraudis dolique nescius, ab ipsis inde vitae academiae incunabulis, undique carperetur, ut nonnisi dicta coram consistorio Guelpherbytano doctrinae suae caussa publicam provinciam capessere potuerit, virescebat tamen vulneribus virtus, et tanta apud principem valuit gratia, ut Regiomontanis theologis comes et adjutor ad famigeratum illud Thorunense colloquium mitteretur. Fatendum quidem, omnes generosissimorum principum illa tempestate conatus, quibus ulcera Christianorum communitati inhaerentia sanare ortasque seditionum turbas componere studebant, prorsus fuisse irritos, Saxonum imprimis obstinatissimo erga minimam Cryptocalvinismi speciem fastidio delusos, Catholicosque protestantibus, aut Lutheranos Calvinistis ne transversum quidem digitum ideo propius accessisse. Largiendum quidem, CALIXTUM nimis arduum pro seculi ingenio, ex ipsis controversiis dulcissimas sibi delicias captante, bellisque ut in acie castrisque, ita in theologorum pluteis scriniisque aestuante, suscepisse opus, ipsamque ejus sentiendi do-

Digitized by Google

cendique rationem, qua universum fidei Christianae tenorem ex symbolo apostolico eliciendum, nec nisi quinque priorum aerae nostrae seculorum placitis adstipulandum esse autumaret, et evolvendae protestantium dogmaticae nimis arctos posuisse cancellos, et Catholicis multa, de quibus emendatae religionis sectatores ambigerent, commenta nimia facilitate condonasse. Sed quo majoribus vir humanissimus in exsequendis consiliis suis circumseptus erat difficultatibus, eo magis ille posteris, in quos conatuum moliminumque ejus suavissimi fructus redundarunt, pio gratoque animo colendus videtur. Adeo quidem nihil ad placandas sua tempestate inter Lutheranos reformatosque simultates valebat, ut dira rabie perciti illi Vitembergenses, deplorandi sane, etsi temerarii Crellii quondam sanguinolenti carnifices, scurrili pompa Georgii nostri quoddam simulacrum, diaboli cornibus ungulisque deforme, vicatim circumferrent, dejectisque omnibus, quos dubiae fidei sacerdotes templorum turribus imposuerant, globulis, novos vere Lutheranis fornacibus procusos sacrilegio quasi profanatis apicibus praefigerent. Sed illo auctore tamen pedetentim urbanior utrimque disceptandi ratio invaluit, quae mitescentis in pacem concordiamque seculi beneficio nostra memoria tam dissonas olim emancipatae fidei familias ad controversiae obliterationem intimamque caritatem, qua mutuo sese amplectuntur, perduxit. Nonne Calixto, si hodiernam in meliora rerum conversionem a primo, quem ille dedit, impulsu derivare libet, illud ipsum debetur, quod Juliae Carolinae, clarissimae per tot annorum seriem vere Lutheranae doctrinae sospitatrici hisce pagellis parentandi reformato theologo obtigit munus? Exolevit jam Hildesiensis illius litigatoris, Buscheri, nomen, qui foedam tibi, Georgi, etsi tanto doctrina spirituque Jesuitas colloquiis tuis splendidissimisque de sacrificio missae et de conjugio clericorum editis operibus cum pontificiis digladiatus es, clandestini cum ecclesia Romana icti foederis notam adspergere conabatur; aeterna oblivione haurientur, qui ex Saxonia te infestis libellorum catervis ut Syncretismi antesignanum impugnabant, etsi nihil aliud quam virus et bilem ex theologorum disputationibus delere moliebaris, sed apud omnes veri, quod redemtor nobis reliquit, exempli sectatores, semper honos nomenque tuum laudesque manebunt. Pro arcto, quod commentationi nostrae conces-

Digitized by Google

sum est, spatio, brevissima modo delineatione Mosheimium Henkiumque adumbrabimus.

Joannes Laurentius de Mosheim, cujus origines sibi vindicat Lubeccia, a. 1694 natus, Kilonia, ubi philosophorum ordini adscriptus profitebatur, a. 1723 ad docendam theologiam Helmstadium vocatus, mox Brunovicensi consistorio a consiliis et abbas ad St. Michaelis lapidem tantam brevi tempore scholis suis adeptus est famam, ut 1747 Gotingam arcessitus Cancellarii Georgiae Augustae nemini ante eum oblato honore ornaretur. Illum compluribus theologici studii partibus vere patrem auctoremque exstitisse, lucidamque posterûm curis praetulisse facem, in vulgus constat. Ecclesiae Christianae historiam, antea male pii pugilatus arenam, coecarumque superstitionum sentinam, ille ad placidae gravissimaeque philosophiae rationem redegit, internas externasque ecclesiae vicissitudines a veris, et proximis et remotioribus derivavit caussis, haereticorum disciplinas, miti indulgentique judicio pensitatas, arguta diligentia exposuit, ut minus absurdae, et rationi et evangelio plerumque satis consentaneae apparerent; id quod celebratissimi illi quatuor institutionum historiae ecclesiasticae libri, a. 1755 Helmstadii typis exscripti, luculenter ostendunt. Theologiam moralem, quae superiore aetate perfunctorie modo et appendiculae instar, dogmaticis institutionibus subjectae, docebatur, ille ex uberrima philosophiae sapientiaeque ex rerum usu mediaque vita desumtae, sanctissimisque sacrorum codicum praeceptis accommodatae locupletavit penu, nimiamque modo rerum copiam, quam in praeclaro suo de Ethice Christiana conscripto opere congessit, id inopiae fecisse dolendum est, ut aliena manu illud perficiendum fato functus reliquerit. Ingrati denique videremur, si ingens illud, quod in emendando limandoque vernaculae stilo fecit, robur, silentio transmitteremus. Orationes potissimum sacrae, quas Hammoniae 1732 in tribus voluminibus excudi curavit, non solum ab accurata rerum propositarum disquisitione facilique monitorum ad promiscuae coronae captum accommodatione laudandae sunt, sed tersa etiam et graviore instinctu concitati et demissi temperatique sermonis praenitent elegantia.

Ne in novissima sua ad funestum jam excidium vergente aetate longe lateque celebrando Julia Carolina careret ornamento, *Henricus Philippus Conradus Henke*, benigno fato ei concessus est.

Digitized by Google

Tam recentis memoriae viri lucubrationes, humanissima copiosissimaque, quibus publice et privatim vacabat, studia, opera, quibus inclaruit, et in omne aevum literis proderit, omnibus pedarii panegyristae laudibus longe majora, hacce opella recensere, nihil attinet. Pio modo libamine, quo viri omnibus discipulis suis aeternum lugendi sanctissima busta spargantur, gratus tanto ingenio, fidei affabilique usque comitati efflictim devinctus exemploque celsissimo erectus defungatur animus. Subeat vos, quicunque mecum illo aurigationis arbitro theologici stadii spatia decurristis, magni doctoris viva lucidaque, qualem ex subselliis mirabundo ore et attonita mente intuebamini, jam coelicolarum roseo fulgore in majus aucta imago! Quanta, seu religionis ecclesiae Christianae historiam, lucido ordine dispositam, nervosisque clarissimorum ingeniorum picturis distinctam evolveret, seu dogmatum theologiae veram genuinamque rationem intrepida disputandi libertate explicaret, seu novi foederis commentarios ingeniosa pariter fidaque interpretatione dilucidaret, quanta, inquam, pollebat sententiarum gravitate, orationis masculo vigore, jucunda leniter fluentis expositionis elegantissimaque perspicuitate. Nihil tumidi in illa, quam unice sequebatur, docendi methodo, nihil inania declamationum aut sesquipedalia calamistrati sermonis lenocinia aucupantis fastus, nihil delicatuli flosculorumque mollitie diffluentis, aut simulati fucatique affectus! Nervos undique, sed a praecipite ferocique loquentia cohibitos, acumen ex imo petitum, sed ab operosis argustiis alienum, ardorem, sed temperatum a fumo nimioque aestu deprehenderes! Ecquid ficti in illis oculis, qui ultima redemtoris fata enarranti obortis lacrimis madebant; ecquid palam compositi in illis genis, quae sacrosancti mortalium magistri parabolis commentandis immoranti laetissima vere coelestis sapientiae ita nobiscum communicatae admiratione rubescebant.

Redintegretur vobis, quicunque illo auspice in conscribendis orationibus sacris impertiendoque piis auditoribus evangelio exercebamini, vera apostolorum gravitate et celsitudine venerandi doctoris recordatio; quanto ille recta semita ad inculcandam mentibus pietatem religiosamque aeterni rerum mortalium moderatoris observantiam tendente fervebat impetu, quanta illa severitate procul omnes exsangues et mere umbratiles rerum divinarum ablegabat disquisitiones, quam incorrupta, acerba nobis interdum, simplicitate exquisi-

Digitized by Google

tissimas recidebat sugillabatque altius adsurgentis orationis ampullas, quam facilem autem benignumque se praebebat in exhortandis, si-cubi laude aliqua digni viderentur, juvenilis ingenii sollertiaeque conatibus! Totum eum semper et unicum versari crederes in moderandis illis seminarii theologici lucubrationibus, et paucissimas modo succisivi otii huic muneri impendere poterat horas, stupendus ille theologiae per omnia fere spatia ejus vastumque rei literariae orbem exercitatissimus heros!

Jurisprudentiae medendique artis praeceptoribus, qui in academia Julia cumprimis floruerunt, si vacaret, materiesque suppeditaret, eosdem, quos ceteris, tribueremus honores. Sed urget imponendus opellae finis, premit et angit rerum, parum nobis compertarum, inscientia, parcaque, qua nobis uti licuit, literaria supellex. In iis, quos Themidos filii clarissimos academiae nostrae jurisconsultos habuere, quod sciam, summi fuere Augustinus Leyser, Joannes Fredericus Eisenhart, Häberlinii, pater et filius.

Augustinus Leyser, a. 1683 Vitembergae genitus, in iis censendus est, qui haud mediocri literarum profectu peragrandis cultioris Europae terris adultioris juventutis annos transegerint. Quum amplam ex tota Germania, Britannia Italiaque perlustrata legum institutorumque, quibus tot nominibus diversae gentes utebantur, reportasset scientiam, continuo Vitembergae jurisconsultorum tribui extra ordinem adscriptus, mox a. 1712 Helmstadium, eodem munere functurus, migravit. Ubi quum non sine gloria per quindecim annorum spatium docuisset, Vitembergam revocatus est, ubi ad summos pedetentim honores evectus a. 1752 supremum diem explevit. Lucubrationes ejus eruditione refertas, acuto judicio dispositas, uberrimaque rerum experientia insignes, quas meditationes ad Pandectas inscripsit, et undecim voluminibus exaratas in vulgus edidit, nemo vel nostra aetate erit talium peritus, quin assidua manu curaque terendas existimet.

Joannes Fredericus Eisenhart, a. 1720 Spirae natus est, patre Burkhardo, reipublicae Spirensis archivario, avo Joanne, inclyto in eadem academia nostra historiae ethicesque primum, deinde jurium professore. In gymnasio Spirensi, cui non vulgaris doctrinae vir, qui graecam Virgilianae Aeneidis interpretationem eandemque

Digitized by Google

metricam conscripsit, LITZELIUS praeerat, exacto tirocinio, a. 1759 Helmstadium delatus, contra quam plurimi nostratium, in acceleran-dum ex mercenaria vita quaestum nimis propensi, studia sua institu-unt, nonnisi transmissis philosophiae, philologiae historiaeque scholis, forensis studii vestibula adiit. Exacto sub optimorum magistrorum, CONRADII, PERTSCHII, KIPPINGII et GOEBELII auspiciis quadriennio, jam patriam repetiturus, a MOSHEMIO oblatam sibi nobilis cujusdam juvenis studia et mores moderandi provinciam grato animo accepit, et totidem alios fere annos in ipsius MOSHEMII hospitio convictuque Helmstadii permansit, praeclaram ita amplificandae eruditionis suae nactus opportunitatem. Deinde postquam cum alumno suo Gotingam delatus, GESNERO HOLMANNOque in philologicis et philosophia, BOEHMERO CLAPROTHIOque in jurisprudentia per integros octodecim annos operam dederat, Helmstadium revocatus et ordinis juridici adjunctus denominatus est. In fatis erat viro integerrimo sane et candidissimo, ut diu, obtrectatorum insidiis circumventus, ipsiusque PERTSCHII, praevalidi tunc rerum arbitri, calumniis conflictatus, per aspera ad ardua evaderet. Tandem historiae juris literariae, et juris Germanici privati institutionibus in vulgus editis, merito vir egregius tanto per civitatem literariam gaudio impetuque conclamari coepit, ut temperare non possent rerum Brunovicensium moderatores, quin a. 1755 professionis ordinariae et stipendii lautioris praemium ei rependerent; adde his, quae a. 1759 ei obtigit, consiliarii aulici dignitatem. Ingens viri doctrina, ingenium, judiciique acumen, perenni laude in juridici studii annalibus celebrandum, praeter cetera in juris Germanici praeceptis, per vernaculi sermonis proverbia ab eo illustratis, et decem, quae prelo mandavit, narrationum de caussis forensibus, elucet voluminibus. Desideratissimus omnibus, quibus innotuit, a. 1783 vir ille, dignus, quicum in tenebris, placida compostus pace Helmstadii obdormivit.

FRANCISCUS DOMINICUS HÄBERLIN, natus in ignobili territorii Ulmani vico Grimmelfingen, patre sacrorum ibi antistite, inde ab a. 1748 usque ad 1787, primo historiae, deinde juris publici docendi provinciam apud Helmstadienses gessit, splendido inde ab a. 1771, quum oblatum sibi Cancellarii academiae Giessensis munus deprecatus esset, novoque prorsus inter professores Juliae Carolinae vocabulo consiliarius justitiae intimus denominatus. Ille quoque, ut

Digitized by Google

Robertus Marburgensis, inclytusque Virtembergensis Spittlerus, exemplo est, ingenia, primo academico tirocinio theologiae philologiaeque studiis imbuta, insignia fere postmodum, mutatis castris, jurisprudentiae exsistere decora. Integro enim triennio ponendis futuri clerici aut philologi rudimentis Gotingae insumto, lauream philosophicam adeptus, demandato sibi nobilis cujusdam juvenis, L. B. de Forstner, studia moderandi officio, quo melius alumno in juvandis Musarum forensium laboribus consuleret, et ipse ediscendae legum juriumque doctrinae operam dare coepit. Ex tanta librorum, quos per quadraginta et quod excurrit annorum spatium, plurimos numero et mole amplissimos in lucem emisit, copia, magnum illud praesertim historiae Germanici imperii corpus, per triginta duo volumina continuatum, praeclarum sane, etsi mutilum necdum ad finem reculi decimi sexti perductum opus aetatem feret, quippe cui accusata, fida, et mira sollertia ad fulciendam amplificandamque et universalis et territorialis juris publici Germanorum notitiam unice accommodata rerum enarratio perennem spondeat gloriam. Queruntur, taedium obrepere legenti propter elumbem stili incessum, obsoletumque, quo oratio squaleat, situm. Sed, ubi plura nitent, non ego paucis offendar maculis.

Filius ejus *Carolus Fredericus Häberlin*, a. 1756 Helmstadii natus, postquam aliquot annus summo judicum in terris Brunovicensibus collegio adscriptus Guelpherbyti degerat, Erlangae publicam juris Germanorum publici docendi provinciam consecutus, mox autem in academiam Juliam Carolinam, ubi eodem munere in Jurisconsultorum ordine fungeretur, vocatus est. Insignem ejus in explorandis patriorum institutorum caussis et rationibus sagacitatem, copiosissimam doctrinam, intrepidamque in expediendis, quas venalis scriptorum popellus palam efferre pallet et horret, sententiis audaciam et libertatem, ut omnia ejus opera in vulgus edita, repertorium inprimis juris Germanici et publici et feudalis, et compendium juris patriae publici, ita indefessa, qua in rerum agendarum solem et pulverem processit, disceptandisque funestis inter privatos principesque coortis litibus operam suam commodavit, sollertia testatur. Primum illum, quo peregrina dominatio civilitatis sibi speciem ementiri conabatur, regni Westphalici procerum, quibus censere quidem et leges ferre integrum, sed scitis perferendis vim addere vetitum erat, con-

Digitized by Google

ventum letalem HÄBERLINII morbum accelerasse, quo lugentibus omnibus, qui virtutem et eruditionem aliquo loco haberent, interceptus est, in vulgus constat.

De medicis, qui docendo scribendoque Helmstadii inclaruerunt, tam iniquis spatii angustiis circumscriptus, omnibusque, unde notitias literarias desumerem, fontibus destitutus, parum habeo, quod memoriae prodam. Clarissima medicae factionis sidera, quod sciam, *HEISTERUS* et *BEIREISIUS* fuerunt. LAURENTIUS HEISTERUS, de anatomia et vulnerariorum arte optime meritus, tantam doctissimis scriptis suis per totam Europam peperit gloriam, ut a. 1784 in itinere scientiae suae augendae locupletandaeque caussa suscepto Helmstadium delati, duo celeberrimi merita fama Italiae medici, SCARPA et VOLTA, alter anatomiae et chirurgiae, alter Physices, in academia Ticinensi professores, nihil prius et antiquius haberent, quam ut in coemeterio oppidi tumulum cippumque, sub quo viri immortalis ossa cubant, curiose sciscitando anquirerent, inventumque pia sanctissimarum reliquiarum veneratione adirent. In genua procumbamus, SCARPAM comiti suo dixisse, et utrumque sacro silentio tanti viri manibus litasse fertur. BEIREISIUM virum, cujus immani doctrina parta et secundo rumore per omnium et popularium et exterorum ora vagans claritudo semisaeculari fere spatio increbesceret, praeter paucas levioris momenti commentationes nihil typis exaratum reliquisse, dolendum est, sive Thaletis, cujus in disquirendis naturae arcanis philosophiaque ex ipsis rerum aspectabilium primordiis elicienda sectatorem subinde se jactabat, in isto periturae chartae contemtu superciliosaque a merendis columnarum laudibus abstinentia aemularetur exemplum, sive tot negotiis districtus ab omni id genus lucubrationibus insumendo otio intercluderetur. Lubricum et anceps est, de singulari illo viro ferre judicium; vastam in eo fuisse et exuberantem scientiae, diversissimis artibus innutritae, copiam, nemo infitiabitur, rarissimumque ejus in dijudicandis morbis eorumque caussis acumen, miraque in indaganda affectae valetudinis vera sede exstirpandoque, sicubi coeca naturae obscuritas pateretur, venis nervisque languore dexteritas, tot tantisque, quae ab eo in aegrotos cujuslibet generis proficiscebantur, beneficiis, sole clarius liquet. Mire autem in faciendo hominum credulitati delectabatur fuco, et prorsus incre-

Digitized by Google

dibilia interdum, et ex suggestu academico, et in conferendis per hominum conciliabula sermonibus sibi vindicabat. In fatis fuisse videtur, ut ingens illud literarum decus obvio cuique et palpabili ridiculae ambitionis vanitatisque inania aucupantis vitio, longe inferioris ingenii sollertiaeque molestam conscientiam apud vulgaris notae sequiorisque farinae mortales solaretur. Sed pascitur in vivis livor, post fata quiescat!

Acto hoc, indocto licet calamo, festinantique nimis tumultuariae opellae decursu, tot tantorumque virorum, qui justam defunctae academiae conciliaverunt gloriam, censu, satis superque apparebit, aeternas fore in rei literariae annalibus Juliae Carolinae laudes. Sed complures etiamnunc, quantam illa deleta studia cujuslibet generis liberaliora et celsiora fecerint jacturam, satis luculenter demonstrant aliorsum delati, quondam ei adscripti doctores. Ecquis philosophiae haud prorsus rudis validum illum dogmaticae sive in compertis, si Diis placet, perceptisque pertinaci fastu rigentis philosophiae malleum ignorat, Gottlobum Ernestum Schulze, jam Gotingensem, qui primus Regiomontani philosophi inaccessum molitus est sanctuarium, et quae sarta tecta opinabantur, invicto acumine ruta caesa jacere ostendit; ecquis est theologus, quin Davidis Julii Pott, abbatis Mariaevallensis, doctissimi et antiqui et novi foederis commentatoris, in rem literariam plurimi faciat merita; nonne Euclidis Archimedisque filii Halensis Pfaffii nomen pia efferunt admiratione? nonne Eduardus Schrader, Tubingensis in matheseos astronomiaeque pariter ac jurium studio versatissimus, non sine egregio juridicorum commodo ingens jam denuo recensendi jurisprudentiae Romanae corporis moliens opus, nonne Schmelzerus, elegantissima et publici juris et feudalis scientia celebratissimus, Mackeldey denique Bonnae, Remer Vratislaviae, Bartelsius Marburgi institutis scholis, scriptisque famigeratissimi testantur, ad novissimam usque temporum inclinationem academiam nostram suis distinctam fuisse luminibus?

Sed, ne gravem, quam Telephus ille Horatianus austera modo et abstrusa antiquitatum rimatus, subeam notam, clamantibusque undique „quo praebente domum, et quota Pelignis caream frigoribus, taces!“ gratificari parcam, jam ad ipsius festi„ quemadmodum institui placuit, ordinem et rationem delineandam propero.

Digitized by Google

A. d. IV. Kal. Jun. hora octava matutina omnium oppidi campanarum concentus auspicanda sacra significabit, semihora post octavam nonaque audita iterandus. Cessante per intervalla campanarum pulsu, tubicines cornicinesque ex cancellis Julei turrim ambientibus modulabuntur.

Semihora post octavam audita omnes, qui obeundis sacris interesse destinant, in curia ad forum sita praesto erunt, ubi catalogus omnium ad exsequendas diei caerimonias congregatorum sodalium, ex albo academiae contextus, praebebitur inspiciendus.

1. Praeeunte festae pompae musicorum choro, procedent apparitor academiae et famulus, sceptra culcitris imposita gestantes.

2. Insequentur aedilis, secretarius et custos bibliothecae cum albo. Tum

Vir generosissimus, COMES DE *ALVENSLEBEN*, summus reipublicae nostrae moderator, utrinque ei ad latus incedente cive quodam academico.

4. Professores, qui aderunt, eodem comitatu honorandi.

5. Vir summe venerabilis, primi Consistorii Guelpherbytani auspicis sustinens vices, Abbas monasterii Riddagshusani, Dr. BARTELS, comitibus duobus ex juridicae factionis senioribus.

6. Vir praenobilissimus, summo quo provocatione certatur judicum collegio ex consiliis, de STROMBECK, cui latera tegent viri venerabiles, amplissimi, philosophiae doctores, et verbi divini ministri, BOLLMANN et WOLFF.

7. Civitatis academiae commilitones, bini deinceps seniores in principiis, juniores a tergo.

Ducetur pompa per Novae Marchiae et collegiorum vicos. Quae quum ad limina usque Julei processerit, collocatis adsignata sibi sede musicorum choris, apparitor et famulus utrimque juxta rostra academica consistent. COMES DE ALVENSLEBEN et si quis alius ex summis reipublicae administrandae auspicibus festo interesse dignatus fuerit, adsignatis ipsorum amplitudini locis consident. Proximos locos tres, qui aetate ceteros antecedunt, academiae cives, et deinceps professores, si qui aderunt, occupabunt.

Decantato ad auspicandam caerimoniam idoneo carmine, pastor ad St. Stephani, Dr. *BOLLMANN* hospitibus brevi oratione felicem adventum gratulabitur, et laeto omine omnes salvere jubebit. In-

Digitized by Google

terjecto brevi musices concentu, Abbas Dr. *Bartels*, de magnis theologorum Helmstadiensium in sacras literas liberaliori modo tradendas meritis commentabitur. Edita iterum symphonia vir praenobilissimus *de Strombeck* Julii ducis magnas ingenii animique virtutes, praeclaraque ejus instituta et consulta justis laudibus praedicabit. Denique, expleto concinente musica intervallo, pastor ad St. Andreae Brunopolitanus, Dr. *Wolff* apposita ad ciendos festae laetitiae sensus oratione, leni temperamento animos ad percipiendas diei lautitias traducet. Accinente tandem musica, gravioris indolis decantando carmine caerimoniarum explebitur finis.

Dum mensae sternuntur et exstruuntur, apertis atrii bibliothecam continentis foribus propellendo morae taedio opportunus coetui suppetet locus. Circa tertiam horam pomeridianam convivae in magno academiae auditorio iterum congregabuntur. Quo facto vir amplissimus, urbani judiciis adsessor Brunopolitanus, *Geitel*, leges quibus in convivando confabulandoque obtemperetur, promulgabit, omnesque convivatores apposita mensis sedilia occupabunt. Ne desit artiore amicitia aut necessitudine junctis propius sibi in vicem assidendi opportunitas, singuli triclinii loci numeris designabuntur, quorum, quotquot collibuerit, tesseras unicuique a festi designatoribus petere licebit.

Jam rite decenterque apud animum Deo optimo maximo, qui benigno numine nobis ita felicibus esse concesserit, ut festum huncce diem rarissimi sanctissimique exempli sospites laetique agamus, soluta supplicatione, nil monendum superest praeter tritam illam, sed dulcissimam Dircaei cygni vocem:

„Γλυκεῖα δὲ φρὴν,
Καὶ συμπόταισιν ὁμιλεῖν,
Μελισσᾶν ἀμεμβεται τερπτὸν πόνον.“

Digitized by Google

NOMINA
PROFESSORUM ORDINUM OMNIUM
QUI
AB INITIO
FUNDATAE ACADEMIAE JULIAE
USQUE
AD FINEM EIUS
PUBLICE IN EA DOCUERUNT.

I. In facultate theologica.

Timotheus Kirchner.
Tilemannus Heshusen.
Basilius Satler.
Joannes Olearius.
Daniel Hoffmann.
Henricus Boetius.
Joannes Sötefleisch.
Andreas Celichius.
Joannes Hederich.
Joannes Mebesius.
Laurentius Scheurle.
Caspar Pfaffradius.
Otto Linden.
Joannes a Fuchte.
Theodorus Berkelmann.
Georgius Calixtus.
Henricus Julius Strube.
Michael Walther.
Conradus Hornejus.
Paulus Mueller.
Statius Fabrictus.
Balthasar Cellarius.
Gerhardus Titius.
Fridericus Ulricus Calixtus.
Joachimus Hildebrand.
Petrus Musaeus.
Gebhard Theodorus Meier.
Joannes Saubert.
Henricus Rixner.
Paulus Heigel.
Andreas Froeling.
Henricus Uffelmann.
Justus Cellarius.
Eberhardus Busmann.
Henricus Wideburg.
Joannes Fabricius.
Joannes Andreas Schmid.
Christophorus Tobias Wideburg.
Fridericus Weise.
Joannes Bartholdus Niemeier.
Justus Christophorus Böhmer.
Christophorus Henricus Rithmeyer.
Jonas Conradus Schramm.
Joannes Laurentius Mosheim.

Digitized by Google

Christianus Muenden.
Christophorus Timotheus Seidel.
Henricus Joannes Bytemeister.
Joannes Christianus Blum.
Joannes Ernestus Schubert.
Ernestus Augustus Bertling.
Antonius Julius von der Hardt.
Joannes Benedictus Carpzov.
Guilhelmus Abraham Teller.
Joannes Fridericus Rehkopf.
Joannes Casparus Velthusen.
Henricus Philippus Conradus Henke.
Davides Julius Pott.
Henricus Philippus Sextro.
Antonius Augustus Henricus Lichtenstein.
Andreas Fridericus Gottlob Glaser.

II. In facultate juridica.

Joachimus Mynsinger a Frondeck.
Joannes Borcholten.
Virgilius Pingitzer.
Nicolaus Loeper.
Dethardus Horst.
Hermannus Niger.
Joannes Jagemann.
Henricus Grünefeld.
Andreas Cludius.
Andreas Speckhan.
Fridericus Dasybodius.
Albertus Clampe.
Valentinus Forster.
Statius Borcholten.
Theodorus Adam.
Joannes Barter.
Andreas Cranius.
Joannes Stuckius.
Joannes Thomas Cludius.
Joannes Wissel.
Joannes Lotichius.
Joannes Lueders.
Jacobus Lampadius.
Henricus Schmerheim.
Joachimus Weccius.
Henricus Hahn.
Balthaser Rink.
Joannes Mehlbaum.
Georgius Werner.
Henricus Binnius.
Joannes Eichel.
Enoch Glaeser.
Huldericus Eyben.
Daniel Clasen.
Mellaeus Brunsema.
Georgius Engelbrecht.
Joannes Ulricus Bötticher.
Joannes Gothardus von Boekellen.
Joannes Eisenhart.
Joannes Werlhof.
Andreas Homburg.
Joannes Guilhelmus Engelbrecht.
Georgius Engelbrecht.
Augustinus Leyser.
Joannes Paulus Kreſs.
Joannes Guilhelmus de Goebel.
Christophorus Joannes Engelbrecht.
Franciscus Carolus Conradi.
Joannes Wolfgangus Kipping.
Joannes Georgius Pertsch.
Joannes Conradus Sigismundus Topp.
Godofredus Ludovicus Mencken.
Christophorus Isenbart.
Joannes Fridericus Eisenhart.
Carolus Gerhardus Guilhelmus Lodtmann.

Digitized by Google

Franciscus Dominicus Häberlin.
Aenulianus Jordan.
Justus Fridericus Mackensen.
Albertus Philippus Frick.
Joannes Jacobus Hoefler.
Carolus Fridericus Paelike.
Joannes Fridericus Häberlin.
Gottlob Eusebius Oeltze.
Andreas Josephus Schnaubert.
Julius Georgius Paulus du Roi.
Carolus Fridericus Häberlin.
Theodorus Hagemann.
Christianus Augustus Guenther.
Joannes Nicolaus Bischoff.
Ernestus Ludovicus Augustus Eisenhart.
Petrus Haselberg.
Fridericus Augustus Schmelzer.
Eduardus Schrader.
Leonhardus Ludovicus Gottlob Sueptitz.
Ferdinandus Mackeldey.
Joannes Henricus Ludovicus Guenther.

III. In facultate medica.

Joannes Boeckel.
Henricus Paxmann.
Jacobus Horst.
Hermannus Neuwald.
Martinus Biermann.
Joannes Sigfrid.
Arnoldus Freitag.
Franciscus Parcow.
Casparus Arnoldi.
Joannes Werner.
Duncanus Liddel.
Andreas Adam.
Joannes Freidag.
Adamus Luchten.
Henninges Arnisaeus.
Joannes Wolff.
Godofredus Vogler.
Joannes Henricus Meibom.
Joachimus Junge.
Jacobus Tappe.
Hermannus Conring.
Valentinus Henricus Vogler.
Henricus Meibom.
Guentherus Christophorus Schellhammer.
Fridericus Schrader.
Joannes Andreas Stisser.
Andreas Julius Boetticher.
Joannes Georgius Steigerthal.
Alexander Christianus Gackenholz.
Brandanus Meibom.
Joannes Carolus Spiefs.
Joannes Andreas Schmid.
Laurentius Heister.
Petrus Gericke.
Joannes Fridericus Crell.
Philippus Conradus Fabricius.
Joannes Gottlob Krueger.
Guilhelmus Fridericus Cappel.
Godofredus Christophorus Beircis.
Petrus Immanuel Hartmann.
Joannes Traugott Adolph.
Georgius Rudolphus Lichtenstein.
Laurentius de Crell.
Joannes Fridericus Ernestus Sievers.
Guilhelmus Hermannus Georgius Remer.
Ernestus Daniel Augustus Bartels.

Digitized by Google

IV. In facultate philosophica.

Owenus Guenther.
Joannes Debel.
Magnus Pegel.
Pancratius Crueger.
Erhardus Hofmann.
Hartwicus Schmiedestedt.
Simon Mencius.
Reinerus Reineccius.
Henricus Meibom.
Henricus Papaeberg.
Tobias Haverland.
Joannes Caselius.
Andreas Gryphenius.
Cornelius Martini.
Henricus Rump.
Valentin Schindler.
Salamo Frencelius a Friedenthal.
Joannes Pontinius.
Henricus Schaper.
Rudolphus Diephold.
Christophorus Heidmann.
Nicolaus Andreas Gran.
Joannes Angelius Werdenhagen.
Laurentius Brandanus Osterwald.
Martinus Trost.
Tobias Salicetus.
Henricus Julius Scheurl.
Ernestus Stisser.
Christophorus Schrader.
Andreas Kinderling.
Joannes Brenneccius.
Joannes Baldovius.
Joannes a Felde.
Joannes Homborg.
Joannes Hornejus.
Joannes Eichel.
Aegidius Gutbier.
Joannes Hilpert.
Christianus Eberhart.
Sigismundus Hosemann.

Samuel Rachelius,
Melchior Smid.
Henricus Christophorus Jani.
Caspar Koerber.
Hermannus von der Hardt.
Philippus Ludovicus Boehmer.
Ernestus Salomo Cypriani.
Hermannus Dietericus Meibom.
Rudolphus Christianus Wagner.
Fridericus Augustus Hackmann.
Cornelius Dietericus Koch.
Joannes Georgius Eccard.
Joannes Rempen.
Gottlieb Samuel Treuer.
Simon Fridericus Hahn.
Joannes Dietericus Sprecher.
Joannes Oldermann.
Polycarpus Lyser.
Erhardus Reusch.
Joannes Godofredus Lackemacher.
Christianus Breithaupt.
Rudolphus Antonius Fabricius.
Georgius Godofredus Keuffel.
Joannes Nicolaus Frobese.
Julius Carolus Schlaeger.
Augustus Gesenius.
Christianus Ernestus de Windheim.
Joannes Christophorus Dommerich.
Carolus Anton.
Franciscus Rothfischer.
Josephus Beauregard.
Columba King.
Joannes Christianus Wernsdorf.
Christophorus Augustus Bode.
Clemens Romani.
Joannes Jacobus Hentsch.
Joannes Albertus Georgius Kipping.
Georgius Ludovicus Hertel.
Joannes Carolus Christophorus Ferber.

Digitized by Google

Georgius Simon Kluegel.
Gottlob Benedictus de Schirach.
Carolus Christianus Guilhelmus Bunsen.
Paulus Jacobus Bruns.
Fridericus Augustus Wideburg.
Christianus Gottlob Wernsdorf.
Ludovicus Tharhold.
Ludovicus Colas.
Fridericus Theodorus Kuehne.
Julius Augustus Rémer.
Joannes Fridericus Pfaff.
Gottlob Ernestus Schulze.
Joannes Henricus Philippus Seidenstücker.
Henricus Kunhardt.
Gabriel Godofredus Bredow.
Fridericus Schulz.
Fridericus Carolus Gustavus Gerike.

Digitized by Google

Nro. IV.

ORATIUNCULA,

QUAM

IN IPSO ITINERE ORTAM, CORAM CIVIUM ACADEMICORUM POPULARIUMQUE CORONA IN COLLE CORNELIANO

HABUIT

Dr. *V. F. L. Petri.*

Have, Helmstadium, amoena Juliae Carolinae quondam sedes, dulcissima quondam erectioris ingenii, simplicis infucataeque humanitatis, doctrinae uberrimae nutrix! In tuo gremio, alma mater, juventutis florida somnia somniavimus, in tuo sinu miti Gastalii fontis rore imbuti, mellitoque bonarum artium lacte nutriti sumus. Ecce nos, vota tibi reddere paratos! Jam solis radii hebescunt, jubarque coeli trepidat ad occasum; et tuae gloriae splendor iniquo fato occidit, subsellia tua moerent vacua, obmutuit adolescentium cantus in nemoribus pratisque tuis; jam non literarum cycni ex moenibus tuis sursum tollunt alas, aethereumque circum volitant polum. Sed praeceptorum cura in discipulis revixit, seminaque, tua benignitate sparsa, longe lateque uberrimis culmis sulcos obumbrant, frugibus-

Digitized by Google

que abundant dulcissimis. Humi cecidit quercus, crudeli saucia securi; sed surculi recidivi pullulant, laetosque ad coelum pandunt ramusculos! Jam benigna fide amicissimi quondam lares tui nos excipiant, sanctoque numine, dum ad aras tuas, litantes et fausta omnia feliciaque tibi apprecantes, commoramur, omnes nos tueantur; sic floreat vigeatque Salus tua, Helmstadium, uberrimaeque copiae in cunctos incolas tuos effundat cornu. Floreat vigeatque Helmstadium! accinite omini, commilitones! et rumore secundo concelebrate meritam dulcissimi quondam oppidi gloriam! Effervescite, laetissimae acclamationes! vivat, floreat Helmstadium! vivat et floreat apud pios omnium animos Julia Carolina, vivat et floreat in aeternum! Dixi!

Digitized by Google

Nro. V.

Nach dem Eintritte in den großen Hörsaal.

Melodie: Nun danket Alle Gott!

Sei feierlich gegrüßt
Der Weisheit Tempelhalle!
An unsrer Jugend Lenz
Mahnt uns dein Anblick Alle,
Und wie ein Monument
Aus alter Heldenzeit
Stehst du, ein Ueberrest
Versunk'ner Herrlichkeit.

Einst strömte hier das Licht
Aus vollen Opferschaalen.
Wohl sonnt das Vaterland
Sich noch an seinen Strahlen
Verlass'nes Heiligthum!
Dein Grund hat nicht gewankt.
Laut werde heut' in dir
Dem Quell des Lichts gedankt.

Digitized by Google

Nro. VI.

Einige Worte
zur
Eröffnung der Feierlichkeiten im Juleo,
gesprochen
von
dem Herrn Dr. G. R. Bollmann,
Pastor zu Helmstedt.

So haben denn jetzt diese vor Jahrhunderten den Wissenschaften geweihten Hallen zum ersten Mal, seit länger, denn zwölf Jahren,*) wieder aufgenommen eine große Zahl von Männern, denen das Höchste heilig ist, und die der Fortbildung der Menschheit Kraft, Zeit und Leben willig opfern. — Aufgenommen haben jetzt diese schöngewölbten Hallen eine große Zahl von solchen Männern, die einst des Geistes Weihe aus Deren Hand empfingen, welche vordem würdige Priester waren in diesem Heiligthume. Ein reger Sinn für Schönes und für Gutes hat dies Erinnrungsfest geboren; freund-

*) Es war am 14ten März 1810, als mein geliebter Freund, der Herr Pastor Dr. H. W. J. Wolff Abschiedsworte im Namen der Studirenden der Julius Carls Universität bei der letzten feierlichen Versammlung im Juleo aussprach, welche gedruckt erschienen, Helmstedt bei Leuckart.

Digitized by Google

lich und milde hat die Regierung unsers Landes es begünstigt, ihr selbst zum hohen Ruhme; und viele achtungswerthe Männer jedes Rangs und Alters sind ergriffen worden von der Bedeutung eines solchen Festes, und haben es verwirklicht, mit einem Herzen, warm von Dankbarkeit und Freundschaft.

Dank nun, vor Allem, Denen, durch deren Geist und Mühe dies schöne Fest würdig und geziemend vorbereitet ist!

Willkommen aber, willkommen feierlich und herzlich, treue Söhne, traute Freunde der unvergeßlichen Mutter Julia Carolina! Willkommen hier, an heiliger Stäte, wo ihr Bild in dem Bilde ihres Ahnherrn, in den Bildern Mancher, die vordem ihre Ehre schützten und erhielten, uns vor der Seele, ja vor Augen schwebt!

Willkommen seien hier zuerst die hochachtbaren Greise, deren mit Ehren weißes Haar eine von Gottes Gnade diesem Fest verliehene Zierde ist!

Willkommen dann mit inniger Verehrung jene Männer, welche, geschmückt mit den ersten Würden des Staats und der Kirche, ein so menschlich-schönes Fest durch ihre Gegenwart freisinnig ehren und erheben!

Gegrüßet seien hierdurch feierlich und herzlich mit des Geistes Brudergruße Alle zu diesem Fest Erschienene, im Namen der an Julia-Carolinas Grabstäte noch weilenden Söhne einer einst so Viele mit treuer Liebe hegenden Mutter! Willkommen, ja willkommen seid zu einem Fest der Freude, der Wehmuth, der Erhebung!

Wohl ist's ein Fest der Freude, das uns hier vereinet. Führt es uns doch herbei aufs Neue jene frohen Jugendtage, wo noch nicht zerronnen, noch nicht geschwunden waren die Ideale und so manche holde Träume unsers Herzens! Ein Fest der Freude ist es, das uns hier vereinet: denn es trägt uns zurück im Geist in jene Zeit, wo unsre Herzen mit reger, frischer Kraft am höchsten schlugen für Wissenschaft, Natur und Kunst; wo

Digitized by Google

wir, noch ungebeugt von Sorgen und Erfahrung, lauter goldne Tage vor uns sahen, und Lieb' und Freundschaft uns im Himmelsglanz der Phantasie erschienen! Ein Fest der Freude ist es, das uns hier vereinet: denn es trägt uns zurück im Geist in jene Zeit, wo wir mit gleichgestimmten Seelen rückhaltslos und ohne Arg Gedanken und Empfindung tauschten.

Ein Fest der Freude ist der heutige Tag für uns, die wenigen annoch in Helmstedts Mauern weilenden Söhne Julia's insbesondere: denn es gewährt uns dieses Festes Feier das Wiedersehn so manches theuern Jugendfreundes an dem Orte selbst, wo wir zuerst ihn fanden und erkannten; es gewähret uns der heutige Tag zu hören das lebendige Wort so manches achtungswürdigen Mannes, der vormals mit uns an derselben Quelle Wahrheit schöpfte. Erfreulich ist uns, den Zurückgebliebnen: diese ihres höchsten Schmucks beraubte Stadt einmal neu belebt zu sehen durch die Rückkehr Vieler, welche einst von jenem Schmucke aus erhielten die Erstlingszierden ihres Geistes!

Doch ach! nicht lange, lange nicht, wird diese hohe Freude uns vergönnt! Schnell, nur allzuschnell werden hingeschwunden sein die schönen Stunden, in welchen sie uns winket — und dann stehen wir wieder einsam und verwaiset am Grabe Julia's Carolinas! Denn jener Tempel der gesammten Wissenschaften, den einst für unser Land in dieser Stadt einer der hochherzigsten Fürsten gründete, den zu erhalten und zu verschönern Braunschweigs edelste Herzöge wetteiferten, den Carl Wilhelm Ferdinand — dessen Name sein Lob mit ausspricht — mit neuem Glanze schmückte; er ist gefallen, eingerissen von der Hand eines Fremdlings, den nicht die Bitten treuer Bürger, nicht der Kummer edler Männer, nicht auch das kräftige Wort des großen Deutschen Johannes Müller zurückhalten mochte vom Greuel der Verwüstung, vom Frevel der Zerstörung! *)

*) Vergl. Joh. v. Müller sämmtl. Werke Th. VII. S. 331, 346, 350, 351, 362, 398.

Digitized by Google

So ist's denn auch ein Fest der Wehmuth, das uns hier vereinet. Erinnert es uns doch so laut daran, daß Größeres einst und Schöneres hei-

---

Wie Helmstedt den großen Mann interessirte, ergiebt sich aus folgender Stelle eines Briefes vom 28sten Mai 1808 an seinen Bruder: „Den letzten Tag, den der König zu Braunschweig war, brachte ich in Helmstedt zu; wohnhaft bei Henke, in Mosheims Hause. Wie mir war! Und als wir das Juleum besuchten, wo die Gemälde der alten Lehrer mich fast mehr, als der Chrysostomus aus dem sechsten Jahrhundert, interessirten; und als wir durch die Gassen giengen, wo es hieß: hier wohnte Heinrich Meibom, hier dieses große Gebäude war Conrings, hier ist Calixtus gewesen! Es war aber alles Volk mit uns. Späte nach dem Nachtessen, mit Fackeln und Musik, die Studenten; ich war zu bewegt, um ihre Rede gehörig zu beantworten. Früh um 7 hospitirte ich bei Henke. Er handelte das Nicänum ab; wohl nicht, wie 1576 geschehen wäre, aber sehr würdig. Alsdann zeigte und erklärte mir der 78jährige Beireis seine Raritäten, Vaucanson's Automate, Lieberkühns Präparate, ein reiches Münzcabinet; vorzüglich interessirten mich die Gemälde, worunter Raphaelsche, Albrecht Dürer von sich selbst. Bei Henke war nun der Präfect, das Tribunal, alle Autoritäten, und überreichten eine Vorstellung an den König für die Erhaltung der Universität. Auch kam der erste Stadtpfarrer, im Namen des Volks, mit einer ähnlichen. Ueber dem Essen kam der Juristenfacultät Decanus, Dr. Eisenhart, mit einem in der Nacht gedruckten Diplom für mich als Doctor Juris. Beim Einsteigen waren 20 Bursche, hübsch gekleidet, schon voraus, zu Pferd, bis Morsleben, wo sie den Wagen umringten, und Wolff und Floto im Namen Aller Abschied nahmen."

Wie warm er für die Erhaltung der Universität zum Könige und zu dem Minister des Innern sprach, erhellt aus den beiden folgenden Reden:

A. Discours prononcé à Brunswick le 18 Mai.

„Sire! J'ai l'honneur de présenter à V. M. le Vicerecteur de l'Université d'Helmstedt, Abbé Henke, auteur d'une excellente Histoire ecclésiastique; le Professeur Häberlin, un des plus celèbres publicistes en Allemagne; le Professeur Crell, associé de l'Institut de France, celèbre par ses grandes connoissances dans la chymie; le Professeur Bruns, qui après avoir pris une part active à une nouvelle édition critique du Vieux Testament, qui s'étoit faite en Angleterre, a continué à publier plusieurs ouvrages utiles. Il s'est joint à ces Réprésentans de

Digitized by Google

miſch war in dieſer Stadt, als jetzt; daß, wenn ehdem auch des fernen Auslands Söhne kamen, auf dem Gebiete Braunſchweigs ſich zu bereichern

---

l'Université une députation de la ville, dont l'existence et la prosperité tient à sa conservation. Tous réclament les bontés et la protection de Votre Majesté."

B. Le même jour, à Mr. Siméon, Ministre de l'Intérieur.

„Je présente à Votre Excellence les Députés de l'Université et de la ville de Helmstedt. Cette ville, fondée par Charlemagne, brille depuis 232 ans par une Université, qui, dans les siecles de controverse, eut la première des theologiens tolérans, qui fut ornée d'un des premiers publicistes, dont Louis le Grand fit Son Conseiller [Conring]; qui eut le premier orateur, qui fit briller en chaire l'éloquence nationale [Mosheim], qui produisit des hommes excellens dans tous les genres. Après avoir heureusement survecu à cette grande convulsion de l'Allemagne, qu'on nomme la guerre de 30 ans, elle étoit honorablement parvenue jusqu'aux revolutions de nos jours. Aujourd'hui la ville de Helmstedt n'a plus, que l'Université, et l'Université ne repose, que dans sa confiance au Roi.

Ce n'est pas dans les murs bâtis par Charlemagne, ce n'est pas dans le beau palais, dont elle fut ornée par le Duc Henri Jules, ni dans son agréable local, ni dans les demeures très-modestes des bourgeois, qu'il faut chercher l'appréciation de l'Uuniversité d'Helmstedt: c'est dans les hommes, que je présente à Votre Excellence, dignes émules de leurs illustres dévanciers, c'est dans cette jeunesse studieuse et disciplinée, dont Vous voyez l'élite, c'est dans les moeurs simples et antiques d'une population estimable. Monsieur, il est beau de sauver à la fois une telle Academie et une si bonne ville. La confiance du Roi Vous en donne le moyen. Je Vous connois une ame faite pour en profiter."

Daß auch Joh. v. Müller Henke's Größe und Verdienſte anerkannte, beweiſen gleichfalls die übrigen angeführten Stellen, von denen nur noch die folgende hier einen Platz finden mag, zum Zeugniß, wie der edle Müller ſelbſt tief ergriffen war von der Härte, deren Werkzeug er ſein mußte. Alſo ſchreibt er den 24ſten Jan. 1809 ſeinem Bruder:

„Ich bin in dem ſehr traurigen Geſchäft der Univerſitätenauflöſung. — Auch andere betrübte Umſtände erregen mein Mitleid. (Henke grämt ſich [buchſtäb-

Digitized by Google

mit den höchsten Gütern, jetzt dagegen die von Wissensluſt und Wahrheitsliebe ergriffenen Söhne unſers Landes deſſen Gränzen überſchreiten müſſen, um der Geiſtesbildung Krone zu erſtreben!

Ein Feſt der Wehmuth iſt es, das uns hier vereinet: denn es erinnert uns an theure Lehrer, die nicht mehr wandeln im Lande der Sterblichkeit, oder doch nicht mehr hier, in dieſer Stadt, leuchten mit den Strahlen der Wiſſenſchaft und jeglicher Tugend! — Dankbar und mit wehmüthiger Sehnſucht gedenken wir jetzt Eurer, Verklärte oder Entfernte, die ihr treue Führer uns waret auf dem Wege zur höhern Geiſtesbildung! Eure Namen ſtehen unvertilgbar in unſern Herzen! — Friede und Heil den Entſchlafnen! — Segen und Freude den noch Lebenden! —

Auch Eurer gedenken wir mit liebevoller Sehnſucht, Freunde und Brüder, die Ihr gern jetzt wäret in unſerm Kreiſe; — durch Krankheit aber, durch Entfernung oder durch des Amtes und Berufes heilige Pflichten verhindert ſeid, in unſrer Mitte zu erſcheinen. Euch Allen, die wir hier vermiſſen bei treuer Freunde Wiederſehn, reichen wir im Geiſte die Bruderhand und wünſchen auch Euch Freude und Heil am heutigen Tage!

Wie könnten wir, an einem der Erinnerung geweiheten Feſte Eurer vergeſſen, die Ihr treue Freunde und Brüder uns waret — die wir heut' umarmen würden, hätte Gott Euch nicht bereits berufen zum Anſchaun reinern Lichtes, und zu des Himmels ewigem Feſtgenuſſe? Nicht die Bejahrten nur, wir Alle vergegenwärtigen uns jetzt abgeſchiedene Freunde und Brüder, welche wir ſo herzlich gern mit ſähen und mit hätten bei dieſem Feſte —

---

lich] tod). Mein Freund, es iſt mir ganz unmöglich, jetzt eine Vorrede zu Herders Gallerie und Adraſtea zu machen; ich habe die Ideen mir durchaus nicht gegenwärtig; noch weniger könnte ich mich aufſchwingen, wie ſonſt. Simſon iſt um die Haarlocken gekommen."

Digitized by Google

Wir trauern und wünschen Ruhe hinab
In unsrer Brüder kühles Grab! — —

Wie manche wehmüthige Saite unsers Herzens aber auch berührt werden möge von dem heutigen Tage: dennoch ist er zugleich ein Fest der Erhebung! Erhebend ist dies Fest durch kräftige Erinnerung an die Wahrheit: daß des Geistes Wirksamkeit und Leben von äußerer Gewalt unabhängig und über irdische Macht erhaben; daß die durch geistige Bildung und durch geistige Verdienste erlangte Ehre die dauerndste und höchste, und daß der Beruf des Gelehrten der schönste und beneidenswertheste sei.

Lebst Du, wiewohl äußerlich getödtet, nicht dennoch ewig fort, dem Geiste nach, unvergeßliche Mutter Julia Carolina? Ja, wenn einst diese jetzt noch festen Mauern zerfallen sind, wenn auch die Stadt, welche Dich so freudig aufnahm, so freundlich hegte, und so tief bekümmert scheiden sah, verwüstet und vernichtet würde bis auf die letzte Spur: dennoch wirst Du leben und wirken ewiglich, Julia Carolina, in dem Lichte der Wahrheit, das Jahrhunderte lang von Dir gespendet nun in alle Welt verbreitet; in der Wärme für das, was recht und schön und heilig, die von Dir Deinen treuen Söhnen mitgetheilt, nun von ihnen weiter fortgeleitet ist; in Dem, was durch Dich für die Erhöhung und Fortbildung der Menschheit gewirket worden! So lange Menschen menschlich bleiben, wird auch Deines Namens Gedächtniß stets in Ehren gehalten werden von den Weisesten und Besten!

Und gleicherweise die wahrhaft großen Männer, welche einst hier lehrten, ihre Namen wird die späte Nachwelt feiern, selbst wenn die Stäte nicht mehr zu finden ist, wo ihre Asche ruht! Und länger, sichrer noch als ihre Namen, werden ihre Werke dauern — und in's Unendliche dazu mit helfen, daß, trotz alles Gegenwirkens, in Recht und Freiheit mehr und mehr sich hebe der Menschen Geist und Sinn.

Und so begeistre denn uns Alle, die wir hier versammelt sind, ein Fest

Digitized by Google

zu begehen, das an unsterbliche Namen, an unsterbliche Verdienste, an unsern Vorzug, solch ein Fest feiern zu können, lebhaft uns erinnert, zu dem festen, würdigen Entschlusse: durch Wort und Schrift, durch That und Leben, wenn auch nicht unsern Namen, dennoch unser Wirken unsterblicher Ehre werth zu machen, also, daß wir, Julia-Carolina's letzte Söhne, ihres Namens Glanz und Ruhm, so viel an uns ist, erhalten und befördern.

Wir jüngsten unter den letzten Söhnen einer Mutter, die ihren Kindern Ehre macht, haben schöne und große Vorbilder in dem Streben, der Abgeschiednen Ehre zu erhalten, an Manchen unsrer älteren Brüder in diesem Kreise; wir, die wir der Religion und ihrer Wissenschaft unser Leben weihten, kein schöneres noch größeres Vorbild, als an dem würdigen Manne, Dessen Rede länger zu verzögern, ich erachten müßte für Mißbrauch der mir geschenkten Aufmerksamkeit und Nachsicht, für die ich innig danke, weil sie es mir verstattet, was mein Herz bei diesem Feste fühlte, wenn auch höchst unvollkommen, auszusprechen.

Digitized by Google

Nro. VII.

Die Verdienste der Universität Helmstedt um die Beförderung der christlichen Denkfreiheit in unserm Vaterlande,

bei der

Gedächtnißfeier derselben

dargestellt

vom

Herrn Dr. August Christian Bartels,
Abte zu Riddagshausen und Vicepräsident des Fürstl. Consistorii.

Ὁ κύριος τὸ πνεῦμα ἐστιν· οὗ δὲ τὸ πνεῦμα Κυρίου, ἐκεῖ ἐλευθερία.
Paulus 2. Cor. III. 17.

Es ist ein ehrenvoller Auftrag, Hochgeschätzte Anwesende, den ich als ein Veteran unter den vormaligen Zöglingen der Universität Helmstedt erhalten habe, heute zum Andenken dieser unvergeßlichen Lehranstalt in dieser ansehnlichen Versammlung zu reden; es ist aber auch eine schwer zu lösende Aufgabe von einer solchen Anstalt, in einer solchen Versammlung ein Beider würdiges gewichtiges Wort zu sprechen. Nicht, als ob es an Stoff zu einem Vortrage dieser Art fehlen könnte, — wie viel Großes und Gutes läßt sich von der berühmten Julia Carolina nicht sagen! — sons

Digitized by Google

dern weil der Stoff zu reichhaltig ist, um in einer kurzen Zeit nur einigermaßen erschöpft zu werden, und weil ich zu schwach bin, den reichhaltigen vielumfassenden Stoff gehörig zu verarbeiten. Diese letzte Schwierigkeit kann ich nun freilich nicht heben; denn sie liegt in meiner Person, vornehmlich in meinem Alter. Das Feuer der Jugend ist erloschen, die Lebhaftigkeit des Geistes, die dem Manne etwa noch eigen war, ist erstorben, die Kraft der Rede ist erschlafft; ich stehe hier als ein Greis von mehr als siebenzig Jahren, der, wenn er als Redner auftritt, auf Beifall nicht mehr rechnen, sondern nur um Nachsicht bitten kann. Was aber die andere Schwierigkeit betrifft, die in der Sache selbst liegt, so muß ich diese dadurch zu beseitigen suchen, daß ich unter der Menge von Gegenständen, die sich mir aufdrängen, nur Einen wähle, der meinem Standpunkte am angemessensten zu seyn scheint; darum will ich von den vielen und großen Verdiensten der hochverdienten Universität Helmstedt die allein ausheben, welche sie um die Beförderung der christlichen Denkfreiheit in unserm Vaterlande sich erworben hat. Vielleicht sind dies gerade die größten und wichtigsten, und so wird der Gegenstand meiner Rede sich selbst empfehlen, wie weit auch die Darstellung hinter demselben zurückbleiben möge.

Wenn ich von einer christlichen Denkfreiheit rede, so darf ich Ihnen, Meine Herren, die Sie im Besitze und Genusse derselben Sich befinden, nicht erst sagen, was ich darunter verstehe. Es ist die Freiheit, selbst zu denken, das heißt, zu forschen, zu prüfen und zu urtheilen in Sachen der Religion, das Recht und die Befugniß, in dieser innersten und eigenthümlichsten Angelegenheit des menschlichen Geistes und Herzens kein äußerliches Ansehen zu erkennen und keiner äußerlichen Gewalt sich zu unterwerfen, sondern allein seinen Einsichten und Ueberzeugungen zu folgen, das Recht und die Befugniß, nicht eines fremden, sondern eines eigenen Glaubens zu leben und diesen Glauben ungehindert zu äußern.

Digitized by Google

Eine solche Freiheit gab es vor dem Christenthum nie und nirgends. Denn alle Religion vor der christlichen war Staatsreligion, ein heiliges Ritual, durch Gesetze des Staats geboten, die durch die Form des Staats bestimmt, und mit der ganzen Verfassung desselben so verwebt, daß, wer von Jenem abwich, oder sich gar dawider erklärte, als ein Empörer gegen den Staat selbst betrachtet und behandelt wurde. Es ist geschichtwidrig, wenn man von Religionsfreiheit in Rom und Griechenland spricht. In Rom entschieden die Sibyllinischen Bücher, welche Gottheiten man annehmen, und wie man sie verehren sollte, und wenn Jemand es wagte, andere heilige Bücher bei sich zu verwahren, so wurde er, durch Hausſuchungen entdeckt, vom Markte und aus der Stadt verwiesen, und die aufgespürten Schriften wurden verbrannt; in Athen aber, dem philosophischen Athen, mußte man seine von der herrschenden Religion abweichenden Meinungen in dunkle Mythen verhüllen oder in lichtscheue Mysterien verstecken, wenn man nicht wie Anaxagoras ins Elend wandern, oder wie Socrates den Giftbecher trinken wollte. Der Stifter des Christenthums, so lehrt die Geschichte, faßte zuerst den großen Gedanken, und führte ihn aus, die statutarischen Volksreligionen in eine vernünftige Menschenreligion und ihre abgemessenen, buchstäblich vorgeschriebenen Gottesdienste in eine geistige Gottesverehrung zu verwandeln, und so bewirkte er die Revoluzion, wodurch der menschliche Geist von den Banden, die ihn Jahrtausende hindurch umfangen hatten, entfesselt und zu einer Freiheit und Selbstständigkeit des Denkens und Glaubens erhoben wurde, dergleichen auch unter den aufgeklärtesten Nazionen nie gekannt war. Mit Recht also nennen wir diese Freiheit die christliche, weil das Christenthum sie zuerst in die Welt gebracht und durch den ihm eigenen freien Geist sie der Menschheit gesichert hat.

Sehr natürlich war es daher, daß diese Freiheit mit der stärkern oder

Digitized by Google

schwächern Wirksamkeit des ächten Christenthums stieg und fiel. Je mehr der eigentliche Geist desselben, der vornehmlich in Unabhängigkeit von allen äußerlichen, an Ort und Zeit gebundenen Formen, Einrichtungen und Verfassungen besteht, allmählig wieder verkannt und unter neuerfundenen noch bindendern Formen und Satzungen gedämpft und erstickt wurde, desto mehr wurde der freie Glaube und die freie Gottesverehrung der Christen wieder beschränkt, und zuletzt wären beide in den Glaubensgeboten und Ritualgesetzen einer despotischen Hierarchie beinahe untergegangen. Als aber die reine und lautere Lehre des Evangeliums aus dem Wußte willkührlicher Menschensatzungen wieder ans Licht und ins Leben trat, da ward, wie es nicht anders seyn konnte, mit ihr zugleich das theure Kleinod der evangelischen Freiheit wieder errungen, errungen durch deutscher Männer Kraft und Muth, errungen für Alle, die frei seyn wollten, auch für Viele, die es nicht seyn wollten, weil sie dem anbrechenden Lichte und dem dadurch erweckten Freiheitssinne nicht widerstehen konnten. Mit Recht mögen wir also diese Freiheit zugleich die protestantische nennen, weil sie durch das Protestiren der Reformatoren gegen Menschenwort und Menschenmacht in Sachen der Religion der Menschheit aufs neue gesichert wurde.

Indeß war dadurch der Kampf des Lichts mit der Finsterniß und der Freiheit mit der Knechtschaft noch nicht beendiget; vielmehr wurde er von Seiten der hierarchischen Despotie um so heftiger geführt, je mehr der Sieg allmählig auf die Gegenseite sich zu neigen schien. Und in unserm Vaterlande besonders wurde der heiße Kampf so viel gefährlicher erneuert, da sein entschlossener Regent selbst an der Spitze der mächtigern Streiter stand. War es Anhänglichkeit an das Alte oder Furcht vor dem Neuen, Besorgniß innerer Unruhen und Volksbewegungen, die hieraus entstehen könnten, oder war es Politik und Ergebenheit gegen Kaiser und Reich, was Heinrich den Jüngern auf jene Seite zog; wir wissen, wie hart Er gegen Luther und seine Lehre sich erklärte, wie strenge Er die weitere Verbreitung der-

Digitized by Google

Eine solche Freiheit gab es vor dem Christenthum nie und nirgends. Denn alle Religion vor der christlichen war Staatsreligion, ein heiliges Ritual, durch Gesetze des Staats geboten, die durch die Form des Staats bestimmt, und mit der ganzen Verfassung desselben so verwebt, daß, wer von Jenem abwich, oder sich gar dawider erklärte, als ein Empörer gegen den Staat selbst betrachtet und behandelt wurde. Es ist geschichtwidrig, wenn man von Religionsfreiheit in Rom und Griechenland spricht. In Rom entschieden die Sibyllinischen Bücher, welche Gottheiten man annehmen, und wie man sie verehren sollte, und wenn Jemand es wagte, andere heilige Bücher bei sich zu verwahren, so wurde er, durch Hausuchungen entdeckt, vom Markte und aus der Stadt verwiesen, und die aufgespürten Schriften wurden verbrannt; in Athen aber, dem philosophischen Athen, mußte man seine von der herrschenden Religion abweichenden Meinungen in dunkle Mythen verhüllen oder in lichtscheue Mysterien verstecken, wenn man nicht wie Anaxagoras ins Elend wandern, oder wie Socrates den Giftbecher trinken wollte. Der Stifter des Christenthums, so lehrt die Geschichte, faßte zuerst den großen Gedanken, und führte ihn aus, die statutarischen Volksreligionen in eine vernünftige Menschenreligion und ihre abgemessenen, buchstäblich vorgeschriebenen Gottesdienste in eine geistige Gottesverehrung zu verwandeln, und so bewirkte er die Revoluzion, wodurch der menschliche Geist von den Banden, die ihn Jahrtausende hindurch umfangen hatten, entfesselt und zu einer Freiheit und Selbstständigkeit des Denkens und Glaubens erhoben wurde, dergleichen auch unter den aufgeklärtesten Nazionen nie gekannt war. Mit Recht also nennen wir diese Freiheit die christliche, weil das Christenthum sie zuerst in die Welt gebracht und durch den ihm eigenen freien Geist sie der Menschheit gesichert hat.

Sehr natürlich war es daher, daß diese Freiheit mit der stärkern oder

Digitized by Google

schwächern Wirksamkeit des ächten Christenthums stieg und fiel. Je mehr der eigentliche Geist desselben, der vornehmlich in Unabhängigkeit von allen äußerlichen, an Ort und Zeit gebundenen Formen, Einrichtungen und Verfassungen besteht, allmählig wieder verkannt und unter neuerfundenen noch bindendern Formen und Satzungen gedämpft und erstickt wurde, desto mehr wurde der freie Glaube und die freie Gottesverehrung der Christen wieder beschränkt, und zuletzt wären beide in den Glaubensgeboten und Ritualgesetzen einer despotischen Hierarchie beinahe untergegangen. Als aber die reine und lautere Lehre des Evangeliums aus dem Wußte willkührlicher Menschensatzungen wieder ans Licht und ins Leben trat, da ward, wie es nicht anders seyn konnte, mit ihr zugleich das theure Kleinod der evangelischen Freiheit wieder errungen, errungen durch deutscher Männer Kraft und Muth, errungen für Alle, die frei seyn wollten, auch für Viele, die es nicht seyn wollten, weil sie dem anbrechenden Lichte und dem dadurch erweckten Freiheitssinne nicht widerstehen konnten. Mit Recht mögen wir also diese Freiheit zugleich die protestantische nennen, weil sie durch das Protestiren der Reformatoren gegen Menschenwort und Menschenmacht in Sachen der Religion der Menschheit aufs neue gesichert wurde.

Indeß war dadurch der Kampf des Lichts mit der Finsterniß und der Freiheit mit der Knechtschaft noch nicht beendiget; vielmehr wurde er von Seiten der hierarchischen Despotie um so heftiger geführt, je mehr der Sieg allmählig auf die Gegenseite sich zu neigen schien. Und in unserm Vaterlande besonders wurde der heiße Kampf so viel gefährlicher erneuert, da sein entschlossener Regent selbst an der Spitze der mächtigern Streiter stand. War es Anhänglichkeit an das Alte oder Furcht vor dem Neuen, Besorgniß innerer Unruhen und Volksbewegungen, die hieraus entstehen könnten, oder war es Politik und Ergebenheit gegen Kaiser und Reich, was Heinrich den Jüngern auf jene Seite zog; wir wissen, wie hart Er gegen Luther und seine Lehre sich erklärte, wie strenge Er die weitere Verbreitung der-

Digitized by Google

selben untersagte, wie er selbst Kaiserliche Mandate gegen sie erwirkte, und seinen eigenen Sohn um ihrentwillen verfolgte, bis endlich Alter und Schwachheit ihn zu mildern Gesinnungen stimmten.

Gleichwohl fügte es die göttliche Vorsehung, daß eben dieser Sohn, den er von seiner Nachfolge auszuschließen gedachte, mit einem entgegengesetzten Sinne und Geiste an seine Stelle trat. Herzog Julius, — mit Ehrfurcht nennen wir diesen Namen — der als Prinz in trauriger Verbannung ein Märtyrer der evangelischen Wahrheit geworden war, wurde als Regent ein eifriger Vertheidiger und kräftiger Beschützer derselben. „Bei Gott," so sprach Er zu dem Abgeordneten, der Ihn aus dem Exil zurückrufen mußte, „bei Gott und seinem heilsamen reinen Evangelio will ich, trotz Teufel und Welt, bis an mein Ende bleiben, und darauf leben und sterben." Und Er hielt Wort. Denn bis an sein Ende bekannte Er nicht nur dies Evangelium frei und öffentlich, sondern begünstigte und beförderte es auch durch die wirksamsten Maaßregeln, die seine Weisheit und weiser Diener Rath Ihm angab. Darum zog Er ächtevangelische Lehrer in sein Land, veranstaltete durch Diese eine allgemeine Kirchenvisitation, führte eine neue Kirchenverfassung ein, schrieb ihr eine neue noch immer schätzbare Kirchenordnung vor, verbesserte Kirchen und Schulen, errichtete Gymnasien in Marienthal und Gandersheim, und um das Werk zu krönen, stiftete Er statt des letztern die Universität Helmstedt.

Unstreitig war es eine Hauptabsicht des religiösen Fürsten bei der Stiftung dieser Lehranstalt, die reine evangelische Lehre, die ihm so sehr am Herzen lag, in seinen Staaten aufrecht zu erhalten und das freie Bekenntniß derselben gegen erneuerte Angriffe zu sichern. Dies erklärt Er selbst in den Statuten und Gesetzen, für die angehende Universität entworfen, dies bezeuget auch sein Vertrauter, der Kanzler Mynsinger von Frundeck, in der Rede zur Einweihung derselben gehalten, und eben dies bestätiget die Auswahl der ersten Professoren der Theologie,

Digitized by Google

die bei ihr angestellt wurden. Kirchner, Heshusen, Satler und Hofmann waren rüstige Streiter der protestantischen Kirche, die zum Theil in ihrem Eifer für dieselbe nach dem Geiste ihrer Zeit wohl zu weit giengen, nie aber, auch bei Dienstentsetzungen und Landesverweisungen nicht, darin nachließen, und sie waren die Grundpfeiler, auf welche Julius das neue Bollwerk protestantischer Denk- und Lehrfreiheit gründete, das seine Nachfolger immer mehr befestigten, und dergestalt verwahrten, daß selbst der spätere Uebergang eines Braunschweigischen Fürsten zur Gegenpartey es nicht zu erschüttern vermochte.

Dabei drohete indeß eben dieser Freiheit eine andere Gefahr, die um so größer zu seyn schien, weil sie nicht von Außen, sondern von Innen kam, und Herzog Julius selbst ohne und wider seinen Willen sie herbeiführen half, ich meine die Gefahr, statt des hierarchischen einem symbolisch-dogmatischen Despotismus unterzuliegen. Es ist bekannt, wie der friedliebende Fürst neben der Reinigkeit der evangelischen Lehre zugleich die Einigkeit in derselben zu fördern wünschte und suchte, wie Er deshalb das vermeintliche Eintrachtswerk seiner Zeit, das aber gar bald in ein stürmisches Zwietrachtswerk übergieng, mit rastlosem Eifer und mehr als fürstlichem Aufwande betrieb, und eben darum auch die sogenannte Eintrachtsformel, zu Torgau entworfen und im Kloster Bergen vollendet, in seinen Staaten einzuführen beschloß. Wäre dies wirklich geschehen, so wäre hier, wie in einigen andern Ländern, das freie Forschen in der Schrift und das unbefangene Prüfen dessen, was man für Schriftlehre ausgab, dies Forschen und Prüfen, das die Reformatoren zum Mittelpunkte aller ihrer Bestrebungen gemacht hatten, auf ein Jahrhundert wieder gehemmt worden. Zum Glück für unser Vaterland gieng Julius von jenem Entschlusse wieder ab, und ließ es bei der frühern Sammlung von Glaubensbekenntnissen, worin die Augsburgische Confession das Hauptsymbol war, bewenden. Und wer war es denn, der den veränderten Entschluß des sonst so fest stehenden

Digitized by Google

Fürsten bewirkte? Die Helmstedtischen Theologen waren es, welche die Concordienformel verwarfen und Julius zur Beseitigung derselben bewogen, und wenn auch Persönlichkeit und Leidenschaft sich hier mit einmischen mochten, so war doch der Hauptgrund ihres Widerspruchs der, daß diese Formel, die der streitigen Punkte schon so viele hatte, durch willkührliche Zusätze deren noch mehrere erhalten habe, und der Erfolg war, daß das Formelnwesen, das der protestantischen Denkfreiheit neue Fesseln anlegte, hier nicht emporkommen konnte.

Man hat der Universität Helmstedt es zum Vorwurfe gemacht, daß sie an den theologischen Streitigkeiten, die in jenen Zeiten mit so vieler Heftigkeit geführt wurden, so wenig Theil nahm, und sie deshalb des Indifferentismus beschuldiget. Diese Beschuldigung ist eben so grundlos, als sie gehässig und feindselig erscheint. Ist es denn Indifferentismus, wenn man über Glaubenssachen nicht streiten, noch weniger Andere darüber verfolgen will, weil man es, für ein allgemeines Menschenrecht hält, daß Jeder seines Glaubens lebe, und für eine allgemeine Menschenpflicht, Jeden seines Glaubens leben zu lassen? ist es nicht unnatürlicher und widernatürlicher Despotismus, dies Recht und diese Pflicht, indem man von Andern sie fordert, Andern zu versagen, und ihrem Glauben durch dictatorische Machtsprüche oder gar durch Ketzergerichtssprüche gebieten zu wollen? und ist es Indifferenz und Indolenz, wenn man an einer solchen Despotie nicht Theil nimmt, sie selbst nicht übt, auch durch unzeitiges Einmischen nicht nährt, sondern durch Lehre und Beispiel zu dämpfen sucht? Das thaten die Lehrer der Juliusuniversität, und so behaupteten sie die ächte christliche Denkfreiheit für ihre Lehranstalt, wie sie in unserm Vaterlande und mit der Zeit selbst im Auslande sie verbreiteten.

Wollte ich hier alle die Männer nennen, die dazu auf eine entferntere, obwohl sehr wirksame, Art beigetragen haben, so müßte ich eine lange Reihe Helmstedtischer Professoren aufführen, die als freisinnige Den-

Digitized by Google

ker und Forscher in mehrern Fächern der Gelehrsamkeit sich auszeichneten. Bei der Kürze der Zeit mag es genug seyn, statt Aller an den Einzigen in seiner Art, Hermann Conring, zu erinnern, den Henke in der bekannten characteristischen Grabschrift auf ihn ein Schrecken geistlicher und weltlicher Herrschsucht nennt, weil er in seinen Schriften jeden Ausbruch der Herrschsucht, vornehmlich im Reiche der Wissenschaften, bekämpfte, und dadurch zugleich eine vernünftige Denkfreiheit in dem Gebiete der Religion und Theologie erstreiten half.

Näher und unmittelbarer wirkten jedoch hierzu die Helmstedtischen Gelehrten mit, die als Sprachforscher und Schriftforscher das Studium der Bibel beförderten. Valentin Schindler, Einer der vorzüglichsten Orientalisten des sechszehnten Jahrhunderts, der damals schon die Verwandtschaft der verschiedenen Semitischen Sprachen und Dialecte nachwies und hiervon einen zweckmäßigen Gebrauch für den hebräischen Text des Alten Testaments machte, der auch ein Arabisches Wörterbuch und ein anderes über mehrere morgenländische Sprachen schrieb, wodurch er selbst im Auslande berühmt wurde; Johann Saubert, der im siebenzehnten Jahrhunderte eine Variantensammlung zu den Schriften des Neuen Testaments veranstaltete, die, so weit sie gediehen ist, nach dem Urtheile der Sachkundigen nicht nur von ungemeiner Sprachkenntniß, sondern auch von richtigem kritischen Sinne zeuget, und der eine Verdeutschung der Bibel anfieng, von welcher bedauert wird, daß sie wegen der Gährungen, die darüber entstanden, nicht fortgesetzt ist; dann Hermann von der Hardt, der, weitersehend als die Meisten seiner Zeitgenossen, zuerst mythische Darstellungen in den ältesten Urkunden des Menschengeschlechts fand, in den mosaischen und prophetischen Schriften spätere Zusätze entdeckte, auch durch Hülfe einer seltenen Rabbinischen Gelehrsamkeit über manche Stellen des Alten Testaments ein neues Licht verbreitete, und, wenn gleich von einer ungeregelten Phantasie bisweilen zu Paradoxien hingerissen, doch darin, wie überall, einen Scharfsinn

Digitized by Google

zeigte, der in andern Fällen auf unerwartete tiefliegende Entdeckungen führte; — diese ältern, von Manchem vergessenen, dem Kenner aber unvergeßlichen Philologen waren es, welche die Bahn brachen, auf der hernach Hardt's Schüler Lakemacher, die beiden Carpzove, die drei Michaelis, und so viele neuere Schriftforscher unaufhaltsam fortschritten und zu einer vollendetern Kritik und Hermeneutik der biblischen Bücher gelangten, sie waren es auch, die den Theologen ihrer und der folgenden Zeit den Weg zu einer freiern Ansicht und unbefangenern Behandlung des theologischen Systems selbst eröffneten, wodurch dies nach und nach eine ganz andere Gestalt gewonnen hat.

Und wen könnte ich nun unter diesen Theologen früher nennen und höher hinauf stellen, als den freisinnigen Georg Calixt, dem sein freier Geist — sonderbar genug! — sogar die Anklage eines Hochverraths an der protestantischen Freiheit zuzog, weil er Protestanten und Nichtprotestanten, nicht etwa, wie man vorgab, in Eine Kirchengemeinschaft zwängen, sondern durch Einen Christensinn näher mit einander vereinigen wollte. Es ist wahr, Calixt legte, als ein zweiter Melanchthon, viel mehr Werth auf die Hauptlehren der Religion, worin alle christlichen Parteyen übereinstimmen, als auf die Parteynamen und Parteylehren, wodurch sie von einander getrennt sind, und das war es, was jene Anklage gegen ihn erhob, die bei dem ersten Anblicke seiner Schriften schon in sich zerfällt und von unprotestantischen Schriftstellern selbst widerlegt wird. Eben dies war es aber auch, wodurch er den wesentlichen Unterschied zwischen Religion und kirchlicher Theologie begründete, der nachher immer fester gestellt wurde, und bei dessen Voraussetzung allein eine richtige Auffassung der erstern und eine freiere Beurtheilung der letztern möglich ist. Und was hat nicht in dieser Hinsicht der helldenkende über sein Zeitalter weit hinausragende Mann durch die ihm eigene, damals wenig gekannte grammatische Schrifterklärung, durch eine faßlichere und fruchtbarere Darstellung biblischer Religionslehren, durch die Be-

Digitized by Google

seitigung scholastischer Spitzfindigkeiten aus dem Vortrage derselben, und die hierdurch veranlaßte Trennung der christlichen Sittenlehre von der scholastischen Dogmatik, worin er Anführer und Vorgänger geworden ist, für die folgenden Zeitalter bewirkt! Mit ihm hub eine neue Periode des theologischen Studiums an, eine Periode, die wir die practische nennen können, weil sie das Practische in der Religion zur Hauptsache in der Theologie zu machen begann, eine Periode, die Männer, wie Spener und Franke, hervorbrachte, deren Namen neben dem Namen Calixt unvergeßlich seyn werden.

In einem ähnlichen Geiste wirkte Lorenz von Mosheim, die Zierde erst unserer Julia Carolina, dann der Georgia Augusta. Zwar blieb er dem kirchlichen System der Theologie getreuer, als Calixt; aber gebildet, wie Jener, durch das Studium einer eklektischen Philosophie und überdies durch eine seltene Kenntniß älterer und neuerer Sprachen, brachte er Geschmack und damit zugleich einen liberalern Ton in dasselbe, und da er nach Calixt's Vorgange die Dogmatik und Moral von einander sonderte, und ein System der christlichen Sittenlehre aufstellte, desgleichen in Deutschland noch nicht erschienen war, so lenkte er unvermerkt die Aufmerksamkeit der Theologen von der dogmatischen Terminologie und dem abgemessenen Buchstaben des kirchlichen Systems auf den practischen und freien Geist des Christenthums hin. Vornehmlich aber trug er hierzu durch seine tiefen historischen Untersuchungen bei, die, weil sie gerade die dunkelsten Partien der ältern und mittlern Kirchengeschichte erhelleten, auch ohne Absicht des unbefangenen Forschers das angebliche Alterthum mancher kirchlichen Lehrsätze zweifelhaft machten, den spätern und eben darum verdächtigern Ursprung derselben nachwiesen, diese und jene verschrienen und verketzerten Lehrsätze hingegen dem ursprünglichen Christenthum und der ersten christlichen Kirche wieder zueigneten, und so eine unparteyische Dogmengeschichte vorbereiteten, die freilich nur langsam, aber desto wirksamer für die christliche Denk- und Lehrfreiheit ins Leben trat.

Digitized by Google

Einen Schritt weiter, als Mosheim, gieng Wilhelm Abraham Teller, indem er den Versuch machte, dem theologischen System eine neue Gestalt zu geben und es in eine Art von biblischer Theologie zu verwandeln; und wenn auch der erste Versuch, wie es oft der Fall zu seyn pflegt, nicht ganz gelang, so gab er doch die Veranlassung zu mehrern, die mit der Zeit reifer und vollendeter erschienen. Zu früh wurde der denkende Mann durch eine mehr geahnete als wirkliche Beschränkung seines Denkens und Forschens unserer Akademie entzogen, aber sein Geist wirkte unter uns fort in seinen Schriften und in seinen Schülern; — und stärker und mächtiger erwachte er in einem Manne, der nicht sein Schüler, aber Einer seiner treuesten Verehrer war, in unserm Henke, mit dem ich leider! die Reihe verewigter Helmstedtischer Theologen schließen muß, weil die Universität Ihn und Er sie nicht zu überleben vermochte. Wie Er als Gottesgelehrter dachte und handelte, mit welcher Freimüthigkeit er verjährte Vorurtheile in Sachen der Religion bekämpfte, mit welcher Dreistigkeit er veralterte Mißbräuche in der christlichen Kirche rügte, mit welcher Kühnheit er jedem erneuten Eingriffe einer geistlichen, wenn auch durch weltlichen Arm unterstützten, Herrschergewalt sich widersetzte, mit welcher Standhaftigkeit er die Rechte der Menschheit und der Christenheit dagegen vertheidigte, mit welcher Derbheit er insbesondere die scheinheilige Intoleranz, die unter dem Vorwande der Rechtgläubigkeit Menschenhaß übt und lehrt, entlarvte und beschämte, das wissen Alle, die ihn gehört und seine geistvollen Schriften gelesen haben. Sein historisch-kritisches Lehrbuch der kirchlichen Dogmatik, seine unparteyische, in keinem System befangene Kirchengeschichte, seine rücksichtslos urtheilenden literarischen Annalen und theologischen Rezensionen, seine immer weiter und immer tiefer forschenden philosophisch-theologischen Zeitschriften, sind bleibende Denkmale Helmstedtischer Lehrfreiheit, wie sie kräftige Beförderungsmittel christlicher Denkfreiheit im Inlande und Auslande geworden sind.

Digitized by Google

Dabei wollen wir nicht vergessen, wie sehr der Schutzgeist unsers Landes, der Geist erleuchteter und aufgeklärter Regenten, der guten Sache zu Hülfe kam, wie mächtig er sie schützte, wie thätig er sie förderte; doch wollen wir uns erinnern, daß auch dies zum Theil ein Werk der Gelehrten war, die bei jenen Regenten galten und auf sie wirkten. Wer weiß nicht, in welchem Ansehen Satler bei Herzog Julius, Calixt und Conring bei August, Mosheim bei August Wilhelm und Ludewig Rudolph, Teller bei Carl, Henke bei Carl Wilhelm Ferdinand, standen? und wer mag ihn berechnen, den Einfluß, den diese und andere freisinnige Männer auf eine liberale Denkungsart und Handlungsweise solcher Fürsten hatten.

Dankbar verehren wir demnach die großen Verdienste Braunschweigischer Regenten und Braunschweigischer Gelehrten um die Beförderung vernünftiger und christlicher Denkfreiheit in unserm Vaterlande, und dankend erheben wir heute Geist und Herz zu Dem, der solche Fürsten und solche Lehrer dem Lande gab. Wo Freiheit des Glaubens ist, wie hier, da ist Freiheit des Denkens und Forschens in jedem Fache des menschlichen Wissens; wo aber über Gott und göttliche Dinge nicht gedacht und frei gedacht werden darf, da wird Geist und Wort gebunden auch in menschlichen Dingen, weil die Geistestyranney Alles in das Gebiet des Glaubens hinüber zu ziehen weiß, um Alles zugleich zu beherrschen, da wird Galiläi verbannt und Thomasius verwiesen, nicht weil sie, wie Servede, die Trinität oder, wie Pelagius, die Erbsünde geleugnet hätten, sondern weil Jener die Sonne nicht um die Erde gehen heißen und Dieser unschuldige Menschen nicht verbrennen lassen wollte.

O, danken Sie Gott mit mir, Würdige Gelehrte in jedem Fache, daß er bessere Zeiten uns aufbehalten und in freiere Umgebungen uns versetzt hat! Und Sie, Ehrwürdige Brüder im Amte, preisen Sie mit mir den Vater des Lichts, der uns errettet hat von der Gewalt der Finsterniß und uns versetzet in das Lichtreich seines Sohnes! Wo

Digitized by Google

der Geist des Herrn, der Geist des ächten Christenthums, ist, da ist Freiheit! O, lassen Sie es uns bewahren, und männlich und standhaft behaupten, dies theure und unveräußerliche Kleinod unsers Geistes, es behaupten gegen jeden Angriff, der darauf in unsern Zeiten wieder gemacht wird, es behaupten gegen die geheimen Versuche einer hierarchischen Politik, die, weil sie Gewalt nicht mehr gebrauchen kann, zu lockenden Vorspiegelungen ihre Zuflucht nimmt, es behaupten gegen die Zwangherrschaft einer rechthaberischen Polemik, die, weil sie an Formeln hängt, und am Buchstaben klebt, den freien Geist des Christenthums wieder an den todten Buchstaben binden möchte, es behaupten gegen die stolzen Anmaßungen einer gebieterischen Mystik, die immer herrschsüchtig ist, weil sie ihre Meinungen für höhere Eingebungen hält und ihre Aussprüche für Orakelsprüche erklärt. Uns, Meine Brüder, uns besonders ist es gesagt, was der Freisinnigste unter allen Aposteln an die Christen seiner Zeit schrieb: Bestehet in der Freiheit, zu der euch Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in ein knechtisches Joch fangen.

Nur, setzt der Weise hinzu, daß ihr dem Fleische nicht Raum gebet, nicht Raum gebet irgend einer Leidenschaft, die hierbei so leicht sich einmischen kann, weder der Eitelkeit noch dem Eigendünkel, noch einer leichtsinnigen Neuerungssucht, die niederreißt, ohne wieder aufzubauen. Ferne sey es von uns, durch unzeitige, wenn auch gegründete Aeußerungen die Schwachen irre und gutgläubige Gemüther in ihrem Glauben wankend zu machen! erleuchten, belehren und überzeugen wollen wir sie durch das Wort der Wahrheit, damit sie weiser und besser werden. So handeln wir würdig unsers Berufs; so ehren wir in ihm das Andenken unserer vollendeten Lehrer und Vorgänger; und segnend und heilbringend wird sie dann auch durch uns fortleben und fortwirken, — die freie und hehre Julia Carolina.

Digitized by Google

Anmerkungen
zu
vorstehender Rede.

Um das Lesen der Rede durch die Anmerkungen nicht zu unterbrechen, hat der Verfasser diese nicht unter den Text gesetzt, sondern läßt sie hier mit Rückweisung auf die Stellen des Textes, wozu sie gehören, folgen.

Zu Seite 88. Zeile 6. Es ist geschichtwidrig ꝛc. Ausführlicher ist dies dargethan und mit historischen Beweisen belegt in des Verf. Schrift über den Werth und die Wirkungen der Sittenlehre Jesu. Hamb. 1788 und 89. Thl. II. S. 49. f. f.

Zu S. 88 Z. 16. Der Stifter des Christenthums ꝛc. Siehe ebendas. S. 123. f. f.

Zu S. 89. Z. 13. auch für Viele, die es nicht seyn wollten ꝛc. Die Reformation der protestantischen Kirche wirkte zugleich auf die römisch-katholische, und hatte insbesondere die Freiheit der Gallicanischen Kirche zur Folge.

Zu S. 89. Z. 27. Heinrich den Jüngern ꝛc. Man vergleiche über das, was hier von ihm gesagt ist, Rehtmeyers Braunschweig-Lüneburgische Chronik Thl. III. Kap. 61. (im 2ten Bande) und Desselben Braunschweigische Kirchenhistorie Thl. III. Kap. V. VI. und VIII. Abthl. 3.

Zu. S. 90. Z. 6. Herzog Julius ꝛc. Siehe von ihm die hier folgende Rede des Herrn Oberappellationsraths von Strombeck, vergl. Algermanns unten mit abgedruckte Lebensbeschreibung Herzogs Julius; Rehtmeyers Chronik Thl. III. Kap. 62. und von seinen Verdiensten um die Reformation hiesiger Lande, besonders Dessen Braunschw. Kirchenhistorie Thl. III. Abthl. 3. f. f.; auch von seinen Verdiensten um die Wissenschaften Bütemeisteri Commentarium de Augustae Domus Brunsvigio-Luneburg. meritis in rem literariam. Cap. XIV.

Zu S. 90. Z. 10. so sprach Er ꝛc. Diese Worte finden sich in der Algermannschen Lebensbeschreibung, und sind aus derselben mit verschiedenen Abänderungen in mehrere Schriften übergegangen.

Zu S. 90. Z. 21. die Universität Helmstedt. Siehe über die Stiftung und Einweihung derselben Historicam narrationem de introductione Universitatis Juliae etc. Helmst. 1579., vergl. Historiam festi secularis Academiae Juliae solemniter celebrati Idibus Octobr. a. 1676. Helmst. 1678.

Digitized by Google

Zu S. 90 Z. 25. Dies erklärt Er selbst in den Statuten ꝛc. Diese werden im Original-Manuscripte, vom Herzog Julius eigenhändig unterschrieben, auf der Helmstedtischen Universitätsbibliothek aufbewahrt, und führen den Titel: Leges et Statuta, quibus Nos, Julius Dei gratia Dux Brunsvic. et Luneb. Academiam Nostram Juliam munimus et confirmamus, — solemniter introducta et professoribus tradita Idibus Octobr. A. 1576. — Die Stelle, auf welche hier Bezug genommen wird, steht fol. 3. und lautet folgendermaßen: His gravissimis caussis *ac imprimis verae de Deo et servatore nostro Jesu Christo fidei et religionis purae ac incoruptae in his terris conservandae et propagandae et patriam piis ac literatis civibus ornandi studio adducti.* Nos Dei gratia Julius Dux Brunsv. et Luneb. etc. ad illustrandam Dei gloriam et populorum, qui nostro imperio parent, et vicinarum gentium Visurgi et Albi interiectarum salutem et offerendum Deo pietatis et gratitudinis debitae sacrificium, *condere Academiam Juliam in his regionibus*, nostro patrocinio et tutelae divinitus commendatis, communicato cum provincialibus nostris consilio, *decrevimus.* Perpetuo enim grata mente et voce agnoscimus et celebrabimus in omni aeternitate immensum hoc gratiae et amoris divini beneficium, *quod in pectore nostro, cum a primâ aetate in densissimis pontificiae religionis et antichristi tenebris educati essemus et instituti, pium et ardens desiderium et amorem verae et salutaris Evangelii doctrinae, in libris prophetarum et apostolorum divinitus ecclesiae patefactae, mirabiliter accendit*, et mentem nostrum luce verae fidei et salutaris cognitionis filii sui, mediatoris nostri et servatoris Jesu Christi, illustravit. *Nos vero*, cum sententiam et fidem de Deo et vera religione nostram pia voce et aperta ac constanti confessione coram aliis etiam Nostri ordinis principibus et inferioris conditionis hominibus profitendam ac publice testandam sciremus, *et ante susceptam a nobis gubernationem varias et multiplices minas, odia et pericula ob verae Doctrinae professionem sustinuimus, et postquam Dei aeterni providentia et gratia ad gubernationem patriae evecti sumus, primam hanc et praecipuam sollicitudinem et curam suscepimus, ut* pie constitutis regionum nostrarum ecclesiis, *veram Dei notitiam et de aeterna salute filii Dei doctrinam et religionem ac cultum Dei sincerum, quem ipsi amplexi eramus, subditis etiam nostris impartiremus.* Quare etc.

Zu S. 90. Z. 28. in der Rede ꝛc. Die Mynsingersche Einweihungsrede ist in der angeführten Historica narratione de introductione Universitatis Juliae enthalten, und die hieher gehörigen Stellen lauten so: Maximum vero ad hoc propositum constituendae novae Academiae incitamentum injecit turbulentissimus

Digitized by Google

ecclesiae nostri seculi status, *quod eo ipso in loco, ubi instaurata haud pridem fuerat, extincta fere nunc sit evangelicae doctrinae puritas.* — Nova denique Academia constituitur, sedes bonarum artium et exulantium Musarum hospitium, in quo *pura de Deo doctrina* et omnis generis disciplina *quasi fidele depositum custodiri debeant posterisque nostris conservari* etc.

Zu S. 90. Z. 29. der ersten Professoren der Theologie ꝛc. Nachrichten von diesen und andern gleichzeitigen und spätern Helmstedtischen Professoren geben folgende Schriften: 1. Die schon angeführte Historia festi secularis Acad. Juliae celebrati a. 1676. Sie liefert ein Namenverzeichniß sämmtlicher bis dahin verstorbener und damals noch lebender Helmst. Professoren. 2. Meieri Monumenta Julia, Memorias Professorum Helmst. qui diem suum obierunt exhibentia. Helmst. 1680. enthalten kurze Lebensbeschreibungen der bis dahin verstorbenen Professoren der Theologie und Jurisprudenz. 3. Chrysandri Diptycha Professorum, quotquot Academiam Juliam usque ad hoc tempus ornarunt, Wolfenb. 1746, heben mit einem Verzeichnisse sämmtl. Helmst. Professoren bis zur damaligen Zeit an, und fügen ausführlichere Notizen von den Lebensumständen und den Schriften der zeitherigen Professoren der Theologie hinzu. 4. Kunhardt's Beiträge zur Geschichte der Universität Helmstedt, Heft 1. Helmst. 1797, sind nicht fortgesetzt und erwähnen nur der beiden ersten theol. Professoren. 5. Thiefs Series Professorum in Jul. Carol. ordinariorum. Helmst. 1782. verfolget das Verzeichniß derselben bis auf die neuern Zeiten. 6. Bruns Fragment über die Verdienste der Professoren zu Helmstedt um die Gelehrsamkeit, Halle und Berlin 1810, zeichnet die vorzüglichsten Helmst. Philologen, Philosophen und Mathematiker aus.

Zu S. 91. Z. 1. Kirchner ꝛc. Timotheus Kirchner wurde zum ersten Vicerector der neuen Universität ernannt, indem das Rectorat, in Gemäßheit der Kaiserlichen Privilegien, Herzogs Julius ältester Sohn, Heinrich Julius, postulirter Bischoff zu Halberstadt, selbst übernahm, und hielt zum Anfange und Schlusse der Einweihungsfeier lateinische Reden, die in der angef. Narrat. hist. befindlich sind; Tilemann Heshusen wurde im Jahre 1577 nach Helmstedt berufen und nach Kirchners Abgange Primarius der theol. Facultät; Basilius Satler war zuerst Pastor an der Hauptkirche in Wolfenbüttel, dann außerordentlicher Professor der Theologie in Helmstedt, scheint aber, da er 10 Jahre daselbst blieb, späterhin Ordinarius geworden zu seyn, (obgleich bestimmte Nachrichten darüber mangeln) und wurde zuletzt als Oberhofprediger, Superintendents-Generalissimus und Präsident des Fürstl. Consistorii nach Wolfenbüttel zurück versetzt, wo noch jetzt ein schönes Bildniß von ihm in der Hauptkirche neben der Kanzel sich befindet; Daniel Hofmann war anfangs Professor der

Digitized by Google

Philosophie und trat 1580 als Primarius der Theologen an Heshusens Stelle. Vergl. die vorhin unter Nr. 2. und 3. citirten Schriften.

Zu S. 91. Z. 4. auch bei Dienstentsetzungen und Landesverweisungen ꝛc. Kirchner wurde wegen seiner harten Aeußerungen über die Cerimonien bei der Investitur des Bischoffs Heinr. Julius zu Halberstadt von Helmstedt entfernt, Heshusen seines heftigen Benehmens halber, jedoch auch von Feinden verfolgt, aus sieben Städten nach einander, zuletzt aus Königsberg, wo er die Würde eines Bischoffs von Sambien bekleidet hatte, verbannt, und Hofmann in das Kloster Amelunxborn verwiesen, weil er gegen die Universitätsgesetze mit seinen Collegen gelehrte Streitigkeiten begonnen hatte. Siehe die angef. Schriften.

Zu S. 91. Z. 9. es nicht zu erschüttern vermochte. Vergl. Herzogs Anton Ulrich Religionsversicherung, nach seinem Uebertritte zur römisch-katholischen Kirche unterm 27. März 1710 ausgestellt in Rehtmeyers Chronik; Thl. III. Kap. 77.

Zu S. 91. Z. 17. Eintrachtswerk seiner Zeit ꝛc. Ueber dies sogenannte Concordienwerk und Julius Eifer für dasselbe, siehe Rehtmeyers Kirchenhistorie Thl. III. Kap. VIII. Abthl. 8.

Zu S. 91. Z. 19. mehr als fürstlichem Aufwande ꝛc. Algermann versichert, der Herzog habe an 40,000 Thaler darauf verwendet.

Zu S. 91. Z. 20. Eintrachtsformel ꝛc. Die Formula Concordiae, die bekanntlich in mehreren Ländern symbolisch geworden ist.

Zu S. 91. Z. 26. gieng Julius von jenem Entschlusse wieder ab ꝛc. Rehtmeyer a. a. O. §. 21. u. s. w.

Zu S. 92. Z. 1. Die Helmstedtischen Theologen waren es ꝛc. Siehe ebendas. §. 28. ff. Vergl. Heshusens und Hofmanns Briefe, als Mspt. aufbewahrt in der Wolfenb. Bibliothek.

Zu S. 92. Z. 9. es zum Vorwurfe gemacht ꝛc. Vid. Chrysandri Diptycha Profess. Theolog. etc. p. 154.

Zu S. 93. Z. 3. Hermann Conring ꝛc. Eine kurze Lebensbeschreibung dieses berühmten Polyhistors von Melch. Schmid steht vor dem ersten Bande seiner in 6 Folianten (nebst einem Registerbande) zu Braunschweig 1730 herausgekommenen Schriften, wo auch folgende sinnreiche Grabschrift auf ihn von Heinr. Meibom sich findet:

Digitized by Google

HOC TUMULO CLAUDITUR
REGUM PRINCIPUMQUE CONSILIARIUS
JURIS NATURALIS GENTIUM PUBLICI
DOCTOR
PHILOSOPHIAE OMNIS PERITISSIMUS
PRACTICAE ET THEORETICAE
PHILOLOGUS INSIGNIS
ORATOR
POETA
HISTORICUS
MEDICUS
THEOLOGUS.
MULTOS PUTAS HIC CONDITOS?
UNUS EST
HERMANNUS CONRINGIUS
SECULI MIRACULUM.

Die characteriſtiſche Henkeſche Grabſchrift, vom Herrn O. A. R. v. Strombeck überſetzt, iſt in Bruns angef. Fragment aufgenommen.

Zu S. 93. Z. 10. die als Sprachforſcher und Schriftforſcher ꝛc. Von den hier folgenden Gelehrten ſiehe Bruns a. a. O.

Zu S. 94. Z. 12. Georg Calixt ꝛc. Man vergl. über dieſen großen Theologen, ſeine Schriften und ſeine Verdienſte: Chrysandri Diptycha etc. Num. XVI. Moshèmii Institutiones historiae eccles. Helmst. 1745. pag. 939. seq. Henke's Allgem. Geſchichte der chriſtl. Kirche Thl. III. S. 583. u. f. w. der 4ten Ausgabe; auch über die gegen ihn erregten ſyncretiſtiſchen Streitigkeiten Thl. IV. S. 253. f. f.

Zu S. 95. Z. 9. Lorenz von Mosheim ꝛc. Seine Schriften ſind von ihm ſelbſt verzeichnet und mit ungemeiner Beſcheidenheit recenſirt in der Notitia scriptorum et dissertationum a Moshemio vel auspiciis ejus editorum. Helmst. 1731.

Zu S. 96. Z. 2. Wilh. Abr. Teller ꝛc. Vergl. Deſſen Lehrbuch des chriſtlichen Glaubens. Helmſt. und Halle, 1764.

Zu S. 96. Z. 11. unſerm Henke ꝛc. Ein Verzeichniß der Henkeſchen Schriften findet man vor dem ſiebenten Bande ſeiner von Vater fortgeſetzten Kirchengeſchichte.

Zu S. 96. Z. 12. die Reihe verewigter Helmſtedtiſcher Theologen ſchließen muß ꝛc. Der noch lebenden hier zu erwähnen erlaubte dem Verf. deren Beſcheidenheit nicht, weil er vorausſetzen mußte, daß ſie bei dem Vortrage gegen-

Digitized by Google

wärtig seyn würden. Es sind die Doctoren der Theol.: Sextro, Consist. u. Generalsuperint. in Hannover, Pott, Abt zu Marienthal, auch Consist. und Prof. der Theol. in Göttingen und Glaser, Consist. und Hofprediger in Neustrelitz. — Die übrigen noch lebenden vormaligen Helmst. Professoren sind nach alphabet. Reihefolge: Bartels, Prof. der Medicin in Marburg, Bischoff, Appellationsrath in Dresden, Du Roi, Geh. Justizrath in Braunschweig, Günther, Geh. Oberjustizrath in Berlin, Günther, Oberappellationsrath in Wolfenbüttel, Hagemann, Kanzleydirector in Celle, Kühne, Prof. der neuern Sprachen in Marburg, Mackeldey, Prof. der Rechte in Bonn, Pfaff, Hofrath u. Professor der Mathematik in Halle, Remer, Medicinalrath u. Prof. der Medicin in Breslau, Schmelzer, Geh. Justizrath u. Prof. der Rechte in Halle, Schnaubert, Oberappellationsrath u. Prof. der Rechte in Jena, Schrader, Prof. der Rechte in Tübingen, Schulze, Hofrath u. Prof. der Philosophie in Göttingen.

Zu S. 96. Z. 13. nicht mehr zu überleben vermochte. Henke starb am 2ten Mai 1809 und die Universität wurde mittelst Decrets vom 10ten Decembr. desselben Jahrs aufgehoben.

Zu S. 97. Z. 9. und andere freisinnige Männer ꝛc. Namentlich auch der unvergeßliche Jerusalem.

Zu S. 98. Z. 14. der Freisinnigste unter allen Aposteln ꝛc. Paulus im Br. an die Gal. V. v. 1., vergl. v. 13.

Digitized by Google

Nro. VIII.

Historische Lobrede
auf
den Herzog Julius von Braunschweig und Lüneburg,
von
Friedrich Karl von Strombeck.

Lange Zeit hindurch war, wie der kraftvollste Geschichtschreiber des Römischen Alterthums sein Werk beginnt, großer Streit unter den Sterblichen, ob durch Körper-Gewalt oder durch Kraft des Geistes kühne und große Unternehmungen mehr gefördert würden. Gewiß ist es, (wie er selbst hinzufügt), daß beide, für sich allein hülfsbedürftig, eines die Unterstützung des andern erfordern.

Die Wahrheit dieser Erfahrung erkannte niemand mehr, als der edele und wahrhaft große Fürst, zu dessen Lobe zu reden heute, und an dieser Stelle, nicht unpassend erscheinen möchte: daher ich mir, hochgeehrte Anwesende, von Ihnen die Erlaubniß erbitte, in einem kurzen Berichte darzulegen, wie in Julius thatenreichem Leben jene erkannte Wahrheit in die Wirklichkeit überging.

Digitized by Google

Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, dem die Hochschule Julia, so vieler tüchtiger Männer Meisterinn, ihre Entstehung verdankte, — sie, durch welche Licht, und durch das Licht Kraft, weit umher in den Gauen des Vaterlandes verbreitet wurden, deren nie in unsern dankbaren Herzen verlöschendes Andenken wir heute feiern, — Julius gehörte nicht zu den Fürsten, welche nur den Körper üben und pflegen, nur in der Sinnenwelt Vergnügung finden, denen das eitele, leere Getreibe der Höfe mehr die Aufmerksamkeit anzieht, als das, was den Menschen wahrhaft veredelt, was ihn erst zu der Würde des Menschen erhebt, das Hinblicken nach dem Ueberirdischen, — nicht zu denen gehörte der hochsinnige Fürst, welchen zeittödtende, den Geist herabwürdigende Zerstreuungen mehr gelten, als die stillen Forschungen des Weisen, — nicht denen war er zuzuzählen, welche den flatternden Helmbusch, den blankgeschliffenen Harnisch, den strahlenden Schild des Kriegers für etwas Wesentlicheres achten, als den Geist des Feldherrn, dessen tiefsinnige Berechnungen das Schicksal der Völker bestimmen, jenen Geist, der dem Vaterlande Heere schafft, wie er sie dem Feinde vernichtet, und von welchem Ein Gedanke mehr werth ist, als tausend Schwerter. Zwar wußte es Julius, daß es das Schwert ist, durch welches das Vaterland geschützet wird: aber er erkannte, daß mehr als das Schwert gilt der Arm, welcher dieses führt, und noch mehr als der Arm werth ist der Geist, welcher diesen belebt.

Aber so gehörte unser Julius auch nicht zu denjenigen Fürsten, welche von Zeit zu Zeit, obgleich weit seltener als die zuerst gedachten, auf der Erde erscheinen, die allein in gelehrten Forschungen Vergnügen finden, deren Gedanken nie zu Thaten reifen, die durch Grübeleien Alles zu bestimmen wähnen, deren Welt nur in ihrem Innern und ihren Büchern ist: — nein, Julius wußte, daß Körpergewalt von Nöthen, um den Feind von den Grenzen des Vaterlandes zurückzuhalten, und daß ein Land, so nicht zum Kriege gerüstet ist, auch derjenigen Achtung nicht genießet, welche

Digitized by Google

hauptsächlich den Frieden erhält. Betrachtungen, welche in Beziehung auf ein kleines Gebieth im großen deutschen Vaterlande, damahls weit wesentlicher waren, als sie in den jetzigen Zeiten erscheinen können, wo sich das Einzelne gleichsam in dem Allgemeinen verliehrt, und wo es also Pflicht ist, vor Allem die Unabhängigkeit des gemeinsamen deutschen Vaterlandes gegen das Ausland, aus welcher die Sicherheit des einzelnen Gebiethes wieder hervorgeht, vor Augen zu haben, und diesem gemäß zu handeln, ohne jedoch den Nutzen derer, die uns am engsten verbunden sind, zu übersehen.

O deutsches Vaterland! hätte Julius Geist zu allen Zeiten deine Fürsten belebt, dann würden nicht so oft und nicht so lange die Fremden in deinen Gauen geschaltet haben, dann beweintest du vielleicht nicht noch jetzt den Verlust deiner schönsten Provinzen, dann hätten sich nie Fürsten und Völker mit einander entzweit, nie hätten jene diese gefürchtet, diese jene gehaßt.

Julius, stets gleich sich selber, und nachstrebend den edelsten Fürsten der Vorzeit, deren Thaten und Sitten er früh (zum geistlichen Stande und also zur Gelehrsamkeit bestimmt) hatte kennen lernen, vermehrte demnach das ihm von seinem Vater, dem Herzoge Heinrich dem Jüngern, hinterlassene Zeughaus zu Wolfenbüttel auf eine so bedeutende Art mit allen Gattungen von Geschütz, Waffen und Rüstungen, daß, wie gleichzeitige Schriftsteller berichten, im ganzen Umfange des deutschen Landes kaum ein Zeughaus vorhanden war, welches mit dem zu Wolfenbüttel hätte können verglichen werden. Waren nun gleich die schönsten und prachtvollsten dieser Rüstungen, von denen wir selbst, in den Jahren unserer Jugend noch manche in Wolfenbüttel, nicht ohne Ehrfurcht, der Helden wegen, die sie einst trugen, betrachteten, im kunstreichen Nürnberg verfertigt, so waren doch jene furchtbaren Feldschlangen, welche, nach den Berichten der Zeitgenossen, meilenweit das Geschoß fortschleuderten, von geschmiedetem und gegossenem Eisen auf den eigenen Hütten des Herzogs verfertigt: denn Julius pflegte

Digitized by Google

Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, dem die Hochschule Julia, so vieler tüchtiger Männer Meisterinn, ihre Entstehung verdankte, — sie, durch welche Licht, und durch das Licht Kraft, weit umher in den Gauen des Vaterlandes verbreitet wurden, deren nie in unsern dankbaren Herzen verlöschendes Andenken wir heute feiern, — Julius gehörte nicht zu den Fürsten, welche nur den Körper üben und pflegen, nur in der Sinnenwelt Vergnügung finden, denen das eitele, leere Getreibe der Höfe mehr die Aufmerksamkeit anzieht, als das, was den Menschen wahrhaft veredelt, was ihn erst zu der Würde des Menschen erhebt, das Hinblicken nach dem Ueberirdischen, — nicht zu denen gehörte der hochsinnige Fürst, welchen zeittödtende, den Geist herabwürdigende Zerstreuungen mehr gelten, als die stillen Forschungen des Weisen, — nicht denen war er zuzuzählen, welche den flatternden Helmbusch, den blankgeschliffenen Harnisch, den strahlenden Schild des Kriegers für etwas Wesentlicheres achten, als den Geist des Feldherrn, dessen tiefsinnige Berechnungen das Schicksal der Völker bestimmen, jenen Geist, der dem Vaterlande Heere schafft, wie er sie dem Feinde vernichtet, und von welchem Ein Gedanke mehr werth ist, als tausend Schwerter. Zwar wußte es Julius, daß es das Schwert ist, durch welches das Vaterland geschützet wird: aber er erkannte, daß mehr als das Schwert gilt der Arm, welcher dieses führt, und noch mehr als der Arm werth ist der Geist, welcher diesen belebt.

Aber so gehörte unser Julius auch nicht zu denjenigen Fürsten, welche von Zeit zu Zeit, obgleich weit seltener als die zuerst gedachten, auf der Erde erscheinen, die allein in gelehrten Forschungen Vergnügen finden, deren Gedanken nie zu Thaten reifen, die durch Grübeleien Alles zu bestimmen wähnen, deren Welt nur in ihrem Innern und ihren Büchern ist: — nein, Julius wußte, daß Körpergewalt von Nöthen, um den Feind von den Grenzen des Vaterlandes zurückzuhalten, und daß ein Land, so nicht zum Kriege gerüstet ist, auch derjenigen Achtung nicht genießet, welche

Digitized by Google

hauptsächlich den Frieden erhält. Betrachtungen, welche in Beziehung auf ein kleines Gebieth im großen deutschen Vaterlande, damahls weit wesentlicher waren, als sie in den jetzigen Zeiten erscheinen können, wo sich das Einzelne gleichsam in dem Allgemeinen verliehrt, und wo es also Pflicht ist, vor Allem die Unabhängigkeit des gemeinsamen deutschen Vaterlandes gegen das Ausland, aus welcher die Sicherheit des einzelnen Gebiethes wieder hervorgeht, vor Augen zu haben, und diesem gemäß zu handeln, ohne jedoch den Nutzen derer, die uns am engsten verbunden sind, zu übersehen.

O deutsches Vaterland! hätte Julius Geist zu allen Zeiten deine Fürsten belebt, dann würden nicht so oft und nicht so lange die Fremden in deinen Gauen geschaltet haben, dann beweintest du vielleicht nicht noch jetzt den Verlust deiner schönsten Provinzen, dann hätten sich nie Fürsten und Völker mit einander entzweit, nie hätten jene diese gefürchtet, diese jene gehaßt.

Julius, stets gleich sich selber, und nachstrebend den edelsten Fürsten der Vorzeit, deren Thaten und Sitten er früh (zum geistlichen Stande und also zur Gelehrsamkeit bestimmt) hatte kennen lernen, vermehrte demnach das ihm von seinem Vater, dem Herzoge Heinrich dem Jüngern, hinterlassene Zeughaus zu Wolfenbüttel auf eine so bedeutende Art mit allen Gattungen von Geschütz, Waffen und Rüstungen, daß, wie gleichzeitige Schriftsteller berichten, im ganzen Umfange des deutschen Landes kaum ein Zeughaus vorhanden war, welches mit dem zu Wolfenbüttel hätte können verglichen werden. Waren nun gleich die schönsten und prachtvollsten dieser Rüstungen, von denen wir selbst, in den Jahren unserer Jugend noch manche in Wolfenbüttel, nicht ohne Ehrfurcht, der Helden wegen, die sie einst trugen, betrachteten, im kunstreichen Nürnberg verfertigt, so waren doch jene furchtbaren Feldschlangen, welche, nach den Berichten der Zeitgenossen, meilenweit das Geschoß fortschleuderten, von geschmiedetem und gegossenem Eisen auf den eigenen Hütten des Herzogs verfertigt: denn Julius pflegte

Digitized by Google

nichts den Fremden abzukaufen, was er durch die eigenen Unterthanen bereiten lassen konnte; ganz gegen den Geist, welcher jetzt hin und wieder das Ausländische, eben weil es fremd ist, dem Einheimischen vorzieht.

Jene herrlich geordneten Waffensäale, verbunden mit der dem Lande gegebenen kriegerischen Einrichtung, gaben aber dem heldenmüthigen Julius eine solche Zuversicht, daß, als einst ein Fürst von ihm die Abtretung einer Veste heischte, er kühn die Antwort ertheilte: „durch Waffen haben sie meine Altvordern erworben, nur durch Waffen wird man mir sie nehmen.“ Eine würdige Antwort für einen Fürsten aus Heinrich des Löwen Stamme.

Nicht aber Waffen allein beschützen ein Land: ein wohl geübter, das Vaterland liebender Krieger muß sie führen. Julius stellte demnach, in gewisser Hinsicht, den Heerbann der Vorzeit wieder her. Alle rüstige Bauersleute wurden mit Flinten bewaffnet, welche Julius auf seiner Eisenhütte zu Gittelde verfertigen ließ. Diese Waffen wurden den Landleuten für einen geringen Kaufpreis zum Eigenthume überlassen. Auf den Landgerichten wurden die rüstigen Schaaren gemustert. Die Sturmglocke ertönte, und man sah sie heranziehen, kampflustig sich dort hinzubegeben, wohin sie ihr Julius rief. Zwar deckte die Landesvertheidiger nur ein leinener, oder ein wollener, in schwarzer Eisenerde gefärbter Kittel; da waren keine weithin leuchtende Farben und Schimmer: aber Mannskraft war da und Vaterlandsliebe, und an der Spitze der Schaar zog ein bärtiger Landvoigt, der, es treu mit seinem Julius meinend, gern für ihn und das liebe Braunschweiger-Land das Herzblut vergossen hätte.

So bewahrte Julius den Frieden, den Krieg, welchen er nicht scheute, liebte er nicht; wie denn auch sein Körper nicht zu ritterlichen Uebungen geeignet war, denn in seiner Kindheit hatte Julius das Unglück gehabt, durch die Verwahrlosung einer Wärterinn an beiden Füßen verkrüppelt zu werden, so daß er sich stattlich nur zu Pferde öffentlich sehen lassen konnte.

Digitized by Google

Nicht aber allein in Beziehung auf die erwähnten Landesvertheidigungs-Anstalten, sondern auch vorzüglich um die Geldmittel des Landes zu verbessern, wandte Julius eine außerordentliche Sorgfalt auf Bergbau und Hüttenbetrieb. Beide erreichten unter seiner Regierung eine Höhe, zu welcher sie vorher nie gestiegen waren, und zu der sie, da die Gänge des Harzes zum Theil erschöpft sind, zum Theil aber in zu große Tiefen verfolgt werden müßten, wahrscheinlich nie wieder kommen werden. Weit entfernt aber, die gewonnenen Erzeugnisse des Mineralreiches zu vergeuden, sparte sie Julius auf, in so weit er sie nicht zu seinen kostbaren Bauten und zur Auslösung versetzter Besitzungen verwandte, und hinterließ sie, gleichsam eine gefüllte Schatzkammer, seinem Nachfolger. Eine so unermeßliche Menge Blei und Kupfer hatte der sparsame Fürst zu Wolfenbüttel angehäuft, daß die Blöcke und Tafeln dieser Metalle dem Markte und den Straßen entlang, gleich Mauern, aufgestapelt lagen.

Schon hatte Julius bis Wolfenbüttel, vom Harze herab, die Ocker flößbar und zum Theil schiffbar gemacht, und hätte er länger gelebt, so wäre es seiner Beharrlichkeit gewiß gelungen, wie er beabsichtigte, diesen Strom bis zur Aller schiffbar zu machen, wo er denn für seine aufgehäuften Mineralreichthümer einen Absatz-Canal eröffnet haben würde. Doch, die Bürger der Stadt Braunschweig waren dem guten Fürsten hinderlich, und ein Werk blieb unvollendet, welches, selbst in dem Zustande, zu dem es gediehen, unzuberechnenden Vortheil dem Lande verschaffte. Denn nur durch diese Juliusschifffahrt (so nannte man die Anstalt) ward es möglich, Bauten zu vollenden, wie sie Julius zu Wolfenbüttel zu Stande brachte, dessen sumpfige Niederungen zum Theil durch Stein- und Erdmassen erhöhet werden mußten, welche der Herzog von fernher zu Wasser herbeiführen ließ.

Die Vestung Wolfenbüttel setzte er, für die damaligen Zeiten, in einen äußerst achtenswerthen Zustand, zum Schutz der Bürger, wie der gute Fürst sagte, und damit das liebe Landvolk sein Erspahrtes in Kriegesnöthen

Digitized by Google

bergen, er aber mit den Seinen ein ruhiges, nicht entweihtes Begräbniß finden möchte.

Die Heinrichstadt, so dem Vater zu Ehren genannt, und das Gotteslager, dieses ursprünglich zu einem Handelorte bestimmt, gingen auf Julius Geheiß gleichsam aus dem Boden hervor, zu nicht geringem Neide der benachbarten Braunschweiger, welche zum Theil aus eigener Schuld, vorzüglich aber des in Europa veränderten Handelszuges wegen, immer mehr verarmten, während der sparsame Julius immer reicher ward. Ursache zum Neide genug: dem Fürsten, den sie nicht als ihren Fürsten erkennen wollten, legten sie Zeitverhältnisse zur Last, an denen er unschuldig war, und die nicht nur ihren Ruin, sondern den Ruin der gesammten Hanse immer näher führten. Ihr Stolz blieb übrigens der alte: denn erst zuletzt verläßt dieser den Sterblichen, wenn schon alles übrige, nach verändertem Glücke, gewichen ist.

Wolfenbüttel stieg empor, die Aemter und Schlösser wurden neu gebaut, ein neues Salzwerk, Juliushall genannt, angelegt, grundlose Wege wurden fahrbar gemacht, Alles blühete im Lande, und strahlte, Neid erregend, in die Augen der Nachbaren. — Wie machte Julius dieses möglich, wie konnte er, der nur Anfangs ein kleines Land beherrschte, bei diesen Ausgaben einen Schatz von 700,000 Thaler anhäufen, zu den Zeiten eine ungeheure Summe? — Ordnung heißt die große Tugend, die solche Wunder hervorzubringen vermochte. — Nur in der Ordnung ist selbst die Natur groß, und auch hierin den Sterblichen das schönste Vorbild. Ordnungsliebe läßt mittelmäßige Menschen große Dinge ausführen, und schrecklich endet selbst der mit herrlichen Gaben von der Natur beschenkte Mann, dem sie diese Tugend versagte. — Den kleinsten Zweig der Landesverwaltung kannte Julius und achtete ihn seiner Aufmerksamkeit würdig. Von früh des Morgens arbeitete er, und nichts durfte ohne sein Geheiß Wichtiges geschehen. An jedem Sonnabend wurde ihm ein Abschluß der Cassen-

Digitized by Google

vorräthe seiner Cammer vorgelegt, den er, auf einem Pergamentröllchen geschrieben, in einer silbernen Kapsel stets bei sich trug, um nie Ausgaben zu bewilligen, die er nicht sofort hätte decken können. „Nicht für mich," sprach er, „spare ich diese Summen, (wie bald wird meines Lebens Ziel erreicht seyn!) sondern zum Besten derer, die mir Gott anvertraute. Selbst mein Leben gehört diesen." Sein Sinnbild war ein brennendes Licht mit der Umschrift: Aliis inserviendo consumor, und, wahrlich, es war dieses kein leerer Spruch. — Welches Sinnbild, welcher Denkspruch ziemte aber mehr einem Fürsten aus dem edlen Stamme der Welfen: denn auch strahlen muß ein solcher, indem er, andern dienend, sich selbst aufopfert. Vom Strahlen aber sagte der bescheidene Julius nichts, nur vom Dienen sprach er.

Diesen Geist der Sparsamkeit und Ordnung hätte Julius auch gern seinen Unterthanen eingeflößt. Hieraus mit der Ursprung der bekannten Juliuslöser, einer in verschiedenen Größen, von 2 bis 10 Thaler, ausgeprägten schönen Silbermünze. — Jeder Unterthan mußte eine solche Münze (gleichsam als einen für den Staat zurückzulegenden Sparpfennig), in einer seinem Vermögen angemessenen Größe, einlösen, stets aufbewahren und jährlich der Obrigkeit vorzeigen. Würde der Staat in dringende Geldverlegenheit gekommen seyn, so hätte er zu dem allgemeinen Schatze des Volkes, dessen Schatzmeister es selbst war, seine Zuflucht genommen, und aus ihm eine bedeutende Summe anlehnen können.

Doch, noch edelere Sorgen (denn es giebt Stuffen in dem, was dem Volke nützlich ist) beschäftigten unsern Julius. Die Kirchen-Reformation, begonnen von dem unsterblichen Luther, fand der Anhänger viele und eifrige in dem Braunschweigischen Lande. Heinrich der Jüngere, Julius Vater, durch Dankbarkeit und Staatsklugheit an den kaiserlichen Hof gefesselt, widerstrebte auf das Aeußerste. Selbst dem Sohne, der früh, auf der Universität zu Löwen, der Kirchenverbesserung gewonnen war, verzieh er es nicht,

Digitized by Google

ein Anhäger der neuen Lehre zu seyn. Mit dem blutigsten Hasse verfolgte er den edeln Sohn. Schändliche Rathgeber hatten sogar den barschen und heftigen, übrigens achtenswerthen, Fürsten zu dem Entschlusse gebracht, den frommen Sohn, der Gotte mehr als den Menschen gehorchen zu müssen achtete, lebendig vermauern zu lassen. Sollte man es denken, daß Fanatismus bis dahin selbst einen Vater zu führen vermöchte! Aber nichts in der Welt konnte den heldenmüthigen Jüngling von dem Pfade der Wahrheit ablenken. Lieber flickte er mit fürstlichen Händen seine zerrissenen Gewande, denn es gebrach dem Welfensohne, an dem Hofe des Vaters, an Kleidern; lieber ernährte er sich kümmerlich von den Brocken, welche ihm heimlich der Schwestern Liebe zusteckte, — lieber, und dieses muß dem edeln Jünglinge das Härteste gewesen seyn, erduldete er das ihn allenthalben verfolgende Gespötte der Höflinge, deren Götze das Urtheil des Herrschenden war, als daß er dem als wahr erkannten Glauben entsagt hätte. Schon wollte der Vater zu dem Aeußersten schreiten, und den Märtirertod hätte vielleicht der Sohn von Vatershänden sterben müssen, als ihm eine wahrhaft treue Seele das „Fliehe! Fliehe!" in die Asche eines Kamines schrieb. Da floh Julius an den Hof seines Schwagers nach Küstrin, wo ihm die Vorsehung mit der Liebe einer Hedwig, seiner nachherigen treuen Lebensgefährtin, belohnte. O unerforschliche Leitung einer waltenden Vorsehung! „Ueber Felsen zum Tempel des ewigen Ruhms" hast Du den Welfensöhnen öfter als andern Sterblichen zugerufen; hier aber ging aus dem tiefsten Unglück das höchste Erdenglück hervor, denn es wurde die edele Hedwig ihrem Julius! —

Nur der Tod seiner älteren Brüder, die in der Schlacht bei Sievershausen beide fielen, nur die kinderlose zweite Ehe des Vaters, nur die feste Erklärung des edeln Bastards Eitel Heinrich, des Vaters Sohn von der schönen Eva von Trott, nicht eine Regierung annehmen zu wollen, die ihm nicht von Gott bestimmt sey, und endlich die süßen

Digitized by Google

Schmeicheleien eines Enkels, des Erstgebornen unsers Julius, konnten den zürnenden Vater versöhnen, so daß er am Ende seines Lebens ohne Haß den Sohn sah, und die neue Lehre nicht ferner verfolgte. Der Enkel ward Mittler zwischen Vater und Sohn — der Enkel, welchen gleich nach seiner Geburt, Heinrich dadurch im Schlosse Hessen, wo die Aeltern eingezogen lebten, sich zum Sohne weihte, daß er das gezogene Schwert, (während Hedwig, Schreckliches fürchtend, zu seinen Füßen niedersank) dem Säugling mit den Worten: Du sollst mein Sohn seyn, auf die Brust legte. Als das Knäblein lächelte, da entsank dem alten Helden eine Thräne, und er verzieh dem Sohne um des Enkels willen.

Nachdem des Vaters Tod unsern Julius zur Regierung gelangen lassen, da beförderte er das Reformationswerk mit dem kraftvollsten Eifer, vorzüglich unterstützt durch den berühmten Superintendenten der Stadt Braunschweig, den Dr. Martinus Chemnitius, und den Würtembergischen Theologen Dr. Jacobus Andreae. Mit Hülfe dieser und vieler anderer gelehrter und frommer Männer wurde das Reformationswerk gefördert. Die Klöster wurden reformirt und in Schulen verwandelt, nicht aber ihre Güter zu fremdartigen Zwecken verwendet; denn, wie Julius sagte, darf sich der Mensch zu profanen Zwecken nicht zueignen, was durch fromme Seelen Gotte geweihet ist. Allgemeine Kirchen-Visitationen wurden angestellt, und die vorhandenen Geistlichen geprüfet; da sich denn eine so große Unwissenheit in geistlichen Dingen bei der Mehrheit derselben zu Tage gab, daß, um die Pfarrherren nur nothdürftig zu unterrichten, von Dr. Chemnitius die Hauptlehren der christlichen Religion in Fragen und Antworten kurz dargestellt und ihnen in die Hände gegeben werden mußten. Auswärtige Kirchendiener wurden auch herbeigerufen, und unter vortheilhaften Bedingungen angestellt. Damit aber diese zur Verbreitung und Befestigung der geläuterten Lehre getroffenen Anstalten Wurzel fassen und auf die Nachkommen gelangen möchten, so ließ Julius eine Kirchenordnung und eine Kloster-

Digitized by Google

ordnung abfassen und als Gesetze verkünden, auch, damit Einheit im Glauben (nach den damahligen Ansichten ein hochnöthiges Werk) herbeigeführt und erhalten würde, das Corpus doctrinae Julium zusammenstellen, und von den gelehrtesten Theologen der Zeit eine Concordienformel ausarbeiten: ein Werk, welches der Fürst mit einem Aufwande von vierzigtausend Thalern noch nicht zu theuer erkauft zu haben glaubte, welches jedoch glücklicherweise keine gesetzliche Kraft erhielt.

Julius liebte die Wissenschaften und vorzüglich Forschungen in dem unermeßlichen Gebiete der Natur. Zeitgenossen geben ihm das Zeugniß, daß er besonders in der Chemie, nach ihrem damahligen Standpuncte, nicht gemeine Kenntnisse besessen. Aber seine Vorliebe zu dieser Wissenschaft zog ihn nicht auf den Irrweg, daß er, nach der Weise der damahligen Zeit, Summen, die nützlicher verwendet werden konnten, vergeudet hätte, der Natur Geheimnisse abzuspähen, die sie den Augen der Sterblichen verborgen hat. Nur ein einziges Mahl schien er die Wahrheit, daß in das Innere der Natur kein erschaffener Geist dringet, nicht zu beachten, nur ein einziges Mahl ließ er sich von Betrügern, welche sich für Adepten ausgaben, täuschen, die aber bald (denn sie hatten seiner geliebten Hedwig, welche ihre Betrügereien durchschaute, nach dem Leben getrachtet) unter dem Rachesschwerdte der Gerechtigkeit fielen. So sehr war Julius Geist der Zeit vorgeeilt, daß er von dem damahligen allgemeinen Glauben an Hexerey und Zauberey nicht ergriffen war. Eine äußerst merkwürdige Stelle, in dieser Beziehung, enthält die Trauerrede, welche der Helmstedtische Professor der Medicin und Physik Bokelius unserm Julius zu Ehren gehalten hat. „Er beklagte," sagt dieser, „das unglückliche Geschick der bejammernswürdigen alten Frauen, die von unerträglicher Qual hingerissen, Sachen bekennen, die gegen die Gesetze der Natur streiten." „Rationi non esse consentaneum, et quidem pugnare principiis physicis et medicis, effectum aliquem sine causa efficiente, sufficiente et absente produci, aut

Digitized by Google

impressionem aliquam in objectum a causa non praesente fieri posse.“ Ich habe es mir nicht versagen können, Worte anzuführen, die eines Thomasius würdig sind, und die zeigen, wie sehr Julius an Aufklärung seinen, ja manchem von unsern Zeitgenossen vorging. Zugleich liegt aber auch hierin der Beweis, wie tiefe Wurzeln der Aberglauben jener Zeit geschlagen haben mußte, da ein so aufgeklärter Fürst nicht im Stande war, den scheußlichsten aller Hinrichtungen Einhalt zu thun.

Dieser auf die Wissenschaften gerichtete Sinn war es, der ihn antrieb, große Anstalten zu ihrer Ausbreitung zu begründen zu suchen. Aus einem Franciscaner-Kloster zu Gandersheim ward ein mit tüchtigen Lehrern wohl besetztes Pädagogium geschaffen, dem er die eignen Söhne anvertraute. Doch bald genügte dieses unserm Julius nicht: es ward nach Helmstedt verlegt, und durch herrliche Privilegien Maximilians des Zweiten zu einer Universität erhoben, die von der kaiserlichen Majestät selbst, und zwar auf eigenen Antrieb, den edelen Namen Julia empfing. So dankte der erste Mann der Christenheit einem Fürsten, der (wie sein Hofprediger von ihm rühmen durfte) eine Ehre darin fand, der kaiserlichen Majestät fürstlicher Unterthan zu seyn. Mynsinger von Frundeck, Julius Kanzler, war es, dessen dem Fürsten ertheiltem Rathe und treuer Sorgfalt die Musen den neuen Sitz verdankten. In eben dem Kloster Riddagshausen, dessen gegenwärtiger ehrwürdiger Prälat eben zu uns redete, wurden im Jahre 1576 am 15ten October die Statuten der neuen Academie von gelehrten Männern unter des Herzogs Vorsitze abgefaßt, und so sehr lag dem Fürsten die neue Schöpfung am Herzen, daß er einst nach Helmstedt schrieb: mit seiner Julia ginge er Abends zur Ruhe, mit ihr erhöbe er sich Morgens vom Lager; ja, mit seinem Fluche belegte er den, (so geht die alte Sage) der mit ruchloser Hand sich an seiner heiligen Stiftung vergreifen würde.

Der Erstgeborne des Fürsten, Heinrich Julius, ward zum ersten Rec-

Digitized by Google

tor der jugendlichen Academie ernannt, und werth war der junge Fürst der Magistratur über Gelehrte, (die, wie Viele achten, unter allen Sterblichen am schwersten zu regieren sind) er war ihrer werth, denn mit jedem Rechtsgelehrten seines Vaterlandes konnte er sich schon, der Jüngling, an Gelehrsamkeit in Disputationen messen. So hatte Julius die heilige Pflicht erfüllt, für die Erziehung des Fürstensohnes zu sorgen, von dem das Glück Tausender abhängig werden sollte. Die Söhne der Heroen sind selten wie der Heroen, wie ein Sprichwort des Alterthums sagt: auch hier erblickte man den Beweis, daß diese Regel im Stamme der Welfen nicht gilt: der Sohn übertraf, wir dürfen dieses nicht verheimlichen, an Kenntnissen noch den Vater. Diesem Sohne verdankte Julia den herrlichen Pallast der Musen, in welchem wir, ihre dankbare Söhne, nicht ohne Wehmuth versammelt sind. — Auch Ehre Dir, Heinrich Julius, werth durch Gelehrsamkeit, Rather deines Kaisers bis zu seinem Tode gewesen zu seyn!

Ich schweige von den Einrichtungen, die Julius seiner Academie gab, von den Summen, die er auf sie verwandte, von der steten Liebe, die er ihr widmete. Nur in Büchern, nicht in kurzer, von Empfindungen der Dankbarkeit eingehauchter Rede, kann so etwas erschöpft werden.

Vor Allem lag aber auch dem Herzoge am Herzen, seinen Unterthanen eine schnelle und unpartheiische Gerechtigkeitspflege zu verschaffen, und hier vorzüglich glänzt seines Kanzlers Mynsingers von Frundeck Name. Die bereits unter der vorigen Regierung von diesem berühmten Rechtsgelehrten abgefaßte Hofgerichtsordnung ward verbessert, die Hofgerichte wurden regelmäßig abgehalten, die Aemter und Voigteien mit tüchtigen Hauptleuten und Gräfen besetzt, und, als des Herzogs Staaten sich durch den Anfall des Calenbergischen und Göttingischen, durch Erichs des Zweiten Tod, so sehr vergrößert hatten, wurde auch für diese Provinzen zu Gandersheim ein eigenes Hofgericht begründet. Weit hin erstreckten sich des

Digitized by Google

Herzogs Besitzungen zwischen der Weser und Aller, und noch über jene hinaus, denn auch Hoya gehörte ihm; seit Jahrhunderten hatte kein Herzog von Braunschweig ein so ausgedehntes Gebieth beherrscht: aber Julius wollte nicht, daß hieraus den Unterthanen der mindeste Nachtheil erwachsen möchte. Der Fürst sollte dieserhalb nicht weniger leicht von dem Bedrängten gefunden werden können (Julius gehörte nicht zu den unsichtbaren Herrschern); es wurde ein besonderes Bothenwesen eingerichtet, und jedem Unterthan das Recht eingeräumt, dem Beamten seine Bittschrift zu bringen, der sie zu dem Fürsten gelangen zu lassen hatte.

Auch das gereicht unserm Julius zum unsterblichen Ruhme, daß er in allen großen, in die Staatsverfassung eingreifenden, Einrichtungen nicht eigenmächtig verfuhr, sondern daß er sich in solchen stets des Beiraths seiner getreuen Stände bediente, wie sowohl die Calenbergischen als Wolfenbüttelschen Landtagsabschiede beweisen: denn es ist überhaupt vollendeter Staatsweisheit Character, den Rath Anderer nicht außer Acht zu lassen, und hierin, wie in so Manchem, hatte Julius Zeit Aehnlichkeit mit der, in welcher wir Braunschweiger leben.

Einundzwanzig Jahre beglückte Julius sein Land. Ein frommer Fürst, ein liebender, und mit Ehrfurcht des Vaters Willen erfüllender Sohn, ein treuer Gatte, ein sorgsamer Vater der Kinder und des Vaterlandes. Dieses hob er zu einer hohen Stuffe der Wohlhabenheit, und schien, dem Tode nahend, zu beklagen, daß er nicht Zeit gefunden hatte, eben das in dem ihm durch Erichs des Zweiten Tod angefallenen Lande, welches er in den zerrüttetsten Umständen empfing, zu thun, was er im Fürstenthume Wolfenbüttel zu Stande gebracht hatte.

Wer unternähme es, zu berechnen, was Großes und Edeles aus Julius Wirken, oder nur allein aus seinem und Carls Helmstedt ausging, (Carl war der zweite Schöpfer der Anstalt: Ehre und Preis auch diesem

Digitized by Google

humanen Fürsten!) — und wie weit hin sich diese Wirksamkeit erstrecken möchte? Diesem ist kein Ziel zu bestimmen, bis zu der Tage Ende dauert, was der Geist schafft: denn gleichwie in der Körperwelt kein Atom verloren gehen kann, also kann auch kein geäußerter und aufgefaßter Gedanke in der Geisterwelt untergehen.

Du sankest schuldlos hin, dankbar gefeierte Julia, nicht zu retten durch deutscher Männer frommes Bestreben,*) nur auf Augenblicke, durch der

*) Johannes von Müller Verdienste in diesem Bezuge sind schon von dem Herrn Pastor Dr. Bollmann früher Seite 80 ff. dargestellt, aber auch, daß sich der vormahlige Braunschweigische Minister, Graf von Wolffradt, bereits als westphälischer Staatsrath, zugleich mit Johannes von Müller, für die Erhaltung der Universität Helmstedt dringend, aber leider vergeblich, verwandte, ist nicht zu verschweigen. Helmstedt wurde aufgeopfert, damit die unfundirten Universitäten Göttingen und Halle erhalten würden, welche sonst hätten untergehen müssen. Der despotischen Gewalt, welche auf dem Continente Europens lastete, die unser Vaterland unterdrückte, uns einen Fremden zum Gebiether gab, und die so vieles Gutes und Großes zerstörte, sank auch unser Helmstedt: aber wer könnte leugnen, daß das Königreich Westphalen, so wie es nun einmahl bestand, der reichsten Hülfsquellen (der Domainen und der Klöstergüter) beraubt, von einer für fremde Zwecke gehaltenen Militairmacht erdrückt, nicht im Stande war, fünf Universitäten zu erhalten, und daß es vorzuziehen war, wenige, aber kräftig unterstützte, als mehrere dahin welkende Hochschulen zu haben. Daß Helmstedts Fonds aber nicht zu profanen Zwecken, sondern für die übrig bleibenden Universitäten verwendet wurden, dieses bewirkten Wolffrath, Müller und Leist. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet erscheint das Dekret vom 10ten December 1809, vielleicht in einem mildern Lichte; aber freilich kann dieses uns nicht trösten: es war unser Helmstedt, welches den Umständen aufgeopfert ward, es war unser Riddagshausen, welches zugleich mit ihm sank, und gewiß ist es verzeihlich, wenn der Unwille des Schmerzes nicht nur die entfernter liegenden gebiethenden Umstände, sondern auch das vor Augen liegende Werkzeug anklagt. — Helmstedt aber empfand es schmerzlich, daß es den bestehen bleibenden Universitäten nachgesetzt wurde. Nie werde ich es vergessen, mit welcher Beredsamkeit

Digitized by Google

Sehnsucht und Dankbarkeit Gewalt, gleichsam von den Todten in diesen feierlichen Stunden heraufgezaubert, Du verschwandest, edele Tochter des edelsten der Väter: aber nur in der Sinnenwelt starbst Du: ewig wirst Du dauern in der Welt der Geister!

---

einst Henke, in meiner Gegenwart, zu Cassel Helmstedts Verdienste geltend machte, kräftig unterstützt von dem edelen, für die Wissenschaften und alles Gute viel zu früh hingewelkten Villers.

Digitized by Google

Nro. IX.

Rede

des

Herrn Pastors Dr. Wolff

zu Braunschweig.

Verehrte und geliebte Festgenossen!

Ein Fest beginnt mit dem Augenblicke, wo festliche Gedanken und Gefühle in der Seele lebendig werden, — denn alles Andre ist nur Mittel zur Feier, nicht die Feier selbst. So ging sie denn wohl schon in erhebendem Glanze für uns an, als wir, von allen Seiten heranziehend, zuerst die unvergeßliche Gegend, die theure Stätte unsres schönsten Jugendlebens wieder erblickten! Freundlich stiegen unter den grünen Hügeln die Dächer empor, die einst uns gastlich bargen, unter denen wir wiederum wie vormals von herzlicher Biederkeit aufgenommen werden sollten — und siehe, wir kamen auch wieder wie vor Jahren an: — ein Zauber war geschehen — Jeder fühlte ein Jünglingsherz in einer Jünglingsbrust! O herrliche Mahnung an die Unvergänglichkeit des eigentlichen Menschen in uns! Wie auch Jahre, Anstrengungen, Sorgen und Uebel aller Art an ihm gezehrt, gedrückt haben — er sieht in solchem Augenblicke sich noch

Digitized by Google

unverletzt und ganz; nur Schein ist's, wenn er doch gegen die Jugend an Kraft verloren zu haben glaubt, denn er kann mit Allem, was er zu tragen hat, sich der Jugend ähnlich fühlen, die noch nichts zu tragen hat! Ja, zum sichtbaren Zeichen der dauernden schöpferischen Energie der Seele wird heute das Wort des großen Dichters wahr: „es ist der Geist, der sich den Körper baut!" Wir fühlen eine leichtere Hülle um unser ganzes Ich her, und wie die Abendsonne oft schöner ist als die Morgensonne, so glänzen liebliche Züge jugendlicher Freude auf manchem ehrwürdigen, in segensreichen Anstrengungen gefurchten Antlitze.

Welche Fülle wonnevoller und ernster Erinnerungen schöpft hier der Geist, deutlich seiner Stärke wieder sich bewußt, bald mit froher Ungeduld, bald mit sinnigem Verweilen, aus den Tiefen der Vergangenheit. Mächtig angeregt, wie er ist, läßt er allen seinen Kräften den Zügel los, — er weiß, sie können hier und heute nur das Gute schaffen. Die Denkkraft taucht sich mit heitrer Freiheit wieder ganz in das Licht, das ihr hier einst entgegenströmte, als das Element, in dem sie sich nähren sollte; das sittliche Gefühl giebt mit unbeengter Glut sich den edelsten Regungen der Dankbarkeit, der reinsten Hochachtung und Liebe hin; die Einbildungskraft läßt, bis zum entzückendsten Scheine der Wahrheit, alle ihre tausendfachen Zeichnungen und Farben spielen; — will die Wirklichkeit mit ihr wetteifern, indem sie uns die Stadt, die alte Pracht dieser Halle, die wohlbekannten Glockentöne, und vor Allem einzelne heiß geliebte Menschen wiedergab, so breitet die Phantasie zu ihrem Siege das ganze Bild der Vorzeit, bis auf die kleinsten Züge lebendig vor uns aus. Sie setzt, bis zur Täuschung ähnlich, wieder einen Prorector und alle Facultäten ein; sie bevölkert die Gassen mit einer lebensfrohen Schaar junger academischer Bürger, und stellt uns in ihre Mitte, und führt uns mit ihnen in die unveränderten Hörsäle, und geleitet uns von da auf das freundliche Zimmer, wo sie alles lang benutzte Geräth in die alte Ordnung gestellt hat; wir sitzen dort

Digitized by Google

an dem mit Namen der Vorgänger bezeichneten Schreibtische, und wiederholen und bereiten uns vor; der Spiegel wirft uns unsre academische Gestalt zurück, das Fenster zeigt uns die auswendig gelernten Nachbarhäuser — da kommen Freunde, uns abzuholen, wir wandern singend durch das altersthümliche Thor — und aus dem frischen, vom Abendrothe-durchschimmerten Grün des Eichengehölzes weht himmlischer Frühlingsathem an unser frisches Herz! —

O! aus diesen Erinnerungen, die sich in jeder Seele weit vielfacher, deutlicher und lebendiger gestalten, als sie das Wort auszusprechen vermag, aus ihnen gehen nicht bloß so viel heitere Empfindungen, auch so viele schöne und große Gedanken hervor, als Jeder nur schöpfen will. Es wäre wahrlich ein unschätzbarer Gewinn, wenn es ein Mittel gäbe, alle die unzähligen sittlichen Gedanken und Empfindungen, die sich einige in diesem, andre in jenem Geiste heute erzeugt haben, und fortwährend erzeugen, unter uns zum Gemeingute zu machen! Aber das ist unmöglich, kein Redner auf der Welt spräche heute die Herzen alle aus — und dennoch, bei der Fülle, die in allen ist, ist's leicht, etwas aus Aller Herzen zu sprechen! Darauf und auf Ihren, gewiß nicht bloß von der Phantasie mir vorgemalten, nachsichtsvollen academischen Brudersinn stützt sich mein Muth, zum Schlusse dieser Morgenversammlung einen schwachen Versuch dazu zu machen. Ich bitte Sie, Verehrte, noch auf eine kurze Zeit um ein geneigtes Gehör bei einer

Andeutung des sittlich Guten im allgemeinen Character junger academischer Bürger.

Das, was dem studirenden Jünglinge, als solchem, an sittlich guten Characterzügen eigen ist, was ihn dem vorurtheilsfreien und kundigen Beobachter höchst schätzbar machen, ja was von seinem Leben den Wunsch erregen muß, daß doch ein deutlicherer Anklang und Nachhall davon im ganzen Berufsleben dauern mögte, liegt zur frohen Erinnerung eben so nahe, als so

Digitized by Google

viel Andres, was hier ins Bewußtseyn zurückkehrt, und wird den Inhalt der wenigen Worte ausmachen, die ich noch zu sprechen habe.

Erlauben Sie, daß ich Sie selbst dabei zum Muster nehme; das heißt nichts anders, als: daß ich diesen Character in seinen sittlich guten Zügen so schildere, wie er sich hier in Helmstedt aussprach, wie Sie ihn Alle hier kennen lernten, und sich damals für das academische Leben aneigneten, ihn, der sich von Geschlecht zu Geschlecht mit erwünschter Gleichförmigkeit hier forterbte bis zum Augenblicke der eben so beklagenswerthen als unschuldig erlittenen Zerstörung der hiesigen segensreichen Universität. Verschiedene leicht zu errathende Gründe bewegen mich, es dahin gestellt seyn zu lassen, ob und in welchem Maaße sich diese sittlichen Characterzüge unter dem jetzigen Geschlechte studirender Jünglinge finden; genug, sie sprachen sich zur Zeit unsers academischen Lebens unverkennbar aus.

Wir Alle verließen einst mit wehmüthigen Rührungen die Universität; wir hörten auf, Studenten, aber nicht: Lernende zu seyn, denn wir traten von der hohen Schule in die weite Lehranstalt des bürgerlichen Lebens, wo statt des Prorectors der Rector selbst gebietet, wo ein Jeder für den Andern ein ordentlicher oder außerordentlicher Professor ist, und wo also, von Alters her und lange schon vor der Bell- und Lancasterschen Erfindung, die Methode des wechselseitigen Unterrichts eingeführt ist, bei der leider das Honorar mitunter in bittern Erfahrungen gezahlt wird. Ueberhaupt lassen sich manche bedeutende Verschiedenheiten zwischen der literarischen und bürgerlichen Universität aufzählen, die ich aber alle, bis auf den Unterschied übergehen will, der sich etwa im allgemeinen sittlichen Character der auf beiden Anstalten Studirenden zeigen mögte, und den ich eben dadurch zuweilen andeuten muß, daß ich das sittlich Gute im Geiste academischer Jünglinge schildere.

Wir alle haben zwar beschlossen, für diesen Tag uns so viel als möglich des täglich gewohnten Sinnes zu entäußern, um heute im einst gewohn-

Digitized by Google

ten Universitätsgeiste zu leben; und ein natürliches Vergeltungsrecht wäre eigentlich dabei, daß wir morgen, zurückgekehrt ins tägliche bürgerliche Leben, wiederum den academischen Geist auszurotten uns beflissen. Aber solchen Fleiß wird, schon um der süßen Freuden unsers hiesigen Vereins willen, Niemand anwenden wollen; Jeder hält gewiß gern die Erinnerungen der heutigen Feier fest, die ja zugleich ausgerottet werden müßten — und darum geht vielleicht von der erneuten Gesinnungsart, die einst in dem Kreise herrschte, in dem wir hier die blühenden Jugendjahre zubrachten, wieder manches wahrhaft gut und für das bürgerliche Leben haltbar Erscheinende, in dies letztere selbst mit über. —

In dieser frohen Hoffnung wage ich es, Verehrte, mich als Beobachter Ihres — wenn auch von Manchem unter Ihnen schon vor meiner Geburt hier geführten — academischen Lebens, ihres schönen, darin gezeigten sittlichen Characters, Ihnen zur Seite zu stellen. Ich sehe Sie — mögen dreißig oder sechszig Jahre verflossen seyn — im Geiste ankommen, als achtzehnjährige Jünglinge; begeisternd weht die Universitätsluft Sie an, und entwickelt in Ihnen den ersten herrlichen Zug des academischen Characters: enthusiastische Lust zum Stande, gänzliche Verschmelzung alles Wollens, Arbeitens und Genießens, vollkommen vereintes geistiges und physisches Leben in Dem, was Sie als Studirende sind. Von dem Augenblicke an, da Sie, mit der Matrikel in der Hand, neue Menschen geworden sind, erfüllt Sie ein heitrer Stolz, ein Hochgefühl, das gar nicht fragt, warum es eigentlich da sey, und worauf es sich stütze — es ist da, das ist ihm selbst und Ihnen genug. — Hatten Sie früher, als Schüler, in dem Namen etwas Kleines gefunden, und gern etwas Andres dabei noch vorstellen wollen — den Namen: Student sprechen Sie mit einem Selbstbewußtseyn aus, als wenn es hieße: Ich, der König! — Hatten Sie früher zwischen Lehrstunden, Arbeiten, — und zwischen Stunden des Lebensgenusses einen so grellen Unterschied ge-

Digitized by Google

macht, daß wohl oft in der Schulklasse mit Ungeduld und Gähnen die Viertelschläge der Thurmglocke gezählt wurden, bis die ersehnten Freistunden kamen — auf der Universität, in dem Titel, den Sie führen, sind Eifer für Wissenschaft, und Eifer für Lebensfreude nur zwei, nicht einmal ganz verschiedene, Modificationen des einen Ganzen, des Studiums, geworden. Lust ist in's Lernen, und Lernen in die Lust gekommen — die Hörsäle besuchen, am Studirtische sitzen, mit Freunden vereint seyn, Vergnügungen genießen — das Alles ist eins geworden, wie der Student eben auch nur eins und nichts Andres ist; — wer irgend etwas davon trennen und ausschließen, irgend etwas davon wegwünschen wollte, der würde sofort sich auch nur als ein halber, oder noch geringerer academischer Bürger fühlen. Sie haben sich gewiß als ganze gefühlt; die Schwierigkeiten und Beschwerden des wissenschaftlichen Denkens wurden den, vom ganzen frohen Leben erheiterten und gestärkten Gemüthern leicht, — und die ächte Würze der Freuden, die dies Leben so heiter machte, fanden Sie, auch ohne auf Genuß gerichtete Absicht, in den immer regelmäßig wiederkehrenden, Geist und Herz ansprechenden, eifrig ernsten Beschäftigungen; Beides auch nur auf einen Augenblick verschieden zu denken, fiel Ihnen eben so wenig ein, als sich damals nicht Einer unter Ihnen wie zwei ganz verschiedene Wesen vorgekommen ist.

Wollen wir nun, ohne Wortstreit, unter sittlich Gutem nicht bloß das aus kalter Ueberlegung und mit siegender Entschlossenheit Ausgeführte verstehn, sondern überhaupt das, was im Geiste Mittel zu heilsamen Zwecken ist, mag es aus kämpfend errungenen Grundsätzen, oder aus natürlicher Stimmung hervorgehen, so ist gewiß der Characterzug academischer Jünglinge, der sich in der innigen Verschmelzung von Arbeiten und Genüssen, in der enthusiastischen Lust zum Stande, in der heilsamen Einheit ihres Lebens zeigt, sittlich gut zu nennen. Wir können dabei wohl Alle den Wunsch nicht unterdrücken, daß doch in der vorhin angedeuteten, wechsel-

Digitized by Google

seitigen Unterrichtsanstalt der Geist es immer mit sich bringen mögte, nicht die Geschäfte als eine Plage, und die Genüsse als etwas ganz davon Verschiedenes zu betrachten, sondern eins als mit dem andern innig verbunden anzusehen, und dadurch jenen heitern Stolz auf den Beruf und jene Werthschätzung des Standes herbeizuführen, oder zu bewahren, die allein die Arbeiten und die Erholungen wahrhaft gelingen lassen kann! — Doch zurück zur Sache.

Bei solchem stolzen Selbstgefühle, mit dem Sie (ich bitte nicht zu vergessen, als achtzehn- bis einundzwanzigjährige Jünglinge) auf Ihren Stand blicken, sollte man Wunder glauben, welche unermeßliche Ansprüche Sie auf äußere Glücksgüter machten, und wie unmöglich es wäre, Sie darin irgend zu befriedigen. Aber weit gefehlt! Ihre Anforderungen der Art sind nicht zu vergleichen mit denen des auserwählten Volks in der alten Welt, wenn Sie sich gleich als auserwählte Menschen fühlen, und selbst zuweilen bedeutungsvoll den Namen der südlichen Nachbaren jenes Volks über Andre aussprechen. Höchst einfach, ja unscheinbar ist der Apparat, den Sie zu Ihrem, doch so innigen Frohseyn gebrauchen — da offenbart sich ein zweiter herrlicher Characterzug: Genügsamkeit und unbefangene, ächte Lebensweisheit in Rücksicht auf Glück und Freude. Der Geist macht Ihnen eigentlich Alles in dieser Hinsicht aus, das Sichtbare und Körperliche dabei mögte wohl dem verwöhnten Zöglinge der bürgerlichen Universität oft Mitleids werth erscheinen. — Da sitzen Sie, ächt horazisch, mit denen, die Ihrer Seele andere Hälften sind, am schmalen Tische, auf dem das, vielleicht nicht einmal aus dem Vaterhause mitgebrachte, Salzfaß fast eben so viel Werth hat, als was daneben steht, und denken herrlich groß von sich und von der Wissenschaft, und üben doch so unläugbar das: vivitur parvo bene! Durch die im kleinen Zimmer oft recht greiflichen Wolken des Nicotius, die den bescheidenen Schein einer Lampe sehr verdunkeln, leuchtet hell — bald kräftige Funken sprühender

Digitized by Google

Witz, bald der große Lichtstrahl der besprochenen, in den Hörsälen bisher eingeathmeten, wissenschaftlichen Wahrheit. Der Gaben der Ceres nur, nicht der ihres Neffen, bedarf's dabei; Sie machen Mynsingers von Frundeck Ausspruch wahr, der, da man ihm bei dem Risse dieses Juleums als unanständig tadelte, daß der Keller unter dem Auditorio angelegt sey, zur Antwort gab: studiosi discant, Bacchum pedibus terendum esse!*) — Ein an Werth höchst beschränktes Roß, das, Sie tragend, nicht durch Ihren jugendlich leichten Körper, sondern durch seine eigene Existenz ein Lastthier ist, wird unter Ihnen ein Pegasus, auf dem Ihr genügsam unbefangener Geist zu herrlichen Ideen und Gefühlen sich erhoben sieht! — O glücklich, wenn in den Geist der bürgerlichen Universitätsgenossen nur ein Abglanz von jener genügsamen, unbefangenen Freudenfähigkeit übergegangen ist! —

Lassen Sie uns mit dieser Fähigkeit aus dem sinnlich Unscheinbaren große Geistesgebilde zu entwickeln, die sich bei Ihnen, als academischen Jünglingen, auch bei sehr ernsten Gelegenheiten aussprach, einen dritten nahe verwandten Characterzug nicht verkennen: das, von reinem Eifer für das Wahre und Gute ausgehende Idealisiren der Zukunft, des künftigen Wirkens im Berufe. Des Ideals bedarf der Mensch, um das real Mögliche standhaft und mit rastlosem Sinne zu beschaffen; hält er sich nur an das wirklich vor ihm Geschehene, so bleibt er stets hinter dem, was durch ihn werden könnte und sollte, zurück. Wer nie zu viel gefühlt hat, hat nie genug

*) Mein Gedächtniß hat mich bei diesem Citate getäuscht. Ich wußte zwar wohl, daß das academ. Gebäude erst nach M. v. Frundeck's Tode aufgeführt ist, glaubte aber, er mögte wohl früher den Riß davon gehabt haben. — Der Ausspruch ist von dem ältern Meibom entweder ausgegangen, oder doch aufbewahrt, — und im letztern Falle vom Herzoge Heinrich Julius. Vergl. Kunhardt's Beitr. z. Gesch. d. Universs. Helmst. Heft I. 1797. S. 35.

Digitized by Google

seitigen Unterrichtsanstalt der Geist es immer mit sich bringen mögte, nicht die Geschäfte als eine Plage, und die Genüsse als etwas ganz davon Verschiedenes zu betrachten, sondern eins als mit dem andern innig verbunden anzusehen, und dadurch jenen heitern Stolz auf den Beruf und jene Werthschätzung des Standes herbeizuführen, oder zu bewahren, die allein die Arbeiten und die Erholungen wahrhaft gelingen lassen kann! — Doch zurück zur Sache.

Bei solchem stolzen Selbstgefühle, mit dem Sie (ich bitte nicht zu vergessen, als achtzehn- bis einundzwanzigjährige Jünglinge) auf Ihren Stand blicken, sollte man Wunder glauben, welche unermeßliche Ansprüche Sie auf äußere Glücksgüter machten, und wie unmöglich es wäre, Sie darin irgend zu befriedigen. Aber weit gefehlt! Ihre Anforderungen der Art sind nicht zu vergleichen mit denen des auserwählten Volks in der alten Welt, wenn Sie sich gleich als auserwählte Menschen fühlen, und selbst zuweilen bedeutungsvoll den Namen der südlichen Nachbaren jenes Volks über Andre aussprechen. Höchst einfach, ja unscheinbar ist der Apparat, den Sie zu Ihrem, doch so innigen Frohseyn gebrauchen — da offenbart sich ein zweiter herrlicher Characterzug: Genügsamkeit und unbefangene, ächte Lebensweisheit in Rücksicht auf Glück und Freude. Der Geist macht Ihnen eigentlich Alles in dieser Hinsicht aus, das Sichtbare und Körperliche dabei mögte wohl dem verwöhnten Zöglinge der bürgerlichen Universität oft Mitleids werth erscheinen. — Da sitzen Sie, ächt horazisch, mit denen, die Ihrer Seele andere Hälften sind, am schmalen Tische, auf dem das, vielleicht nicht einmal aus dem Vaterhause mitgebrachte, Salzfaß fast eben so viel Werth hat, als was daneben steht, und denken herrlich groß von sich und von der Wissenschaft, und üben doch so unläugbar das: vivitur parvo bene! Durch die im kleinen Zimmer oft recht greiflichen Wolken des Nicotius, die den bescheidenen Schein einer Lampe sehr verdunkeln, leuchtet hell — bald kräftige Funken sprühender

Digitized by Google

Witz, bald der große Lichtstrahl der besprochenen, in den Hörsälen bisher eingeathmeten, wissenschaftlichen Wahrheit. Der Gaben der Ceres nur, nicht der ihres Neffen, bedarf's dabei; Sie machen Mynsingers von Frundeck Ausspruch wahr, der, da man ihm bei dem Risse dieses Juleums als unanständig tadelte, daß der Keller unter dem Auditorio angelegt sey, zur Antwort gab: studiosi discant, Bacchum pedibus terendum esse!*) — Ein an Werth höchst beschränktes Roß, das, Sie tragend, nicht durch Ihren jugendlich leichten Körper, sondern durch seine eigene Existenz ein Lastthier ist, wird unter Ihnen ein Pegasus, auf dem Ihr genügsam unbefangener Geist zu herrlichen Ideen und Gefühlen sich erhoben sieht! — O glücklich, wenn in den Geist der bürgerlichen Universitätsgenossen nur ein Abglanz von jener genügsamen, unbefangenen Freudenfähigkeit übergegangen ist! —

Lassen Sie uns mit dieser Fähigkeit aus dem sinnlich Unscheinbaren große Geistesgebilde zu entwickeln, die sich bei Ihnen, als academischen Jünglingen, auch bei sehr ernsten Gelegenheiten aussprach, einen dritten nahe verwandten Characterzug nicht verkennen: das, von reinem Eifer für das Wahre und Gute ausgehende Idealisiren der Zukunft, des künftigen Wirkens im Berufe. Des Ideals bedarf der Mensch, um das real Mögliche standhaft und mit rastlosem Sinne zu beschaffen; hält er sich nur an das wirklich vor ihm Geschehene, so bleibt er stets hinter dem, was durch ihn werden könnte und sollte, zurück. Wer nie zu viel gefühlt hat, hat nie genug

*) Mein Gedächtniß hat mich bei diesem Citate getäuscht. Ich wußte zwar wohl, daß das academ. Gebäude erst nach M. v. Frundeck's Tode aufgeführt ist, glaubte aber, er mögte wohl früher den Riß davon gehabt haben. — Der Ausspruch ist von dem ältern Meibom entweder ausgegangen, oder doch aufbewahrt, — und im letztern Falle vom Herzoge Heinrich Julius. Vergl. Kunhardt's Beitr. z. Gesch. d. Univers. Helmst. Heft I. 1797. S. 35.

Digitized by Google

gefühlt, sagt ein hoher Denker unsrer Zeit; es bedarf keines Wortes, um uns die wahre Anwendung davon auf unsern Gegenstand zu lehren. Wie herrlich sahen Sie, Zwanzigjährige, den Segen an, den Sie künftig stiften wollten, so oft Ihr Blick über die Gränze Ihres damaligen Standes hinausdrang. Die Nebelwolken, die auf ihrem künftigen Berufe lasteten, wollten Sie einst mit freiem Geiste zerstreuen, die Schatten erhellen, die Bahnen ebenen — nichts sollte Ihnen, was nach einem Pedanten schmeckte, ankleben; ein helles, heiteres, nur das Wahre und Heilsame kräftig förderndes Schaffen war das Ziel Ihres Strebens — alles thörigte und schädliche Vorurtheil ein im Voraus erblickter Gegenstand Ihres muthigen Kampfes. — Und wie auch dabei zuweilen die jugendliche Unerfahrenheit in ihrem Urtheile irrte, — der Grund selbst solches Irrthums war sittlich gut — und ist, Gott Lob, bei Ihnen ein Boden geworden, auf dem in der That viel Großes und Gutes gedieh! Ein warmer Abglanz dieses Geistes mag in uns Allen leben, so lange wir leben, damit wir das Neue und das Hergebrachte nicht darum hassen oder schätzen, weil es neu, oder weil es hergebracht, sondern fördern und bewahren, was davon gut und heilsam ist! —

Doch ich würde weit die mir von der Zeit gesteckten engen Gränzen überschreiten, wenn ich viertens, fünftens u. s. w. symmetrisch auch nur mit diesen oberflächlichen Betrachtungen gleich stellen wollte, was ich noch zu sagen habe. Ich brauche auch meine fernere Disposition nur anzugeben — Ihre Herzen führen sie besser aus, als ich. Sie reden zu sich selbst von der, mit kräftigem Selbstvertrauen so schön vereinten Hochachtung und Dankbarkeit gegen hochverdiente Lehrer, gegen jeden musterhaft sich zeigenden Großen der literarischen Welt — und es sinkt in Ihren Augen tief der kleinliche Geist, der an Verdiensten undankbar krittelt, statt sie zu ehren, und ihren Besitzer zu lieben. Daß Sie so zu sich selbst reden, davon zeugt der dankbare Enthusiasmus, der den in unsrer

Digitized by Google

Mitte befindlichen Verfasser des Programms zu dieser Feier offenbar beseelt hat; die herzliche Begrüßung, mit der wir hier empfangen wurden, und die ihren Grund eben so sehr in der herrlichen Erinnerung an die Heroen hat, die dies Heiligthum der Wahrheit einst bewohnten, als in dem freundlichen Hinblicke auf die Verdienste, die Sie Sich in den Kreisen Ihres jetzigen Berufs erwarben; davon zeugt die dankbare Erwähnung des musterhaften Lebens und der unschätzbaren Verdienste großer Männer, die zwei verehrungswürdige Mitglieder unsers heutigen Vereins so lichtvoll lehrreich, als tief ergreifend, aussprachen — die innige Theilnahme zeugt davon, mit der Sie Alle gelesen, angehört, und schon sich ausgesprochen haben! — — Auch diejenigen unter Ihnen, die nur das Werk des edeln Julius benutzten, nicht seines Vaterlands Genossen waren oder blieben, haben ganz wie alle Andern, dankbar froh an ihn und an sein segensreiches Werk gedacht — denn mit den academischen Erinnerungen kehrte wahrhaftig auch der schöne sittliche Characterzug zurück: den ächten reinen Weltbürgersinn zu vereinen mit wahrer Vaterlandsliebe; kosmopolitische Patrioten zu seyn! — Wohl uns und unsern Brüdern allen, wenn wir ins tägliche Leben den dauernden Entschluß hinüber brächten: ohne Rücksicht auf äußere Verhältnisse Recht, Wahrheit, Herzensgüte, Talent und Verdienst zu ehren und zu lieben, und doch dabei der heiligen Pflichten nicht vergäßen, die ins Besondere uns an unser Vaterland knüpfen — wie der heitere academische Jüngling jubelnd „das von des Vaterlands Farben glänzende Band ehrt, das ihn so sanft umzog" — und doch, gleichviel aus welchem Volke, sich den Freund wählt, und seines Freundes Recht und Ehre schützt, und seines Freundes Wohlfahrt fördert!

Seines Freundes! O großes Wort, das an den Zug des academischen Geistes uns erinnert, für den sittlich gut ein zu schwaches Wort ist, der edel, heilig heißen muß!: Ein heiliger Glaube an Freundschaft beseelt dort, wo Alle nach Wahrheit streben, die unbefangene,

Digitized by Google

freie, unverdorbene Bruſt — eine heilige Erwiederung ſolches Glaubens ſtrömt in tauſend kleinen und großen Erweiſungen aus verwandten Geiſtern und Herzen den auserwählten Geiſtern und Herzen zu! Eine ſolche Freundſchaft beſeligte uns in den geliebten Mauern dieſer guten Stadt! Hier ſchweigt meine Rede, denn ſie vertraut hier mehr noch als in allem Andern auf Ihr Gefühl! Der unausſprechlich ſchöne Anblick der geliebten, wenn auch nun veralteten, Züge, die doch in jugendlicher Erneuung blühen, redet ein Feuerwort tief in das Innerſte der Seelen. Aus Ihrem Gemüthe kann ich hier nur noch ſprechen: herzlichen Dank und heiß erflehten Segen für alle die geliebten, guten Bürger Helmſtedts, die zur Feier dieſes ſchönen Wiedervereins ſo freundlich und gütig gewirkt haben! —

Digitized by Google

Nro. X.

Zum Schluſſe der Morgenfeierlichkeit.

Mel: Nun ruhen alle Wälder.

Der Wechſel herrſcht auf Erden,
Die Formen läſſt er werden
Und ſchwinden, wie ein Traum.
Das Gute nur und Wahre,
Was auch ihm widerfahre,
Hoch ſteht es über Zeit und Raum.

Wohl unerwartet, Brüder,
Begegnen wir uns wieder
Wie auf der Jugend Bahn.
Die Jugend iſt verſchwunden;
Doch Eins wird treu erfunden:
Das Band der Freundſchaft iſt kein Wahn.

So lebt denn wohl, ihr Lieben!
Der Troſt iſt uns geblieben,
Folgt uns in's beſſre Land:
Nie werden wir geſchieden,
Und drückten wir hienieden
Uns jetzt zum letzten Mal die Hand.

Digitized by Google

Nro. XI.

LEGUM ACADEMICARUM SOLEMNIS IN COMITIIS ROGATIO.

Utinam Vobis, Commilitones pro Sua Quisque dignitate Honorandi! satis excusatus esse videar, qui nec philologorum nec oratorum ordinibus adscriptus, post tot elegantiae rhetoricae matutina specimina, coram Tantis Viris ad dicendum surgere non recusaverim! Avertat arrogantiae crimen brevitas dicendi!

Sunt, qui voluptati nostrae legibus consulendum esse censeant, quibus caveatur, ne quid genio academico et hilaritati communi contrarium vel minus consentaneum, quo praemature venustissimum temporis acti φαντάσμα evanescere possit, in colloquia nostra irrepat. Quarum legum ex his quidem formulis rogandarum mihi provincia data est:

I. Libertas academica in his academiae Helmstadiensis civium comitiis reviviscito! Licentiae tamen *intemperantia* abesto!

II. Nemo de rebus caussisve ab academica civitate prorsus alienis, veluti politicis, domesticis, aliisque Philistaeorum vitam redolentibus, ullum sermonem habeto!

Digitized by Google

III. In jocandi modo conditionis civilis et dignitatis commilitonum non laedendae tacita pariter ac prudens ratio habetor!

IV. Has leges quicunque violaverit, id se facturum existimationis detrimentum scito, cujus nomen, civibus academicis tritissimum, coram hac nobilissima concione pronunciare merito erubescimus.

Hic tenor legum! Superest, Commilitones! ut rogatas aut repudietis, aut sublatis dextris sanciatis!

Post legum sanctionem.

Acceptae sunt leges. Gaudio sit locus! Resonet hilari concentu antiqua haec aedes Musarum! Hunc enim sibi vindicat diem Apollo.

Digitized by Google

Nro. XII.

Neue Landesvaterlieder.

I. Dem regierenden Herrn.

Melodie: Alles schweige!

Alte Lieder
Wecken wieder
Unsrer Jugend frohen Muth;
Fährt bei unsrer Tafelfreude
Gleich kein Degen aus der Scheide,
:/: Und durch :/: bohrt des Sängers Hut.

Was die Sitte
In der Mitte
Wack'rer Burschen Gutes kennt,
Ziemt den Männern und den Greisen;
Bleibt doch Jeder unsrer Weisen
:/: Bis zum :/: letzten Hauch Student.

„Alles schweige!"
„Jeder neige
„Ernsten Tönen nun sein Ohr!"
Laßt der Ehrfurcht Zoll uns geben,
Und im Liede, wie im Leben,
:/: Geh' der :/: Landesvater vor.

„Musensöhne!
„Festlich töne
„Euer Vaterlandsgesang!
„Den Beglückern ihrer Staaten
„Den Beförd'rern edler Thaten
„:/: Schalle :/: euer Lobgesang!"

Wo, umzogen
Von den Wogen,
Blinkt der weiße Felsenstrand;
Thront Er, den in lauten Chören
Als Beschützer wir verehren,
:/: Und der :/: Welfen ganzes Land.

In der Ferne
Leuchten Sterne
Einer schönen Zukunft noch.
Laßt die Becher uns erheben,
Hoch Georg den Vierten leben,
:/: Carl und :/: Wilhelm leben hoch!

Digitized by Google

Nro. XIII.

II. Dem Andenken des Herzogs Julius.

Mel: Komm, du blanker Weihebegen!

Du, des Musensitzes Gründer
In der alten Fürstentracht!
Dank sei Dir, der Lichtverkünder
Wahrem Herzog, dargebracht!
Denn voran dem Kämpferheere
Gegen Pfaffentrug und Wahn
Zogst Du, Held! die Siegerbahn —
Und der Wahrheit blieb die Ehre.

Ja! der reinen Lehre Meister
Fanden einen Hermann noch,
Daß nicht länger deutsche Geister
Trügen eines Römers Joch.
Nicht allein in diesen Hallen,
Zum Gedächtniß Dir erbau't;
Durch ganz Deutschland müsse laut,
Julius! Dein Lob erschallen!

Aber uns, die hier zusammen
Führt' ein günstiges Geschick,
Wo wir sah'n der Wahrheit Flammen
Und des Lebens Silberblick,
Freundschaft unser Herz entzückte,
Unser Geist an Kraft gewann;
Uns zunächst gehörst Du an:
Du erschufst, was uns beglückte.

Digitized by Google

Nro. XIV.

Ein Gaudeamus soll uns heut' vereinen!
Ihr Juvenes der alten Zeit, — herbei!
Doch, bei des Festes Freude, sollt' ich meinen,
Stünd' auch dem Dichter eine Frage frei?
Chor: Auf Alles ist heute die Antwort bereit,
Drum frag' Er getrost, wir geben Bescheid!

Bringt Ihr zur Lust, die aus dem Becher winket,
Wie sonst, noch einen frohen, freien Geist?
Begreift Ihr jetzt, warum man: „Schmollis!" trinket?
Und was das tiefe Wort: „Fiducit!" heißt?
Chor: Ja! Schmollis dem ganzen Menschengeschlecht,
Und dann: Fiducit auf Gott und Recht!

Der Arm, der sonst den Hieber rasch geschwungen,
Daß er zum Kampf des Lebens sich gestählt;
Hat er auch nun den rechten Kampf gerungen?
Und ernst vertheidigt, was er treu gewählt?
Chor: Wohl hat er gestritten mit Feder und Schwert,
Und segnend und strafend die Kraft bewährt.

Digitized by Google

Das Burschenherz, im Lieben und im Hoffen,
Beim Mangel selbst, so überselig doch;
Blieb, arm und reich, es immer treu und offen?
Glaubt es an Liebe und an Freundschaft noch?
Chor: Wir fanden die Liebe, wir fanden den Freund.
Wir haben nicht einsam gelacht und geweint.

Wohlan! so lebe denn im Saft der Reben,
Wer die Dogmatik sich im Herzen fand!
Wer Exegese aus Natur und Leben,
Und Homiletik lernt' im Ehestand!
Chor: Ja, wer die Menschen zu Menschen erzog,
Wer lehret und tröstet, der lebe hoch!

Es lebe! wer begriffen Kant und Fichte,
Und wessen Herz Jacobi warm gehaucht!
Wer bei dem Aufblick zu der Wahrheit Lichte
Nicht schwarzgefärbte Augengläser braucht.
Chor: Es lebe! wer ahnet im stillen Gemüth,
Was kein Verstand der Verständigen sieht.

Es lebe! wer da richtet ohne Binde,
Wer Stadt und Land nur nach dem Landrecht mißt,
Wer allerwegen, wo man auch ihn finde,
Ganz durch und durch ein Corpus Juris ist.
Chor: Es lebe! wer muthig auf's Jus gestützt
Das Laster bestraft, die Unschuld beschützt!

Es lebe! wer des Seyns geheimes Walten,
Und seiner Pulse stilles Wort vernimmt.
Wer kühn mit Zaubertränken weiß zu schalten,
Damit das Lebensflämmchen weiter glimmt.
Chor: Es lebe! wer Leben erquickt und erhält,
Und rastlos dem Tode entgegen sich stellt!

Digitized by Google

Es lebe! wer noch eingedenk der Muſen
Für's Vaterland den Degen muthig ſchwingt!
Es lebe! wer, Natur! an Deinem Buſen
Sein friedliches „Beatus ille“ ſingt!
Chor: Es lebe, wer nützt! das ſei uns genug!
Mit Wort und mit Feder, mit Schwerdt und mit Pflug!

Es lebe Alles! was wir einſt beſeſſen,
Was uns erfüllt, begeiſtert und geweckt!
Es lebe! was das Herz nie wird vergeſſen,
Obgleich es längſt ein dunkler Schleier deckt!
Chor: Du holde Erinn'rung der ſeligen Zeit!
Dir ſei ein fröhlicher Becher geweih't!

Und daß wir jene Zeit in Ehren halten,
So bleibe ſtets der Burſchenſinn in Kraft!
Ein reines Herz, ein frohes, kräft'ges Walten,
Das ſei der Geiſt der alten Burſchenſchaft.
Chor: Und: Schmollis, Ihr Brüder, dem Menſchengeſchlecht!
Und nur: Fiducit auf Gott und Recht!

Digitized by Google

Nro. XV.

MEMORIA JULIAE CAROLINAE.

Gaudeamus igitur,
Qualescunque sumus!
Post jucundam juventutem,
Post honestam senectutem,
Nos habebit humus.

Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere?
Vadite ad superos,
Transite ad inferos,
Ubi jam fuere!

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur.
Venit Mors velociter,
Rapit nos atrociter,
Nemini parcetur.

Fato cessit Julia,
Silent professores,
Vacant auditoria.
Sola nos memoria
Vocat auditores.

Bonus vincat genius
Tempus edax rerum!
Gratus noster animus
Fundat diis manibus
Carolinae merum!

Digitized by Google

Nro. XVI.

Toast für die Armen und Leidenden

am

academischen Erinnerungs-Feste

vom

Herrn Kreisrichter Dr. Mackensen

zu Groß-Bartensleben.

Nicht ihm allein gehört des Menschen Freude —
Nicht Dir allein, du Fröhlicher, beschied
Der Waltende, was seegnend er dir gab!
Wenn auf der reinen Freude goldner Schwinge
Das freie Herz des Lebens Bürd' entschwebt,
Wenn an des edlen Geistes teutscher Reben
Hülfreicher Hand es mit entflortem Blick
Bald schöner Jugend Träume wieder sieht,
Bald, sorgenfrei, an dem, was ist, sich weidet,
Bald auf der Zukunft bilderreichem Teppich,
Ein tändelnd Kind, das Kommende sich sucht —
Dann leite mahnend, fromme Phantasie,
Dem Fröhlichen den armen Bruder zu,

Digitized by Google

Auf deſſen Schultern ew'ger Weisheit Hand
Der Leiden Bürde für dies Leben band.
Hier weht, dankbar erkannt, der Freude Geiſt!
Heraufbeſchworen aus dem großen Grabe
Vergang'ner Zeit umarmt noch einmal uns,
Ein lieblich Bild, der Jugend Genius,
Für uns der Kränze ſinnig ſchönes Paar
In ſeinen Händen. — Einen wand er uns
Aus der Erinn'rung körperloſen Blüthen;
Zum Troſt für das, was wirklich uns hienieden
Nicht wiederkehrt, den andern, köſtlichern,
Aus Immortellen, daß es wiederkehren
Uns jenſeit wird, ein theures Unterpfand!
Der Kränze freuen herzlich wir uns heute;
Die Sorgen ſind daheim; — vor jedem perlt
Ein voller Becher, und des Lebens Kraft,
Im Greiſ' und Mann zu ſchnellerm Puls erhoben,
Läßt der Geſundheit Gottgeſandter Engel
Dem Jünglingsſpiel die Roſenfarbe leihn.
Doch — mancher, der mit uns in dieſen Hallen
Der Weisheit Lehren fleißig treu geſucht,
Der, theuer uns in jener ſchönen Zeit
Wo Meinung nicht, nicht Rang, nicht Gold und Gut
Die offnen Herzen ſchied — vergang'ner Zeit
Erinn'rung gern an treuer Bruſt begienge,
Blieb wohl daheim, in Armuth und in Noth!
Auch ihnen wehte einſt vom hohen Maſt
Der kühnen Hoffnung Wimpel; Thatenkraft
Im ſtarken Arme ſchwang das Ruder leicht

Digitized by Google

Und, Goldumstrahlt lag vor der Schiffer Blick
Gedachter Thaten Lohn, der Ahndung Ziel,
Des Lebens sich'rer sorgenfreier Port.
Doch, Sturmempört, verschlang des Lebens Meer
Des Einen Nachen; — schlaff am Maste hängt
Des Andern Seegel, kein Gelübde mag
Das heiß erflehte Lüftgen ihm erwecken.
Des Armes Kraft ermüdete am Ruder,
Am dürren Eiland muß der Arme landen.
In weiter Fern', ein kleiner Stern nur, leuchtet
Ihm wohl des Hafens hoher Pharus noch —
Doch, hin ist bald die kurze Zeit der Fahrt;
Was heiße Sehnsucht hier nicht finden kann,
Ihm deutet's jener Stern nur für das Jenseit an.
Vor allem, was der Mensch auf Erden ehrt,
Gebührt beim frohen Mahl des Wunsches Becher
Dem Leidenden! — Gieb unser täglich Brod
Uns heute — bitten Alle hoffnungsvoll,
Und Viele haben's nicht, warum sie flehn.
Vergessen und versäumt hat die der Vater
Im Himmel nicht; denn an das Herz gelegt
Hat er den Armen seinem reichern Bruder.
Drum bleibe nicht der Wunsch ein todtes Wort,
Zu guter That mag herrlich er gedeihen:
Dem Leidenden der Prüfung Ende, daß
Er's mag ertragen können, und zum Trost
Des Freundes menschlich Herz und milde Hand!!

Digitized by Google

Nro. XVII.

Bei der Sammlung für die Armen.

Mel: Brüder lagert euch im Kreiſe!

Laſſt noch einmal, eh' wir ſcheiden,
Uns das Aug' an Bildern weiden,
Die aus ihren friſchen Farben
Schuf des Jünglings Phantaſie!

Als kein Tag uns Sorgen brachte,
Uns die Welt entgegen lachte;
Wer, wie wir, auf Gottes Erde
War ſo glücklich, wer ſo reich?

Alles an das Höchſte wagen!
Fröhlich ſich durchs Leben ſchlagen!
War der Wahlſpruch raſcher Jugend,
Schien uns nur ein leichtes Spiel.

Kehrt zurück, ihr ſchönen Stunden!
Heilt uns der Erfahrung Wunden,
Wenn ein zürnendes Verhängniß
Sie den Männerherzen ſchlug!

Fiel des Morgens Roſenblüthe,
Weil der Mittag ſie durchglühte;
Strahl' uns doch der Abend wieder
In des Aufgangs Zauberlicht!

Ja! bei dieſem Feiermahle
Thut das Reich der Ideale
Gaſtfrei der entzückten Seele
Seine Himmelspforten auf!

Groll und Misмuth ſind verſchwunden,
Wo der Freund den Freund gefunden.
Unſer Geiſt auf neuen Schwingen
Grüßt, wie ſonſt, das Sternenheer.

Kann der Einſamkeit Vergnügen
Doch dem Herzen nicht genügen.
Alles muß mit ihm ſich freuen;
Es umfaſſt die ganze Welt!

Digitized by Google

Ihr, des Lichts erkorne Söhne!
Hört des Armen Klagetöne!
Soll in Eurer heitern Nähe
Noch ein Bruder traurig seyn?

Lasst des Meisters Wort uns Allen
Tief im Herzen wiederhallen:
Was ihr thut an dem Geringsten
Meiner Jünger, thut ihr mir!

Dann beim Abschied voll Vertrauen
Lasst uns auf zum Vater schauen!
Eine gute That versiegelt
Für den Himmel unsern Bund.

Digitized by Google

Nro. XVIII.

Gedichte,

welche

theils während, theils nach der Feier übergeben wurden.*)

A.

IN.

FESTUM.

CONVOCATIONIS. CIVIVM. ACADEMICORVM.

QVI. OLIM.

IN.

ACADEMIA. IVLIA. CAROLINA.

QVAE. FLORVIT. HELMSTADII. FVERE.

HABITVM.

IN.

REMINISCENTIAM. EIVS. QVOD. IN. LITERIS. IBI. EFFECTVM. EST.

AC.

VITAE. ACADEMICAE. IBI. STVDIIS. DEDITAE.

COMMVNICAT

H. C. Schoenijahn.

PROCVRATOR. COMMVNIS. SVPREMI. APPELLATIONVM. IVDICII. ATQVE. IVDICII. SVPERIORIS. TERRARVM. BRVNSVICENSIVM.

---

*) Folgende beiden Schriften erſchienen während des Feſtes:

Dissertatio historica de triplici nexu inter Helmstadium et Halberstа-

Digitized by Google

Gaudeamus hodie,
Festo hocce pacto.
Heic juventus Dea stat,
Senectutem roborat,
Aevo iam nunc acto.

Ideo hilaritas
Strenue colatur!
Cum reminiscentiae
Carolinae Iuliae
Luce studeatur.

Iuvat ac iucundum est,
Olim meminisse.
Magis, iam praeterita,
Constat, cara gaudia,
Nos intellexisse.

Vivi, atque mortui,
Literas navati
In hac Academia,
Sint perenni gloria,
Laude celebrati.

Otia haec Deus dat.
Gaudeamus illis!
Sumite potorium;
Exhaurite spiritum
Rheni natum } villis.
Franciae de }

---

dium, civili, ecclesiastico et literario etc. auct. Christ. Frider. Bernh. Augustin, ph. Dr. et sacror. in Eccl. Cathed. Halberst. Antist. Halberst. et Helmst. a. Vogler et Fleckeisen. 8° (88. pag.) Preis 8 Sgr.

Programma in Juliae Carolinae Helmstadii quondam academiae inclitae festivum gratae recordationis diem. auct. Joan. Henr. Schmidt, Doct. medicinae.

Eine Beschreibung der Erinnerungsfeier von unserm berühmten vaterländischen Geschichtschreiber, dem Dr. C. Venturini, findet sich im 91sten Stücke des Hamburgischen unparth. Correspondenten von 1822.

Die Zeitung für die eleg. Welt d. J. Nr. 118—23. lieferte uns eine ausführliche Beschreibung der Gedächtnißfeier der Helmstedter Universität mit der Chiffre C. N.

Eine Nachricht von dem academischen Erinnerungsfeste, vom Dr. Med. G. Leuckart befand sich auch in der Helmstedtschen Zeitung im 42sten Stücke d. J.

Digitized by Google

B.

GAVDEAMVS DENVO!

PRISTINIS ACADEMIAE
CIVIBVS
ATHENAS AD ELMVM
VNDIQVE CONFLVENTIBVS
ACCLAMAT
HILARIS SODALIS.

Gaudeamus denuo,
Annis tot exactis!
Mero Genium placemus,
Juventutem renovemus,
Animis infractis!

Transit mundi gloria,
Transeunt aequales;
Sed in corde senioris
Juvenilis dies floris
Vivunt immortales.

Quale tempus aureum,
Quales ludi dulces!
Regnat amor, fides grata,
Tuque mentem, spes beata,
Leniter permulces!

O si aetas suavior
Nobis referatur!
En, praecordia calescunt,
Membra, nervi revigescunt,
Forma commutatur!

Coronate pocula
Floribus rosarum!
Vina fundite jucunda,
Quae adspersum Rheni unda
Littus tulit carum!

Vivat *Guelphi suboles,*
Princeps hujus tractus,
Haeres gloriae majorum,
Non dolore, neu bellorum
Atra sorte tactus!

Vivant Academicum
Foedus *instaurantes!*
Sero deposcantur fati
Nutu, fratribus amati,
Fratres et amantes!

Vivat *clara civitas,*
Quae nos amplexatur!
Et — si numen favet votis —
Curis *Julia* remotis
Olim renascatur!

Digitized by Google

C.

Festgesang
zur
Belebung der Tafelfreuden
bei
der Erinnerungsfeier der froh verlebten Jugendjahre
auf dem
einstigen Musensitze zu Helmstedt.

Den
verehrten Theilnehmern der festlichen Freude
voll Achtung und Ergebenheit
gewidmet
von
Dr. Fr. W. Helmuth.

Olim meminisse juvat.

Mel: Es hat mich zum Scherzen und Küssen.

Willkommen! ihr fröhlichen Gäste,
Willkommen zum frohen Verein!
Willkommen beim heutigen Feste,
Das wir der Erinnerung weihn;
Hier, wo einst ein Tempel der Musen,
Der Göttin der Weisheit zum Lob,
In kräftiger Jugend der Busen
Zum Flug der Begeist'rung sich hob.

Wo wir noch vom Gram nicht gezügelt,
Beseligt von Hoffnung und Wahn,
Vom Phantasus lieblich beflügelt,
Als Jünglinge flogen zur Bahn,
Die bald dann eröffnet die Schranken,
Zum Ernst und zum Kampf in der Welt,
Wo öfters durch That und Gedanken
Der Kiel unsers Lebens zerschellt.

Digitized by Google

Da seh'n wir in Rosengestalten
Des Lebens hochragendes Ziel,
Wo Blumen sich lieblich entfalten
Zum schön idealischen Spiel.
Doch ach! in dem Erdengedränge
Wie schwand das Idol uns zu bald,
Wie ward uns das Herz oft so enge,
Wie schlug es so bang und so kalt!

Die lieblichen Bilder, sie sanken,
Verflogen wie Blätter vom Sturm,
Zernagt ward das Schiff der Gedanken,
Wie einst unsre Hülle vom Wurm.
Doch blieb uns Erinn'rung der Freude,
Der schönen romantischen Zeit.
Sie strahlet im Rosengeschmeide
Uns, Elmathens Zöglingen, heut.

Sie winkt uns beim heutigen Mahle
Im lieblichen, farbigen Glanz,
Und reicht uns im vollen Pokale
Der Freude begeisternden Kranz.
Sie sey uns die Würze des Lebens,
Erheb' unsre Herzen und Geist,
Daß nimmer wir kämpfen vergebens,
Kein Dämon den Sieg uns entreißt.

Drum nehmet mit Frohsinn die Becher
Beim Fest, der Erinn'rung geweiht,
Als Juvenes jetzt und als Zecher
Der alten vergangenen Zeit.
Ruft: Elmathens Schutzgeist umschwebe
Uns alle, dem Feste zum Preis,
Und jugendlich, kraftvoll belebe
Sich jeder als Mann und als Greis!!

D.

Erinnerung.

Vergangenheit! dich feiern unsre Lieder,
Du lehrtest Freud' uns und Gesang,
Drum neige freundlich Dich zu uns hernieder
Mit Jugendlust und Becherklang.
Es drängt sich der Brüder begeisterte Schaar
Epheuumkränzet zu deinem Altar.

Digitized by Google

Erinnrung, ſtrahl' aus deiner Freudenfülle
Vergang'ne Seligkeit zurück,
Und lächle uns, in roſenfarb'ner Hülle,
Mit deinem lichten Himmelsblick!
Dein Zauber erring' uns die goldene Zeit
Der jugendlichen Fröhlichkeit!

Noch, Brüder, dämmert freundlich aus der Ferne
Des Lebens ſchönſter Morgentraum;
Bald winken uns des kühlen Abends Sterne,
Und Nacht verhüllt des Weltalls Raum.
Selig, wer, ehe das Daſeyn verrinnt,
Noch der Vergangenheit Blüthen gewinnt!

Kennt Ihr ſie noch, die glücklichen Gefilde?
Des jungen Lenzes Sonnenglanz?
Des Aetherhimmels unumwölkte Milde?
Der Horen muntern Feentanz?
Oft ſehnten wir uns, mit verlangendem Blick,
In's wonnige Ländchen der Jugend zurück.

Wo Freuden aus den Blumenkelchen ſproſſen,
Und klar der Bach des Lebens rinnt,
Von deinem Zauber magiſch-ſanft umfloſſen,
O Freiheit! goldnes Götterkind!
Dort, Brüder, dort war das geſegnete Land,
Wo Freundſchaft und Treue uns innig verband.

Hört Ihr ſie noch, die feſtlichen Geſänge?
Das Freiheitslied im Bruderchor?
Und bringen nicht der ſel'gen Vorwelt Klänge,
Gleich Harfentönen, in Eu'r Ohr?
Harmoniſch begrüßt uns die ganze Natur;
Heilige Freude! uns ſtrahlt deine Spur.

Digitized by Google

So lenket in des Erdenlebens Mühen
Jetzt, Brüder, fröhlich Euren Geist;
Ins Land der schönen Jugend laßt uns ziehen,
Wo jeder Ständezwang zerreißt!
Dort rasten die Sorgen, dort blühet die Lust;
Dort hebt sich, von Freude durchglühet, die Brust.

Eingesandt vom Herrn Professor Gravenhorst in Breslau.

E.

Am Erinnerungsfeste der Universität Helmstedt

Nach bekannter Melodie.

Es wird hier nicht immer so bleiben,
Die Hoffnung verlassen wir nicht,
Von neuem wird es uns leuchten
Der würdigen Julia Licht.

In Julius herrlichem Saale
Die frohe Hoffnung erwacht,
Und nur der Frohe ist weise,
Ihm sei dieser Becher gebracht.

Was weise die Vorwelt erbauet,
Was Tausende haben verehrt,
Wird ewig im Herzen uns bleiben,
Wird niemals im Geiste zerstört.

Auf Freundschaft wollen wir trinken,
Auf fröhliches Wiedersehn;
Das Gute, das Schöne soll leben,
Und hoch unser Elm-Athen!

Digitized by Google

F.

Julia Carolina.

Den 29sten Mai 1822, am Tage der Gedächtnißfeier der Universität Helmstedt.

An einen Freund.

Auch Du hast dort in heitern Jünglingsstunden
Getrunken aus Minervens goldner Schaale;
Auch Du hast in des Elmes Friedensthale
So manchen Kranz der Lebenslust gewunden.

Im Zeitstrom ist der Priesterbund entschwunden,
Dem wir gehuldigt bei dem Freiheitsmahle; —
Und heute pilgert's zu dem hohen Saale,
Mit Mannessinn noch Jugend zu bekunden. —

Und wir daheim? — als wollten wir nicht theilen
Den Tempeldienst der vielgeliebten Lehrer,
Die scheidend manch Vermächtniß uns vertrauten? —

O komm, und laß uns zu den Höhen eilen,
Zur Abendfei'r! — Das Tagewerk wird schwerer;
Doch ewig dau'rt, was jene Edlen bauten.

Dr. Friedrich Cramer
zu Halberstadt.

Digitized by Google

G.

Gedanken und Empfindungen nach dem Erinnerungsfeste.

So bist du denn für immer hingeschwunden,
Du großer, nie erlebter Tag! —
Du bist von Allen stark und tief empfunden,
Drum folgt dir auch das leise Ach!

Der Sehnsucht und der Wehmuth ernstes Zeichen —
Die Thräne — fließt: es ist vollbracht!
Doch Ew'ges kann nicht schwinden und entweichen.
Der Geister Licht löscht keine Nacht.

Wie Morgenroth den fernen Himmelsbogen,
Die Flur mit ihrem Purpur schmückt,
Vergangenheit, so kamst du hergezogen,
So haben wir dein Bild erblickt. —

Wir fühlten uns im Lenze unsrer Jugend;
Wir hörten unsrer Lehrer Wort;
Die Todten lebten auf, und ihre Tugend;
Das Auge sah' den Lieblingsort.

Die Seelenfreunde hielten sich umschlossen;
Selbst ihr Entschlafne war't uns nah'!
Und was im Zeitenstrom schon hingeflossen,
Das stand im Geistes-Spiegel wieder da.

Digitized by Google

Des Jünglings Schweiß, des Lebens bitt're Sorgen,
Der fernen Zukunft schwarze Nacht,
Und Alles, was uns einst den Lebensmorgen
Umdunkelt hatte, war vollbracht.

Auch du, o Klippenmeer! bist überfahren,
Wir ruhen nun im sichern Hafen aus.
Nur wach, Pilot, nur wach! nach kurzen Jahren
Dann birgt uns ganz das Vaterhaus. —

O Julia, die du in deinen Hallen
Durch Geisteskost uns satt gespeist,
Dir wird ein ew'ges, lautes Lob erschallen, —
Dir, Ausfluß aus dem höchsten Geist!

Denn was die Seelen einst durch Dich gewonnen
An Tugend, Wahrheit, Recht und Licht,
Das bleibt — ist Welt und Zeit auch längst zerronnen —
Das bleibt! und schwindet ewig nicht.

J. K. G.
P.

Digitized by Google

Nro. XIX.

Alphabetisches Verzeichniß der Theilnehmer am academischen Erinnerungsfeste zu Helmstedt,

mitgetheilt

von

dem Herrn F. A. Ludewig,
Generalsuperintendenten zu Helmstedt.

Herr Agricola, Subconrector in Salzwedel. — Hr. Ahrens, Pastor in Unseburg. — Hr. Ahrens, Lehrer am Gymnasio zu Helmstedt. — Hr. Albrecht, Bürgermeister in Königslutter. — Hr. Alers, Commissair in Helmstedt. — Hr. Augustin, Domprediger in Halberstadt.

Herr Bäbenroth, Kreisphysicus in Neuhaldensleben. — Hr. Ballenstedt, Pastor in Pabstdorf. — Hr. Bank, Superintendent in Vorsfelde. — Hr. Bartels, Vicepräsident in Wolfenbüttel. — Hr. Bartels, Pastor in Schliestedt. — Hr. Bege, Kreisamtmann in Seesen. — Hr. Behrens, Pastor in Nordgermersleben. — Hr. Behrens, Pastor in Warsleben. — Hr. de la Velle, Pastor in Groß-Twülpstedt. — Hr. Bensch, Pastor in Düderode. — Hr. Berger, Pastor in

Digitized by Google

Wackersleben. — Hr. Bertling, Pastor in Klein-Oschersleben. — Hr. Beyroth, Oberhauptmann in Helmstedt. — Hr. Bischoff, Director in Wolfenbüttel. — Hr. Blum, geheimer Justizrath in Hildesheim. — Hr. Bode, Pastor in Groß-Winnigstedt. — Hr. Bode, Kreisamtmann in Braunschweig. — Hr. Bode, Pastor in Königslutter. — Hr. von Böttticher, Cammerath in Braunschweig. — Hr. Bokelmann, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Bollmann, Pastor in Helmstedt. — Hr. Bollmann, Pastor in Groß-Salza. — Hr. von Bosse, Cammer-Assessor in Braunschweig. — Hr. Bratenahl, Procurator in Wolfenbüttel. — Hr. Breithaupt, Pastor in Waßum. — Hr. Breymann, Actuar in Helmstedt. — Hr. Brinkmeyer, Kreisamtmann in Scheppenstedt. — Hr. Brinkmeyer, Kreisamtmann in Wolfenbüttel. — Hr. Brunby, Kreis-Physicus in Egeln. — Hr. Bruns, Doctor jur. in Helmstedt. — Hr. von Bülow I., Cammer-Director in Braunschweig. — Hr. von Bülow II., Cammer-Director in Braunschweig. — Hr. von Bülow, Cammerherr und Hofrath in Braunschweig. — Hr. Burchhard, Procurator in Blankenburg.

Herr Capelle, Pastor in Evessen. — Hr. Caselitz, Pastor in Dettum. — Hr. Claudi, Prior in Hoiersdorf. — Hr. Claudiß, Pastor in Alvese. — Hr. Cleve, Amtmann in Süpplingenburg. — Hr. Cleve, Amtmann in Emmerstedt. — Hr. Cleve, Oberamtmann in Jerichow. — Hr. Cleve, Actuar in Harzburg. — Hr. Corthum, Pastor in Eremlingen. — Hr. Crusius, Doctor medic. in Hamburg. — Hr. Cuno, Prediger in Helmstedt.

Herr Dedekind, Landfiscal in Wolfenbüttel. — Hr. Dedekind, Stadt-Einnehmer in Wolfenbüttel. — Hr. Deichmann, Candidat in Scheppenstedt. — Hr. Diedrich, Pastor. — Hr. Diekmann, Superintendent in Königslutter. — Hr. Diekmann, Lieutenant in Helmstedt. — Hr. Diener, Pastor in Ingeleben. — Hr. Diesing, Physicus in Vorsfelde. — Hr. Dill, Pastor in Groß-Bartensleben.

Herr Eigener, Kreisamtmann in Vorsfelde. — Hr. Eißfeldt,

Digitized by Google

Amtmann in Altenbrak. — Hr. Elten, Superintendent in Jerxheim. — Hr. Elster, vormaliger botanischer Gärtner in Helmstedt. — Hr. Elster, Lehrer am Gymnasio in Helmstedt. — Hr. Erich, Factor in Althaldensleben. — Hr. Ernst, Amtmann vom Kreuzkloster bei Braunschweig.

Herr Ferber, Bürgermeister in Helmstedt. — Hr. Ferber, Doctor jur. in Helmstedt. — Hr. Fiedler, Buchhändler in Helmstedt. — Hr. Fischbein, Hauptmann in Magdeburg. — Hr. Fischbein, Regierungscalculator in Magdeburg. — Hr. Fleckeisen, Actuar in Wolfenbüttel. — Hr. Flotho, Oberamtmann in Tangermünde. — Hr. Flotho, Rittmeister in Voigtsdahlum. — Hr. Francke, Pastor in Söhlde. — Hr. Franke, Lehrer am Gymnasio in Helmstedt. — Hr. Franz in Stiege. — Hr. Fricke, Landcommissair in Scheppenstedt. — Hr. Fricke, Doctor jur. in Braunschweig. — Hr. Friedrich, Pastor in Ahlkendorf.

Herr Geitel, Stadtgerichts-Assessor in Braunschweig. — Hr. Gelhud, Canonicus daselbst. — Hr. Gelpke, Professor daselbst. — Hr. Genthe, Provisor in Helmstedt. — Hr. Gerhard, Pastor in Ochtmarsleben. — Hr. Gerike, Superintendent in Veltheim. — Hr. Germer, Polizei-Secretair in Helmstedt. — Hr. Gerstel, Doctor medic. in Königslutter. — Hr. Gesenius, Kreisamtmann in Königslutter. — Hr. Gieseke, Pastor in Ampleben. — Hr. Gieseke, Notar in Schöningen. — Hr. Görz, Superintendent in Scheppenstedt. — Hr. Götting, Pastor in Klein-Winnigstedt. — Hr. Göze, Doctor medic. in Itzehoe. — Hr. Grabenhorst, Pastor in Wolfenbüttel. — Hr. Gropengießer, in Königslutter. — Hr. Gropius, in Warberg. — Hr. Günther, Ober-Appellations-Rath in Wolfenbüttel. — Hr. Günther, Pastor in Berel. — Hr. Günther, Director des Gymnasii in Helmstedt.

Herr Häberlin, Kreisamtmann in Hasselfelde. — Hr. Häberlin, Förster in Marienthal. — Hr. Häberlin, Lieutenant in Helmstedt. — Hr. Harsleben, Doctor jur. in Königslutter. — Hr. Hartmann, Pastor in Gehrendorf. — Hr. Hartwig, Lehrer am Katharineum in

Digitized by Google

Braunschweig. — Hr. Harz, Secretair in Aschersleben. — Hr. von Heinemann, Kreisamtmann in Helmstedt. — Hr. Helmuth, Pastor in Bornum. — Hr. Helmuth, Doctor in Braunschweig. — Hr. Henninges, Amtmann in Schöningen. — Hr. Henninges, Canonicus in Denstedt. — Hr. Hermes, Pastor in Bregenstedt. — Hr. Herold, Pastor in Langenstein. — Hr. Herweg, Justizrath in Vorsfelde. — Hr. Hessenmüller, Pastor in Wolfenbüttel. — Hr. Hettling, Ober-Appellations-Gerichts-Procurator in Wolfenbüttel. — Hr. Höbel, Doctor jur. in Helmstedt. — Hr. Höchel, Pastor in Langelsheim. — Hr. Höfler, geheimer Kriegesrath in Berlin. — Hr. Hoffmann, Doctor medic. in Schöningen. — Hr. Hoffmann, Amtsrath in Oebisfelde. — Hr. Hoffmeister, Pastor in Wenden. — Hr. Hoffmeister, Generalsuperintendent in Braunschweig. — Hr. Homann, Superintendent in Ummendorf. — Hr. Hoppe, Pastor in Eilsleben. — Hr. Hübner, vormaliger Universitäts-Famulus in Helmstedt. — Hr. Hugo, geheimer Cammer-Secretair in Braunschweig. — Hr. Huhle, Pastor in Sevensleben. — Hr. Hundeiker, Pastor in Apelnstedt. — Hr. Hundeiker, Professor in Magdeburg.

Herr Jürgens, Stadtsecretair in Helmstedt.

Herr Kage, Pastor in Velpke. — Hr. Kahn, Pastor in Mariensborn. — Hr. Kerll, Regierungsrath in Berlin. — Hr. Keye, Pastor in Wienrode. — Hr. Klemmen, Bürgermeister in Schöningen. — Hr. Klügel, Actuar in Seesen. — Hr. Knochenmus, Pastor in Grafhorst. — Hr. Koch, Kreisamtmann in Königslutter. — Hr. Koch, in Helmstedt. — Hr. Körner, Pastor in Seinstedt. — Hr. Krämer, Pastor und Rector in Garbelegen. — Hr. von Krosigk, Regierungsrath in Bernburg. — Hr. Kubel, Oberamtmann in Wolfenbüttel. — Hr. Kubel, Hof-Poststecretair in Braunschweig. — Hr. Küchendahl, Kreisamtmann in Blankenburg. — Hr. Kuhn, Pastor in Wolfenbüttel. — Hr. Kunßen, Amtmann in Saldern. — Hr. Kuthe, Pastor in Süpplingenburg. — Hr. Kuthe, Bürgermeister in Egeln.

Digitized by Google

Herr Lambrecht, Oberamtmann in Kaltendorf. — Hr. Lampe, Stadtgerichts-Assessor in Braunschweig. — Hr. Langenheim, Procurator in Braunschweig. — Hr. Langenheim, Procurator in Helmstedt. — Hr. Leiste, Landesgerichts-Secretair in Wolfenbüttel. — Hr. Leiste, Procurator in Wolfenbüttel. — Hr. Lentz, Superintendent in Salzdahlum. — Hr. Lerche, Kreisamtmann in Walkenried. — Hr. Lerche, Rector in Scheppenstedt. — Hr. Lerche, Rector in Oebisfelde. — Hr. Lerche, Pastor in Eitzum. — Hr. Leuckart, Senator und Buchdrucker in Helmstedt. — Hr. Leuckart, Doctor medic. in Helmstedt. — Hr. Leuckart, Buchdrucker in Helmstedt. — Hr. Lichtenstein, Physicus in Helmstedt. — Hr. Lichtenstein, Doctor und Apotheker in Helmstedt. — Hr. Lichtenstein, Professor in Berlin. — Hr. Lindau, Pastor in Behndorf. — Hr. Lincke, Pastor in Thiede. — Hr. Ludewig, General-Superintendent in Helmstedt. — Hr. Ludewig, Candidat in Warsleben. — Hr. de Lüc, Pastor zum Kloster Marienberg bei Helmstedt. — Hr. Lüdertzen, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Lütge, Schullehrer in Schöningen.

Herr Maas, Rector in Halberstadt. — Hr. Mackensen, Doctor jur. und Kreisrichter in Groß-Bartensleben. — Hr. Mackeprang, Ober-Landesgerichts-Rath in Magdeburg. — Hr. Mädge, Rector in Königslutter. — Hr. Mähnz, Divisions-Prediger in Magdeburg. — Hr. Mahner I., Cammerrath; Hr. Mahner II., Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Matthiä, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Mecke, Pastor. — Hr. Meier, Kaufmann in Hamburg. — Hr. Meier, Rittmeister in Braunschweig. — Hr. Meier, Lehrer am Gymnasio in Helmstedt. — Meyenberg, Kreisamtmann in Seesen. — Hr. Meyer, Pastor in Groszen-Denkte. — Hr. Meyer, Pastor in Büddenstedt. — Hr. Meyer, Pastor in Dobbeln. — Hr. Meyer, Pastor in Lelm. — Hr. Mittendorf, Kreisamtmann in Harzburg. — Hr. Mitgau, Pastor in Seesen. — Hr. Moldenhauer, Pastor in Räbke. — Hr Moritz, Ober-Appellations-Gerichts-Secretair in Wolfenbüttel. — Hr. Müh-

Digitized by Google

lenbein, Amtmann in Königslutter. — Hr. Müller, Rector in Blankenburg. — Hr. Mumhard, Doctor jur. in Helmstedt.

Herr Nagel, Pastor in Hadmersleben. — Hr. Niemann, Advocat in Scheppenstedt. — Hr. Niemeyer, Pastor in Klein-Dedeleben.

Herr Ochsendorf, Candidat in Helmstedt. — Hr. Oelze, Notar in Helmstedt. — Hr. von Oeynhausen, Vice-Ober-Stallmeister in Braunschweig.

Herr Petri, Professor in Braunschweig. — Hr. Petri, Geheimer-Canzlei-Secretair in Braunschweig. — Hr. von Plessen, Schatzrath in Büstedt. — Hr. Pricelius, Landsyndicus in Braunschweig.

Herr Rabe, Kreisrichter in Althaldensleben. — Hr. Reck, Kreisamtmann in Sandersheim. — Hr. von Reichen, in Braunschweig. — Hr. Reineke, Accise-Inspector in Helmstedt. — Hr. Reinerding, Actuar in Walkenried. — Hr. Rese, Pastor in Scheppau. — Hr. Reuter, Chirurgus in Helmstedt. — Hr. Ribbentropp, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Ribbentropp, Cammerrath in Blankenburg. — Hr. Ribbentropp, Postmeister in Königslutter. — Hr. Riekes, Procurator in Helmstedt. — Hr. Ritter, Superintendent in Schöningen. — Hr. von Röder, Regierungsrath in Magdeburg. — Hr. Römer, Consistorialrath in Braunschweig. — Hr. Röver, Pastor in Calvörde. — Hr. Rolffs, Pastor in Gevensdorf. — Hr. Rüdemann, Pastor in Ahlum. — Hr. Ruff, Doctor jur. in Braunschweig.

Herr. Sallentin, Pastor in Braunschweig. — Hr. Sallentin, Kreisamtmann in Blankenburg. — Hr. Sander, Amtsrath in Schöningen. — Hr. Sattler, Pastor in Sauingen. — Hr. Schacht, Pastor in Offleben. — Hr. Schedel, Conrector am Gymnasio in Helmstedt. — Hr. Schier, Polizei-Commissair in Schöningen. — Hr. Schier, Pastor in Esbeck. — Hr. Schlitte, Doctor in Süsten. — Hr. Schlüter, Candidat in Scheppenstedt. — Hr. Schmelzkopf, Pastor in Saalsdorf. — Hr. Schmid, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Schmidt,

Digitized by Google

Doctor medic. in Braunschweig. — Hr. Schmidt, Ober-Prediger in Derenburg. — Hr. Schmidt, Amtmann in Salzwedel. — Hr. Schmidt, Advocat in Scheppenstedt. — Hr. von Schmidt-Phiseldeck, geheimer Rath in Braunschweig. — Hr. Schneidewin, Notar in Helmstedt. — Hr. Schönermark, Pastor in Schöningen. — Hr. Schönjahn, Procurator in Wolfenbüttel. — Hr. Schottelius, Postsecretair in Braunschweig. — Hr. Schröter, Pastor in Kissenbrück. — Hr. Schröter, Pastor in Westerlinde. — Hr. Schröter, Pastor in Oelsburg. — Hr. Schütte, Kriegs-Assessor in Braunschweig. — Hr. Schütte, Pastor in Destedt. — Hr. Schütze, Pastor in Adenstedt. — Hr. Schulz, Pastor in Groß-Dahlum. — Hr. Schulze, Pastor in Braunschweig. — Hr. Schumacher, vormaliger Universitäts-Pedell in Helmstedt. — Hr. Schuppe, Commissionsrath in Oebisfelde. — Hr. Schwarze, Doctor medic. in Hessen. — Hr. Seidel, Commissair in Braunschweig. — Hr. Semler, Pastor in Söllingen. — Hr. Sonnenberg, Doctor medic. in Schöningen. — Hr. Spannuth, Superintendent in Lichtenberg. — Hr. Spies, Kreisamtman in Greene. — Hr. Stalmann, Pastor in Oberg. — Hr Stambke, Kaufmann in Helmstedt. — Hr. Stegmann, Collaborator am Gymnasio in Helmstedt. — Hr. Steigerthal, Pastor in Rohde. — Hr. Störig, Pastor in Magdeburg. — Hr. von Strombeck, Ober-Appellationsrath in Wolfenbüttel. — Hr. von Strombeck, Erbherr auf Groß-Sisbeck. — Hr. Sucro, Lehrer an der Domschule zu Magdeburg.

Herr Teichmüller, Pastor in Heiligendorf. — Hr. Teichmüller, Procurator in Helmstedt. — Hr. Thomae, Pastor in Halchter. — Hr. Topp, Kreisamtmann in Helmstedt. — Hr. Tülf, Pastor in Harbke.

Herr Uflacker, Pastor in Twieflingen.

Herr Venturini, Pastor in Hordorf. — Hr. Vibrans, Pastor-Collaborator in Helmstedt. — Hr. Voges, Actuar in Saldern. — Hr. Vogler, Doctor medic. in Halberstadt. — Hr. Vogler, Secretair in Burg. — Hr. von Voigts, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Voigt,

Digitized by Google

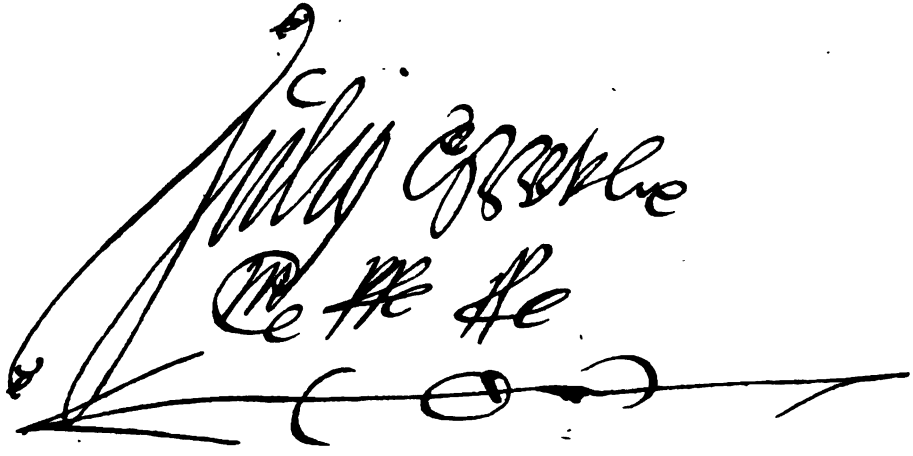
Schreiblehrer am Gymnasio zu Helmstedt. — Hr. Vorwerk, Kreiseinnehmer in Königslutter.

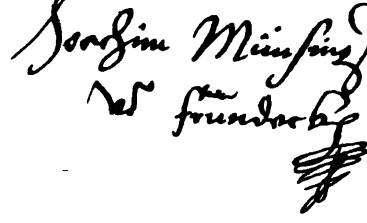
Herr Wägener, Stadtgerichts-Assessor in Braunschweig. — Hr. Wahnschaffe, Oberamtman in Altona. — Hr. Wahnschaffe, Oberamtmann in Hackenstedt. — Hr. von Walbeck, in Wolfenbüttel. — Hr. Walther, Amtsrath in Michaelstein. — Hr. Wecke, Pastor in Klein-Mahnert. — Hr. Wedekind, Justiz-Amtmann in Lüneburg. — Hr. Wegener, Gutsbesitzer in Gifhorn. — Hr. Weidner, Cammerrath in Braunschweig. — Hr. Westensee, Consistorialrath in Wolfenbüttel. — Hr. Westermeyer, Consistorialrath und Generalsuperintendent in Magdeburg. — Hr. Westphal, Superintendent in Süpplingen. — Hr. Wiedemann, Subconrector in Blankenburg. — Hr. Wiese, Pastor in Roklum. — Hr. Winkler, Pastor in Aderstedt. — Hr. Witten, Kreisamtmann in Scheppenstedt. — Hr. Wolff, Polizei-Commissair in Braunschweig. — Hr. Wolff, Pastor daselbst. — Hr. Wolff, Pastor in Bahrdorf. — Hr. Wolff, Pastor in Burgdorf. — Hr. Freiherr von Wolffram und Wolframitz, Doctor jur. in Helmstedt. — Hr. Wrede, Doctor medic. in Königslutter.

Herr Ziegler, Pastor in Heimburg. — Hr. Ziese, Actuar in Oebisfelde.

Digitized by Google

Unterschriften
des Herzogs Julius
und seines Kanzlers Münsinger von Frundeck





Digitized by Google

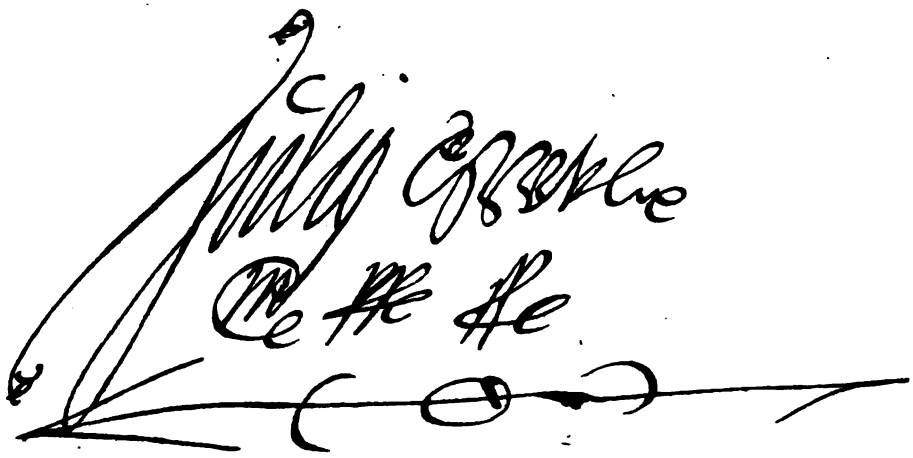
Schreiblehrer am Gymnaſio zu Helmſtedt. — Hr. Vorwerk, Kreiseinnehmer in Königslutter.

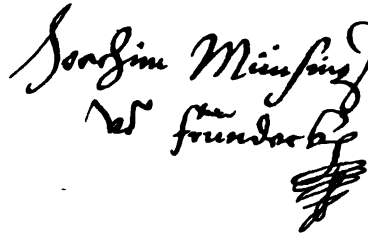
Herr Wägener, Stadtgerichts-Aſſeſſor in Braunſchweig. — Hr. Wahnſchaffe, Oberamtman in Altona. — Hr. Wahnſchaffe, Oberamtmann in Hackenſtedt. — Hr. von Walbeck, in Wolfenbüttel. — Hr. Walther, Amtsrath in Michaelſtein. — Hr. Wecke, Paſtor in Klein-Mahnert. — Hr. Wedekind, Juſtiz-Amtmann in Lüneburg. — Hr. Wegener, Gutsbeſitzer in Gliffhorn. — Hr. Weidner, Cammerrath in Braunſchweig. — Hr. Weſtenſee, Conſiſtorialrath in Wolfenbüttel. — Hr. Weſtermeyer, Conſiſtorialrath und Generalſuperintendent in Magdeburg. — Hr. Weſtphal, Superintendent in Süpplingen. — Hr. Wiedemann, Subconrector in Blankenburg. — Hr. Wieſe, Paſtor in Roklum. — Hr. Winkler, Paſtor in Aderſtedt. — Hr. Witten, Kreisamtmann in Scheppenſtedt. — Hr. Wolff, Polizei-Commiſſair in Braunſchweig. — Hr. Wolff, Paſtor daſelbſt. — Hr. Wolff, Paſtor in Bahrdorf. — Hr. Wolff, Paſtor in Burgdorf. — Hr. Freiherr von Wolffram und Wolfframitz, Doctor jur. in Helmſtedt. — Hr. Wrede, Doctor medic. in Königslutter.

Herr Ziegler, Paſtor in Heimburg. — Hr. Zieſe, Actuar in Oebisfelde.

Digitized by Google

Unterschriften
des Herzogs Julius
und seines Kanzlers Münsinger von Frundeck





Digitized by Google

Digitized by Google

Leben
des
Herzogs Julius
zu
Braunschweig und Lüneburg,
von
Franz Algermann,
Landfiscal dieses Fürsten,
herausgeben
von
Friedrich Karl von Strombeck.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dieser Ausgabe von Algermann's Werke über das Leben des Herzogs Julius (der ersten gedruckten) liegen zehn Handschriften zum Grunde. Von diesen ist mir eine, durch die Vergünstigung des Fürstlichen Geheimenraths-Collegii zu Braunschweig, aus dem hiesigen Fürstlichen Archive mitgetheilt, die übrigen erhielt ich theils aus der hiesigen Fürstlichen und aus der landschaftlichen Bibliothek, theils von Privatpersonen zur Benutzung, und zwei besitze ich selbst. Sie sind sämmtlich mehr oder weniger fehler- und mangelhaft, selbst die zuerst gedachte; und die älteste von allen, ist, den Schriftzügen nach zu urtheilen, wohl kaum über 120 Jahr alt. Unter diesen Umständen gehörte eine genaue Vergleichung aller zehn Handschriften dazu, um einen Text, wie der hier mitgetheilte ist, herzustellen, ja bisweilen waren Eigennamen in allen Handschriften fehlerhaft geschrieben, daher denn andere historische Hülfsmittel zur Hand genommen werden mußten, um den verunstalteten Namen in seiner ursprünglichen Richtichkeit herzustellen.

Digitized by Google

Uebrigens versteht es sich von selbst, daß nicht ein Wort zugesetzt oder ausgelassen worden, es müßte denn seyn, daß ganz offenbare Schreibfehler vorhanden gewesen wären.

Diese Sorgfalt, den ursprünglichen Text herzustellen, auch auf die Rechtschreibung und Interpunctirung auszudehnen, schien mir nicht zweckmäßig, da die alte, gänzlich willkürliche Orthographie und die höchst fehlerhafte Bezeichnung bei der Lesung nur Störung verursacht haben würden. Es ist also die Adelungische Rechtschreibung angewandt und durch eine neue Interpunctirung ist versucht worden, den oft so sehr verworrenen und unregelmäßigen Periodenbau einige Deutlichkeit zu geben.

Wolfenbüttel, im May 1822.

F. K. von Strombeck.

Digitized by Google

Nachrichten
von
Franz Algermann's Leben und literarischem Wirken,
vom
Herrn Bibliothek-Registrator Albrecht
zu Wolfenbüttel.

Franz Algermann, Fürstl. Braunschweigischer Landfiscal, auch Landgerichts-Beisitzer der Harz-Aemter und Hofgerichts-Procurator, eines Predigers zu Celle Sohn und von mütterlicher Seite des bekannten Celleschen Superintendenten Dr. Urbani Rhegii Enkel, ist etwa 1548 geboren, hat zu Straßburg, Wittenberg und Frankfurt an der Oder studirt und wurde im Jahre 1575 vom Herzog Julius in die Fürstl. Cantorei, als Hofsänger und Bassist, auch Kanzlei-Schreiber in Bestallung genommen. Als dieser Herzog seine Geschicklichkeit und gutes Benehmen zu bemerken Gelegenheit gehabt, wurde er von ihm sehr werth gehalten, oft zu Verschickungen in den damaligen Mißhelligkeiten mit der Stadt Braunschweig gebraucht, auch ihm von seinem Herrn manche, diesem sehr angelegene, Aufträge anvertrauet.

Er ist übrigens im Jahre 1613 zu Wolfenbüttel verstorben, nachdem er dem Fürstl. Hause fast 40 Jahre treue Dienste geleistet hatte, und liegt daselbst auf dem neuen Kirchhofe begraben.

Seine Schriften sind (außer dem Leben des Herzogs Julius):

1. Eine, sehr ins Einzelne gehende Beschreibung des Amts Wolfenbüttel vom Jahre 1584.

   Eigene Handschrift,*) mit mehreren Lücken, welche er bis zu bestimmterer Nachricht, scheint unausgefüllt gelassen zu haben, und von denen er auch einige wirklich ausgefüllt hat, nebst einem Handrisse des Okerlaufs von Wolfenbüttel bis Kabel-Stöckheim.

*) Die Vergleichung mehrerer, unbezweifelt eigenhändiger Schriften hat ergeben: daß dies oben genannte einzige Exemplar der Fürstl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, von der eigenen Hand Algermann's und ein auf Befehl des Herzogs erstatteter Bericht ist.

Digitized by Google

Gedruckte:

2. Wahrhaftige und in bewährten Historien wohl begründete Genealogie oder Stammbaum des hochlöbl. Uralten Fürstl. Hauses Braunschweig u. Lüneburg. 8 Bogen Holzschnitte, gedruckt und verfertigt in der Heinrichsstadt bei dem Fürstl. Hoflager Wolfenbüttel, durch Cunrad Horn (Buchdrucker), Franciscus Algermann und Georg Scharffenberger (Formenschneider). ao. 1584.
Das, vielleicht noch einzige, Exemplar auf Fürstl. Bibliothek ist auf Linnen gezogen.

3. Symbolum Herzogs Henr. Julii: Honestum pro patria, in teutschen Reimen, 1593. fol.
Dieses steht auch in J. Letzners Dasselischen Chronik. Erfurt, 1596. fol. 147.

4. Ephemeris hymnor. ecclesiast. ex patribus selecta. Deutsch und Latein. Helmstedt, 1596. 12mo.

5. Spiegel frommer Frauen und böser Weiber, auf den hochzeitlichen Ehrentag Hildebr. Gißler Rahmann, Fürstl. Braunschw. Hof- und Kirchenraths, u. Dorothea Jagemann, 1598. Heinrichsstadt. 4 Quartbogen.

6. Himmlische Cantorei d. i. Psalmen Davids, Gesangsweise; Hamburg, 1604 8vo.

7. Cithara Davidis; Heinrichsstadt, 1610. 8vo.
Diese Schrift ist mit No. 6., Anfang und Schluß ausgenommen, ganz gleich. In der Dedication an Herzog Philipp Sigismund vom 1sten Janr. 1600. sagt Algermann: „Er habe den Psalter 1593 absolvirt und das Werk für sich, sein Haus und seel. Sohn aufm Instrument gebraucht."

8. Extract aus Historien und andern Urkunden von Erbauung der Stadt Braunschweig und daß dieselbe der HH. Erb- und Landstadt ꝛc. 1605. 4. Mit Bildnissen und Wappen, zum Theil denselben Holzschnitten wie in No. 2.

9. Ablehn und Widerlegung dessen, was in der kurzen Abfertigung berichtet wird, was bei seiner anbefohlenen Verrichtung ao. 1605. u. 1606. fürgelaufen.
Diese Schrift ist abgedruckt in Hz. Henr. Julii Examen illust. etc. gr. 4to 1608., wo auch im Register, jedoch unter dem Namen Franz, mehr von A. angeführt wird. Auch scheint er wohl Antheil an der großen Menge Streitschriften Hz. Henr. Julii mit der Stadt Braunschweig gehabt zu haben.

10. Beschreibung des künstl. Orgelwerks u. großen Fasses zu Grüningen; Halberstadt, 1645. 8vo.

Digitized by Google

Leben, Wandel und tödtlichen Abgang

weiland

des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn,

Herrn Juliussen,

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg,

hochlöblichen, christmilden Gedächtnisses.

Aus Sr. Fürstlichen Gnaden eigenen Relation und Bericht, auch eigener Experienz,

zu Sr. Fürstl. Gnaden Ehren und den Unterthanen zum Besten,

auf Dero gnädiges Begehren

verzeichnet und zusammengebracht

durch

Franciscum Algermann,
Sr. Gnad. Landfiscalen und Diener,

Anno 1598.

und hernacher wieder übersehen, corrigiret, augiret und an etzlichen Oertern geändert; doch Andern unvorgegriffen, und einem Jeden seine Meinung und bessere Wissenschaft freigelassen.

Anno 1608.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den günstigen Leser.

Ob ich wohl erachten kann, daß Vielen das Werk nicht gefallen wird, bevorab von wegen meiner Person, und daß es nicht von einem vornehmen und hochgelahrten Doctor, oder sonst von einem Ansehnlichen, gestellet worden, und ich wohl gewohnet, daß alle dasjenige, was ich etwa wohlmeinentlich und dem fürstlichen Hause Braunschweig zu unterthänigen Ehren und dem gemeinen Mann zum Besten gemachet und an den Tag gegeben, wenn es nach dem Kopfe der Leute nicht gewesen, durch die Hechel gezogen und geklügelt und besser oder sinistre verstanden wird: so habe ich mich doch durch solches nicht wollen abschrecken laßen, in angesehen quod etiam Dii non omnibus placent, und der Mensch in diese Welt noch kommen und geboren werden soll, der es Jedermann zu Danke und Willen machen und treffen könnte. Dieweil aber vorgedachter mein gnädiger Fürst und Herr, Herzog Julius zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., hochlöblichen Andenkens, ohngefähr ein Jahr von Dero seeligem Abschied aus dieser boshaften Welt, da S. F. Gn. *) von dem Steine so übel geplaget worden, und vermerket, daß es die Länge nicht gut thun würde, und also Ihr in dieser Welt ausgestandenes großes Leiden und Unglück beklagte, von Anfang bis zum Tode, was S. F. Gn. die Zeit Ihres Lebens von Jugend auf zu Handen gestoßen, erzählte, und darauf in Gnaden begehrte, dasselbe in Acht zu nehmen, auch

*) Seine fürstliche Gnaden.

Digitized by Google

hiernächst, was sich sonsten bei S. F. Gn. Leben zugetragen und begeben, zu verzeichnen und hinter mir zu laßen: als habe ich mich schuldig erachtet, demselben unterthänige gehorsame Folge zu leisten, und solche fürstliche Narrata, (wie denn auch S. F. Gn. den Gebrauch hielten, daß ein Jeder, der bei und um Dieselben war, alles was S. F. Gn. redeten, protocolliren und verzeichnen mußte, welches ich mit meinen Protocollen und Diariis zu bescheinigen habe,) das Mahl auch zu notiren, und bei mir zu behalten: nicht aber der Meinung, solches bei meinem Leben zu divulgiren und an den Tag zu legen, sondern, daß nach mir die Nachkommen dem nach zu ersehen hätten, was S. F. Gn. für ein verständiger Fürst gewesen, (jedoch andere Fürsten des Reichs ohnverachtet, oder ohne Jemand zu verkleinern gemeinet), wiewohl Ihro F. Gn. dabei, als alle Menschen, auch Ihre Gebrechen und Mängel gehabt, und was S. F. Gn. bei Deroselben F. Regierung von Dero Feinden und Mißgünstigen erdulden müßen. So ist es auch nicht neu, daß hoher und fürtrefflicher Leute Leben und Thaten beschrieben, und zu deren ewigwährendem Gedächtniß und Ruhm der lieben Posterität hinterlaßen werden; und wenn dasselbe Jemand verkleinerlich seyn oder übel ausgedeutet werden müßte, so hätte der gute Plutarchus auch wohl unterweges gelaßen, so viel vornehmer Herren und hoher Leute Leben und Thaten zu beschreiben und an den Tag zu geben.

Es ist aber darum geschehen, daß man dem Guten folgen, das Böse aber meiden und fliehen solle; gleichwie die Bienen aus einem Kraute den süßen Honig, aus dem andern aber bittern tödtlichen Gift zu saugen und zu colligiren wissen. Und wenn man ja auch aus dieses löblichen Fürsten Leben und Wandel nichts mehr zu lernen hätte: so wäre schon S. F. Gn. ernster Eifer für die wahre Religion und Fortpflanzung göttliches Worts, auch die große Geduld im Kreuze und Widerstande, genug; welches sonderbare Gaben Gottes, und bei Jedermann nicht zu finden. Will derohalben dienstlich gebeten haben, diesen meinen angewandten Fleiß im Beßten zu

Digitized by Google

vermerken, obschon nicht Alles berührt und narriret wird, was wohl beiläufig sich mehr zugetragen, und ein jeder dabei gerne sehen und haben möchte; da ich es vor unnöthig geachtet, und das Werk zu dem Ende nicht angefangen oder gemeinet, es mir auch nicht mag eingefallen oder auch wohl vergessen seyn; und stehet einem Jeden frey, was ihm gefällig oder nicht, dabei zusetzen oder abzuthun. Und will hiemit den günstigen Leser göttlichem Schutze und Schirme befohlen, und zu eines jeden Dienste und gutem Willen mich dienstfreundlich und willig erboten haben.

Vale.

Digitized by Google

Der durchlauchtige, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Julius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., hochlöblichen, christmildesten Gedächtnisses, ist von dem, auch durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Heinrich dem Jüngern, Herzogen zu Br. u. L., einem löblichen Kriegsfürsten, und der durchlauchtigen, hochgebornen Fürstinn und Frauen, Frauen Marien, Herzogs Heinrichs zu Würtemberg Tochter ao. 1529, in secundo periodo Δ aerae 7., den 26sten Junii (in welchem Jahre Dr. M. Lutherus mit dem Zwinglio zu Marburg Unterredung gehalten und auf dem Reichstage zu Speier die protestirenden Stände ihre Protestation eingewandt) geboren.

In kindlichen Jahren hat die Amme S. F. Gn. vom Tische fallen laßen, daher Dieselben versäumet worden, daß beide Füßlein inwendig gewachsen und das junge Herrlein gar übel gegangen, und S. F. Gn. Herr Vater verursacht worden, dahin zu trachten, das Er etwan zum geistlichen Lehen und Episcopat hernächst befördert werden möchte, weil er zum Regimente untüchtig geachtet worden. Als haben S. F. Gn. anfänglich dem jungen Herrn ein Canonicat zu Cölln am Rhein zuwege gebracht, davon noch der Habit', wie Er in der Jugend damahlen gekleidet gewesen, vorhanden. Nach diesem ist S. F. Gn. nach Löwen zum Studiren geschickt worden, da Dieselben auch so viel gelernet, daß Sie etwas Latein verstehen konnten. Als aber S. F. Gn. gerne gesehen, daß zu dem Schaden Rath geschafft werden möchte, und ein fürnehmer Arzt daselbst vorhanden gewesen, N. Haerdael genannt, haben S. F. Gn. die Cur mit demselben gewaget und

Digitized by Google

eingegangen, die also angestellet: daß der Meister S. F. Gn. auf einen Wagen mit seinen Söhnen und allerhand Instrumenten, Confortativen und Medicamenten genommen, damit man etwa kein Klagen und Geschrey hören möchte, und seyn also aus Löwen nach Antorff gefahren, da S. F. Gn., immaßen Dieselben mir solches selber erzählet, alle Meile ein Mahl herhalten und die Pein ausstehen müßen; daß man Deroselben die Füße, mit denen dazu präparirten Instrumenten, auf dem Wagen vorwärts wieder zu rechte, in den vorigen Stand geschroben; darunter man denn S. F. Gn. mit Kraftwassern und andern Stärkungen immer gelabet; und obwohl Dieselben, wie zu ermessen, große Pein und Schmerzen davon erlitten, seynd doch Dieselben so starkmüthig und beherzt gewesen, daß Sie es den Tag sechs Mahl ausgehalten; und also wiederum die Füße in vorigen Stand kommen, daß S. F. Gn. besser und geschickter gehen können, als zuvor. Derohalben auch S. F. Gn. diesen Meister und seine Söhne hoch pflegten zu rühmen und sie sehr lieb gehabt, wiewohl dennoch Dieselben die Zeit Ihres Lebens an den Schenkeln Schaden behalten und aus dem Grunde nicht restituirt werden können, derohalben auch immer Stiefel angetragen. Es haben S. F. Gn. bis ins 1578ste Jahr sich stets lieber zu Rosse sehen lassen und einen guten Reiter abgegeben, wie denen wissend, so mit S. F. Gn. umgegangen, da Dieselben hernach sich in einer Sänfte führen ließen.

In denen Niederlanden ist S. F. Gn. Präceptor oder Hofmeister gewesen ein feiner, ansehnlicher, gelahrter und politischer Mann, Gottfried Herrnmeiß genannt, aus Löwen, der auch S. F. Gn. bei Deroselben Regierung anhero gefolget, und weil er nebst seiner Mutter dem jungen Fürsten viel Ehre und Gutes erzeiget und sie das Ihrige in dem Zustande mitgetheilet, ist er hinwieder geliebet und ehrlich unterhalten; der auch endlich hieselbst zur Erden bestattet ist.

Dieweil in S. F. Gn. Jugend das Evangelium erst recht angegangen ist (denn im andern Jahre 1530. die Augsburgische Confession von denen

Digitized by Google

protestirenden Ständen zu Augsburg, dahero dieselben den Namen behalten, übergeben), und das Mahl eben die turbulenta tempora eingefallen, daß alle Stände und Fürsten genugsam zu steuern und zu wehren gehabt, ist zwar S. F. Gn. Anfangs, in denen papistischen Finsternissen geboren, auch in derselben Lehre instituirt worden: als aber S. F. Gn. Herr Vater und Deroselben andere Söhne Carolus Victor und Philippus Magnus mit dem damahligen Kriegswesen occupiret waren, und das Licht des heil. Evangelii nicht verborgen bleiben konnte, sondern um sich scheinen und leuchten müßen, hat S. F. Gn. auch, ohne Zweifel aus sonderbarer, göttlicher Vorsehung, daß S. F. Gn. daſselbe hernächst noch sollten recht fortpflanzen helfen, einen Anblick davon bekommen, daß, obschon S. F. Gn. nicht viel studieret, gleichwohl Sie, nach Deroselben Einfalt, dem göttlichen Worte Raum und Gott die Ehre gegeben, und sich zu der Lehre des neu angefangenen Evangelii gewandt, welches aber S. F. Gn. Herrn Vater sehr zuwider gewesen, und haben Sie derohalben eine geraume Zeit, und so lange die andern Herren Brüder am Leben gewesen, nicht leiden mögen.

Ja, man hat auch den guten alten Fürsten dahin zu überreden sich unterstanden, den jungen Herrn als einen Apostatam einmauern zu lassen, maßen denn auch dazu das Gewölbe allbereit verfertigt gewesen, welches ohne Betrieb des leidigen Teufels, der wohl gemerkt, was endlich darauf erfolgen würde, nicht muß geschehen seyn. Es ist auch der gute fromme Fürst dermaßen gedrückt und so genau gehalten worden, daß S. F. Gn. Schwestern, Fräulein Margarete, die einem Herzog zu Münsterberg, Fräulein Clara, die Herzogen Philipp zu Grubenhagen, und Fräulein Cathrine, Markgrafen Hannsen zu Brandenburg, dem Weisen, zu Cüstrin vermählt, Ihn offtmahls verborgen in ihren Frauenzimmern gespeiset und unterhalten und Er kaum nothwendige Kleider gehabt, besondern selber, wie S. F. Gn. wehmüthig pflegten zu klagen, Ihre eigene Kleider pleßen und flicken müßen, und Schande halber für die Leute nicht kommen dürfen. Wie nun seine S. F.

Digitized by Google

Gn. vermerket, daß Er bei dem Herrn Vater in Ungnaden und bei männiglichen in Wolfenbüttel verhaßt war, begab Er sich zu seinem Herrn Schwager, Markgrafen Hannsen zu Cüstrin in der Mark, der nicht allein der Evangelischen Religion zugethan, sondern auch ao. 1548 das Interim nicht unterschrieben, und viel lieber das Leben verlieren wollen, und enthielte sich bei S. F. Gn. etliche Jahre, von dem S. F. Gn. auch, als einem vernünftigen, wohlregierenden Fürsten und fürtrefflichen Oeconomo, rechtschaffen instruirt wurden; darob denn auch S. F. Gn. eine besondere Lust gehabt und dem jungen Schwager die ganze Haushaltung anvertrauet.

Nun begab es sich, daß in der Schlacht von Sievershausen ao. 1553, den 9ten Julii, Herzogs Heinrich andere beide Söhne zugleich getroffen, auf der Wahlstatt liegen blieben. Ob nun wohl S. F. Gn. Herzog Heinrich ermahnet wurden, Deroselben jüngsten Sohn, demnach Dieselben keine männliche Leibeserben mehr übrig hatten, Herrn Julium, zu Gnaden anzunehmen, weil demselben, vermöge des 35jährigen Vertrags, als einzigem Erben, die Succession in der Regierung gebühren wollte, hat doch solches nicht helfen mögen, sondern es haben S. F. Gn., in Hoffnung noch etwa einen andern Erben zu erlangen, Königs Sigismundi zu Polen Tochter, Fräulein Sophien, ao. 1556 zur Ehe genommen, und sich an Herzog Julium nicht gekehret.

Gott aber hatte etwas anders mit S. F. Gn. im Sinne, und gab in solcher Ehe keinen Erben; da unterstand sich der Teufel, durch einen andern Weg Gottes Vorsehung zu hindern, und erweckte einige Leute zu Hofe, die sollten Herzog Heinrichen dahin bereden, daß Er seinen Bastard-Sohn, Eitel Heinrichen von Kirchberg,*) vom Papste sollte lassen legitimiren und zum Erben instituiren und einsetzen. Es ist ihm auch solche Ehre und Hoheit von solchen Leuten angestellet worden; er ist aber des redlichen aufrichti-

*) Welcher mit Eva von Trott erzeugt war.

Digitized by Google

gen Herzens und Gemüths gewesen, daß er es fein höflich respuirt und mit solchen Worten abgeschlagen: Wann ihn der Allmächtige zu einem Fürsten ausersehen und haben wollen, so hätte er ihn wohl dazu werden laßen; darum wollte er in dem Stande bleiben, darin Gott ihn gesetzt hätte.

Dasselbe hat auch Herzog Julio dermaßen gefallen, daß Er je und allzeit viel von Eitel Heinrichen gehalten und wenn er etwa vermerket, daß man ihn übergeben wollen, pflegten S. F. Gn. zu sagen: Man sollte ihn laßen gewähren, wäre er schon nicht von Echte,*) so wäre er doch vom Geschlechte, und wüßte seine Stelle zu vertreten.

Als nun Herzog Heinrich sahe, daß von der Königin**) keine Kinder folgen wollten, Eitel Heinrich sich auch der Ehren verweigern thäte, und S. F. Gn. von Markgraf Hannsen und Andern, den Sohn zu Gnaden kommen zu laßen, vielfältig ermahnet wurden, ließen Dieselben sich endlich bewegen und durch Dietrichen von Quitzow zu Wiedelah Herzogen Julium zu Berlin, da damahls die Herren, auch der Kurfürst von Sachsen, beisammen waren, anhero vociren und berufen. Der von Quitzow kam zu Berlin an und brachte Herzogs Heinrich Meynung und Befehl aufs beste und glimpflichste vor; Herzog Julius traute dem Landfrieden und Anbringen so bald nicht; fragte: ob es auch richtig und seines Herrn Vatern ernste Meynung und Wille wäre? welches der von Quitzow also beantwortete: daß er es nicht anders verstanden und vermerket; jedoch könnten S. F. Gn. es in den Rath der anwesenden Kur- und Fürsten und Deroselben Schwägern und Freunde verstellen. Als aber Keiner ab- noch zurathen wollen, sondern es S. F. Gn. heim und zu Seinem eigenen Rathe stellten und Er mit betrübtem und zweifelhaftem Herzen von den Herren abgegangen, kam Er wie-

*) Echt, Echta heißt im altniedersächsischen Dialect Ehe.

**) So nennt Algermann die königliche Prinzessin von Pohlen, Heinrichs d. Jüng. Gemahlinn.

Digitized by Google

der zu dem von Quitzow, ermahnete denselben bei seinen Pflichten und Eiden und seinen adelichen Treuen und Glauben, seines Herzens Grund und Meynung in dieser hochwichtigen Sache S. F. Gn. zu entdecken und nichts zu verschweigen: ob er für rathsam und gut ansehe, daß Er sich mit ihm auf den Weg mache und des Vatern Befehl folge: denn ihm unverborgen, wie der Vater S. F. Gn. nachgestellet, und daß Dieselben wenig Freunde und getreue Leute in Wolfenbüttel hätten, die Ihnen Gutes gönneten, und stände also Ihro F. Gn. Leben und Tod, Glück und Unglück darauf. Der von Quitzow ward bestürzt und wußte nicht was er antworten sollte: denn zu rathen, mit ihm anhero zu ziehen, wäre gefährlich, weil er nicht wissen könnte, was Herzog Heinrich im Sinne hätte. Sollte er auch davon abrathen, so müßte er in Gefahr stehen, er hätte seine Werbung und Befehl nicht treulich ausgerichtet und den Herrn verwahrschanet. Derohalber stellte er es in S. F. Gn. selbst eignes rathsames Bedenken, er wollte nicht ab- noch zurathen. Darauf fieng Herzog Julius an und sagte: Nun wohlan, mein lieber Dieterich von Quitzow, ich traue nicht allein euren, sondern auch meines Herrn Vatern Worten, und zuvörderst Gott im Himmel und meiner gerechten Sache; ich will im Namen der heiligen und hochgelobten Dreieinigkeit mit euch nach Wolfenbüttel ziehen, und meines Herrn Vaters Gebot und Befehl, als ein gehorsames Kind, auf Gottes Gebot gehorsamen und folgen. Gott gebe! Es gehe mir darüber, wie es wolle, ich bin hie, mein Leben und Tod stehen in seinen Händen, er kann mich erhalten und hinunter werfen und kann meines Herrn Vatern Herze lenken, wie er will, und mir nütze und gut ist. Denn bei Gott und seinem reinen Evangelio und Worte will ich, trotz Teufel und Welt, bis zu meinem Tode bleiben, darauf leben, und sterben.

Darauf seyn die Beide ab und anhero gezogen, und ist S. F. Gn. nichts gesungen noch gesaget worden; allein daß Dieselben sich drücken und eingezogen leben müßen.

Digitized by Google

Und obwohl der Herr Vater auf vielerlei Weise versuchet, S. F. Gn. von der Religion abzuführen, sind doch Dieselben standhaft geblieben und haben sich nicht bewegen lassen wollen. Alldieweilen auch viele derer fürstlichen Diener sich zu dem Evangelio gewandt, und wenn sie communiciren und Gottes Wort hören wollen, sich an die Oerter, da das Evangelium geprediget, verfüget, daß S. F. Gn., Herzog Heinrich, gesehen, daß sich das Feuer nicht wollte dämpfen lassen, S. F. Gn., Herzog Heinrich, auch begunnten, alt zu werden und nach dem Ende zu gedenken, als haben Sie es auch bezimmt, näher zu geben und einem jeden glauben lassen, was ihm gefallen, und die Zeit mit Lesen und fleißigem Beten zugebracht, wozu denn auch S. F. Gn. täglich sonderbare Stunden gehabt, da Dieselben in einem Kreuze auf der Erde gelegen und Gott angerufen, wie S. F. Gn. verschließene*) Betbücher ausweisen.

Inmittelst nun und wie der Markgraf zu Cüstrin und S. F. Gn. Herr Bruder, Kurfürst Jochim zu Brandenburg, vermerkten, daß Herzogs Heinrich Zorn sich etlichermaßen gelindert, und Herzog Julius allbereits mit Kurfürst Jochims Tochter, Fräulein Hedewig, eine Zeitlang in der Liebe gelebet, beförderten sie die Sache dahin: daß dieselbe Herzogen Julio, mit Bewilligung des Herrn Vatern, ao. 1560 vermählet und den 25ten Februar zu Berlin beigeleget ward. Und räumten S. F. Gn. Ihnen die Häuser Hessen und Schladen ein, und ließen dieselben etlichermaßen bauen und zurichten, daß JJ. FF. GG. darauf, so gut Sie könnten, sich behelfen möchten; wurden auch, so lange Herzog Heinrich lebte, enge und genau genug gespannt, daß Sie andere Herren und gute Freunde oftmahls beklopfen müssen. Es haben aber S. F. Gn. und Deroselben herzliebe Gemahlin Gott vertrauet und gegen den Herrn Vater und S. F. Gn. Gemahlinne Sich gehorsamlich und also bezeuget, daß S. F. Gn. wohl damit zufrieden

*) Verschlossene — als papistische und also gefährliche.

Digitized by Google

gewesen, auch S. F. Gn. als den einigen Sohn zum Erben im Testamente eingesetzt. Wozu denn auch sonderlich geholfen und den Herrn Vater erfreuet, als der Allmächtige S. F. Gn. zu Hessen ao. 1564, den 14ten October, mit einem jungen Herrn, nämlich den jetzt regierenden Landes-Fürsten, Henricum Julium, väterlich angesehen.

Als nun Herzog Heinrich, seinen neugebornen Enkel zu sehen, nach Hessen kommen, und seiner gewöhnlichen Ungestümigkeit nach, in das Zimmer getreten, hat er sofort die fürstliche Frau Mutter gefraget: Wo Ihr Krabbe wäre? welches Sie dann ganz erschrocken in der Wiege gezeiget. Wie Ihn nun das Herrlein angelächelt, hat Er es darauf ganz ernsthaft aus der Wiegen gezogen, den Degen entblößet und, indem die fürstliche Frau Mutter mit einem Fußfall und lautem Geschrei um Gnade bittet, weil sie nicht anders geglaubet, Er würde das Kind in Stücken hauen, solchen auf des Kindes Brust geleget, sagend: „du saßt nu myn leeve Soen sien, aveſt dyn Vaar, de . . . . ., nig.“ Diesen jungen Herrn haben S. F. Gn. so herzlich geliebet (immaßen denn Kindeskinder allezeit lieber seyn, weil das Blut unter sich quillet), daß S. F. Gn. einstmahls, als Sie denselben auf dem Tische für sich stehen gehabt und getänzelt, und Er S. F. Gn. mit beiden Händchen in den Bart gegriffen und etwas hart gezogen, gesagt: „Ziehe, ziehe mein lieber Sohn, du magst es wohl thun, aber, bei dem Leiden Gottes! es sollte mir kayserliche Majestät wohl daraus bleiben!“ wodurch denn aller Widerwille und gefaßter Eifer allgemachsam vergessen, daß S. F. Gn. hernacher lieb und werth gehalten und oft mit seiner Gemahlin, jungen Herrn und Fräulein nach Hofe gefordert worden; wie denn auch die Frau Mutter, Herzog Heinrichs Gemahlin, die junge Königinn, weil Dieselbe Herzogs Julii Gemahlin Frau Mutter Schwester war, viel dazu gerathen und Ihnen die hülfliche Hand geboten.

Wie nun Herzog Heinrich sich befürchtete, daß es mit S. F. Gn. bald ein Ende nehmen würde, haben Dieselben Herzogen Julium zu sich fordern

Digitized by Google

lassen, und mit schönen Lehren und Vermahnungen, so alle von Dr. Nicolao Selneccero in ein Lied gefaßt, S. F. Gn. das Regiment befohlen, worauf dann auch S. F. Gn. ao. 1568, den 11ten Juny, im 79sten Jahre Ihres Alters seeliglich von hinnen geschieden. Und hat Herzog Julius die neue Kapelle an der Kirche allhier in der Heinrichsstadt ins Süden zum fürstl. Begräbniß zurichten, und S. F. Gn. darinn zur Erde bestatten, auch Derselben beider Brüder Bildnisse, in Stein gehauen, darin setzen lassen; und ist also S. F. Gn. zu der Regierung des Fürstenthums Braunschweig Wolfenbüttelschen Theils durch Gottes Gnade und sonderbare Schikkung, wider alle S. F. Gn. Feinde und Mißgünstiger Wunsch und Willen, kommen.

Herzog Heinrich war ein Ritter des güldenen Fließes, dasselbe hat der König zu Hispanien, Philippus, Herzog Julio wieder präsentiren lassen; S. F. Gn. aber haben Sich dessen aus bedenklichen Ursachen höflig verweigert, da es Herzog Erich der Jüngere zu Braunschweig angenommen und bis ans Ende behalten.

In angehender F. Regierung haben S. F. G., nach Eröffnung des Herrn Vaters Testament, alle Legata richtig gemacht, und was S. F. Gn. in demselben disponirt und verordnet, verschaffet, und folgends alle Gedanken dahin gerichtet, wie in S. F. Gn. Landen eine Reformation anzustellen und Gottes Wort lauter und rein gelehret, und dagegen die papistischen Mißbräuche abgeschafft werden möchten.

Zu dero Behuf denn S. F. Gn. viele gelahrte Theologos mit grossen Unkosten den 20sten August ao. 1568 anhero fordern, die Sache mit gebührendem Ernst berathschlagen, eine richtige, gleich durchgehende Kirchenordnung verfassen und publiciren und beides Stifter und Klöster, Kirchen und Schulen nach Nothdurft mit gelahrten Leuten, wie man dieselben in der Eile haben und bekommen können, bestellen und versehen lassen. Gleichermaßen haben S. F. Gn. das Hofgerichte bestellet und eine Hofgerichts-Ord-

Digitized by Google

nung begriffen und dieselbe drucken lassen, auch ein geistliches Consistorium angeleget; da denn S. F. Gn. gemeiniglich selber, sowohl geistlichen als prophanen, hohen und wichtigen fürfallenden Sachen in der Person pflegten beizuwohnen und die Parteien zu hören. Sonderlich hielten S. F. Gn. alle Sonnabend in S. F. Gn. Gemach, oder sonsten anderswo, auf der alten Canzlei, Regiment, darinne nicht allein in Gegenwart des Groß-voigts, Amtmanns und der Untervoigte, die wöchentliche Herrn- und Frohn-dienste zu dem Ackerbau, der Haushaltung und den Bau-Sachen bestellet und verzeichnet, sondern auch ein jeder Bauer und Bürger, wer nur zu klagen hatte, von S. F. Gn. selber, zu Zeiten, auch in presenz der jungen Herrn und anderer Gelahrten, nach der Sachen Wichtigkeit, gehöret und mit Bescheide versehen wurde, daß man also in allen Sachen richtige und schleunige Expedition haben konnte.

Es besuchten auch S. F. Gn. täglich, fast alle Morgen, die Canzlei- und Rathsstuben, und sahen zu, daß Alles mußte richtig zugehen und ein Jeder seinen Beruf mit gebührendem Fleiße abwarten. Dem Müssiggange waren S. F. Gn. spinnefeind, und wußten einem Jeden, wenn er sich ledig oder spazieren gehend finden ließ, bald Arbeit zu geben. Darum ließen S. F. Gn. auch eine Canzlei-Ordnung machen und dieselbe jährlich einmahl, in Gegenwart des Canzlers, der Räthe und aller Kanzley-Verwandten, auf dem Burgundischen Saale auf dem Schloße, im Beiseyn S. F. Gn., öffentlich lesen, und mußte ein Jeder, Groß und Klein, geloben, sich darnach zu richten. Nach derselben alle Räthe verpflichtet waren, zur Sommerszeit um 6 Uhr, und den Winter um 7 Uhr, auf der Canzlei zu seyn, und ein Jeder seines anbefohlenen Amtes getreulich abzuwarten; worauf denn der Cammer-Secretarius und der Canzlei-Fiscal sonderliche Achtung haben müssen. Es wurden auch keine Partei-Handlungen oder Sachen fürgenommen, es mußte denn der Pedell S. F. Gn. dieselbe zuvor anmelden, ob Sie bei dem Verhöre selber seyn wollten. Alles dahin gerichtet, daß einem Jeden

Digitized by Google

dasselbe schleuniger Recht verschaffet werden möchte; und daß sonderlich an S. F. Gn. zu rühmen war, je unansehnlichere und geringere Parteien vorhanden waren, je lieber ließen S. F. Gn. sich dabei finden, damit Keiner sich Uebereilens zu befahren haben sollte. In solchen Handlungen konnten S. F. Gnd auch keine weitläuftige Disputationes, oder viel allegata iuris dulden, besonders mußten die Advocaten und Procuratores, vermöge der Canzleiordnung, die Sachen nur schlecht und kurz, jedoch aus dem Fundamente und mit allen Umständen, narriren und die iura den Herren Räthen befehlen, dahero man auch bald zur expedition kommen und jedermann seine Sachen ohne Aufenthalt verrichten konnte. Also pflegten S. F. Gn. auch dem geistlichen Consistorio in wichtigen Sachen, beneben dem Herrn Canzler und Consistorialen, selber gemeiniglich beizuwohnen.

Auf dem Lande, bei denen Landgerichten und Beamten, ließen S. F. Gn. auch eine besondere Ordnung machen und also halten, daß keiner mit denen Büchen über sein Vermögen und die Verwirkung müßte übernommen, sondern Gleichheit gehalten, auch keine Brüche oder Gefälle, wie denn wohl geschicht, unterschlagen und verschwiegen werden. Derohalben denn die Ober-Amtleute und Landfiscales, so denen Gerichten mit beiwohneten, befehligt waren, nach vollendetem Gerichte die Delinquenten, so etwan in große Brüche erkannt, sonderlich zu bescheiden, wegen der erkannten Brüche zu handeln. Was denn also abgehandelt worden, das mußte neben die erkannten Brüche verzeichnet, von dem Amtmann und den Beisitzern unterschrieben, S. F. Gn. zugeschickt und alle Jahr richtig berechnet werden; da denn S. F. Gn. denen Amtsrechnungen auch selber persönlich beiwohneten und Dero Protocoll für sich liegen und fleißige Aufsicht hatten, daß es allenthalben ohne Beschwerung derer Unterthanen richtig gehalten werden mußte. Und wurde hierbei in sonderliche Acht genommen, was Vermögens einer, wann und wie das delictum geschaffen, und ob der Delinquent oft oder wenig delinquiret, fromm oder böser Bube war. Denn S. F. Gn. sagten, daß Ihr an

Digitized by Google

denen Beüchen oder Gelde nichts gelegen, sondern Sie gottesfürchtige, ehrliche und fromme Unterthanen haben wollten, darum man auch solche Strafe bei denen alten Sachsen angeordnet. Wie man denn vor eßlichen Jahren, anfangs auf Kaiser Caroli M. Anordnung,*) wegen der Abtrünnigen oder Unholden, und die vom Christlichen Glauben sich abwendeten, auch das Viem-Recht, oder ius veniae, des Jahrs einmahl pflegte zu halten, da heimliche Richter verordnet und sonderlich dazu beeidigt wären, die auf solche Leute, auch öffentliche und heimliche Delicta, mußten Achtung haben.

Wenn das Viem-Recht angestellet, so mußten alle Einwohner in einem Gerichte oder Amte, so über 12 Jahr alt, auf einer Halde oder großem Platze unausbleiblich erscheinen und sich auf die Erde niedersetzen; da wurden denn in der Mitte etliche Tische gesetzt, dabei saß der Landesfürst, seine Räthe und Voigte, und mußten dann die heimlichen Richter die Delinquenten und Delicta anmelden. Die giengen dann in großer Procession, und ließen zwei Kreuze und Fahnen vor sich hertragen, mit einem weißen Stabe rings herum und schlugen die Verbrecher auf die Beine. Wer nun ein böses Gewissen hatte und sich einer Leibes-strafbaren Missethat schuldig wußte, dem war vergönnet aufzustehen und in Tag und Nacht das Land zu räumen, und mochte auch noch wohl den andern Schlag aushalten. Wenn er aber zum drittenmahle getroffen wurde, so war der Nachrichter oder der Scharfrichter dabei, und ein Priester reichte ihm das Sacrament, und zum nächsten Baume mit ihm zu. Wer aber nur ein- oder zweimahl getroffen ward, das war eine väterliche Warnung, sich hinführo zu bessern; daher es denn hieß ius veniae, daß noch Gnade dabei war, welches hernach corrumpiret

*) Die Vehmgerichtsstühle leiteten selbst ihren Ursprung von Karl dem Großen her, doch unstreitig irrig. Man findet ihrer wenigstens nicht vor dem 13ten Jahrhundert erwähnt.

Digitized by Google

und Wiem-Recht genannt worden;*) und hat ein solches Gericht Herzog Wilhelm zu Lüneburg, vor 40 Jahren ohngefehrlich, noch das letztemahl, meines Angedenkens, in der Person bei Zelle gehalten und geheget; welches ich wegen der Jugend, und daß bisweilen in denen Historien dieses Wiem-Rechts gedacht wird, allhier mit berühren wollen.

Bei diesen Brüchen müßte man auch in besondere Acht nehmen, demnach die Bauern unter sich auch eine besondere Strafe haben, (wenn etwa von wegen der ganzen Gemeine etwas angekündigt und aufgesetzet und dawider gehandelt wird), daß sie einander um ein halbes oder ganzes Faß Bier strafen, welches sie einen Bauer-Köhr heißen, und dann dasselbe ausſaufen, sich dabei raufen und schlagen und mehr Strafen verursachen: daß man ihnen ihre Bauer-Köhre zwar laßen solle, aber daß die Strafen dem Dorfe zum Besten zusammengelegt und verwahret werden müßten, damit nicht alles versoffen würde, und wäre solches noch sehr nöthig.

Damit auch S. F. Gn. bewehrete Leute auf dem Lande im Nothfall hätten, so verordneten Dieselben, daß denen Leuten nach ihrem Vermögen die Wehren zugeschrieben und angesetzt wurden, und mußte mit denenselben ein Jeder auf denen Landgerichten gewiß erscheinen und nach geendeten Landgerichten sich mustern lassen. Die Bauern wurden dann von denen Voigten und andern, so Kriegesleute gewesen, in eine Ordnung gebracht, herumgeführt und unterwiesen, wie sie sich in eine Schlachtordnung oder zur Gegenwehr schicken sollten. Und da man auch erfuhr, daß Jemand sein Gewehr verpartirt oder geliehen, der mußte seine Strafe geben; und ließen auch S. F. Gn. dero Behuf zu Gittelde sonderliche lange Röhre zu ¾**) schmieden und einfassen, die einem zu 9 Rthl. zu stehen kamen; und ward bei

*) Die Ableitung ist irrig. Im Altsaſſischen bedeutet das Wort Wehm, Wiem oder Fiem soviel als Blutbann.

**) Unstreitig ¾ Ellen.

Digitized by Google

Strafe allen Leuten eingebunden, auf einen jeden Glockenschlag*) mit ihren Wehren gefaßt zu erscheinen.

Und dieweil die Bergwerke eine besondere Gabe und Geschenk des Allerhöchsten, derohalben sie auch mit großer Danknehmung in fleißige Acht zunehmen, und dabei getreulich gehandelt werden muß (denn sonsten, wann Untreu, Falschheit und Eigennutz dabei verspürt wird, Gottes Segen, ohne welchen alles umsonst ist, auch außen bleibet, die Gänge sich verlieren und abschneiden): also hatte der löbliche Fürst, als ein geübter, emsiger und fleißiger Haushalter ein sonderliches fleißiges wachendes Auge auf dieselben, und dabey getreue Bergverständige und fleißige Räthe, Diener und Leute, die denen Sachen fleißig und treulich nachtrachteten und sich vom Eigennutze nicht zuviel regieren ließen. Die mußten S. F. Gn. alle Donnerstage einen richtigen Extract aller Berg-Register und Sachen allhier überreichen und von dem Zustande der Bergwerke Bescheid geben.**) Wie denn auch ingleichen aus allen Aemtern sonnabendlich ein Amts-Auszug in fürstliche Cammer geliefert werden mußte; daß man also von einer Woche zur andern sehen konnte, was auf einem jeden Bergwerke an allerhand Materialien, Erz, Galmey, Victriol und Bley, auch auf jedem Amte an Vieh, Korn und Anderm in Vorrath war; aus welchen Auszügen denn in der Thesorier-Zahlkammer allemahl eine Rolle auf Pergament mußte gemacht werden, welche S. F. Gn. in zwei silbernen Röllchen am Halse trugen und daraus wußten, was Sie täglichs einzukommen und zu heben hatten.

Und habe von S. F. Gn. ich oft selber gehört, daß Dieselben Dero Bergwerke bei währender Regierung auf 20,000 Rthlr. jährliches Ueberschusses höher gebracht als S. F. Gn. Herr Vater es gelaßen; und pfleg-

*) Des Sturmläutens.

**) Die Verdienste des Herzogs Julius um die Bergwerke des Harzes berichtet vorzüglich Hardanus-Haken in der zu Wildemann ihm gehaltenen Leichenpredigt.

Digitized by Google

und Wiem-Recht genannt worden;*) und hat ein solches Gericht Herzog Wilhelm zu Lüneburg, vor 40 Jahren ohngefehrlich, noch das letztemahl, meines Angedenkens, in der Person bei Zelle gehalten und geheget; welches ich wegen der Jugend, und daß bisweilen in denen Historien dieses Wiems-Rechts gedacht wird, allhier mit berühren wollen.

Bei diesen Brüchen müßte man auch in besondere Acht nehmen, demnach die Bauern unter sich auch eine besondere Strafe haben, (wenn etwa von wegen der ganzen Gemeine etwas angekündigt und aufgesetzet und dawider gehandelt wird), daß sie einander um ein halbes oder ganzes Faß Bier strafen, welches sie einen Bauer-Köhr heißen, und dann dasselbe aussaufen, sich dabei raufen und schlagen und mehr Strafen verursachen: daß man ihnen ihre Bauer-Köhre zwar laßen solle, aber daß die Strafen dem Dorfe zum Besten zusammengelegt und verwahret werden müßten, damit nicht alles versoffen würde, und wäre solches noch sehr nöthig.

Damit auch S. F. Gn. bewehrete Leute auf dem Lande im Nothfall hätten, so verordneten Dieselben, daß denen Leuten nach ihrem Vermögen die Wehren zugeschrieben und angesetzt wurden, und mußte mit denenselben ein Jeder auf denen Landgerichten gewiß erscheinen und nach geendeten Landgerichten sich mustern lassen. Die Bauern wurden dann von denen Voigten und andern, so Kriegesleute gewesen, in eine Ordnung gebracht, herumgeführt und unterwiesen, wie sie sich in eine Schlachtordnung oder zur Gegenwehr schicken sollten. Und da man auch erfuhr, daß Jemand sein Gewehr verpartirt oder geliehen, der mußte seine Strafe geben; und ließen auch S. F. Gn. dero Behuf zu Gittelde sonderliche lange Röhre zu $\frac{7}{4}$**) schmieden und einfassen, die einem zu 2 Rthl. zu stehen kamen; und ward bei

*) Die Ableitung ist irrig. Im Altsaßischen bedeutet das Wort Wehm, Wiem oder Fiem soviel als Bluthann.

**) Unstreitig $\frac{7}{4}$ Ellen.

Digitized by Google

Strafe allen Leuten eingebunden, auf einen jeden Glockenschlag*), mit ihren Wehren gefaßt zu erscheinen.

Und dieweil die Bergwerke eine besondere Gabe und Geschenk des Allerhöchsten, derohalben sie auch mit großer Danknehmung in fleißige Acht zunehmen, und dabei getreulich gehandelt werden muß (denn sonsten, wann Untreu, Falschheit und Eigennutz dabei verspürt wird, Gottes Segen, ohne welchen alles umsonst ist, auch außen bleibet, die Gänge sich verlieren und abschneiden): also hatte der löbliche Fürst, als ein geübter, emsiger und fleißiger Haushalter ein sonderliches fleißiges wachendes Auge auf dieselben, und dabey getreue Bergverständige und fleißige Räthe, Diener und Leute, die denen Sachen fleißig und treulich nachtrachteten und sich vom Eigennutze nicht zuviel regieren ließen. Die mußten S. F. Gn. alle Donnerstage einen richtigen Extract aller Berg-Register und Sachen allhier überreichen und von dem Zustande der Bergwerke Bescheid geben.**) Wie denn auch ingleichen aus allen Aemtern sonnabendlich ein Amts-Auszug in fürstliche Cammer geliefert werden mußte; daß man also von einer Woche zur andern sehen konnte, was auf einem jeden Bergwerke an allerhand Materialien, Erz, Galmey, Victriol und Bley, auch auf jedem Amte an Vieh, Korn und Anderm in Vorrath war; aus welchen Auszügen denn in der Thesorier-Zahlkammer allemahl eine Rolle auf Pergament mußte gemacht werden, welche S. F. Gn. in zwei silbernen Röllchen am Halse trugen und daraus wußten, was Sie täglichs einzukommen und zu heben hatten.

Und habe von S. F. Gn. ich oft selber gehört, daß Dieselben Dero Bergwerke bei währender Regierung auf 20,000 Rthlr. jährliches Ueberschusses höher gebracht als S. F. Gn. Herr Vater es gelaßen; und pfleg-

*) Des Sturmläutens.

**) Die Verdienste des Herzogs Julius um die Bergwerke des Harzes berichtet vorzüglich Hardanus Haken in der zu Wildemann ihm gehaltenen Leichenpredigt.

Digitized by Google

ten Dieſelben zu ſagen: obwohl der Allmächtige S. F. Gn. ein geringes Land gegeben, ſo wollten Sie doch thun, wie Jener ſaget: Spartam nactus es, hanc orna! und nicht einen Fuß lang undurchſucht laſſen.

Und weil S. F. Gn. täglich derogeſtalt Deroſelben ganzen Landes Vermögen und Intraden wiſſen konnten, hielten Dieſelben auch den Gebrauch: daß Sie keinen Befehl, der Geld belangte, unterſchrieben, Sie wußten denn erſt, daß Geld in der Cammer war (denn der Schatz niemahls mußte geregt werden), und pflegten demnach S. F. Gn. die Geldſachen fein beſcheiden und glimpflich auf die Berg- oder Amts-Rechnungen-Visitationes, Frankfurter Meſſen und Leipziger Märkte abzuweiſen, alsdann wieder Anſuchung zu thun, da dann ein Jeder ſeine Bezahlung gewiß hatte. Und ſehen S. F. Gn. dahin, daß alle halbe Jahre, als auf Oſtern und Michaelis, alle Zinſen von dem Rentmeiſter oder dem Theſorier-Cammer-Verwalter richtig gemacht werden mußten. Was auch S. F. Gn. alſo Neues erfunden, das mußte alles mit I-H., d. i. Julius Hedewig, in denen Amts-Regiſtern zu ewiger Gedächtniß bezeichnet werden, damit man zu ſehen hätte, wie S. F. Gn. das Land verbeſſert; und wiewohl das Land geringe war, wollten S. F. Gn. doch in Allem Richtigkeit gehalten haben, daß auch ein jeder Diener, groß und klein, alle halbe Jahr, auch wohl vorher, wenn es einer bedurfte, ſeine richtige Beſoldung, Kleidung und Deputat gewiß haben mußte. Und damit es auf denen Aemtern und Lande richtig hergienge, hatten S. F. G. ſonderliche Visitatores verordnet, die alle Jahr mußten viſitiren, das Vieh nachzählen, das Korn meſſen und ſehen, wie man Haus gehalten, und geſchahe ſolches auch wohl außer der Zeit unverſehens, daß alle Diener immer mußten in Furcht ſitzen, darüber auch manche ofte anliefen.

Als S. F. Gn. nun, wie oben berührt, die Reformation im Lande vollenbracht und alles richtig und wohl beſtellet, die Huldigungs-Sachen mit

Digitized by Google

Dero Erb- und Landstadt Braunschweig aber noch nicht richtig wären; denn die zu Braunschweig weigerten sich der Erbhuldigung aus denen Ursachen:

1. Daß erstlich und zuvor, vermöge der kleinen Hulde-Briefe, S. F. Gn. schuldig wären, mit ihnen, aller irrigen und streitigen Puncte, und sonderlich der rechtshängigen Sachen halber, sich zu vertragen;
2. daß S. F. Gn. nicht befugt wären oder seyn sollten, sie um alle Sachen, so vor Dero Zeit gefallen, zu besprechen:

so wollten auch S. F. Gn. auf Ihrer Seite die verpfändeten Stücke, als Asseburg, den Zoll, die Münze, alte Wiek und Sack, wieder haben; welches denen Braunschweigern nicht eben.

Jedoch wurden S. F. Gn. durch große Verheißungen: was vor Nutzen S. F. Gn. zu gewarten hätten, wenn Sie mit der Stadt einig wären und weil dieselbe auch von wegen des Stifts Hildesheim und derselben Frau Stiefmutter aus Polen schwerer Ansprache gewärtig seyn müßen, und der Religion halber Widerwärtige haben würden, dahin beredet: daß Dieselbe einen, wiewohl liederlichen, Vertrag willigten und also die Sachen mit der Stadt ao. 1569. vertragen wurden, und die Stadt S. F. Gn., im Beisein Derselben ältesten Sohnes, des jetzt regierenden Fürsten, die Erbhuldigung leistete. Jedoch haben die Herzoge von Lüneburg, als Seit-Interessenten, durch ihre, dazu abgesandte Räthe auf dem Alt-Stadt-Rathhause dawider protestiren und ihnen ihr ius in eventum fürbehalten laßen.

Wiewohl es nun zwischen S. F. Gn. und der Stadt Braunschweig groß köstlich Ding war, daß auch S. F. Gn. sich so hoch verdemüthigten und zu Kindtaufen und Hochzeiten hineingezogen, Georgen Achtermanns Tochter selber zur Kirche und Traue führten: so währte es doch nicht lange. Denn die von Braunschweig ließen sich bedünken (wie sie denn auch ohne Scheu sagen durften): sie hätten die Löwen nun im Kasten, wollten es mit Herzog Julio wohl aushalten; und bekamen dazu naseweise Syndicos, als Dr. Rosbeck, der zu Speyer Assessor gewesen; die bildeten ihnen vollends

Digitized by Google

große Regalien, Freiheiten und ein besonder Condominiat und Mitherrschaft ein, daß sie anfiengen, S. F. Gn. und Deroselben Räthen und Dienern allen Widerwillen zu erweisen; und bevorab konnten und wollten sie nicht leiden, daß S. F. Gn. sie: „unsere Erb- und Landstadt" titulirte. Das gieng ihnen durch das Herz, dahero lief die große Correspondenze und Gnade bald zu Gabe, und brachten ein Mandat über das andere wider S. F. Gn. aus. In Summa, der gute, fromme F. konnte nicht das Geringste im Lande anfangen, es war ihnen zuwider und mußte angefochten und dawider protestirt werden. Daher ward S. F. Gn. auch endlich verursachet, nicht allein Brauhäuser ihnen vor die Nase zu legen, die Stühle vor die Thür zu setzen, die Commercien zu hemmen: sondern auch die Heinrichsstadt zu erweitern und zu befestigen, und eine neue Commun- und Handelsstadt*) anzurichten, Ausländische von allerhand Handwerkern und Handtierungen anhero zu befördern, Jahr- und Wochen-Märkte anzuordnen, auch Ochsen und Pelterey aus Polen auf dieselben zu verschreiben und die Neu-

*) Das Gotteslager vor Wolfenbüttel. Nach den auf der herzoglichen Bibliothek befindlichen, von dem Herzoge Julius mit eigenhändigen Zusätzen versehenen, Aufzeichnungen (14. 21. Misc.) hatte derselbe im Sinne, das Gotteslager, dessen Bau nach solchem im Jahre 1582. begann, „so weit zu vollführen, und „mit göttlicher Hülfe so weit zu compliren, daß in die sechs und dreißig „tausend Feuerstetten oder Wohnhäuser darin erbauet und wohl bewohnet mögen werden." Zum deutlichen Beweise, daß hier kein Schreibfehler vorhanden ist, fährt, nach einigen Betrachtungen, die Handschrift fort: „derowegen I-H. „Fürstl. Gnaden mit Erbauung der Häuser so viel immer möglich fortzufahren „gänzlich gemeinet, weil der Erbenzins von einem jeden Hause zwei Rheinische „Goldgulden in Gold vollwichtig zu erlegen: wollte sich also die Summe in die „zwei und siebenzig tausend Goldgulden, guten Braunschweigischen Mariengulden, zwanzig Mariengroschen auf einen Gulden zu rechnen, einhundert vier „und vierzig tausend Gulden gebührliches Aufhebens nach Vollendung oben besagter 36,000 Häuser, ohne was sonsten das Hundert mit 4 zu verzinsen tragen würde betragen u. s. w."

Digitized by Google

stadt mit einer Vorstadt (als das Volk häufig zufiel) zu augiren und dieselbe mit sonderlichen Privilegiis, die auch in latein-, deutsch- und französischer Sprache gedruckt divulgiret wurden, zu begnaden; dadurch denen von Braunschweig nicht wenig an ihrer Nahrung begunnte abzugehen. Und dieses war der erste Stein, der auf ihr selbst eigen Verursachen zu ihrem jetzigen Verderb und Schaden gelegt worden, und haben sie dessen Niemand, als ihren Rath und Syndicis zu danken; dann sie anfänglich einen gewünschten guten Herrn an S. F. Gn. hatten, unter welches Schatten sie wohl grünen, wachsen und in großem Ansehen und Flor hätten sitzen können, wann die Hoffart sie nicht abermahls geplaget und der Trotz und Uebermuth zum Verderben gleichsam gezwungen und getrieben, daß sie immer höher steigen und mit dem Adler gegen der Sonnen Glanz und Strahlen fliegen wollen. Darum heißt es: *Quilibet faber fortunae suae*; Ein jeder ist seines Glückes Schmit und Urheber. Hieraus ist nun zu vernehmen, daß denen von Braunschweig angeboren, ihrem Erbherren zu widerstreben, und daß solches nicht neu und zu verwundern sey.

Damit auch die Kloster-Güter nicht unnützlich umbracht, vielmehr die Jugend zum Guten instituirt und erzogen werden möchte, so haben S. F. Gn. alle Klöster zwar in ihrem Stande bleiben, aber dieselben reformiren und in Dero Mönche-Klöstern Schulen anrichten laßen.

Dieweil auch S. F. Gn. vor vielen Jahren mit den Gedanken umgegangen, wann der allmächtige Gott sie zur ruhigen Regierung kommen laßen würde, alsdann zur schuldigen Dankbarkeit, in Dero Landen eine Universität zu fundiren und anzurichten, als haben S. F. Gn., nach gehabtem Rath derer Landstände, ao. 1571 den Anfang mit einem Paedagogio gemacht, und dasselbe nach Gandersheim gelegt (weil S. F. Gn. hochlöblicher Vorfahre, Herzog Ludolph zu Sachsen, dieselbe Stadt und das Stift evstlich ao. 856 gestiftet und von neuem erbauet), und dazu das alte verfallene Franciscaner-Kloster genommen und anrichten laßen, und dasselbe den 19ten

Digitized by Google

Martii, im Beiseyn S. F. Gn. beider Söhne, Herzogen Heinrich Julii und Philippi Sigismundi, eingeweihet und dahin etzliche Professores verordnet, von welchen noch Dr. Daniel Hoffmann und M. Ovenus Günther übrig und im Leben seyn.

Wie nun dieß christliche Werk wohl von statten gieng und viel gelehrte Knaben darin erzogen wurden, trachteten S. F. Gn. immer weiter dahin, Ihr Vorhaben mit der Universität ins Werk zu richten; wozu denn die Elmstadt (Helmstedt) wegen der gesunden Luft, und daß es sonsten ein lustiger und wohlgelegener Ort ist, am bequemsten ward ausersehen, und gab der damahlige Abt zu Marienthal, Ehrn Caspar Schoschen, den Raum und Platz dazu, und ließen S. F. Gn. anfänglich ein auditorium, habitationes und Stuben behuf derer Stipendiaten bauen und in Eil verfertigen, und den 14ten Julii 1574 vorberührtes Paedagogium von Gandersheim dahin transportiren, da die Professores den 15ten einsd. ihre lectiones publicas im Namen der h. Dreieinigkeit angefangen.

Als auch dieses Werk durch Gottes Segen glücklich fortgieng, und viel Knaben aus denen umliegenden Ländern und Städten dahin geschickt wurden, gedachten S. F. Gn. immer weiter auf Wege, wie es ferner getrieben und zur Universität erhöhet würde.

Schickten demnach S. F. Gn. die Cammerräthe Heinrich von der Lühe und Matthiam Böttichern an Kayſ. Majst. Maximilianum gen Prag, um Privilegirung der neuen Universität anzuhalten. Ob nun wohl eben die Stadt Straßburg und andere um gleichmäßige Privilegien angehalten, hat doch Gott denen Unsern Glück gegeben, daß sie dieselben vor denen Andern empfangen und in optima forma herausgebracht.

Nun war auch von Nöthen, das von der Donation, Fundation und denen legibus der Universität Juliae, wie sie von Kayſ. Majst. getauft worden, deliberirt und berathschlagt wurde. Zu dero Behuf haben S. F. Gn. etliche Gelahrte und andere der Sachen erfahrene Männer ins Kloster

Digitized by Google

Rhodagshausen zusammen verschrieben, die solches Werk für die Hand genommen, begriffen und der ganzen Landschaft fürgetragen, von der es approbirt; und endlich ist durch einen öffentlichen Anschlag auf Petri und Pauli, welches Herzogs Julii Geburtstag war, die Introductio auf den 15ten October, der des neuen Rectoris Geburtstag war, 1576, männiglich kund gethan worden.

Als nun die Zeit herankam, daß die neue Julius-Universität eingeführt werden sollte, sind S. F. Gn. neben Derselben viel hochgedachten, freundlichlieben Söhnen, Herzogen Henrico Julio und Philippo Sigismundo, item Graf Simon von der Lippe ꝛc., Graf Ulrichen von Reinstein ꝛc., Grafen Ernsten und Christoph von Mannsfeld, Anton und Christoph Edlen Herren zu Warberg ꝛc., auch den Prälaten, der ganzen Ritterschaft und den Städten, mit 500 Pferden den 14ten October (war ein Sonntag und schönes helles Wetter) von hinnen aus, nacher Helmstedt abgereiset, mit 14 Trompetern und 4 Heer-Pauken, aufs stattlichste ausstaffirt, und um 3 Uhr Nachmittages zu Helmstedt ankommen; daselbst Timotheus Kirchner, Theol. Doct., Professor und Superintendens, S. F. Gn. mit einer lateinischen Oration empfangen; darauf S. F. Gn. durch Dero ehemahligen Kanzler Joachimum Mynsinger von Frundeck*) respondiren ließen.

*) Er selbst schrieb sich stets Münsinger von Frundeck, schon seine Zeitgenossen schrieben Mynsinger von Frundeck: hier ist dieser Name so geschrieben, wie ihn Algermann schrieb.

Mynsinger hatte bereits im Jahre 1573, wahrscheinlich auf Veranlassung der damahligen alchemistischen Hofcabalen, seine Dienstentlassung, als Kanzler, erbeten, empfangen und unter dem 24sten März auf nächste Pfingsten förmlich angenommen, wobei er sich seinen, um diese Zeit fälligen, halbjährigen Gehalt ausdrücklich ausbedungen hatte. Dieser bestand, nach seiner eigenhändigen Angabe, aus Folgendem:

250 Rthlr. halbjährige Besoldung,

Digitized by Google

Des folgenden Tages zogen JJ. FF. GGn. neben denen Grafen, Landständen und Gesandten des Stifts Halberstadt, auch allen Räthen, Secre-

60 Rthlr. für ein Fuder Rheinwein,
35 Gulden Kostgeld,

und der Sommerkleidung für fünf Mann. Zugleich liquidiret er für vier Jahre die Ehrenkleider. Diese Besoldungsreste wurden ihm sobald nicht ausgezahlt, da S. F. Gn. ihm ungnädig geworden, denn er sollicitirte darum noch in dem Jahre 1574, auch fand er am Mittwochen nach Quasimodogeniti 1574 Veranlassung, in einer ausführlichen Deduction sich gegen die Verläumdung zu rechtfertigen, als wenn er sich beigehen lassen „eins und anderes zu S. F. Gn. *Aestimation* Beschmitzung und Verkleinerung auszusprengen;" wobei er nochmahls dringend um seine Besoldungsrückstände bat. Zur Zeit dieser fürstlichen Ungnade ward ihm auch das Dorf Lelm gekündigt, welches er für 1000 Rthlr. Pfandweise inne hatte. Diese Ungnade scheint sich jedoch im August 1574. bereits etwas vermindert zu haben, zu welcher Zeit Mynsinger, obwohl nicht Kanzler, den Auftrag erhielt, nebst Georg von Holle und Heinrich von der Luhe, eine kayserliche, dem Herzoge aufgetragene, Commission zu Emden auszurichten, welchen Auftrag anzunehmen er sich unter dem 5ten August 1574. erbiethet. Er hielt sich zu jener Zeit auf seinem Gute zu Helmstedt auf.

Im Jahre 1576 hatte (bei gänzlich veränderten Verhältnissen am Hofe zu Wolfenbüttel) jene Ungnade geendet, und Mynsingern wurden auch wieder bedeutende Geschäfte aufgetragen. Er war nicht nur bei Errichtung der Universität thätig, sondern wurde auch am 16ten December 1576. zum Vice-Hofrichter und Rath von Haus aus ernannt; zugleich übernahm er, wie seine Bestallung sagt, „bei der bestätigten Julius-Universität zu Helmstedt, auf des *rectoris* gnädiges Begehren, an Sr. Liebd. Statt, *in promotionibus publicis*, als der Universität Vice-Kanzler, *pro concedenda licentia*, so viel anderer seiner obliegenden Sachen Gelegenheit nach geschehen könnte, sich gebrauchen zu lassen" — und überhaupt auf das Emporkommen der Universität, als ein *scholarcha*, zu wachen. Mynsingers Gehalt, in diesen Beziehungen, bestand in 200 Rthlr., Hofkleidung auf 4 Personen, und einem Antheil an den Hofgerichts-Gefällen. Zugleich wurde ihm nachgelassen, anderer Fürsten Bestallung, als Rath von Haus aus, zu behalten und ferner anzunehmen. Beide Theile behielten sich eine halbjährige Loskündigung vor. — Diese Be-

Digitized by Google

tarien ꝛc. in einer Ordnung nach St. Stephans Kirche, Herzog Heinrich Julius, als verordneter und confirmirter perpetuus Rector Academiae Juliae, in schwarzem, bischöflichen Habit. Darauf folgten (1stens,) 6 Edelknaben, wohlgeschmücket. Der Eine trug die Kaiserl. Privilegia und Herzogs Julii Donation auf einem roth-sammetnen Polster liegend. Dann folgten zwei andere, (2. u. 3.) mit zwei silbern und vergüldeten Sceptern, der Universität Jurisdiction und Hoheit vermeldend. Der Vierte (4.) trug die Bibel und das corpus doctrinae Julium, auch die Statuta, welche der Univers-

---

soldung erhielt jedoch Mynsinger nur bis zum Jahre 1578, und von dieser Zeit an sollicitirte er darum, bis zu seinem Tode, vergebens. Die Ursache, weßwegen ihm dieser Gehalt vorenthalten wurde, war, wie er selbst andeutet, daß Herzog Julius von ihm verlangte, er möge öffentliche juristische Vorlesungen zu Helmstedt halten, wozu er sich nicht entschließen konnte. Die Gründe seiner Verweigerung waren: „daß er nicht allein über dreißig ganzer Jahre in jure „nicht profitirt, oder sich darin geübt, und also mehrentheils von den Büchern „und studiis abgekommen, sondern auch in seinem hohen Alter, da er über 60 „Jahr alt wäre (geschrieben am 31sten August 1579), seine Augen und Gedächtniß sehr geschwächt worden, er auch täglich blöder werde." Hiernach ist also gewiß, daß Mynf. ein thätiger Professor zu Helmstedt nie war, obwohl er das Vice-Cancellariat der Universität versehen und als Doctor in dem Spruchcollegio, wie er selbst rühmt, sehr thätig gewesen. In Ungnade scheint jedoch Mynsinger seit 1576. nicht bei dem Herzoge gewesen zu seyn, da er diesen bei den Hochzeiten seiner Töchter zutraulich um einen Zuschuß an Wildpret bat, welches er auch erhielt, auch den Herzog ersuchte: „den Weinschenken Zachariassen „gnädiglich zu erlauben und nachzugeben, daß ihm, für sein baar Geld und auf „seine Unkosten und Fuhrlohn, ungefährlich 4 bis 5 Ohm Rheinischen Wein, „zugleich mit dem fürstlichen Weine, eingekauft werden möge, weil doch S. F. „Gn. hierdurch nichts abgehe," welche Bitte ihm denn auch gewährt ward. — Mynsinger starb am 3ten May 1588. zu Großen-Alsleben (seinem Pfandschlosse), ward aber zu Helmstedt begraben. Seine Söhne, Heinrich Albrecht und Sigmund Julius, luden unter dem 7ten May den Herzog zum Begräbniß ein, welcher den Dr. Joh. Borchholt den Auftrag ertheilte, Statt seiner der Leiche die letzte Ehre zu erzeigen.

Digitized by Google

stät Richtschnur in Lehre und Leben seyn sollten. Der Fünfte (5.) trug einen purpurnen Mantel, damit der Rector sollte bekleidet werden. Und der Sechste (6.) trug der Universität und einer jeden Facultät Siegel, so denenselben von Kayf. Majst. gegeben worden; als nämlich: Simson, wie er dem Löwen den Rachen aufreißt und denselben erwürget, vorne mit dem Manne, über welchem stund ein Stern, und hinter dem Simson die Sonne und umher: Sigill. Academiae Julii principis fundatoris. Ex forti dulcedo.

In der theologischen Facultät: die heil. Dreieinigkeit, Gott der Vater mit dem Sohne auf dem Stuhle sitzend, und oben der heil. Geist in Taubengestalt, zwischen der Sonne und Mond, darum geschrieben: Sigill. facult. theol. Julii princip. fundat. Hic est filius meus, hunc audite.

In der Juristen-Facultät Siegel steht ein rother Löwe, der hält in den vordern Tatzen einen Scepter, darüber stehet I-H. und umher: Sigill. facult. iurid. Julii princ. fundat. Vae vobis, si dicitis bonum malum et malum bonum.

In der medicinischen Facultät Siegel steht ein gekrönter Ochse, oben mit einem Stern, und umher: Sigill. facult. medicae Julii Princ. fundator. Altissimus de terra creavit medicinam.

In facultate artium stehet ein Löwe, umher mit Rosenblättern, der hat einen Scepter oben mit einer Krone, umher zwei Schlangen und mitten zwei Flügel, welches des Mercurii Zeichen, und umher: Sigill. facultatis artium Julii Princ. fundatoris. Vestigium Sapientiae.

Und in dem Gerichts-Siegel sitzt ein Mann auf einem Richterstuhle, hat in der einen Hand ein Schwert, in der andern eine Wagschaale zwischen der Sonne und dem Mond, und über dem Kopfe einen Stern; umher: Sigill. Justitiae Julii princip. fundat. Erudimini, qui iudicatis terram. — Und dabei der Universität und Collegii Schlüssel.

Digitized by Google

Im Chor in der Kirchen war ein erhöheter Pallast *) von Brettern gemacht, daß man in der Kirche Alles, was da verrichtet wurde, sehen konnte, und auf den Seiten drei Bänke oder Sitze über einander erhöhet, rings umher mit köstlichen Tapeten behänget und gezieret; und in der Mitte desselben Pallastes war eine Kanzel gemacht, auf welcher obgemeldeter Hr. Kanzler, Joachim Mynsinger, die Kaiserlichen Privilegien mit einer oration öffentlich ablas, und anstatt Kayf. Majst. Herzogen Heinrich Julium zum Rectoren der Universität erwählte und bekleidete. Im Eingang, als die Herren und Landstände neben denen Gesandten und Professoren sich ein Jeder an seinen verordneten Ort gesetzt, ward auf dem Chore Erhalt uns Herr bei deinem Wort ꝛc. und: Nun bitten wir den Heilg Geist ꝛc. figurirt und gesungen, mit allerhand lieblichen Instrumenten.

Darauf that Dr. Martin Chemnitius eine herrliche Predigt von Einsetzung derer 12 Apostel und denen Schulhistorien vom Anfange der Welt. Nach der Predigt ward die Litaney teutsch und Veni Sancte spiritus etc. gesungen.

Darnach that der Kanzler Mynsinger eine lateinische Oration und übergab Herzogen Henrico Julio die obgemeldeten Bücher, Privilegia, Scepter, Siegel und Schlüssel, und seynd die Previlegia datirt Pragae, 9. Maii 1575. Nach solcher Verrichtung setzten S. F. Gn., der Rector und sämmtliche Professores sich für's Altar und ruften Gott um Glück und Segen solches hochnützlichen Werks an.

Als nun solches Alles in der Kirche vollendet war, begaben sich die Herren und Professores in voriger Ordnung wieder ins Collegium, daselbst wurden die Leges der Universität öffentlich abgelesen, promulgiret und übergeben, und währte also dieser Actus bei 5 Stunden lang. Darauf zogen sie zusammen aufs Rathhaus, daselbst war ein fürstliches Banquet und

*) Rehtmeyer schreibt: „*theatrum* oder erhöhte Bühne."

Digitized by Google

Mahl zugerichtet, und derselbe Tag in Fröhlichkeit zugebracht; da verehrten der Rath zu Helmstedt dem neuen Rectori, Herzogen Heinrichen Julium, einen schönen vergüldeten Schauer, und von wegen des Bergamts vier Berg-Sänger, in Wildenmenschen-Kleidern mit Tannenbäumen, einen großen silbernen Kuchen.

Den folgenden Tag wurden 10 Candidaten, so den vorigen Tag in Praesenz des Herrn Rectoris und Philippi Sigismundi examinirt worden, mit gewöhnlicher Sollemnität zu Magistern promoviret, und verfügten sich darnach, als die Trompeter zu Tische geblasen, die Herren sämmtlich wieder aufs Rathhaus zur Mahlzeit. Da machte M. Pancratius Krüger, Professor und Poët, einen Aufzug mit denen neun Musen, die sonderlich auf antiquische Art und Manier dazu gekleidet waren, mit schönen lieblichen Instrumenten, die recitirten in lateinischen Versen die alten Geschichten der Herzöge von Sachsen, Braunschweig und Lüneburg, und rühmeten dieß Werk und Herzogs Julii dazu angewandte Milde und Güte. Da wurden auch, anstatt der andern jungen Herren, etliche Knaben öffentlich deponirt und zu Studenten gemacht.

Den dritten Tag verrückten S. F. Gn. wiederum nach Wolfenbüttel, und gieng ein Jeder seinen Weg.

Dieses habe ich kürzlich berichten wollen, weil es der löblichsten und nützlichsten Werke eines, so sich jemahls im Fürstenthum Braunschweig und Lüneburg zugetragen. Denn sinderhero die löbliche Universität viel herrliche gelehrte Leute zu Kirchen und Schulen, auch politischen Sachen gegeben, die man zuvor von andern Oertern mit großen Unkosten hohlen und daheim halten müßen, daß dem Allmächtigen und S. F. Gn. billig dafür zu danken. Derselbe wolle forthin seine Gnade und Segen dazu verleihen und den jetzt regierenden Landesfürsten und S. F. Gn. Nachkommen mit seinem heil. Geist regieren, daß ja dieß Werk beständig bleibe und immer weiter befördert und erhalten werden möge, welches geweihet zur Beförderung sei-

Digitized by Google

nes göttlichen Namens, S. F. Gn. und dem ganzen Fürstl. Stamme zum ewigen Ruhme.

Und dieweil S. F. Gn., wie vor berührt, die wahre christliche Religion zu befördern und fortzupflanzen sich hoch angelegen seyn ließen, und zur selben Zeit allerley Secten einrissen, hätten S. F. Gn. gern eine Richtigkeit darin gesehen und zogen demnach Dr. Martinum Chemnitium, obgemeldeten Superintendenten in S. F. Gn. Erb- und Landstadt Braunschweig, und andere Gelahrte zu Rathe, wie man eine formulam concordiae und Einigkeit in der Religion verfassen und ausgehen laßen möchte. An welches Werk S. F. Gn., immaßen Dieselben einmahl selber geredet, über 40,000 Rthlr. gewandt; und weilen in dem Drucke etwas versehen oder vielleicht mit Fleiß darin geknetet, beförderten S. F. Gn 1582 gen Quedlinburg ein besonderes Colloquium, da gedachter Chemnitius, Dr. Nicol. Selneccerus, Dr. Kirchner, Polycarpus Lyserus und die Unsrigen in großer Anzahl zusammen kamen und eine geraume Zeit von dem Concordien-Werke Unterredung hatten. *) Und damit S. F. Gn. alle Tage was gehandelt wurde wissen möchten, verhielten Dieselben sich die Zeit über zu Grüningen; wie ich denn auch selber mit dagewesen und im Anfange protocolliren müßen.

Diese formulam concordiae müßen noch jetzo alle neu angehende Prediger im ganzen Lande subscribiren und in Lehr und Leben nach derselben sich richten.

S. F. Gn. haben auch, Gott und seinem heil. Worte zu Ehren, die Hofcapelle mit Priechen oder Porkirchen, item mit einem neuen, von Marmor und Alabaster-Steinen, die S. F. Gn. an der Asse erstlich erfunden und brechen lassen, ausgehauenen, schönen Altar und einer neuen Orgel laßen renoviren und zurichten und die Chorales, so täglich vor dero Zeit die

*) Vergl. Rehtmeyer's Braunschw. Kirchengeschichte, Thl. III. S. 486.

Digitized by Google

horas darin pflegten zu halten und zu singen, abgeschafft und an deren Statt die Musicos, so bei dem gefangenen Herzoge zu Sachsen und Gotha zuvore gewesen, angenommen und gehalten, die denn auch, so sie dazu qualificirt waren und Lust hatten, mit in der Canzlei, Cammer und Consistorio im Schreiben aufwarten mußten, und hernach zu andern Aemtern befördert wurden. Also haben S. F. Gn. auch das Schloß allenthalben verbessern laßen und mit neuen Bollwerken, Basteien, wie der Augenschein noch giebt, versehen und verwahret, und daran große Unkosten gewandt. Und weil S. F. Gn., wie oben erwähnt, noch den Schaden an beiden Füßen hatten, auch sonsten andere Zufälle im Rücken dazu schlugen, daß S. F. Gn. durch M. David Boeckeln, Deroselben Chirurgum und Leibarzt, etliche Mahle sich mußten schneiden laßen, und zu demselben gerne auch andern Rath gehabt, trug sich's zu, daß ein gewesener und verlaufener Pfaffe aus dem Lande Meißen, Philipp Therocyclus oder Sommerring*) genannt, der seine Profession verlaßen und zur Alchymisterey sich begeben, ums Jahr 1568, den lapidem philosophorum S. F. Gn. zu bereiten, sich allhier angab, welcher, wie die Chymici schreiben, wann er recht gemacht und zuwege gebracht werden kann, als der Theophrast Paracelsus denselben soll präparirt haben, Alles Ungesunde aus dem Menschen wegnehmen und ihn dermaßen restituiren soll, daß ein Alter einem Jünglinge von 18 bis 20 Jahren gleich werde. Auf diesen Buben wandten S. F. Gn. ein Großes und ließens sich viel kosten, in Hoffnung, er sollte etwas Fruchtbarliches

*) Therocyclus galt bei dem Herzoge sehr viel. So sagt dieser z. B. selbst in einem Schreiben d. d. 24sten März 1573. dem Kanzler Mynsinger von Frundeck, daß er ihm das pfandweise innehabende Dorf Lelm nicht länger lassen könne, obwohl der würdige Rath und liebe getreue Ehren Philippus Therocyclus sich sehr für Mynsinger verwende. Eben dieser hatte auch schon am 27sten Febr. 1573. die Beschaffenheit des Dorfs Lelm an Ort und Stelle untersuchen müssen. Mynsinger war bereits, unter dem 18ten Februar, auf sein Ansuchen, seines Kanzlerdienstes entlassen.

Digitized by Google

präſtirt und verrichtet haben. Derſelbe zog auch andere Landſtreicher und ſeines Gleichen zu ſich, unter denen war einer, Heinrich Schumpacht, alias Scheibe Heinze genannt, der ſein Opfermann geweſen, mit deſſen Weibe, Anne Marie,*) Kettwigen, Schulvermann, und S. F. Gn. Hofs Kaplan, Ehrn N. Hahnen: daß alſo ihrer eine ganze Rotte zuſammen waren. Die hatten ihr Logiment auf der Apotheken vor dem Schloſſe, wurden fürſtlich geſpeiſet und tractiret, und hatten den guten Fürſten dermaßen bezaubert und eingenommen, daß ſie Alles, was ſie nur begehrten, erlangen konnten.

Es ließ auch dieſer Sommerring die jetzige Kanzlei in der Heinrichsſtadt erſt bauen und gegenüber ein groß, lang Gebäude ſetzen, welches aber nicht gar verfertigt ward; für derſelben Er auch noch und etliche ſeiner Geſellen condemnirt worden.

Sie brachten auch ſo viel zu Wege, daß S. F. Gn. Herz und Gemüthe Deroſelben Gemahlinn, der guten, frommen Fürſtin, welche ihre Schelmen- und Bubenſtücke vermerkte und ihnen nicht gut war, eine Zeitlang gar abgewendet worden. Als nun dieſe böſen Leute ſahen, daß ſie nichts verrichten konnten und ſich befuhrten, es möchten ihre Händel an den Tag kom-

*) Anne Marie Ziegler, des Schumpacht (oder, wie Andere ſchreiben, Schombach) Weib, war eine äußerſt liſtige Betrügerinn und ein Beweiß, daß die Laſter und Thorheiten der Menſchen ſtets dieſelben bleiben. Sie gab vor, ungleiche zu ſeyn und nur mit der Mutter Gottes verglichen werden zu können. Ein Mann, der ihrer Liebe genöſſe, nähme Theil an dieſer Reinheit, und würde hundert Jahr älter als ein gewöhnlicher Menſch. Sie ſei mit einem Grafen von Oettingen vermählt, der ein Sohn des Theophraſtus Paracelſus ſey, und ſie wäre beſtimmt, mit ihrem Gemahl Kinder zu zeugen, aus denen eine neue Welt der Unſchuld und Reinheit hervorgehen werde. Kurz, ein Caglioſtro hätte nicht großprahlender reden können, als ſie, und ſie wurde geglaubt, ſo gut als dieſer, bis ſie ihren Tod in den Flammen fand.

(Aus einer alten Handſchrift.)

Digitized by Google

men, fiengen sie an, der Fürstin und jungen Herrschaft nach Leib und Leben zu trachten, ließen derohalben einen Nachschlüssel machen, daß sie durch alle Gemächer kommen könnten, und vereinigten sich dahin (weil S. F. Gn. eben damahls ao. 1574 zu Berlin den Herrn Schwager, den Kurfürsten, besuchten) in der Nacht der Herzoginn Schlafkammer zu eröffnen, und Dieselbe, sammt denen jungen Herrn und Fräulein, auch allen Frauenzimmern, zu ermorden und dann davon zu nehmen, was sie zusammenraffen könnten und sich zum Lande hinaus zu machen. Gott aber, der ein gerechter Richter ist und eine Zeitlang nur solchem bösen Wesen zusehen kann, den J. F. Gn. auch mit stetem Gebete für Augen hatten, schickte es wunderlich, daß gleich den vorigen Tag J. F. Gn. das Gemach und Zimmer hatten machen lassen, und also die Thür inwendig verwahret, daß man nicht hineinbrechen könnte. Denn der Sinn es J. F. Gn. zugetragen, daß Derselben für diesem Unglücke gegrauet.

Wie nun dieß Gesindlein, ihr Fürnehmen ins Werk zu richten, in der Mitternacht für die Thür kommen, ihren Nach- oder Hauptschlüssel gebraucht und aufgeschloßen, aber befunden, daß es verrathen Ding wäre, machten sie sich wieder davon und des Morgens frühe zur Festung hinaus. Philipp, der Scheibe Heinze und sein Weib flohen nach Goslar, einer nach Ulm, die Andern einen andern Weg. J. F. Gn. ließen aber solches alsobald an den Kurfürsten zu Brandenburg gelangen durch eilende Post. S. Kurfürstl. Gn. nahmen Herzog Julium für und ließen S. F. Gn. darauf das Schreiben lesen. Dieselben erschraken ob solchem bösen Handel und Fürnehmen, machten sich in großer Eile wieder anhero, ließen den Caplan und seine Gesellen mit etlichen hundert Mann aus Goslar langen und verkappt auf einen Wagen schmieden, ihnen Knebel ins Maul legen und anhero in Haft bringen. Jobst Ketwich ward von Ulm geholet, die auf S. F. Gn. Revers denselben willig folgen ließen. Etliche kamen in Braunschweig: dieselben aber wollten ihrem vereideten Landesfürsten und ge-

Digitized by Google

huldigten Herrn selbige nicht folgen laßen, und kamen noch davon. Und wurden also diese bösen Leute in der Fasten ao. 1575 allhie justificirt und geviertheilet, und Anne Marie Hedwig Schulffermanns verbrannt, an dem Orte, da jetzo des Herrn Dris. Basilii Satlers Haus stehet, auf einem hohen Schaffot oder Gehäuse. Darunter war auch ein Dr. iuris, Kummerer genannt, den sie auch mit guten Worten dabei gebracht.

Ehrn Hahn aber kam davon, ward aber etliche Jahre darnach wieder gelanget und vor dem Mühlenthore mit dem Schwerte gerichtet.

Also nahm diese Rotte ein Ende.

Es hatten auch diese Bestien und Zauberer der Stadt Braunschweig Secretarium, Jacob Tonning genannt, in einem Thresonet vergeben und viel Böses begangen.

Demnach auch S. F. Gn. in Braband und den Niederlanden gesehen, was großen Nutzen und Vortheil die Schifffahrten bringen und S. F. Gn. Ihr fürgesetzt, die Festung zu ampliren und also zuzurichten, daß nicht allein S. F. Gn. Dero Erben und Diener darinne sicher sitzen und wohnen, auch im Nothfall die Unterthanen das Ihrige hinein fliehen und bringen, sondern auch die allhie in Gott ruhende Fürstl. Körper und also ferner noch daselbst in Ruhe gelegt werden möchten, eine friedliche Ruhestätte hätten; wozu denn viel Mühe und Arbeit gehören wollte; S. F. Gn. aber die Unterthanen auf dem Lande mit vielen und schweren Reisen, so viel immer möglich, verschonen wollten, als trachteten S. F. Gn. Tag und Nacht dahin, wie sie auch dergleichen Gelegenheit und Vortheil auf der Ocker anrichten laßen möchten. Welches denn auch S. F. Gn. in kurzer Zeit gelungen, daß man alles Bauholz, Balken zu 60, 70, 80, und mehr Schuhen, auch Dielen, Latten, Brennholz ꝛc. vom Harzwalde herniedder und bis in die Festung und Heinrichsstadt flößen, und von dannen fürters, daß man derselben um einen liederlichen Kauf im Lande mächtig seyn können; wie denn auch solch Werk noch jetzo im Schwange ist, daß man auch mit Prauen Schie-

Digitized by Google

fer, Steine, Sand, auch Erde, die sumpfigten Oerter auszufüllen, zu denen Gebäuden und anderer Nothdurft hereinfahren und verschaffen kann, wodurch viele Herrn- und Frohndienste, auch Wagengeschirr gespart werden; und wäre unmöglich gewesen, solche stattliche und große weitläuftige Gebäude ohne solchen Vortheil anzurichten. Hieran waren S. F. Gn. noch nicht ersättigt, besondern dachten weiter dahin, alldieweil der Allmächtige die Bergwerke sonderlich segnete, daß dieselben mit großem Nutzen verhandelt und abgeführt würden. Denn was allein an Bley allhie im Vorrath war, das wissen diejenigen, so es zur selben Zeit gesehen; geschweige derer andern Bergwaaren, als von verarbeiteten Messing, Kupfer, Eisen, grünen und blauen Vitriol, Kupferrauch, Galmey u. a., item an Rollen- und Pfannenbley und von Bley gegossene Gartenleisten zu Grasbänken und anderm Zierrath, Hirsch- und Rehekölpfen, Kronenleuchtern und allerley Sachen, daß auf solche Arbeit ein groß Geld gieng; daß solchen Vorrath (inmaßen denselben ich neben Andern ao. 1582. inventiren helfen, und laut meines Inventarii an allerhand Messing- und Kupferarbeit, als großen Kronen mit 14 und wenigern Armen, Kesseln, Leuchtern, Bettsponden, Tischen, Drat, Zaineisen, und dergl. Waaren ich allein befunden:

an Messings-Waaren . .	1050 Centner,
an Messings-Stangen . .	180 Ctn.
an Kupfer-Waaren . . .	100 Ctn.
an Eisen	22 Ctn.
an Glockenspeise	100 Ctn.

auch 17 Tischscheiben von eingelegtem bunten Marmor und Alabaster-Steinen, dergleichen Brettspiele ꝛc.) — S. F. Gn. zusammen auf 7 Tonnen Goldes schätzten und denselben noch täglich vermehren ließen, daß der ganze Factor-Hof, da jetzo die Kanzlei ist, ins Gevierte herum, gar voll Waaren, und das Rollenbley über 5 Schuh hoch und 4 Schuh dicke, als eine bleyerne Mauer, den ganzen Markt entlang und in der Kanzlei-Straßen hin-

Digitized by Google

auf lag, und obenher mit großen bleyernen Tonnen und vorgehängten Schlössern besetzt; und waren in dem Factor-Hof-Gebäude etliche bleyerne Kumpfen zu zehn Schuhen ins Gevierte voller Vitriol, ohne was in denen Fässern herumlag, ohnzählig viel Gutes.

Weil aber denen von Braunschweig solch Werk in die Augen stach und sie hinderten, daß man mit Schiffen nicht hindurch kommen konnte, hatten S. F. Gn. einen andern Weg für, daß man umhin*) wieder in die Ocker und darnach in die Aller und alsofort nach Zelle und Bremen hätte bequemlich kommen, und solche Waaren, wegen der Abfuhr, in hohen Werth und Preis treiben können; derohalben und anderer Ursachen wegen, so hier nicht zu melden, S. F. Gn. auch diesen Vorrath also beisammen liegen ließen. Dann obwohl S. F. Gn. oftmahl gerathen worden, denselben zu verkaufen, daß auch wohl 3 bis 4 gute Fl. für einen Centner Bley geboten; so hatten doch S. F. Gn. dessen Bedenken und sagten einmahl: man sollte Ihnen die Bleye in sechszig p. p. Namen liegen laßen, die würden noch einmahl Wunder und Wehr machen und alsdenn S. F. Gn. Erben zeitig genug zu Passe kommen. Dann so große Lust hatten S. F. Gn. zu Schifffahrten, daß Sie dieselben gern bis nach Zelle angerichtet und auch S. F. Gn. und Herzog Franz Otto zu Lüneburg deretwegen, wie S. F. Gn. oft erzählet, zwo Schwestern geehelicht. Aber gedachter hochlöbl. Fürst Franz Otto starb bald nach dero F. Beilager zu Zelle den 20sten April 1559, darüber das Werk verblieben, und wollten S. F. Gn. Bruder, Herzog Wilhelm, obwohl es vielfältig versucht, und Herzog Julius zu denen Kosten sich erbieten thäten, nicht darin willigen.

Es ließen S. F. Gn. auch von dem Bley und Eisen sonderliche Gestücke und Feuer-Mörser in großer Anzahl gießen, zu dem Ende, dieselben auf Festungen (wie denn auch S. F. Gn. alle Deroselben Festungen und

*) Um die Stadt hin.

Digitized by Google

Häuser mit solchen Stücken und Böllern versehen hatten) zu gebrauchen. Immaßen aus solchem Geschütz allhie von den Bergen und aus der Burg vielfältig geschossen und Feuerkugeln geworfen. Und obwohl solches unmöglich zu seyn Mancher meinen möchte, so ist es doch wahr, und seynd dessen noch viele lebendige Zeugen, daß S. F. Gn. ao. 1585. den 28sten April allhie vom Philippsberge ein Scheibenschießen aus einer bleyernen Quartier-Schlangen halten ließen, da die Kugeln wogen 1½ ℔, und wurden dazu genommen ¾ ℔ Pulver; daselbst mein Gbstr. Fürst und Herr, Herr Hz. Julius, und S. F. Gn., Hz. Philipp Sigismund, Bischof zu Osnabrügge und Verden, item Georg Engelhard Löhneysen, Stallmeister, Moriz Alemann, Hauptmann zu Stolzenau, Jacob Wildschütze, Zeugwärter (so noch davon im Leben) und Andere mehr, mitgeschossen, und Hz. Philipp den besten Schuß gethan. Es stand die Scheibe da, wo die Gärten seyn, wenn man nach dem Julius-Damme gehen will, auf 600 Schritt, und wurden denselben Tag aus der erwähnten bleyernen Quartier-Schlangen, ohne einige Abkühlung, über 50 Schüsse nach einander gethan; wie ich denn dasmahl ein sonderlich Protocoll darüber halten müßen.

Es haben auch S. F. Gn., unter andern geschmiedeten Stücken und Doppel-Hacken, nach dieser Zeit zu Gittelde erstlich ein Gestücke zu 16 Schuhen, der eiserne Wildemann genannt, und hernach eine Feldschlange, 36 Fuß lang,*) mit einem Keil, von hinten zu laden, von eitlem zweigeschmolzenem Eisen auf einen eichenen Block schmieden und anhero führen, auch in meinem Beiseyn aus der Schlange auf dem Mühlenberge hinter dem Schloße, nach Blekenstedt hinaus, drei Schüße nach einander thun laßen, da der neue Keil im ersten Schuße zerbrach und ein alter aus dem

*) Diese beide Stücke von geschmiedetem Eisen sind im Jahre 1788. an den dasmahligen Wirth Haensen im goldnen Löwen und den Schmidt Pfeifer zu Wolfenbüttel verkauft, in Stücken zersägt und an eine Eisenhütte gesandt. (!)

Digitized by Google

Zeughause geholet ward, der die andern beiden Schüße aushielt, und noch darinnen steckt; und lieget diese Schlange noch daselbst, nach Braunschweig hinaus, auf zwei eisernen Rädern, die S. F. Gn. noch zu Gittelde haben gießen laßen. Die obgedachten Schüße giengen neben Hallendorf ins Holz hinein, eine gute Meilwegs unter der Festung, ins Wasser.

Dieß habe ich darum berichten wollen, damit auch Fremde und Ausländische zu wissen hätten, was man für nüßliche Sachen aus denen Bergwerken und der Erde haben kann, welchen Fleiß S. F. Gn. darauf gewandt, und daß alles dem Menschen zu Nuße und Besten zu machen und zu erdenken sey. Wie denn auch S. F. Gn. das Eisenbergwerk zu Gittelde Dero Endes hoch getrieben, und alles durchsuchen laßen; auch damit die Schlacken von dem geschmelzten und gemachten Eisen noch zu Nuß kämen, so ließen S. F. Gn. allerlei Sorten Kugeln*) daraus gießen, welche Materie ein Gift bei sich hat; denn wann die Kugeln zerspringen (darum sie denn auch zu Schrot in Stürmen sehr gut) und so sie Jemand verletzen, das läßt sich nicht wohl heilen.

Imgleichen haben S. F. Gn. auch zu Büntheim unter der Harzburg die Messingshütten, da durch die Gallmey aus Kupfer Messing gemacht, und daraus Kessel und andere Sachen gefertigt und bereitet, und Messings- und Eisendrath, wie oben berichtet, gezogen und Alles mit dem Wasser getrieben wird, zu höherm Nutzen gebracht, daß derselbe Handel jährlich ein Großes in F. Cammer bringen können.

---

*) Als im Frühlinge des Jahres 1822. die den Philippsberg deckenden Festungswerke abgetragen wurden, fanden sich in einem mit Erde bedecktem Gewölbe, mehrere hunderte, ja vielleicht tausende, dieser Kugeln, von denen viele das Zeichen I-H. und die Jahrszahl 1575. an sich trugen. Eine mit diesen Kugeln vorgenommene chemische Analyse ergab, daß in 100 Pfund derselben enthalten sey: $\frac{3}{16}$ Loth Silber, $\frac{1}{4}$ Pfd. Kupfer, $1\frac{1}{2}$ Pfd. Bley, 29 Pfd. Eisen; dieses an schwer davon zu trennende Schwefelsäure gebunden.

Digitized by Google

Daselbst, unter dem Fuß der Harzburg, haben S. F. Gn. auch ein neu Salzwerk erfunden und angerichtet und Julius-Halle genannt. In Summa, S. F. Gn. hatten alle Künste und derselben Liebhaber sehr lieb, wandten auch viel darauf und wollten Alles wissen, und ob es schon nicht alle gerieth, so funden S. F. Gn. doch allzeit etwas Nützliches,*) daß es nicht allerdings vergebens abzieng, und waren ein rechter Vater derer Handwerksleute.

Was ins Zeughaus gehörte und zu Stürmen und sonsten zur Artillerey und Munition von nöthen und gehörig, darauf hatten S. F. Gn. wunderbarliche Inventiones, und exprактisirten seltsame und zuvor wenig bekannte Instrumenta und Sachen, ließen auch andere und fremde Zeughäuser deshalb besuchen. Immaßen ich dann, derer und anderer Ursachen halber, auch ao. 1586. das Zeughaus zu Nürnberg und die Festung besehen und etliche Dinge davon verzeichnet mitbringen müßen.

Und damit auch Dieselbe sich desto besser zu unterhalten hätten, und S. F. Gn. nicht Alles aufs theuerste belohnen dürften, ließen anfänglich Dieselben zwo geringe Hütten zu Commis-Häusern bauen, davon noch eine am Kirchhofe im Gottslager stehet, darin ließen S. F. Gn. für das Handwerks- und Arbeits-Volk an der Wallarbeit, Bier, Brod und andern

*) Im Jahre 1584., am 9ten August, verfaßte H. Julius selbst eine Anweisung, wie auf den Schmelz-, Vitriol- und Salzwerken Statt des Holzes Steinkohlen angewendet werden könnten. Die mit eigenhändigen Bemerkungen des Herzogs versehene Handschrift (14. 21 Mscr.) befindet sich auf der Wolfenbüttelischen Bibliothek. — In eben diesem Bande ist auch eine Abhandlung des Herzogs Julius unter dem Titel I–H. Observata et inventa de usu et natura lapidis mergae. 1583, in welcher unter Nro. 5. die wichtige Nachricht enthalten, daß Julius die Mergelung der Felder erfunden und einzuführen versucht. Es scheint mir diese Bemerkung ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der Erfindungen zu seyn.

(Braunschw. Magazin 1822. St. 32. u. 33.)

Digitized by Google

Proviant verschaffen, und um billigen Preis verkaufen, daß gleichwohl S. F. Gn. dabei ohne Schaden blieben. Als aber diese Hütten begunten zu wenig zu werden, und allerlei Nationen und Leute anhero sich funden, da ward S. F. Gn. verursacht, das große Commis-Gebäude anzurichten, da ein jeder Fürstl. Diener und Handwerker, Wein, Bier u. a. Nothdurft zu Kindtaufen, Gastereyen und sonsten, in Abkürzung der Besoldung und verdienten Lohns, auf ein Kerbholz bekommen konnte. Wann nun das Quartal, oder auch wohl 3 Wochen, als eine Lohnzeit, verflossen: so ward mit einem Jeden Abrechnung gehalten, und was nicht verzehrt war, baar bezahlt. Damit war S. F. Gn. auch Deren Dienern und andern guten Leuten gedienet, und hatte sich keiner wegen der Besoldung und verdienten Lohns zu beklagen und zu beschweren, und gleichwohl S. F. Gn. keinen Schaden daran; denn man alles höher als sonsten ausbringen konnte. Es war aber S. F. Gn. Gemüthe und Meinung dahin gerichtet, wenn dieselben mit denen Festungs-Gebäuden einigermaßen hindurch gekommen, alsdann aus diesem angefangenen Werke ein ansehnlich Hospital, S. F. Gn. und Deroselben Erben zu einem ewigen Ruhme, zu machen. Immaßen denn auch das Mauerwerk an Jürgen Kochs Hause und der gewölbte Keller daran zu dero Behuf angefangen und eine Hospital-Ordnung, die ich ao. 1586 von Nürnberg mitbringen müßen, verfaßt worden.

Dieweil aber unter andern Puncten in derselben S. F. Gn. auch gesetzt, daß ein jeder Fürstl. Diener zur Unterhaltung der Armen und Waiselein von seiner jährlichen Besoldung von jedem Thaler nur einen Dreier geben sollte, und etliche karge Filzige darunter, die denselben nicht entbehren konnten, und ohne das doch genug und etzliche keine Kinder hatten und darnach lachende Erben verließen: als verdroß auch solches S. F. Gn. und verblieb daher solch löblich Werk und Fürnehmen, womit S. F. Gn. sich Tag und Nacht plagten, ganz und gar dahinten. Wiewohl viele gute fromme Herzen vorhanden waren, die sich nicht einen Dreier, sondern Gr.

Digitized by Google

und höher erbiethen thäten. Darum hilft der Teufel allezeit das Gute hindern und umstoßen. S. F. Gn. und Dero löbliche Gemahlinn zwar sich zu einem Ansehnlichen erboten; als es aber nicht gehen wollte, befahlen es S. F. Gn. Dero Erben und Nachkommen und stelleten es dahin.

Anno 1584, den 7ten Novbr., starb Herzog Erich zu Braunschweig und Lüneburg in Italien zu Pavey *) ohne männliche Erben, und fiel sein ganzes Land an Herzog Julium. Es haben aber S. F. Gn. solchen plötzlichen Abgang, obwohl Viele vermeineten, daß es Deroselben eine fröhliche Bothschaft seyn würde, nicht gerne vernommen und sich sehr betrübt, denn alle S. F. Gn. Fürnehmen gehemmet und zurückgesetzt wurde; immaßen S. F. Gn. alsobald alle Gebäude einstellten und nur dahin trachteten, wie Sie die Schulden vom Lande schaffeten und die vom Adel von denen verpfändeten Häusern bringen möchten. Nahmen also anfänglich nicht in Freuden die Huldigung vom ganzen Lande ein.

Es waren aber alle Häuser ledig, und wie ich zur Neustadt im Beiseyn S. F. Gn. und Deroselben Gemahlinn in Herzog Erichs Gemach inventiren mußte, ist nichts befunden als ein Haufen französischer Bau-Register, was die Festung zu bauen gekostet, und in einem großen Schranke ein silberner Kelch und Meßgewand und eine spanische Kappe von englischem Tuche mit silbernen Haken.

Die von Saldern hatten damahls den Lauenstein viele Jahre um 36,000 Rthlr. Pfand-Schilling und 2685 Rthlr. Baukosten inne gehabt und daran sich ziemlicher Maaße begütert; denenselben thaten S. F. Gn. die Loose. Diese ward von Heinrich von Saldern den 26sten Mai 1586. auf einer Handlung zu Linden im Kruge, nach langer Disputation, endlich angenommen, aber nicht vermuthet, daß S. F. Gn. den Pfand-Schilling so bald zu

*) Pavia.

Digitized by Google

Wege bringen würden. Als aber der Zahl-Termin auf künftige Ostern, die S. F. Gn. den 20sten Jul. deſſelben Jahrs, auf ſein Begehren, auf der damahligen Handlung zu Linden ernennen laßen, (welche Erklärung Er auch zu unterthänigem Danke angenommen), vorhanden, wurden etliche Ruſtwagen mit roth und gelb geflammten Tüchern und etlichen reiſigen Pferden und Schützen von hier ab nacher Hildesheim geführet, und Etliche verordnet, die das Geld zum güldnen S., in Röttger Jordans Hauſe, Heinrichen von Saldern als Pfands-Inhabern zuzählelen. Wie nun der Anfang gemachet und man im Zählen und Aufnehmen war, da fuhren andere Räthe und Diener nach dem Lauenſteine, foderten das Haus auf. Des von Saldern Hausfrau aber wollte Niemanden einlaßen, und ſagte: Ihr Junker wäre nicht da; die Unſrigen zeigten an, daß er zu Hildesheim wäre und den Pfand-Schilling aufnehmen wollte; wollten ſie das Haus nicht öffnen, ſo müßten ſie es anders anfangen. Wie ſie nun eingelaßen worden, mußte die Frau mit ihrem Geräthe und Zeuge, wiewohl wider ihren Willen, alſobald herunter und waren allda ſo viel Wagen beſtellt, die alles aufladen und wegfahren mußten. Deßgleichen mußte alles Vieh hinweg und was etwan von Bänken, Pannelen und Andern vorhanden, abgeſchlagen und weggeſchafft, daß auch die Unſrigen auf der Erde ſitzen und liegen mußten. Die Frau ließ eine eilende Poſt an ihren Junkern ablaufen und die Zeitung bringen, wie es auf dem Lauenſteine zuſtände.

Als dieſe ſolches höreten, wollten ſie das Geld nicht aufnehmen, proteſtirten dagegen, zeigten an: daß ſie deſſen Bedenken hätten, weil ſie mit ihrem Vorrathe ſo ſchleunig nirgend hin wüßten; aber die Unſrigen ſagten dagegen, daß die Looſe angenommen und man in der Zahl-Arbeit wäre. Wann ſie das Geld nicht nehmen wollten, ſo müßten ſie es bei dem Rathe zu Hildesheim deponiren. Da baten ſie, daß doch S. F. Gn. das Vieh und Eingebäude um ein Liederliches behalten möchten. Die Unſrigen aber waren des nicht befehligt; und mußte der von Salder alſo vom

Digitized by Google

Lauenstein, und wurden folgenden Tags etliche Schattilier oder Tischler mit etlichen Fudern Dielen anhinnen verschaffet und alles wieder neu gemacht, auch das Vorwerk mit anderm Viehe von denen Aemtern beseßet.

Nun möchte einer gedenken, das dieses gar ein unfreundlicher Proceß und an S. F. Gn. nicht zu rühmen seiz darum muß ich die Ursache auch hiebei berichten, weil ich diesen Sachen selbst mit beigewohnet, und nebst Andern protocolliret. Die von Saldern brachten am Kayſ. Cammer-Gericht zu Speyer etliche beschwerliche und gefährlich aussehende Mandata sine clausula aus und wollten S. F. Gn. in Allem, sonderlich in denen angefangenen Gebäuden, reformiren, als wann ihre Leute selber über die Gebühr beschwert würden, und war unter denen ein Mandat, von wegen etlicher, denen zu Netlingen, Curdten von Saldern zuständigen, ao. 1580 den 15ten Juli und 7ten August abgepfändeten Kühe, die S. F. Gn. zu restituiren zuerkannt worden. Zu diesem hatte Heinrich von Saldern wider S. F. Gn. am Kayſ. Cammer-Gerichte eine beschwerliche und atrocissimam iniuriarum actionem und commissae proprietatis feudi und auf ein famos-Libell angestellet, wollte dadurch S. F. Gn. seiner Lehn verlustig machen und kein Lehnmann mehr seyn; und solches aus der vermeinten Ursache, als sollten S. F. Gn. Heinrichen von Saldern in etlichen Schreiben, an Herzog Erichen und die Gräfliche Wittwe zu Hoya abgangen, injuriirt haben, weil er, als Herzog Erichs Rath und Diener, bei Einnehmung der erledigten Grafschaft gewesen und Rath und That dazu gegeben; daß er demnach, als S. F. Gn. Lehnmann, auch daran wider seine Pflichten und Eide gehandelt: dahero er eine solche wichtige Action wider S. F. Gn. instituiret und angestellet.

Ob nun wohl S. F. Gn. befohlen, zu gütlicher Abhandlung solcher Irrsalen, die von Saldern anhero zu fordern, haben sie doch allhier in loco nicht erscheinen wollen, sondern das Dorf Linden, hart für der Festung belegen, ernannt; welches S. F. Gn. nicht wenig verdrossen und haben Sie

Digitized by Google

die Gedanken daraus geschöpfet, als geschehe es zu Derofelben Verkleinerung, und zwischen S. F. Gn. und denen Unterthanen ein Mißtrauen und Aufstand zu erwecken, damit die Junkern auf denen Häusern bleiben möchten.

Jedoch hat S. F. Gn. Glimpfs halber es dabei bewenden laßen, und die Fürstl. Räthe, Secretarien und Diener den 10ten July hinausgeschicket und den Sachen einen Anfang machen laßen, da denn Heinrich von Saldern weder mit guten noch andern scharfen Worten von seiner nichtigen Injurien-Sache abgewandt werden können, sondern bei seinen fünf Augen beruhet.

Die Kühe belangend, hat Curdt von Saldern eine Designation am 22sten July übergeben und für 222 Häupter Milch- und güstes Kuh-Vieh verlangt: für güstes 2082 Fl., für Milch-Vieh 21,462 Fl., für die Kälber, so noch hätten können geboren werden 277 Fl. 4 Gr., für die Rinder 41,96½ Fl. 16 Gr., für den Mist 3996 Fl., für den Zuwachs 550 Fl. 16 Gr., und also zusammen in denen 6 Jahren über 32000 Gulden gefordert.

Wiewohl nun S. F. Gn. endlich dahin sich bewegen laßen, Curdten von Saldern eins für alles 2000 Rthlr. anzubieten, dieselben auch den 23sten und 24sten July zu Linden im Krughofe an baarem Gelde auf dem Tische liegend anpräsentiren laßen, hat er doch dieselben, (von wegen der Caution, die er zu offeriren gemeinet, und man dieserseits derogestalt, als praeiudicirlich, nicht annehmen können: auch nicht aufnehmen wollen), dahero S. F. Gn. verursachet worden, dieselbe in Camera*) zu offeriren und deponiren; welches dann S. F. Gn. dermaßen zu Gemüthe gestiegen, daß auch die von Saldern vom Lauenstein, wie gemeldet herunter müßen, und ist dieses die erste Ursach derer vier Gebrüder von Saldern endlichen Verderbs und Untergangs, und daß sie mit ihrem Anhange S. F. Gn. geliebten Sohne, Herrn Henrico Julio, ihrem Lehn- und Landesfürsten, wi-

*) Beim Reichs-Cammer-Gericht.

Digitized by Google

der gethane Pflicht und Eide, hernacher so zugesetzet, und bei Dr. Peter Hagen, der bei denen erzählten Handlungen allemahl gewesen, zu sitzen kommen. Daß sie also hierinnen nichts Rohes gefressen, und noch Recht bleibet: Quod durum sit contra stimulum calcitrare; und obwohl sie in denen gedachten unterschiedlichen Handlungen von denen Herren Räthen treulich verwahrschauet und ermahnet wurden, S. F. Gn. dermaßen nicht zu lacessiren und zu locken; half es doch nicht, und war ihnen noch gar lächerlich: daß auch Hildebrand von Salder, der jüngste, zu seinem Bruder Curdten sagte: Er sollte das Geld hinnehmen, was denn an denen losen Kühen gelegen, sie hätten bereits an dem Zellischen Hofe zugezäunet, wenn es allhie auch so erfolgte, wo sie dann endlich bleiben sollten? Aber Curdt lachte ihn damit aus, und sagte: Ja, Bruder, wie Du es verstehst! und gieng damit weg.

Nun ließen S. F. Gn. damahls sich vernehmen: wann die von Saldern sich in dieser Sache geschicket, und dieselbe S. F. Gn. zu unterthänigen Ehren hätten fallen laßen, daß dann Dieselben Heinrichen von Saldern, als einen gelahrten und erfahrnen Mann, zum Statthalter, Burkharden zum Hofmarschalken, Curdten zum Großvoigt und Hildebranden zum Stallmeister, endlich hätten bestellen wollen, und also durch sie die vornehmsten Ehren-Aemter besetzen laßen, und hätten den Lauenstein noch wohl etzliche Jahre dazu behalten können.

Nachgehends durften sie aber bei S. F. Gn. Lebzeiten sich nicht mehr der Gestalt regen und sehen laßen. Der löbliche Fürst war zwar gut genug, wußte aber auch schon einem Schalk eine Zeche zu borgen und einem redlich wieder zu bezahlen.*)

Ich habe vorher berührt, daß der 69jährige Vertrag zwischen S.

*) Ueber die Streitigkeiten mit den von Saldern unter Heinrich Julius s. Rehtmeyer's Chronik S. 1108. und 1117.

Digitized by Google

F. Gn. und der Stadt Braunschweig nicht lange gedauert. Weil nun die Ursache nicht Jedermann wissend, als habe ich für nöthig erachtet, etwas davon allhie, weil es doch zu S. F. Gn. Leben und Wandel gehört, zu berichten.

1. Es ist unter andern im angezogenen Vertrage verabschiedet: daß auch das Kloster St. Aegidien zu Braunschweig, als der fürnehmste Stand unter denen Aemtern im Fürstenthume, gleich andern in esse bleiben, und mit einem Abte versehen werden sollte, und wollten S. F. Gn. die Güter im Lande auch dazu folgen laßen, doch mit der Condition, daß der Abt sollte ein Braunschweigisches Bürger-Kind, ein Doctor Theologiae, oder Doctoris Werth, seyn;*) dann S. F. Gn. Gemüthe mehr dahin gerichtet, daß alle Abteien mit gelahrten Aebten, die man in geistlichen Sachen zu gebrauchen hätte, besetzt werden sollten. Wie denn auch S. F. Gn. den jetzigen Abt zu Riddagshausen, Ehrn Peter Windruven, zum Studiren halten und oftmahls zu Hofe predigen laßen, solches auch von dem Abte zu Ringelheim, Ehrn Heinrichen, gleichermaßen geschehen.

Nun war dasmahl ein Bürgers-Kind, Dr. Becker genannt, mit dem S. F. Gn. wohl zufrieden waren, vorhanden und darzu fürgeschlagen; der Rath aber verschrieb an S. F. Gn. Dr. Chemnitii Sohn, und bat, denselben zu confirmiren, und bedachten nicht, was sie selbst verbriefet und versiegelt. Dann ihnen nur um die Lehen**) und den andern Inhalt des Vertrages zu thun war, als eben um einen schlechten Münch; vermein-

*) Vergl. Rehtmeyer's Chronik S. 995.

**) Die Gerichte Eich und Wendhausen, welche der Stadt durch den Receß vom 10ten Aug. 1569. zu Lehen ertheilt wurden. — Andere Handschriften haben Statt Lehen — Löwen (so auch Rehtmeyer S. 1015. der Chronik). Der Sinn dieser Lesart ist nicht so klar als der der obigen. Da sich jedoch die Braunschweiger gerühmt hatten: „Sie hätten nun die Löwen im Kasten, und woll-

Digitized by Google

ten, der fromme Fürst würde so schlecht und albern seyn, und solches nicht merken.

Als aber S. F. Gn. den Schimpf schon beruhen ließen und hernach erfuhren, daß allbereits die Urthel von wegen der Alten-Wiek, den Sack und anderer verpfändeten Stücke, zu Speier concipirt und abgefaßt gewesen und auf S. F. Gn. Seiten gefallen, wenn man noch eine Zeitlang mit dem Vertrage inne gehalten, und Dieselbe nicht also mit guten Worten und großen Verheißungen, wie sie bei S. F. Gn. stehen und Leib und Leben, Gut und Blut aufsetzen wollten, (als S. F. Gn. hernach oft selbst erwähnet und mit Schmerzen beklagt,) dazu bracht: kam S. F. Gn. dieses eben zu Passe, daß die von Braunschweig zum ersten von dem Vertrage abgewichen und denselben löchericht gemacht; ließens derohalben mit Bestellung des Klosters dahin stehen, und legten die Güter zu der Julius-Universität, welches denn auch noch jetzo von ihnen gestritten wird.

2. S. F. Gn. ließen bisweilen, als der Landesfürst, in fürfallenden Sachen, öffentliche citationes und edicta publica, die doch den Rath nicht concernirten noch angiengen, am Capitel-Hause, in der Burg zu St. Blasii, da sie keine iurisdiction haben, affigiren und anschlagen. Das war ihnen nicht mit, sondern ließen gleich ihre Protestation beneben dieselbe affigiren und dawider protestiren, und erkannten S. F. Gn. nicht gut genug dazu, beklagten sich dessen bei Kays. Majst., hießens ohnnöthige Anschläge, und diffamirten S. F. Gn. aufs gräulichste.

3. Es ist droben berichtet, zu wes Ende S. F. Gn. das Holzflößen und die Schifffahrt von dem Harze, und andern Nähen, zurichten laßen. Ob nun wohl dasselbe nicht allein S. F. Gn. und denen Festungs-Gebäuden, sondern auch ihnen und ihren Bürgern, die solch Bauholz allhie,**)

ten es mit Herzog Julius wohl auswarten," so ist nicht abzustreiten, daß Algermann auch wohl „Löwen" geschrieben haben könne.

*) Zu Wolfenbüttel.

Digitized by Google

auf fünf Meilen näher und um liederlichen Kauf haben konnten; und dem ganzen Lande zum Besten kam, auch ein hochnützliches Werk war: so konnten sie es doch ohnangefochten nicht laßen, schickten derohalben ihre Notarios dabei, ließen einen Stein in den Graben, da man in dem Fluße die Krümme (wegen des Flößens und Schiffens) in die Richte bringen mußte, werfen, und S. F. Gn. novum opus denunciiren, und das Werk, weil es ohne ihren, als condominorum, sociorum und Mit-Regenten, wie sie sich schreiben durften, Rath und Willen angefangen, verbieten, und brachten sub dato den 13ten März 1577. bei Kayſ. Majſt., Maximiliano zu Prag, ein ganz beschwerliches Mandat aus, und nennten es ganz schimpflich ein Grabe-Werk, als ob S. F. Gn. nicht wüßten oder verständen, was sie machen ließen.

4. Als auch S. F. Gn. aus erheblichen Ursachen und sonderbarem Bedenken die Festung ao. 1578 anfingen zu ampliren und besser zu verwahren, gefiel ihnen das durchaus nicht; denn sie konnten wohl abnehmen, daß es endlich zu ihrem Nutzen und Gedeihen nicht ablaufen, und ihnen der Weg dadurch berennt würde, die Herzoge abermahls, wie wohl vorher geschehen, von Wolfenbüttel zu vertreiben und aus dem Lande zu jagen: verklagten derohalber S. F. Gn. wiederum bei Kayſ. Majſt., gaben für: S. F. Gn. machten neue Festungen und Graben, bedrängeten die Unterthanen (da sie doch nicht ein Kind zu dem Werke schickten, ja nicht einen Heller dazu geben durften) und brachten demnach wiederum ein Mandat um Abschaffung desselben den 6ten April 1580 aus, begehrten auch die Aegydischen Güter ihnen folgen zu laßen, und sie zu restituiren, ohngeachtet sie ihnen selbst die eilf Jahre über im Lichten gestanden, daß sie dieselben nicht bekommen, wie bei dem ersten Punkte berühret; bedachten auch nicht, wie sie, den Landesfürsten unersuchet, die Stadt, zu der Fürsten großem Schaden und Nachtheil, mit neuen Thoren, Wällen und Zwingern auch Graben verwahren laßen und zu folgender Rebellion (unter dem Scheine, als wenn

Digitized by Google

es ihrem Herrn mit zum Besten diente, wie in dem Vertrage stehet, und S. F. Gn. verwilligt, ihnen jährlichs etliche Fuhr- und Frohndienste dazu zu leihen*)) sich gefaßt gemacht: aber die guten frommen Fürsten haben sich für solchen Reineken-Künsten nicht gehütet oder sich solcher Untreue nicht versehen.

5. Haben sie auch zu S. F. Gn. besonderm Despect, und daß sie gern unter Deroselben Bothmäßigkeit allgemach sich ausgewickelt, die alten F. Braunschw. Wappen für denen neu gebaueten Thoren ausgelaßen und allein ihren rothen Löwen dafür gesetzt, welches S. F. Gn. am Reichs-Cammer-Gerichte angefochten, und es deroselben nicht wenig verdroßen.

6. Es steht auch in dem Vertrage, daß S. F. Gn. den Scheppenstedter Damm, von wegen der Zu- und Abfuhr, bessern laßen. Als nun solches sobald nicht geschehen (denn S. F. Gn. sonsten mit Fundirung und Introduction der Julius-Universität, auch S. F. Gn. Fräulein Sophien Hedewig Herzogen Ernst Ludewig zu Pommern ao. 1577 heimzuführen, auch bei denen Festungs- u. a. Gebäuden occupirt waren und genug zu thun hatten), und man ihnen nicht fluchs aufhüppete, beschwerten sie sich auch dessen bei dem Kayser. Wiewohl nun ihnen allein das Werk zum Besten kam, und S. F. Gn. weder Zollen noch Weggeld davon zu erwarten hatten, erboten doch S. F. Gn. sich dahin: daß Dieselben 2 oder mehr 1000 Rthlr. wollten niederlegen, das sollten sie auch thun, daß davon der Damm gebessert würde; wann die nicht genug seyn würden, alsdann wollten S. F. Gn., neben ihren Pfennigen, das Uebrige auch nachschießen: so war doch solch Fürstl. mildes Erbieten denen wahnwitzigen Leuten auch nicht eben, und ist also derselbe Damm anjetzo noch in seinem alten Stande.

*) Vergl. Rehtmeyer's Chronik, S. 993. — Der Herzog verwilligte zu den Braunschweigischen Festungsbau „dieweil solcher S. F. Gn. und gemeiner Landschaft mit zum Besten gereicht," jährlich 50 Herrendienst-Fuhren.

Digitized by Google

Wer nicht darüber fahren kann, mag davon bleiben. Es muß gleichwohl Alles, was aus Braunschweig oder darin soll, von Magdeburg, Helmstedt, und an Brennholze aus dem Elme, über den Damm. Das konnten sie nicht erkennen.

7. Wie nun derer Mandaten eins über das andere ankam, und S. F. Gn. dessen überdrüssig und gerne wissen wollten, ob auch alles mit Vorwissen und Bewilligung der Zehn-Männer, Lehnleute, Gildemeister, Hauptleute und Gemeinen zugienge, schrieben S. F. Gn. an jede Gilde und die Hauptleute in Braunschweig besonders, führten denenselben solche fürgelaufene Händel zu Gemüthe, und begehrten darauf unterthänige Erklärung, ließen auch so viel Notarien mit etlichen reisigen Pferden in Christophs von Horn Haus hineinreiten, daß einer jeden Gilde ein sonderliches Schreiben auf einmahl insinuiret ward.

Hilf Gott, was ein großes unerhörtes Werk war das! Da diffamirten sie abermahls S. F. Gn. bei dem Kaiser: daß Dieselben sich unterstanden, einen Aufruhr und Trennung in der Stadt anzurichten, die Advocatos und Diener kleinmüthig zu machen, daß sie nicht mehr ihres und der Stadt Bestes in gebührliche Acht nehmen, sondern sich vor S. F. Gn. Dräuen fürchten müßten. Einen solchen Gebrauch halten sie noch anjetzo, daß nicht jedermann wissen muß, was die Fürsten mit ihnen zu thun haben, davon darf kein Mensch ein einziges Wort sagen, sondern bringen der Gemeine für, was sie wissen sollen: eitel Lügen!

Mit solchen und dergleichen unnützen und vergeblichen Händeln ward der gute fromme Fürst fast täglich geplaget, und wie gleichwohl S. F. Gn. vermerkten, daß Derselben Frömmigkeit und lange Geduld gar in Mißbrauch geriethe, und alle Sonnabend die Bauern vor dem Regimente sich beklagten, wie sie in Braunschweig übernommen und anderer Leute Schulden halber arretirt und beschwert würden; denn sie den Gebrauch darin hielten, daß sie denen Leuten auf dem Lande ihre Mumme haufenweise zuschlugen

Digitized by Google

und gutwillig hin=, aber den Borg auch ihnen mitthäten; wann es dann außer der Zeit und die Scheuern leer waren, so brachten sie vom Rathe Vorschriften aus: erfolgte dann die Zahlung nicht sobald darauf, so wurden anderer Leute, die nichts schuldig waren, Wagen und Pferde in der Stadt arretirt; wollten dann die armen Leute selbige los haben, und obwohl der principal-debitor nicht zu bezahlen oder erhebliche Ursachen einzuwenden hatte, mußten sie dennoch, dessen ungeachtet, alles geben, was sie begehrten, auch Gerichts= und andere Unkosten bezahlen, und trug sich darunter auch zu, daß sie nimmer wieder bezahlt wurden, daß auch wohl kaum ein oder zwei Schreiben heraus kommen, wie ich oftmahls befunden, (denn im Thore allhie alle eingebrachten Briefe, sie kamen her, wo sie wollten, numerirt, und von wem sie abgeschicket, verzeichnet werden mußten), nichtsdestoweniger stracks mit Kummer und Repressalien verfahren ward. Und auch wohl auf einem Sonnabend so viele Rathsbriefe ankamen, daß sich die Bierschulden im Gericht Evessen allein, das doch ein klein Gerichte ist, über 2000 Fl. erstreckten. Welches denn S. F. Gn. sehr heftig verdroß und ein Mandat ausgehen ließen, daß die in Braunschweig keinem Krüger über 2 Faß, auf Hochzeiten aufs höchste 6 Faß, und zu Kindtaufen 1 Faß Bier borgen sollten, mit der Verwarnung: daß S. F. Gn. über diese Zahl nicht verhelfen laßen wollten; und sollte auch ein jeder bedacht seyn, seine Schulden zwischen Michaelis und Weihnachten, wenn noch Korn in denen Scheuern wäre, einzufordern, bei gleichmäßiger avisation und Verwahrschauung. Als aber solches wenig geachtet ward, und die Braunschweiger bei ihrem Proceß beharrten, zudem auch auf den Hannöverischen Breyhan höhere Accise, als vor Alter üblich gewesen, gesetzet, wurden S. F. Gn. verursachet, auf die Mumme auch höhere Accise zu setzen, die Unterthanen damit abzuschrecken, sich des Saufens zu enthalten oder des Biers nicht mehr so viel zu holen; und mußte also ein Jeder, der ja Bier haben und saufen wollte, halb so viel Accise geben, als das Bier kostete.

Digitized by Google

Ob nun wohl dawider an Fürstl. Räthe vielfältig geschrieben ward, und darinnen ganz trotzig gesetzet: daß sie sich mit ihnen in keine weitere Disputation einzulaßen gemeinet, sondern gestracks darauf gehen und dringen wollten, was sie suchten, daß denselben gefolget werden sollte, oder daß sie Gegenmittel für die Hand nehmen müßten, und mit vielen unerfindlichen Angeben, darnach auch Mandata ausgebracht worden: so ward doch dagegen eingewandt, „daß sie es selber mit ihrer Accise verursachet; was ihnen Recht wäre, müßte S. F. Gn. vielmehr Recht sehn; und gienge ihnen an ihrem Kaufe dagegen nichts abe, sondern S. F. Gn. müßten dahin sehen, daß Dero armen Unterthanen nicht von ihnen ganz und gar ausgesogen würden; und auch Deroselben Diener viele, wie die Medici berichteten, von dem bösen, faulen und halb gar gesattenen Biere am Kolk und Steine krank lägen und sich nicht warnen laßen wollten, S. F. Gn. aber mit kranken Leuten nichts gedienet; daß S. F. Gn. auch die Commercia nicht gehemmet oder die Mumme verboten, Sie selber etliche Faß, gegen S. F. Gn. Sohnes Henrici Julii hochzeitliches Beilager, holen laßen, daß ja ein Jeder, der sie sausen müßte, seinen Willen haben könnte); so wäre auch erdichtet Ding, daß S. F. Gn. die commercia gehindert, denn ja durch ihre Bürger sie zu überzeugen, daß in denen Jahrmärkten und in denen, von S. F. Gn. gemachten Krambuden, da ein Fremder aus einer jeden jährlichs 18 Fl. geben müße, dieselben die besten Stätten umsonst für Andern hätten und oftmahls das meiste Geld gelöset, wie Gerdt Zierenberg, der auf einmahl vor Sättel etliche 100 Rthlr. bekommen, bezeugen müßte, und ließen dazu S. F. Gn. fast alles an Rüstung und anderm, zu Behuf gedachtes Fürstl. Beilagers, ao. 1577. u. 83., zu der Fräulein Aussteuer bei ihren Bürgern machen, und stünde derohalben ihren, als mit doppeltem Eide Verwandten, übel an, S. F. Gn. mit solchen Mucken zu beschweren; was Holz, Diehlen, Heu, Stroh und Anderes belangete, hätten S. F. Gn. zu solchem vorhabenden christlichen Werke,

Digitized by Google

die Fremden unter zu bringen, es selber von nöthen, und bezahlten es denen Leuten mit baarem Gelde, und könnte für keine Hemmung derer Mercimonien angesehen werden, cum ordinarie caritas a se ipsa incipiat." — Dawider konnten sie auch nichts einwenden und blieb es also dabei stehen.

Diese Accise stund also hin, bis S. F. Gn. zu der Erbhuldigung im Calenbergischen Theile sich begunnten zu rüsten und es zu der Erndte anfieng zu nahen, zu welcher S. F. Gn. den 28ten Junii 1585. von hinnen abreiseten; da supplicirten einige Bürger allhier, die da Bier selleten, und baten ganz unterthänig: die schwere Accise bis nach der bevorstehenden Erndte gnädig abzuschaffen. Als nun der Hauptmann Heinrich Timme, ich und der Amtsschreiber Hennigs Bode, nach geendigtem Regimente, von denen Supplicanten ihre Supplication empfingen und fleißig gebeten wurden, dieselbe noch zu referiren und wir auch solches noch verrichteten: befahlen S. F. Gn., man sollte alsobald einen Befehlig machen, daß man noch eins soviel, als für das Bier gegeben würde, hinführo an Accise entrichten sollte, welches auch alsobald geschehen mußte; und hatten die von Braunschweig dieses mit ihrem Queruliren zu Wege gebracht. Es ließen gleichwohl S. F. Gn. alsobald im Anfange an alle umliegende Städte schreiben und dieselben avisiren, daß ein Jeder sich des Brauens befleißigen, und die Bier in Vorrath hätten, dasselbe denen Unterthanen zum Besten behalten sollten; solches geschahe auch an alle Aemter, und ließen S. F. Gn. viel Bier von Einbeck anhero verschreiben, jedoch mit wenigem Nutzen. Wie S. F. Gn. den 30sten Juli wieder von der Huldigung zu Hause kamen, hielten die von Braunschweig durch Cordt von Ströbken*) vielfältig an, um Ab-

*) Diesen Cordt von Ströbke (Strombeck, wie er sich schon zu dieser Zeit zu nennen anfing), welcher Braunschweigischer Burgemeister war und 1595 starb, erwähnet Algermann in seinem 1605 gedruckten kurzen Tractat oder Auszug aus etlichen berühmten Historien von Erbauung der Stadt Braunschweig, Bogen J.: „Es hat mir der gute ehrliche Mann, Curd von Ströbke seeliger oftmahls ge-

Digitized by Google

schaffung der hohen Accise; erboten sich, S. F. Gn. jährlich 300 Faß Mumme zur Hofhaltung zu verehren, wenn dieselbe wieder in alten Stand kommen möchte. S. F. Gn. aber wollten gar nicht daran und wenn sie schon noch eins so viel hätten geben wollen, da doch solches ein feiner Eingang gewesen und einen schönen Post in die Amtsregister würde gegeben haben.

Eines solchen heroischen und standhaften Gemüths war der löbliche Fürst, daß Er solchen Nutz und Gewinn nichts achtete, weil S. F. Gn. dermaßen von ihnen vor die große Gnade und Wohlthaten gemartert und tribulirt worden. Endlich aber, nach vieler guter Leute intercediren, ward ihnen ein Wink gegeben: daß an die junge F. Braut Herzogen Henrici Julii, Fräulein Dorothee, geborne zu Sachsen, Kurfürsten Augusti Tochter, sie gegen den 26sten September, als die Erndte vorbei, und man viel Bier von nöthen hatte, um gnädige Vorbitte suppliciren mußten; darauf, und also precario, und nicht auf Kayserliche Mandata oder aus Zwang, ließen S. F. Gn. die Accise fallen, daß sie billig J. F. Gn. und Dero herzlieben Gemahlinn hernach sollten bessern Dank geben haben, als leider erfolget, und haben sich die Bürger damahls heftig beklaget, daß ihnen etliche 1000 Rthl. werth Mumme, weil sie sich auf die Erndte geschickt, und einen Haufen Bier zusammen geschlagen, verdorben und zu nichte worden, daß man es auf die Straßen gießen müßen, d. h. Disce cautius in posterum mercari! aber was half's, das ward vergessen.

Damit nun gleichwohl sie nicht reden durfften, daß sie über den Berg gar hinweg wären, und sie gewonnen Spiel hätten, die Bauern auch in die alten Wunden nicht wieder haueten und übel ärger machten, denn an denselben

---

sagt, daß die von Braunschweig Lust zu Neuerung hätten, und die jungen Löwen kitzelten, targeten und locketen, wie man einen Hund anhetzt. Er befehrete sich aber, es würde ihnen noch viel zu früh kommen, denn sie kenneten die jungen Löwen noch nicht." — Diese Vorhersagung ging 1671. in Erfüllung.

Digitized by Google

die Fremden unter zu bringen, es selber von nöthen, und bezahlten es denen Leuten mit baarem Gelde, und könnte für keine Hemmung derer Mercimonien angesehen werden, cum ordinarie caritas a se ipsa incipiat.“ — Dawider konnten sie auch nichts einwenden und blieb es also dabei stehen.

Diese Accise stund also hin, bis S. F. Gn. zu der Erbhuldigung im Calenbergischen Theile sich begunnten zu rüsten und es zu der Erndte anfieng zu nahen, zu welcher S. F. Gn. den 28ten Junii 1585. von hinnen abreiseten; da supplicirten einige Bürger allhier, die da Bier selleten, und baten ganz unterthänig: die schwere Accise bis nach der bevorstehenden Erndte gnädig abzuschaffen. Als nun der Hauptmann Heinrich Timme, ich und der Amtsschreiber Hennigs Bode, nach geendigtem Regimente, von denen Supplicanten ihre Supplication empfingen und fleißig gebeten wurden, dieselbe noch zu referiren und wir auch solches noch verrichteten: befahlen S. F. Gn., man sollte alsobald einen Befehlig machen, daß man noch eins soviel, als für das Bier gegeben würde, hinführo an Accise entrichten sollte, welches auch alsobald geschehen mußte; und hatten die von Braunschweig dieses mit ihrem Queruliren zu Wege gebracht. Es ließen gleichwohl S. F. Gn. alsobald im Anfange an alle umliegende Städte schreiben und dieselben avisiren, daß ein Jeder sich des Brauens befleißigen, und die Bier in Vorrath hätten, dasselbe denen Unterthanen zum Besten behalten sollten; solches geschahe auch an alle Aemter, und ließen S. F. Gn. viel Bier von Einbeck anhero verschreiben, jedoch mit wenigem Nutzen. Wie S. F. Gn. den 30ten Juli wieder von der Huldigung zu Hause kamen, hielten die von Braunschweig durch Cordt von Ströbken*) vielfältig an, um Ab-

*) Diesen Cordt von Ströbke (Strombeck, wie er sich schon zu dieser Zeit zu nennen anfing), welcher Braunschweigischer Burgemeister war und 1595 starb, erwähnet Algermann in seinem 1605 gedruckten kurzen Tractat oder Auszug aus etlichen berühmten Historien von Erbauung der Stadt Braunschweig, Bogen J.: „Es hat mir der gute ehrliche Mann, Curd von Ströbke seeliger oftmahls ge-

Digitized by Google

schaffung der hohen Accise; erboten sich, S. F. Gn. jährlich 300 Faß Mumme zur Hofhaltung zu verehren, wenn dieselbe wieder in alten Stand kommen möchte. S. F. Gn. aber wollten gar nicht daran und wenn sie schon noch eins so viel hätten geben wollen, da doch solches ein feiner Eingang gewesen und einen schönen Post in die Amtsregister würde gegeben haben.

Eines solchen heroischen und standhaften Gemüths war der löbliche Fürst, daß Er solchen Nutz und Gewinn nichts achtete, weil S. F. Gn. dermaßen von ihnen vor die große Gnade und Wohlthaten gemartert und tribulirt worden. Endlich aber, nach vieler guter Leute intercediren, ward ihnen ein Wink gegeben: daß an die junge F. Braut Herzogen Henrici Julii, Fräulein Dorothee, geborne zu Sachsen, Kurfürsten Augusti Tochter, sie gegen den 26sten September, als die Erndte vorbei, und man viel Bier von nöthen hatte, um gnädige Vorbitte suppliciren mußten; darauf, und also precario, und nicht auf Kayserliche Mandata oder aus Zwang, ließen S. F. Gn. die Accise fallen, daß sie billig F. F. Gn. und Dero herzlieben Gemahlinn hernach sollten bessern Dank geben haben, als leider erfolget, und haben sich die Bürger damahls heftig beklaget, daß ihnen etliche 1000 Rthl. werth Mumme, weil sie sich auf die Erndte geschickt, und einen Haufen Bier zusammen geschlagen, verdorben und zu nichte worden, daß man es auf die Straßen gießen müßen, d. h. Disce cautius in posterum mercari! aber was half's, das ward vergessen.

Damit nun gleichwohl sie nicht reden durfften, daß sie über den Berg gar hinweg wären, und sie gewonnen Spiel hätten, die Bauern auch in die alten Wunden nicht wieder haueten und übel ärger machten, denn an denselben

---

sagt, daß die von Braunschweig Lust zu Neuerung hätten, und die jungen Löwen kitzelten, targeten und locketen, wie man einen Hund anhetzt. Er befehrete sich aber, es würde ihnen noch viel zu früh kommen, denn sie kenneten die jungen Löwen noch nicht." — Diese Vorhersagung ging 1671. in Erfüllung.

Digitized by Google

die Fremden unter zu bringen, es selber von nöthen, und bezahlten es denen Leuten mit baarem Gelde, und könnte für keine Hemmung derer Mercimonien angesehen werden, cum ordinarie caritas a se ipsa incipiat.“ — Dawider konnten sie auch nichts einwenden und blieb es also dabei stehen.

Diese Accise stund also hin, bis S. F. Gn. zu der Erbhuldigung im Calenbergischen Theile sich begunnten zu rüsten und es zu der Erndte anfieng zu nahen, zu welcher S. F. Gn. den 28ten Junii 1585. von hinnen abreiseten; da supplicirten einige Bürger allhier, die da Bier selleten, und baten ganz unterthänig: die schwere Accise bis nach der bevorstehenden Erndte gnädig abzuschaffen. Als nun der Hauptmann Heinrich Timme, ich und der Amtsschreiber Hennigs Bode, nach geendigtem Regimente, von denen Supplicanten ihre Supplication empfingen und fleißig gebeten wurden, dieselbe noch zu referiren und wir auch solches noch verrichteten: befahlen S. F. Gn., man sollte alsobald einen Befehlig machen, daß man noch eins soviel, als für das Bier gegeben würde, hinführo an Accise entrichten sollte, welches auch alsobald geschehen mußte; und hatten die von Braunschweig dieses mit ihrem Querulirer zu Wege gebracht. Es ließen gleichwohl S. F. Gn. alsobald im Anfange an alle umliegende Städte schreiben und dieselben avisiren, daß ein Jeder sich des Brauens befleißigen, und die Bier in Vorrath hätten, dasselbe denen Unterthanen zum Besten behalten sollten; solches geschahe auch an alle Aemter, und ließen S. F. Gn. viel Bier von Einbeck anhero verschreiben, jedoch mit wenigem Nutzen. Wie S. F. Gn. den 30sten Juli wieder von der Huldigung zu Hause kamen, hielten die von Braunschweig durch Cordt von Ströbken*) vielfältig an, um Ab-

*) Diesen Cordt von Ströbke (Strombeck, wie er sich schon zu dieser Zeit zu nennen anfing), welcher Braunschweigischer Burgemeister war und 1595 starb, erwähnet Algermann in seinem 1605 gedruckten kurzen Tractat oder Auszug aus etlichen berühmten Historien von Erbauung der Stadt Braunschweig, Bogen J.: „Es hat mir der gute ehrliche Mann, Curd von Ströbke seeliger oftmahls ge-

Digitized by Google

schaffung der hohen Accise; erboten sich, S. F. Gn. jährlich 300 Faß Mumme zur Hofhaltung zu verehren, wenn dieselbe wieder in alten Stand kommen möchte. S. F. Gn. aber wollten gar nicht daran und wenn sie schon noch eins so viel hätten geben wollen, da doch solches ein feiner Eingang gewesen und einen schönen Post in die Amtsregister würde gegeben haben.

Eines solchen heroischen und standhaften Gemüths war der löbliche Fürst, daß Er solchen Nutz und Gewinn nichts achtete, weil S. F. Gn. dermaßen von ihnen vor die große Gnade und Wohlthaten gemartert und tribulirt worden. Endlich aber, nach vieler guter Leute intercediren, ward ihnen ein Wink gegeben: daß an die junge F. Braut Herzogen Henrici Julii, Fräulein Dorothee, geborne zu Sachsen, Kurfürsten Augusti Tochter, sie gegen den 26sten September, als die Erndte vorbei, und man viel Bier von nöthen hatte, um gnädige Vorbitte suppliciren mußten; darauf, und also precario, und nicht auf Kayserliche Mandata oder aus Zwang, ließen S. F. Gn. die Accise fallen, daß sie billig F. F. Gn. und Dero herzlieben Gemahlinn hernach sollten bessern Dank geben haben, als leider erfolget, und haben sich die Bürger damahls heftig beklaget, daß ihnen etliche 1000 Rthl. werth Mumme, weil sie sich auf die Erndte geschickt, und einen Haufen Bier zusammen geschlagen, verdorben und zu nichte worden, daß man es auf die Straßen gießen müßen, d. h. Disce cautius in posterum mercari! aber was half's, das ward vergessen.

Damit nun gleichwohl sie nicht reden durfften, daß sie über den Berg gar hinweg wären, und sie gewonnen Spiel hätten, die Bauern auch in die alten Wunden nicht wieder haueten und übel ärger machten, denn an denselben

---

sagt, daß die von Braunschweig Lust zu Neuerung hätten, und die jungen Löwen kitzelten, targeten und locketen, wie man einen Hund anhetzt. Er befehrete sich aber, es würde ihnen noch viel zu früh kommen, denn sie kenneten die jungen Löwen noch nicht." — Diese Vorhersagung ging 1671. in Erfüllung.

Digitized by Google

ben war es S. F. Gn. am meiſten zu thun, und damit künftig die armen Leute mit nothwendigem Tranke verſehen würden, ließen S. F. Gn. zu Steterburg im Kloſter, dem Lande zum Beßten, ein Brauwerk errichten, daſſelbe aber folgends nach dem Thiedebach transferiren, und dabei eine Ziegel-Scheuer und Kalkofen machen, und gab daſelbſt ja ſo gut Bier, als in Braunſchweig; und war S. F. Gn. Intention, mit dieſen und andern Brauhäuſern, urkund derer Befehle und Protocollen, auch S. F. Gn. oftmahliger mündlicher Resolution und Erklärung, dahin eigentlich dirigirt und gerichtet: Erſtlich, daß die Unterthanen, wenn das Werk erſt recht im Stande wäre, auf ſolchen Bräuhäuſern ihren Vorrath an Korn ſelber aufſchütten, ſammeln, und in Theurung, Hagelſchaden, der Saatzeit, und ſonſten, denſelben anzugreifen und zu gebrauchen haben ſollten, und im Nothfalle daſſelbe nicht aus Braunſchweig aufs theuerſte holen und erborgen dürften; und zu Dero Behuf ſollte ein jeder Bauer von jedem beſaamten und abgeerndteten Morgen, jährlich etwa einen oder einen halben Himten zu ſolchem ihren Vorrath bringen; wenn dann einer Etwas zur Einſaat, oder ſonſten, begehrte, der ſollte alsdann daſſelbe in der nächſtfolgenden Erndte dem Vorrathe, und auf einen jeden Braunſchweigiſchen Scheffel (10 Himten) einen Aufhimten, bezahlen; welches in wenig Jahren einen ſolchen Verlag machen würde, daß ſie in fürfallenden Theurungen, oder ſonſt, jährlich ein ſtattliches daraus verkaufen, und das Geld, dem Gerichte zum Beßten verlegen, oder zu Feuerſchaden, Verheerungen und andern Unheil im immerwährenden Vorrathe behalten und gebrauchen könnten. Zum Andern ſollte ein jeder bemächtigt ſeyn, von ſeinem eignen Korn, Hopfen und Holz, ſein Erndte-, Hochzeit-, Kindtauf-, Pfingſt- u. a. Bier in ſolchem Brauhauſe jährlich, ſo gut ſie es haben wollten, brauen zu laßen, und davon S. F. Gn., von wegen des Brautzeuges und der Gebäude, ein Genanntes entrichten: ſo dürften ſie ſich keiner Schulden, viel weniger loſes Biers, befahren. Und wurden S. F. Gn. auch ſonderlich dahero hiezu verurſachet, dieſen Dingen alſo

Digitized by Google

nachzusinnen, wie denen alten Beamten noch wohl bewußt, daß S. F. Gn. jährlichs, gegen die Saatzeit, von denen armen Leuten, deren Korn den Winter durch aufgangen und die keine Einsaat hatten, dahero den Acker unbebauet liegen ließen, weil sie dieselbe in denen Städten von Wucherern und Kornwürmern aufs theuerste müßten kaufen und kein Geld hatten, angefallen wurden, ihnen das Saatkorn fürzusetzen; welches dann S. F. Gn. auch gerne thaten, wenn Vorrath vorhanden war. Weil es aber bisweilen, wenn das Korn nicht gerieth, an selben mangelte, die Leute auch mit der Wiederbezahlung nicht gebührlich einhielten, solche Gnade mißbrauchten, und eine Gewohnheit daraus machen wollten, S. F. Gn. gleichwohl denen Leuten gerne geholfen sahen, als haben S. F. Gn. diesen Weg erdenken und der Josephs-Treue, wie Dieselben pflegten zu sagen, gebrauchen müßen.*) Der Tod aber wollte es denen armen Leuten nicht gönnen, daß es zu Werke gerichtet worden, und weil die von Braunschweig es merkten, machten sie S. F. Gn. so viel mehr zu schaffen, daß sie es oft aus der Acht setzten und endlich unter der schweren Last und Bürden gar ausgemergelt und abgemattet wurden.

Ob nun dieses nicht fürstlich und treuherzig gemeint, wohl bedacht und erwogen gewesen, das gebe ich einem Jeden, der dem Eigennutze feind und seinem Herrn treulich zu dienen gedenket, zu erwegen anheim. Die von Braunschweig und andere Geizhälse werden es nicht rühmen, das weiß ich wohl, sondern bald sagen, S. F. Gn. hätten wollen die Commercia hemmen und hindern und ihnen das Brod für dem Maule wegschneiden: gerade als wenn die Städte darum erbauet, daß sie die armen Bauern müßten aussaugen, derselben mehr als die Fürsten und Herren genießen und sich nur

*) Zu bewundern ist, daß Algermann bei dieser Gelegenheit und bei seinem sichtbaren Bestreben, die Verdienste des Herzogs darzulegen, der Juliuslöser nicht gedenkt. Vergl. Rehtmeier's Chronik, S. 1011.

Digitized by Google

reich und mächtig machen, auf daß ſie deſto beſſer rebelliren, Fürſten und Herren zum Lande hinausjagen und ihnen nach Leib und Leben ſtehen und trachten können, wie leider das Werk bezeuget und mehr wahr als gut iſt. Daher klagt Kranz, in Saxonia, libr. 8. Cap. 35, nicht unbillig, da er ſchreibt: „Wie Herzog Otto der Gule*) zu Lüneb. die von Hannover 1290 „beſchlichen und ausgepankt, und die Bürger nach Hildesheim geflohen und „gleichwohl keinen Gehorſam geben wollten; daß, je höher die Städte ſtei„gen und feſt gemacht werden, je mehr wächſet auch die Rebellion und der „Ungehorſam, und daher auch die Fürſten und die vom Adel trachteten, „daß entweder ihre Gewalt gebrochen oder die Städte gar umgekehrt würden.“ Darum hat der Braunſch. Syndicus Dr. Roerhard das contrarium gerathen: daß die Städte dahin trachten müßten, daß der Potentaten, Kur- und Fürſten Macht und Gewalt gedämpfet würde, damit die Städte ihren freien Willen zu thun und zu laßen, wie die Laus im Schorfe, haben möchten.**) Das iſt gut Machiavelliſch, welches er in Italia ſtudiret und 1604. in Braunſchweig practiſiret, und noch — sed Deus his quoque dabit finem!***)

Und damit ſie ja nichts unterließen, daß S. F. Gn. zu Schimpf und Verkleinerung, und Dieſelben bei Fremden in Verdacht zu ſetzen, gereichen möchte, erdachten ſie eine Verrätherey, immaßen ſie dann auch bei H. Heinrich d. J. Regierung ao. 1549. mit Werner Gralherrn und ao. 1604. mit Henning Brabant gethan, als giengen S. F. Gn. damit um: der Stadt mit Verrätherey mächtig zu ſeyn und fiengen ſolches auf dieſen Schlag an.

*) Von Herzog Otto den Gulen oder Strengen ſ. Rehtmeyer's Chronik, S. 514 ff.

**) Gern hätte der Herausgeber das unedele Beiſpiel weggelaſſen, er behandelte aber Algermann's Schrift als einen alten Claſſiker.

***) Dieß hatte 63 Jahr nach 1608, in welchem Jahre Algermann zum zweiten Mahle ſeine Handſchrift mittheilte, Statt.

Digitized by Google

Es war ein alter Mann von 90 Jahren, M. Hoppe genannt, der ehemahls ihr Baumeister gewesen, darinne; in desselben Namen ward ein Schreiben an S. F. Gn. gemacht, daß Derselben er Mittel und Wege an die Hand zu geben wüßte, wie S. F. Gn. die Stadt ohne Blutstürzen einbekommen könnten. Mit solchem Schreiben ward des Hoppen Häusling, Jacob Heinen, nach Wolfenbüttel geschickt. Als er aber wieder kam und es nicht anbringen konnte, und sich auf die Garküchen setzte, zwei Körtlinge vertrank und das Schreiben zum Unterpfande liegen ließ, die Wirthin aber dasselbe durch einen Schüler lesen laßen, brachte sie es dem Bürgermeister Jacob Kahlen, und ward der Hoppe alsobald gefänglich eingezogen und, ihrem Gebrauche nach, also torquiret, daß er solche Verrätherey bekennen müßen. Ob nun wohl S. F. Gn., als Sie dessen berichtet worden, den Kanzler und etzliche ansehnliche adeliche Räthe und Notarien hineinschickten und das Schreiben, die Urgicht und Interrogatoria, darauf der Gefangene befragt, zu sehen, auch mit der Justification so lange, bis der Pforten-Schreiber mit seinem Protocolle zur Confrontation hineingeschickt würde, wegen S. F. Gn. inständig begehreten: so half solches doch nicht, sondern es ward der arme kindische Mann auf einem Stuhl enthauptet, der Briefträger gehenket; und ward hernach auch, von wegen einer solchen prätendirten Verrätherey N. Winter, als sollte er Verrätherey-Briefe anhero getragen haben, aufs Feuer gesetzt und verbrannt.

Diese und andere unzählige Widersetzlichkeiten und Beschwerungen, so hier zu erzählen viel zu lang seyn wollten, haben die von Braunschweig S. F. Gn. zu großem Widerwillen und dahin bewogen, daß S. F. Gn., als von ihnen schändlich betrogen und hintergangen, auch endlich Ihr Herz von ihnen ganz und gar gewandt, und wiederum dahin getrachtet, wie der Groß-, Hoch- und Uebermuth zu stürzen, und hernach S. F. Gn. Erben eine ruhige Regierung bekämen; und wann S. F. Gn. vom Tode sobald nicht übereilet worden, würden Sie ihnen noch sehr nahe gebettet haben. Unge-

Digitized by Google

achtet S. F. Gn. nur stets auf dem Stuhle saßen und wenig verrichten konnten, nichts desto weniger seynd sie der Dreistigkeit nimmer gewesen, daß sie etwas Thätlichs sollten angefangen haben.

Wir nahmen ihnen den Schlagbaum vor dem Michaelisthore vor der Nase und hart unter dem Geschütze weg, führten selbigen anhero, und ließen, ihnen zu Ehren, einen Arm über dem Teiche am Danumthore daraus machen und einen Korb daran hängen, darin man die Gartendiebe pflegt einzusetzen. Ao. 1585.

Den 23ten Mai desselben Jahrs langten wir ihnen vor Vechelde auf m Kirchhofe einen todten Körper, der daselbst im Felde ermordet und von ihnen zur Ungebühr begraben worden, bei hellem Tage aus der Erden, und ließen denselben zu Bettmar wieder begraben.

Als zween ihrer Bürger ao. 1583. S. F. Gn. über 5 Ctn. Bley an Leisten und Kumpen dieblich entwendet, und dieselben auch in Braunschweig bei andern Bürgern, Heinrich Untersohlen und Hermann Heisecken, gefunden und arrestirt worden, ward ihnen vor Melverode ein Galgen vor die Nase gesetzt, daselbst ein peinlich Gericht geheget, die Hehler und Unterschleifer dahin ad purgandum citirt und die Diebe, auf eingeholte Urthel, gehenket und bei ihnen 2 Leisten und eine Barte, womit das Blei abgehauen worden, genagelt.

Kurz nach dem Vertrage wurden S. F. Gn. von Herzogen Wilhelm zu Lüneburg nach Celle zu Gevatter gebeten, war im harten kalten Winter, daß etlichen Dienern auch Ohren und Füße erfroren, da zogen S. F. Gn. mit Deroselben Gemahlinn und reisigem Zeuge Morgens frühe unversehens, daß es der Hausmann auf St. Martins Thurm nicht gewahr worden, ins Michaelis-Thor durch die Stadt und zum Peters-Thore ohne Geleite wieder hinaus und vexirten sie dazu, daß sie so fleißige Wacht hielten.

Es ward im F. Regiment berichtet, daß obgedachtermaßen einem armen Manne, eines andern Schulden halber, Pferde und Wagen arretirt;

Digitized by Google

darauf befahlen S. F. Gn. dem Herrn Großvoigt zu Linden, wiederum auf die Braunschweigischen Waaren, jedoch mit vorhergehender Avisation, zu hindern und kümmern. Also wurden daselbst, nachdem man die Verwahrschauung nicht geachtet, zu Linden am Zollen etliche Tonnen Hering abgelegt, die lagen auch so lange da, bis man vor Stank dieselben in die Oker führen und schütten mußte, daß also endlich S. F. Gn. der von Braunschweig Trutz und Uebermuth nichts mehr achteten und die in der Stadt auch keine Seide dabei spannen.

Bei diesem will ich es bewenden laßen und ferner berichten, wie es H. Henrico Julio 1588. zu Braunschweig ergangen. H. Julius ließ jährlich auf dem Capitul-Hause im Sommer das F. Hofgericht halten. Als nun Herzogs Heinrich Julii erste Gemahlin, Frau Dorothee, geborne zu Sachsen hochgemeldt, den 13ten Febr. 1587 im F. Kindbette mit Tode abgieng, und S. F. Gn. darob sehr bekümmerten und den gar unzeitigen Todesfall zu Herzen nahmen, und damit S. F. Gn. deswegen nicht etwan in Melancholey gerathen möchten, verordneten der Herr Vater, Hz. Julius allhie in der Heinrichsstadt, in der Hofgerichts-Audienz-Stuben selber in der Person, mit Ueberreichung des gerichtlichen silbernen Scepters, zum Hofrichter, und befahlen Deroselben die Justiz, und einem jeden, Arm und Reich, Ein- und Ausländischen, Gleich und Recht widerfahren und nach der Hofgerichts-Ordnung procedіren zu laßen; und ward nun darauf das Hofgericht nach Gandersheim, da S. F. Gn. immittelst sich etwas zu erlustigen hätten, geleget.

Als es nun ao. 1588 gegen den Monat Julium gieng, verordnete H. Julius, nach altem Gebrauche, das Hofgericht in Braunschweig zu halten. Ob nun wohl auf dem Grauen-Hofe, dem Kloster Ridbagshausen zuständig, und in dem Hause daneben an, die Gemächer zu S. F. Gn. Gelegenheit zugerichtet worden und dem Rath auch unverborgen war, daß die Zeit

Digitized by Google

zum Hofgerichte auf den 8ten July angesetzt und dasselbe gehalten werden sollte, S. F. Gn. Morgens früh um 6 Uhr mit Ihrem Comitat und Geleite fürs Aegidien-Thor, so das nächste zum Grauen-Hofe ist, ankamen, haben Sie doch dafür bis um 9 Uhr, also 3 Stunden, halten müßen, ehe das Thor geöffnet worden. Und gleichermaßen mußten S. F. Gn. den folgenden Montag, den 15ten eiusd., wiewohl auf des Herrn Vatern Zuschreiben, Dieselbe auch gerne den Morgen frühe um 3 oder 4 Uhr wären hinaus gewesen, das Geleite auch um 2 Uhr für dasselbe Thor angelanget, auch auf dem Bohlwege für einem Schlagbaume, der S. F. Gn. im Ausfahren zugeschlagen war, wiederum im großen Platzregen bis 6, fast 7 Uhr halten, und wie die Bürger in ihrer Rüstung neben S. F. Gn. hingezogen, manchen Büchsenschuß bei sich, nicht mit geringer Gefahr, hingehen laßen, ehe dann die Bürger in Ordnung gebracht, da S. F. Gn. aus dem Fallerslebischen Thore, und also 3 Thore vorbei, um die Stadt ziehen, und S. F. Gn. auch derogestalt sehen und erfahren müßen, wie die von Braunschweig gegen ihren Erbherrn affectioniret und was sie im Schilde führeten, Die sonst ihnen vorher nicht ungewogen waren, und es zwischen dem Herrn Vater und ihnen gerne gut und verglichen gesehen. S. F. Gn. wußten aber zur selben Zeit den Grund der Sachen noch nicht; und ist zwar nicht ohne, daß dieser Schimpf, welchen keiner als Bürgermeister Tiele Büring verursachet, vielen guten Leuten zum höchsten entgegen war, aber der Idiot und Hosen-Kürzer hatte dasmahl das Regiment und verweigerte sich, S. F. Gn., auf beschehenes Begehren und Vorzeigung des Herrn Vaters Hand und Siegel, die auch er selbst agnoscirte, das Thor zu rechter Zeit öffnen zu laßen. Und wiewohl auf vorgehabte Deliberation wegen dieser groben Injurien und gröbsten Excesse, dergleichen dem F. Hause Braunschweig, wie der ehrenveste und hochgelahrte Lt. Franz Mußeltin, Kanzler, in der Votirung sagte (und es des Herrn Christi Parabel von dem Könige, der seinen Sohn und Erben in den Weinberg schickte, vergleichte) sehr schmäh-

Digitized by Google

lig durch den Landfiscal am Hofgerichte eine Actio intendirt und angestellet, hat man dieselbe dennoch, nach S. F. Gn. tödlichem Abgang, und daß man aus erheblichen Ursachen und sonsten in Hoffnung gestanden, die Braunschweiger würden es endlich näher geben und sich eines Bessern bedenken, in Ruhe stehen laßen.

Demnach auch die alte Burg Danquarderode, da die löblichen Fürsten zu Sachsen, darauf die Markgrafen zu Sachsen, und nach denselben die Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg Wolfenbüttelischen Theils ihre Residenz gehabt, hernacher ganz abgebrannt und verfallen und nicht wieder gebauet worden, weil der Ort mitten in der Stadt gelegen, und derselbe für Fürstliche Personen nicht sicher, daher denn die Fürsten Wolfenbüttel zum Residenz-Hause gelegener und bequemer angesehen und zurichten laßen; welches denn sowohl dem Rathe zu Braunschweig (damit der Habicht von der Hecke käme) als der Gemeine desto weniger gefällig, je mehr sie ihren Schaden begunnten zu merken: so ist S. F. Gn. oftmahls mit dem Gedanken umgegangen, daß sie wiederum ein ansehnliches F. Gebäude, dem ganzen Stamm zu Ehren, dahin wollten seßen und vorher zwei Gallerien oder Gänge über einander, und auf denselben den ganzen F. Stamm in großen Bildern von Marmor und Alabaster-Steinen hauen laßen. Als aber die andern Linien auch mit dazu thun wollten, ließen S. F. Gn. es anstehen und baueten zu Anfange das Thor nach dem Sacke, kauften auch die Häuser daran nach dem Thum, aus der Meynung, von dem Thore bis an den Thum, (also daß man da hindurch fahren könnte) ein ansehnlich Gebäude zu seßen, daß auf demselben die Hofgerichte gehalten werden sollten; deme aber die Braunschweiger mit oberwähnter Empfahung des Hofrichters, wie sie den Braten schmeckten, bald begegneten: denn, meines Erachtens, sie viel lieber den Türken in der Stadt sehen und haben wollten, als einen Herzog zu Braunschweig. Gott bessere es! Unangesehen, daß

Digitized by Google

sie alle ihre Wohlfahrt und alteram animam von demselben haben, litten sie, wenn es in ihrer Macht stünde, die canonicos und Stifts-Personen nicht eine Stunde darinne. Ja, es sollte ihnen eine Freude im Herzen seyn, wenn sie dieselben mit Zähnen zerreißen und das ganze Stift mit allen Häusern auf Schubkarren, ja in der Schlippe, zur Stadt hinaus, bis hinter den Giersberg tragen und schleppen und die Grund damit ausfüllen möchten.

Es. ließen S. F. Gn. 1588, meines Behalts, eine Druckerey in das noch übrige alte Gebäude an der St. Gerdrauten-Kapelle legen, und darin nichts, als durch Jacob Lucium den Jüngern, etliche von seinem Vater geschnittene Sprüche h. Schrift, damit man die Wände zieren kann, und welche S. F. Gn. aus eines in Bremen verstorbenen Buchdruckers Nachlaß mit einer Pressen und etlichen Schriften erkauft, drucken. Als die von Braunschweig solches erfuhren, mußte der Buchdrucker bei Sonnenschein zur Stadt hinaus, und wollten S. F. Gn. solches, und ohne ihre Erlaubniß Etwas in der Burg anzufangen, keineswegs geständig seyn: denn sie ihnen gänzlich eingebildet, daß Wolfenbüttel ihrer durchaus nicht entrathen könne, und wenn sie nicht wären, so müßten wir allhier verschmachten. Ob nun wohl nicht ohne, daß vor 8, 10 und mehrern Jahren die Leute so klug nicht waren, daß sie Bremen, Hamburg, Lübeck u. a. Oerter selber gesucht und nothwendige Victualien und andere Waaren anhero verschafft hätten, sondern solches alles aus Braunschweig von denen Krämern und Hoken auf dem Rücken holen laßen, welches sie gar schimpflich, und Herzogen Julio zu besonderm Despect, wegen der angelegten Schifffahrt, „Wolfenbüttelische Schiffe" nannten: so sollen sie gleichwohl Dank dafür haben, daß sie damit endlich den Weg gezeiget und ihrem Landesfürsten so viel Anleitung gegeben, daß sie um Braunschweig hinsegeln und die Seestädte in Holl- und Seeland auch finden können, und S. F. Gn. die Mittel und Wege für die Hand nehmen müßen, daß ihnen der Trotz und

Digitized by Google

Schimpf nunmehro, Gottlob und Dank! dermaßen eingekerbet: daß sie die Wolfenbüttelischen Schiffe gerne sehen möchten, wenn sie nur zu ihnen ins Thor kommen wollten.

S. F. Gn. begunnten nunmehr zum Alter zu schreiten und wurden dazu sehr vom Steine geplaget, der auch bisweilen, wie ich selber gesehen, größer als Erbsen und spitzig als ein Demant, abgieng und das Blut hernach folgte; daran S. F. Gn. große Schmerzen empfunden, daß Derselben auch die Thränen über die Wangen giengen und zum Erbarmen war. Damit aber S. F. Gn. die Zeit desto besser hinbrächten (da sonst Dieselben sich gewöhnet, den ganzen Tag, und oft bis um 10, 11 Uhr in die Nacht, zu sitzen und zu schreiben, welche Schrift aber gar grob, und denen, die es nicht gewohnt, nicht wohl zu lesen war, da S. F. Gn. sich alle Monat ein sonderlich Buch in 4to machen ließen, darinnen Dieselben alles, was sich etwa im Reiche zutrug, was auch im Staats- oder Rathswesen bei S. F. Gn. gesucht ward, weil Dieselben bei allen Kur- und Fürsten im Reiche, ja bei Kayf. Majst. selber und andern benachbarten Potentaten, in großem besondern Respect und Ansehen waren, verzeichneten; auch durch diejenigen, so S. F. Gn. bei sich hatten, aufschreiben und die Hefte wohl verwahren laßen) und gleichwohl auch Alles, was über die Festung aus dem Brau- und Backhause, auch dem Marstalle aus- und eingieng, sehen und wahren könnten, ließen Dieselben am Schloße, nach der Straße über den Okerfluß, die Altane oder Gewölbe banen. Daselbst hatten S. F. Gn. zur Sommerszeit Ihren Sitz, und rings herum allerlei schöne auserlesene Sangvögel, als wenn es mitten in einem grünen Walde gewesen, und dann, wen Sie begehrten, zu sich forderten, und erlustigten Sich im Brettspiel oder discurirten sonst von allerhand Händeln und Künsten, die Zeit zu vertreiben. Sonsten aber hatten S. F. Gn. zum Dobbeln und Spielen keine sonderliche Beliebung, der Trunkenheit aber waren S. F. Gn. spinnefeind, und konnten keinen trunkenen und vollen Diener, wel-

Digitized by Google

ches Sie bald merketen, bei ſich leiden. Dieſelben waren aber wohl zufrieden, wenn etwan ein Diener mit dem Trunke übereilet, und gefordert wurde, daß er ſich entſchuldigen ließ.

Des Morgens ließen S. F. Gn. ſich etliche Gebete und Capitul aus der Bibel bei dem Ankleiden von denen Edelknaben fürleſen; wenn das geſchehen, warteten die Secretarien, ein jeder nach ſeiner verordneten Stunde, vor dem Gemache auf, in ihren anbefohlenen Sachen zu referiren, daß alſo dieſelben wußten, wann ſie konnten gewiſſe Audienz haben und zu ſchleuniger richtiger Expedition kommen. Es wurden auch alle und jede Befehle, ſo in S. F. Gn. Namen abgiengen, Derſelben fürgeleſen und unten auf dem erſten Blatte der Inhalt mit wenig Worten verzeichnet, damit S. F. Gn. im Unterzeichnen denſelben leſen und ſehen konnten, welches denn hernach abgeſchnitten wurde. Sonſten waren S. F. Gn. nimmer allein, wollten immer jemand bei ſich haben, der wohl oft 2, 3 und mehr Stunden mit Deroſelben ſaße, ehe Sie ein Wort mit ihm redeten; daß andere Leute wohl meinten, man hätte wichtige Händel fürgehabt, oder ſonſt S. F. Gn. Eins und das Andere fürgeſchlagen; wie ich denn wohl ſelbſt erfahren, und obwohl ſonſt in meinen obliegenden Geſchäften genug zu thun gehabt.

Wann ſolche Referirung geſchehen und ſonſten keine Partei-Sachen vorhanden waren, ſo fuhren S. F. Gn., oder ließen ſich in der Sänfte mit Dero Gemahlin hinaus auf die Vorwerke und Gebäude tragen, und hatten alſo ein wachendes Auge auf die Haushaltung, daß auch ein Jeder ſtündlich nicht ſicher ſeyn konnte, ſondern ſeines Berufs abwarten mußte.

In Sommerszeiten, wann ſchön Wetter war, pflegten Dero Gemahlin S. F. Gn. und etliche Räthe, Diener und derſelben Hausfrauen, auf J. F. Gn. Haus, die Hedwigsburg genannt, eine Meile über der Feſtung gegen Mittag gelegen (da Dieſelben einen Entenfang anrichten laßen, daß man mit zahmen Lock-Enten etliche Hundert auf einen Tag fangen können, dabei dann ein Vorwerk und ſchöner Luſtgarten), zu Gaſt zu haben und ſich

Digitized by Google

zu erlustigen; und ließen Dieselben hierzu ein sonderlich schönes Schiff mit einer Stuben und umher mit Glasfenstern, auch andere Schiffe bereiten, auch denen Schiffleuten Bootskleidung, Harzkappen und Hüte, roth und gelber Farben, von Wande machen; damit konnte man den Okerfluß hinan, bis in die Hedwigsburg fahren, als denen zu Braunschweig, weil sie das Werk verachteten und schimpflich davon redeten, zu Troß und S. F. Gn. zur Ergötzung; und zog man also gemeiniglich mit Trompeten, Heerpauken und feiner Musik mit Freuden hinaus; und muß ich auch hiebei erwähnen, daß S. F. Gn. Willens waren, die Schifffahrt auf beiden Seiten mit einem Graben und mit kleinen Schleusen einzufassen und das Ufer an der Oker mit allerhand Obstbäumen und andern Sachen zu bepflanzen, daß man also die Wiesen mit den Schleusen auf beiden Seiten befeuchten und unter den Bäumen im Grünen auf- und abfahren können, wozu denn auch S. F. Gn. von Antorf und andern Orten von allerhand Früchten und Gewächsen ließen verschreiben: ward aber, wegen S. F. Gn. tödtlichen Abgangs, nicht zu Werke gerichtet, und wenn man also anher wieder nach Wolfenbüttel schiffete, so mußte auch, denen zu Braunschweig zu Ehren, an Freudenschüssen von der Festung nichts ermangeln.

Wann S. F. Gn. von fremden Fürsten und Herren besuchet,*) oder sonst Fräulein- oder andere Aussteuerungen und Kindtaufen gehalten wurden,

*) Von einem solchen Besuche, der aber für dieß Mahl eben keine magnifike Aufnahme zur Folge hatte, giebt uns ein Augenzeuge in folgendem Werke Nachricht: „Lieben, Leben und Lust der Deutschen des sechszehnten Jahrhunderts in den Begebenheiten des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen, von ihm selbst aufgesetzt. Herausgegeben von Büsching" (Breslau, 1820—1822. 2 Bände bis jetzt) Band I. S. 380. — Der Ritter von Schweinichen, welcher Hofmeister des wüsten und verschwenderischen Herzogs Friederich IV. von Lignitz war, kam mit diesem seinem Herrn, auf dessen Streifzügen durch Deutschland, auch im Jahre 1578 nach Wolfenbüttel, um zu versuchen, ob er nicht vom Herzog Julius, unter dem Namen eines Anlehns, einen Zehrpfennig erhalten

Digitized by Google

oder S. F. Gn. auf Reisen waren, so hielten Dieselben sich magnifique und fürstlich, und mußte Alles vollauf und überflüssig da seyn (wie denn auch ohnedes, S. F. Gn. Essen und Trinken zur Nothdurft gar wohl sahen und gönneten, auch wohl leiden mochten, daß, wenn Fischtag war, als Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, welche S. F. Gn. aus Deroselben Herrn Vaters Hofordnung von wegen der Abwechselung und Ersparung des Fleisches behielten, daß ein Diener für den Weinkeller gieng und wegen des Magens ein Trünklein Wein thäte, aber keine Station halten durfte), und auch ein jeder fürnehmer Diener alsdann sich reputirlich und gegen S. F. Gn. im gebührlichen Respect halten mußte.

Sonsten achteten aber S. F. Gn. keine sonderliche Ceremonien oder viel Gepränge und Besamanos*) machen, sondern hielten dasselbe nur für Fuchsschwänzerei und konnten es nicht leiden.

---

könnte. Hier erzählt nun Schweinichen auf das treuherzigste die eigene und seines Herrn Aufnahme. Folgende Zeilen mögen hinreichen, zur Lesung des Ganzen aufzumuntern. „S. F. Gn. luden meinen Herrn in Ihr Zimmer zu Gaste, da ich denn auch dabei aufwarten und mit an die Tafel sitzen mußte und gefiel ein ziemlicher Trunk. Nach Tische weiset er (H. Julius) S. F. Gn. die Zeug- und Proviantháuser und ander viel Schätze, die ich zuvor nicht gesehen gehabt. Unter Andern aber da habe ich eine Bratwurst gesehen, welche eine 4tel Meile Weges dem Maaß nach lang ist gewesen, beineben einen großen Vorrath von geräuchertem Fleisch. Hat hernach einen Vorrath von Blei gewiesen, welches überm Haufen gelegen, wie ein Berglein. Hatte die Zeit Willens, die ganze Stadt Wolfenbüttel anstatt des Steinpflasters mit Blei zu besetzen, welches man in vorfallender Noth alle Zeit hätte wieder aufheben und gebrauchen mögen; welches Bleies Anzahl fast unglaublich gewesen." — Im Jahre 1573 war der wüste Herzog von Lignitz auch bei Herzog Heinrich zu Dannenberg. Dieses bedeutet nämlich das verderbte Wort Tonnenberg der Handschrift und nicht Tönningen, wie der Herausgeber für wahrscheinlich hält, welches weder an der Elbe liegt, noch jemahls zum Hoflager eines Herzogs Heinrich (von Braunschweig) gedient hat.

*) Dieses spanische Höflingswort ist in den Handschriften vielfach verunstaltet. Im Italienischen lautet es bacciamano (Handkuß).

Digitized by Google

Zu solchen F. Tractationen ließen S. F. Gn. sonderlich große Kannen von Silber, jedoch unvergüldet, zu 2, 1 und ½ Stübchen auch Quartieren machen, die mußten auf der großen Eß-Stuben nach einander in der Riegen fein ordentlich stehen, als breit der Saal ist, welches gar herrlich anzusehen war, und wurden dann den Fremden zum Willkommen verehret.

Einträger, Ohrenbläser und die etwas zu Hofe brachten, die höreten S. F. Gn. wohl, glaubten aber nicht leichtlich, wann sie aber hinweg und abgefertigt waren, geschahe Nachforschung; wurden sie dann unrichtig befunden, so traueten S. F. Gn. nicht mehr und durften dieselben nicht wieder kommen.

Also begab es sich, (welches ich hier auch berichten muß) daß S. F. Gn. einen Laquaien hatten, Amandus genannt, ein arger Fuchsschwänzer, und als derselbe auf dem fahlen Pferde befunden ward, ließen S. F. Gn. ihn in dem Flammischen Hause auf dem Damme verstricken. Als er aber daraus entkommen, währet es nicht lange hernach, daß S. F. Gn. Kuhhirte aufm Vorwerke für dem Kaiserthore das Vorwerk für dem Mühlenthore*) mit Feuer anlegte und großen Schaden an Korn, Vieh und Gebäuden thäte; und wie er im Werke war, erstgedachtes Vorwerk im Gotteslager auch anzustecken, die Lunten schon angelegt, und er sich auf den neuen Wall am Philippsberge verfügte und sich nieder legte, um zu sehen, wie das Feuer angienge, der Geruch der Lunten aber die Sache verrieth und man in seiner Laden derselben mehr befand, ward er eingezogen und bekannte auf einen langen Kerl, wie dieser Laquai war, daß derselbe ihn hierzu erkauft und ward hernach zwischen Bettmar und Vechelde an der Heerstraßen nach Hildesheim wohl geschmaucht und justificirt.

Darum haben Fürsten und Herren sich wohl fürzusehen, wen sie um sich haben und ihren Leib vertrauen; denn dieser Schelm ohngescheuet zu S.

*) Das vormalige Graue Vorwerk, in der Gegend des großen (jetzt trocknen) Fümmelsenschen Teiches.

Digitized by Google

F. Gn. ins Gemach gieng. Wie denn S. F. Gn. dergleichen Buben und Paraſiten, einen Balbier, der Tag und Nacht auf S. F. Gn. wartete, ſolcher Händel halber, und daß er den Weinkeller zu Nachts beſtohlen und aufmachen können, ausſtreichen laßen.

Die Diät im Eſſen und Trinken belangend, ſahen die Medici vor gut an, weil S. F. Gn. eine ſchwerfällige Perſon und voller Phlegma waren, und dazu den großen Schmerzen vom calculo hatten, daß S. F. Gn. nur den Mittag eine gute Mahlzeit thäten, den Abend aber mußten S. F. Gn. etwan aus einer Quartiers-Kanne, darein Dieſelben Weißbrodt ſchnitten, Hamburger Bier zu Winterszeiten eſſen, auch wohl von geſottenem Ingwer dazu nehmen und einen guten Trunk nachthun. Wer dann dazu kam, der mußte, wie Sie zu ſagen pflegten, den Fuchs ſtreifen. Es hätten aber Dieſelben wohl lieber eine gute Mahlzeit dafür gethan. Im Sommer mußten S. F. Gn. der kleinen langen gemeinen Gläſer zu Abend 4 oder 5 mit Einbecker Bier alſo in den nüchternen Magen trinken und Ingwer nacheſſen, zu Zeiten auch Citronen-Kerne känen, die S. F. Gn. einen ſolchen Schleim und zähe weiße Materie vom Gehirne, wie Schnee, zogen, daß man dieſelbe das ganze Gemach hätte durchziehen können: und glaube ich nicht, daß ſolches S. F. Gn. dienlich, ſondern vielmehr ein guter Trunk Malvaſier nützlicher geweſen wäre; denn S. F. Gn. davon dergeſtalt ausgemattet wurden, daß Sie endlich nicht mehr fort konnten.

Und kam auch dieſes noch hinzu (ſo gleichwohl zu berühren nicht von nöthen), daß, weil S. F. Gn., wie oben Erwähnung geſchehen, im Lande nichts wollten unbeſucht laßen, auf Deroſelben Erfordern Pfalzgraf Caſimir, Adminiſtrator der Kurpfalz, Dero Bergmeiſter, Hanß Fiſcher, ao. 1586. anhero ſchickten, etliche Oerter zu beſuchen, wie denn auch geſchehen. Derſelbe gab am Breiten Horn,*) in dem Holze über dem Fümmelſer Teiche,

*) Rehtmeier ſchreibt: am breiten Tree; eine Handſchrift hat: am breiten Haen.

Digitized by Google

auf der linken Hand an der Heerstraße nach Seesen den 14ten Novbr. eine Salzader an, 20 Lachter tief in der Erde, da der Centner sollte rein Salz geben $4\frac{3}{4}$ ($4\frac{1}{4}$) ℔.*) Solche Ader suchen zu laßen, gewannen S. F. Gn. Lust und Liebe, und weil man einen Schacht hineintrieb und eine grauliche beständige Schiefererde antraf, befand sich in derselben ein Schwefelkieß und häufig viel Nieren die zu Feuersteinen auf Büchsen gut waren.**) Damit nun nichts zu Spilde, sondern alles zu Nutzen käme, ließen S. F. Gn. solche Nieren und Steine alle Tage durch die Edelknaben und Trabanten herin holen und schlugen sie selber klein, etliche Tönnichen voll, und zogen also den Schwefel ins Gehirn, daß derselbe (meines Erachtens) die oberwähnte weiße, phlegmatische Materie rege gemacht und zum Fluß gebracht; denn ich einmahl dabei gesessen, und S. F. Gn. den Amboß, darauf Sie die Steine zerschlugen, eine zeitlang halten mußte; davon bekam ich einen solchen Fluß, daß ich in 14 Tagen nirgends kommen konnte und keine Lust hatte, mehr bei solcher Arbeit zu seyn. Es wollten aber S. F. Gn. sich davon nicht abreden laßen, ohngeachtet Dieselben oftmahls sich die Finger entzwei schlugen, daß das Blut darnach folgte; doch achteten S. F. Gn. dieses nicht, so eifrig waren Sie auf ein Ding, wann Sie erst daran kamen.

Als nun, wie vorgemeldet, S. F. Gn. von dem Catarrho, der dann von dem Calculo täglich augirt und der Schmerz vermehrt ward, dermaßen abgemattet worden, daß Sie nicht mehr fort kommen konnten und vermerkten, daß das Leben nach dem Ziele eilete, bestellten und befahlen S. F. Gn., zu Folge Deroselben vorhero verordneten und gemachten Testaments und letz-

*) Der Nähe des Gypses (bei Thiede) wegen hat der Umstand geognostische Wahrscheinlichkeit.

**) In jenen Zeiten bediente man sich nämlich des Schwefelkieses (Markasit) zu Flintensteinen.

Digitized by Google

ten Willens, Deroſelben älteſtem Sohne das Regiment, und weil S. F. Gn. das Mahl noch nicht wieder verehelicht, fertigten Dieſelben noch bei lebendigem Leibe, etliche Deroſelben anſehnliche adeliche Räthe mit F. Inſtructionen ab, um König Friederichs des Andern in Dänemark nachgelaſſenes Fräulein Eliſabeth zu werben, welche Inſtruction auch S. F. Gn. zum Letzten ſubſcribiret, und haben alſo bei guter Vernunft darauf den 5ten Mai zwiſchen 6 und 7 Uhr 1589. in dem Herrn J. Chr. dieſer böſen Welt valedicirt und S. F. Gn. Gemahlinn, junge Herren und Fräulein Gottes allmächtiger Protection befohlen. Derſelbe wolle uns allen ein ſeeliges Sterbeſtündlein und mit S. F. Gn. am jüngſten Tage, um ſeines geliebten Sohns Verdienſtes willen, eine fröhliche Auferſtehung verleihen. Amen! *)

---

*) Baſilius Satler, des Herzogs Hofprediger, macht von ihm in der am 11ten Junius 1589. gehaltenen Leichenpredigt, mit ſeltener Freimüthigkeit, folgende Schilderung:

„S. F. Gn. Perſon belangend, ſeyn Sie zwar ein großer Sünder geweſen, und haben, wie wir alle, wie auch die löblichen Könige in Juda, Ihre ſonderlichen Mängel gehabt, wie wir denn dieſelben alle Zeit an Andern wohl, an uns aber übel ſehen: als daß Sie dem zeitlichen Gute und dem Zorne unterweilen etwas zu ſehr nachgehangen. Es haben aber dagegen in S. F. Gn. viele und große Tugenden geleuchtet, die dieſes Alles überſchattet haben: derowegen, und weil auch Gott ſolches zudeckt und vergeben, gebühret uns ſolche Schwachheit, ſonderlich an unſerer Obrigkeit, zuzudecken. — Wie denn auch hierbei ſehr rühmlich iſt, daß S. F. Gn. leiden können, daß ſowohl Ihre als anderer Leute Sünden die Prediger ohne Scheu ſtrafen mögen, alſo, daß Sie auch ſelber ſolches befohlen und geſagt, Sie wollen ihren Predigern den Mund nicht zubinden. — Ihre höchſte Obrigkeit, die Römiſche kayſerliche Majeſtät, haben S. F. Gn., als ein gehorſamer getreuer Fürſt, gebührlich reſpectiret und geehret, wie, Gott lob! offenbar, und die am Beſten wiſſen, ſo täglich und viel mit S. F. Gn. umgegangen. — S. F. Gn. Ehegemahl haben Sie geliebet und geehret, wie ſich unter andern auch in der Krankheit ausgewieſen. Auch Niemand in Unzucht geärgert, des Trunks ſich auch ſo geäußert, daß Sie in vielen Jahren nicht trunken geweſen. — S. F. Gn. haben mehr gearbeitet als nicht Einer, ſondern

Digitized by Google

Nach solchem sel. Abschiede haben S. F. Gn., verordneter Landesfürst H. H. J., bis zur Eröffnung des Testaments, beneben Kanzler und Räthen, alles laßen versiegeln, und auf die F. Begräbniß Anordnung gemacht, auch den F. Körper laßen exenteriren und, wie sich gebührt, balsamiren; wiewohl S. F. Gn. solches im Leben sollen verbeten und gesagt haben: daß Sie auch ein Mensch, von der Erden und ein armer Madensack wären, und deßhalben, Gottes Ordnung nach, gleich andern Menschen, wiederum zur Erden werden wollten; damit der unflätige Leib purgirt und geläutert würde. Und sind darauf ins ganze Land Schreiben abgegangen, darin den Pfarrherren dieser tödtliche Abgang kund gethan und denenselben, wie auch Burgemeistern und Räthen in denen Städten anbefohlen worden, S. F. Gn. zu Ehren alle Tage zwischen 12 und 1 Uhr (Mittags) in allen Kirchen läuten zu laßen.

Weil auch der hochselige Herr viel schöne herrliche Glocken, die aus denen Kirchen in den Niederlanden im abgehenden Kriegswesen aus denselben geraubet worden, erkauft, die auch in dem Factor-Hofe nach einander her stunden, daß es eine Lust anzusehen war, als ließ Herzog Heinrich Julius, S. F. Gn. geliebten Herrn Vater zu Ehren solche an 4 unterschiedenen Oertern, nach der Resonance, aufhängen und täglich, und bis nach der F. Begräbniß, eine Stunde lang läuten, als nämlich auf der Heinrichsstadt, auf dem Philippsberge (welches schön wohlklingende Glocken wa-

---

etliche fürnehmste und arbeitsamste Diener, die Sachen selber erwogen und durch Ihren Kopf gehen laßen, der Audienz vielmahl in der Person beigewohnet, und seyn in allen Sachen gewesen ein Liebhaber guter Ordnung. — Und da sonsten große Herren etliche Lust haben, damit sie sich unterweilen in ihrem sorglichen und mühseligen Amt ergötzen können, haben S. F. Gn. sich desselbigen gänzlich entschlagen und mit unnachläßiger Regimentssorge und Mühe Ihrem eigenen Leibe und Leben wehe gethan, und ist Ihr Symbolum dießfalls wahr worden: Aliis inserviendo consumor."

Digitized by Google

ren und einen rechten Thurmklang gaben), auf dem Zimmerhofe, da jetzo Johann Lautißen seel. Cammer-Verwalters Witwe wohnet, und auf dem Finkenberge neben dem Daumthore; und als die sechs Wochen um waren, wurden S. F. Gn. bei Deroselben Herrn Vater und beiden Brüdern fürstlich zur Erden bestattet.

Es ist oben berichtet: daß S. F. Gn. Kurfürst Joachimi zu Brandenburg Tochter, Hedwigen, zur Ehe genommen, den 25ten Febr. 1560. und haben mit J. F. Gn. in der Ehe gelebt 29 Jahre, da Dieselbe hernach 12 Jahr im Witwenstande gesessen und zu Hessen auf Dero Leibgedinge hausgehalten, endlich den 21sten Octbr. 1602. Todes allhie verfahren; und bei J. F. Gn. geliebten Herrn zur Ruhe gelegt, und haben S. F. Gn. nachfolgende Herrlein und Fräulein gezeuget:

1. Sophiam Hedewig, geb. den 1sten Decbr. 1561., vermählt an Hz. Ernst Ludwig zu Pommern 1577., und ist noch von J. F. Gn. Hrn. Vater u. Fr. Mutter heimgeführt und zu Wolgast fürstl. beigelegt. Witwe.*)
2. Henr. Julium, jetzt reg. Herrn, den 15ten Octbr. 1564.
3. Mariam, den 13ten July 1566. Die Herzogen Franz II. zu Niedersachsen, Engern und Westphalen am Tage Martini 1582. allhie fürstl. angetrauet wurde.**)
4. Elisabetham, den 23sten Febr. 1567 und Graf Adolphen zu Schaumburg den 6ten Mai 1583. vermählt, und nach desselben Tode Hz. Christoph zu Braunschw. und Lüneb. zur Haarburg ao. 1604; Witwe.***)

*) † 1631.

**) † 1626.

***) † 1618, 24sten Octob.

Digitized by Google

5. Philippum Sigismundum, den 1sten July 1568., Bischoff zu Osnabrügge und Verden. *)

6. Margaretham, den 12ten Juni 1571., † den 20sten Januar 1580.

7. Joachimum Carolum, den 23sten April 1573., Domprobst zu Straßburg. **)

8. Sabinam Catharinam, den 29sten April 1574, und verließ dieß Leben den 1sten Sept. 1590.

9. Dorotheam Augustam, den 15ten Febr. 1577., Abbatissinn zu Gandersheim. ***)

10. Julium Augustum, den 9ten Febr. 1578., Abt zu Michaelstein. †)

11. Hedewigam, ao. 1580. ††)

---

*) † 1623.

**) † 1615, 9ten Octob.

***) † 1625, 23sten Dec.

†) † 1617, 30sten August.

††) Vermählt 1621. an Herzog Otto von Braunschweig-Harburg, † 1641.

Digitized by Google

Nachschrift des Herausgebers.

So blühend dieser Stamm war, so erloſch er doch mit Friedrich Ulrich, Heinrich Julius Sohn und Julius Enkel, in den männlichen Zweigen gänzlich im Jahre 1634. Die weiblichen blühten jedoch durch Heinrich Julius Töchter fort, wie dieſes Heinrich Meibom in ſeiner Oratio de Divi Julii, Ducis Brunsv. et Lyneburg., fundatoris academiae Juliae, posteritate in masculis quidem extincta, sed per faeminas in nepotibus florescente, ipso academiae natali XV. Octobr. A. 1685. habita in Juleo, (Helmstadii 1685. 4to.) ausführlich dargethan hat. Es ſtände zu wünſchen, daß ein Kenner der Genealogie der neuern Fürſtenhäuſer und der im Beſitze der hier nöthigen Hülfsmittel wäre, dieſe Abhandlung bis auf unſere Zeiten fortſetzte, ein Unternehmen, welches jedoch (wenn die äußerſte Vollſtändigkeit erreicht werden ſollte) nicht ohne Schwierigkeiten ſeyn möchte. Hier ſey es erlaubt, nur zu zeigen, daß aus dem Blute unſers Julius (bei deſſen Nennung Meibom ausrief: assurgite, quaeso, ad tam sanctum et venerabile nomen, auditores!) nicht nur das ehrwürdige Oeſtreichiſche Kaiſerhaus, und mit ihm ſo viele herrſchende Familien, ihren Urſprung erhielten, ſondern daß auch die beiden Fürſten, welche unſers Vaterlandes Hoffnung ſind, von dem edeln Julius in der zehnten Generation abſtammen. Julius Enkelinn, Dorothea Hedwig, (geb. 1587. † 1608.) wurde nämlich mit dem Fürſten Rudolph von Anhalt-Zerbſt vermählt, *) und eine in dieſer Ehe erzeugte Tochter, die Prinzeſſinn Dorothea, (geb. 1597.

*) Siehe Rehtmeier's Chronik S. 1088.

Digitized by Google

† 1634.) wurde von dem Herzoge August, dem Nachfolger Friedrich Ulrichs, zur zweiten Gemahlinn gewählt.*) Diese ist die Stammutter der mit Ludwig Rudolph erloschenen Wolfenbüttelischen regierenden Linie.**) Jetzt kam Ferdinand Albrecht II. (geb. den 19ten May 1680, † den 3ten Sept. 1735) aus der Beverischen Linie zur Succession, welche Linie zwar auch von August, dessen Enkel Ferd. Albr. II. war, abstammte, aber nicht aus der Ehe mit Dorothea von Anhalt, der Abkömmlinn unsers Julius, sondern aus August's dritter Ehe mit der Prinzessinn Sophie Elisabeth, einer Tochter des Herzogs Johann Albert von Mecklenburg. Ferdinand Albrecht II. vermählte sich jedoch am 15ten Oct. 1712. mit einer Prinzessinn aus Julius Stamme, nämlich mit Antoinette Amalia, Ludwig Rudolphs Tochter, der Schwester von Elisabeth Christine, welche Carl VI., Römischer Kaiser, zu seiner Gemahlinn wählte. Antoinette Amalie wurde Mutter des Herzogs Carl, (den 1sten Aug. 1713.) des Vaters des unsterblichen Carl Wilhelm Ferdinand, dessen durchlauchtigster Enkel jetzt Braunschweigs Herzog ist. So wäre denn auch für uns des edeln Julius Blut erhalten!

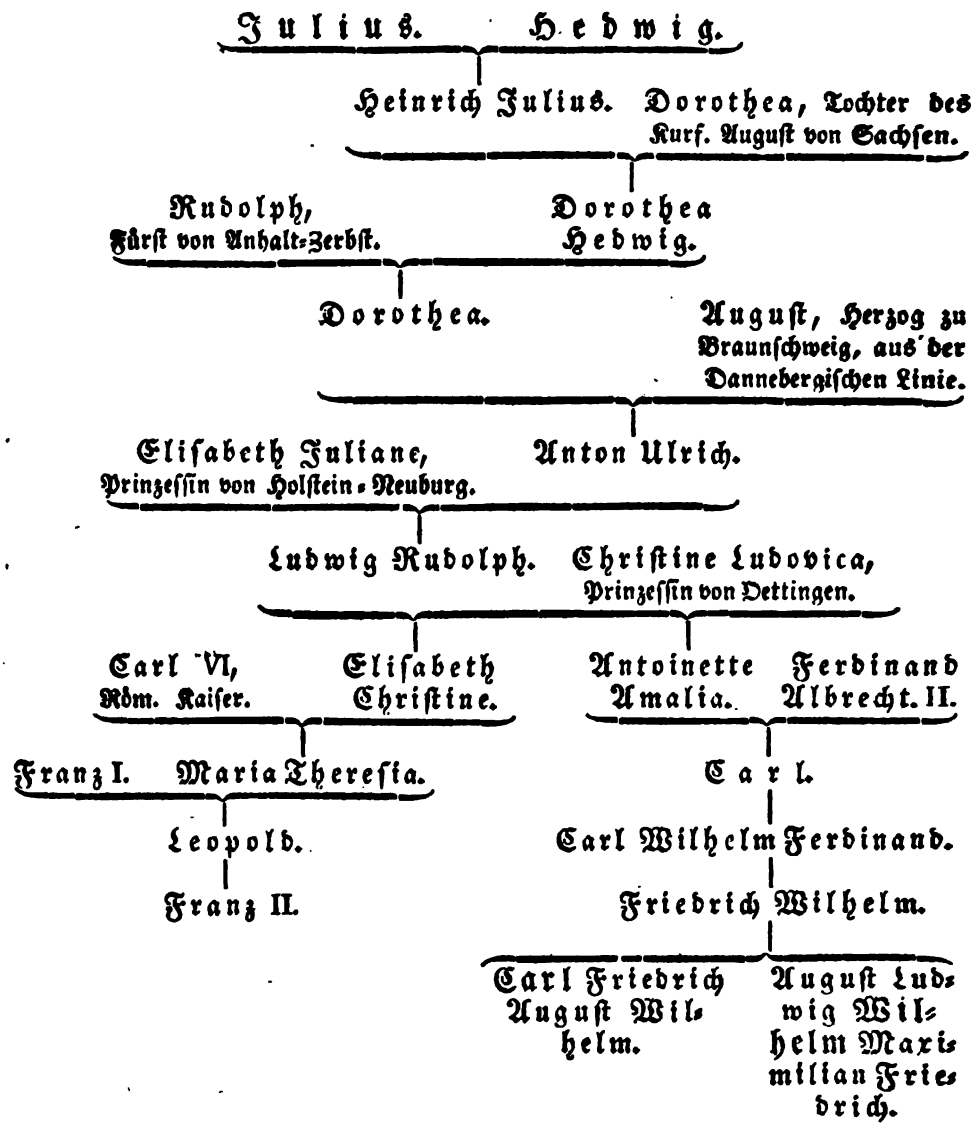
Die nachfolgende genealogische Tafel wird das hier Gesagte deutlich darstellen.

---

*) S. Rehtmeier l. c. S. 1390 u. 1395.

**) Ludwig Rudolph, geb. den 21sten Jul. 1671., folgte dem Bruder August Wilhelm (geb. den 8ten März 1662.) in der Regierung des Herzogthums Braunschweig Wolfenbüttelischen Theils am 23sten März 1731, † den 1sten März 1735.

Digitized by Google



Digitized by Google

Das diesem Werke beigefügte Bildniß des Herzogs Julius ist auf das genaueste einem kleinen Original-Oehlgemählde, welches sich auf der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet, von dem Herrn Hofkupferstecher Carl Schröder zu Braunschweig nachgebildet. Das lithographirte Facsimile der Unterschriften des H. Julius und seines Kanzlers Mynsinger ist das Werk des Herrn Geh. Kanzlisten Pirscher zu Braunschweig, und läßt, hinsichtlich der täuschendsten Aehnlichkeit, nichts zu wünschen übrig.

Auf dem Rathhause zu Wolfenbüttel befinden sich Original-Gemählde von den sämmtlichen Braunschweigischen reg. Herzögen (des Wolfenb. Theils) von Heinrich dem Jüngern bis Carl Wilhelm Ferdinand.

Ein Original-Gemählde von Julius ziert (wie in der Beschreibung des Erinnerungsfestes gesagt ist) das große Auditorium zu Helmstedt. Auch der Herausgeber dieser Schrift besitzt ein wohl erhaltenes Original-Gemählde in Lebensgröße von Julius.

Digitized by Google

Zusatz zu S. 168.

Erath führt noch S. 74. seines Conspectus historiae Br.-Lüneb. als eine Schrift Algermanns an:

Grabschrift auf den tödtlichen Abgang H. Otten zu Braunschw. und Lüneburg, da derselbe den 20sten Octbr. 1603. zu Harburg im 36sten Jahre verstorben.

Digitized by Google

Als ein sehr nützliches Lehrbuch in Schulen für Stadt und Land, und für Freunde der vaterländischen Geschichte erschien so eben in der Fleckeisenschen Buchhandlung in Helmstädt:

Dr. Karl Venturini

Umriß

der Hannöverisch-Braunschweigischen

Volks- und Fürsten-Geschichte

für

Lehrvorträge in Bürger- und Landschulen.

8vo 13 1/2 Bogen. Preis geh. 10 ggr.

Der Name des Herrn Verfassers spricht hier selbst für die Tüchtigkeit und Gediegenheit des Buchs das aus, was sonst der Verleger eines solchen Werkes zur Empfehlung hinzusetzen würde. Ein jeder wird hier unsern vaterländischen Geschichtschreiber wieder erkennen!

Wer sich geneigt findet, das Buch in der Schule einzuführen, und sich direkt an die Verlagshandlung wendet, dem versprechen wir bei einer Anzahl von 100 Exempl. nicht nur einige Vortheile zur Erleichterung des Anschaffens, sondern wir werden auch für arme oder sich auszeichnende Schüler einige Exempl. unentgeldlich beifügen, und wenn uns deren Name eingesandt wird so soll derselbe als eine Aufmunterung auf dem Buche abgedruckt werden.

In derselben Handlung wurden noch folgende nützliche Schulbücher gedruckt, welche sich nicht allein durch die Einführung in mehreren Schulen bewährt fanden, sondern auch in öffentlichen Blättern als brauchbar empfohlen wurden.

Berlin, Julius, neue Geographie nach den neuesten Bestimmungen zum Gebrauch für Bürger und Landschulen. 8. 1821. 8 ggr.

Eine sehr empfehlende Recension von diesem Schulbuche befindet sich in der kritischen Bibliothek 1822. S. 501 — 3. von Tetzner, worin es heißt, daß das Werk sich vor andern Lehrbüchern seiner Brauchbarkeit wegen vortheilhaft auszeichnet. Der Verf. hat sich klar gedacht für wen er schrieb, und darum ist das Buch auch nach des Recensenten Urtheil für Bürgerschulen ganz geeignet. — Das Ganze ist nach den neuesten Lehrbüchern geordnet, und ist darin die physische Geographie im Verhältniß weitläuftiger behandelt, als es sonst in den Lehrbüchern geschieht. — Daran hat der Verfasser sehr wohl gethan, denn die physische Geographie ist das ewig bestehende.

In Parthieen verspricht die Verlagshandlung einen billigern Preis und für arme Kinder außerdem noch einige Freiexemplare.

Berlin, Jul., merkwürdige Begebenheiten aus der deutschen Geschichte. Ein Leitfaden für den Unterricht in Bürgerschulen. 8. 1819. 6 ggr.

Dessen chronologischer Abriß der Brandenburgischen Geschichte für den Jugendunterricht in Bürgerschulen. Mit einem Vorworte von dem Hrn. Consistorial- und Schulrath Zerrenner. 8. 1821. 4 ggr.

Der Recensent der vorbemerkten Schulbücher sagt in der Münchner Lit. Zeit., daß sich diese Büchlein für Schulen sowohl durch zweckmäßige Auswahl des Stoffes, als auch durch passende Anordnung desselben, vor vielen ihres Gleichen vortheilhaft auszeichnen. Fleiß und Umsicht sind nirgend zu

Digitized by Google

verkennen; die Sprache ist fließend und leicht verständlich, so daß sie jedem Schulmanne mit vollem Rechte als brauchbare Schulbücher empfohlen werden können. Nur durch den Gebrauch solcher Leitfaden kann das Geist- und Zeitverderbende Dictiren verhütet werden.

Oltwer, Fr., kleines Schulrechenbuch in Tafeln mit 1147 ausgerechneten Exempeln, enthaltend die 4 Species in gleich und ungleich benannten Zahlen, nebst Anweisung zum richtigen Gebrauch dieses Hülfsbuchs und ein Facitbuch der Exempel. 8. 1819. roh 10 ggr. auf Pappe gezogen 20 ggr.

Ferner erschien daselbst:

Q. Horatius Flaccus. Oden und Epoden; deutsch von Karl F. A. Scheller. 8. 1821. 20 ggr.

Campii, Ioach. Henr., Robinsonius Minor e germanica edit. XIII. denuo latine vertit perpetuaque vocabulorum et phrasium observationumque grammaticarum et lexicographicarum serie Broedero atque Grotefendio ductoribus in usum tironum illustravit Ioh. Fried. Theoph. Nagel. Pars prior. 8. 1822. 20 ggr.

Künste und Geheimnisse, welche für jeden Hausvater und für jede Hausmutter zu wissen nöthig sind: als vom Lackiren und Beizen, von der Farbenbereitung und Mahlerei, vom Kitten, von der Verfertigung verschiedener Metalle; alle Arten Flecke aus Zeugen zu bringen, Seife und Lichter zu bereiten, wohlriechende Wasser, Pomaden, Räucherpulver, Siegellacke u. s. w. zu verfertigen; ingleichen Hausmittel und allerhand ökonomische Recepte und Künste, welche im gemeinen Leben anwendbar sind, nebst einer Anweisung zur Schönfärberei; geprüft von einem Arzt und Chemiker. Dritte vermehrte Auflage. 8. 1822. 20 ggr.

Die gegenwärtige Sammlung größtentheils hauswirthschaftlicher Rathschläge und Mittel, enthält nur Vorschriften, welche durch Erfahrung geprüft und bewährt gefunden wurden.

Der unbegreifliche Kartenzauberer, oder Sammlung überraschender u. leicht ausführbarer Kartenkünste zur Unterhaltung für frohe und gemüthliche Wintergesellschaften; zusammengetragen von Feodor Wachsmuth. gr. 12. geh. 10 ggr.

Diese Sammlung von Kartenkünsten ist ganz zur angenehmen Winterbeschäftigung berechnet; jungen Leuten wird daher dieses nützliche Büchlein zur Verstandes-Uebung ganz besonders empfohlen.

Der Gemeinnützigkeit halber haben wir bis Ostern 1823 folgende anerkannt nützliche Schriften im Preise herunter gesetzt:

Berquin Kinderlehren zur Unterhaltung. Mit 2 Kpfr. 8. statt 20 ggr. auf 10 ggr.

Mehring, K. Th., der frommen Mutter Andacht am Weihnachtsfeste. Ein freundliches Weihnachtsgeschenk allen edlen frommgebildeten Müttern geweiht. gebunden mit 1 Kpfr. u. gold. Schnitt statt 20 ggr. auf 10 ggr.

— ohne Kpfr. statt 16 ggr. auf 8 ggr.

Raßmann Auswahl neuer Balladen und Romanzen berühmter Dichter, in 4 Büchern. 8. 1818. statt 1 rthlr. 12 ggr. auf 18 ggr.

Sänger, der deutsche, oder das fünffache Liederbuch für frohe Gesellschaften, enthaltend die beliebtesten deutschen Gesänge nach bekannten Melodieen, zur Erhöhung und Belebung geselliger Freuden. 8. 1821. in Etuis geb. statt 20 ggr. auf 12 ggr.

Seemann, A. N. Fr., Bruder und Schwester. Ein Unterhaltungsbuch für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Mit 1 Kpfr. 8. 1818. geb. statt 1 rthlr. 4 ggr. 14 ggr.

Dessen kleine Natur- und Sittengemälde zur Denk- und Leseübung für Knaben u. Mädchen von 7 bis 10 Jahren. Mit 1 Kpfr. 1820. geh. statt 14 ggr. auf 8 ggr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

MAR 7 '53 H

APR 22 '53 H

JUN 28 '57 H

Digitized by Google

Educ 4700.13
Feier des gedachtnisses der vormah
Widener Library 006689741
3 2044 079 774 055

Digitized by Google